PROTOKOLL

über die 7. ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr

am Freitag, 3. Juli 1992, im Rathaus, 1. Stock hinten,

Gemeinderatsitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 14 Uhr

ÖFFENTLICHE SITZUNG

A n w e s e n d :

BÜRGERMEISTER:

Hermann Leithenmayr

VIZEBÜRGERMEISTER:

Erich Sablik

Dr. Leopold Pfeil

STADTRÄTE:

Ingrid Ehrenhuber

Roman Eichhübl

Karl Holub

Ing. Othmar Schloßgangl

Leopold Tatzreiter

Dkfm. Mag. Helmut Zagler

GEMEINDERÄTE:

Felicitas Bauer

Gerhard Bremm

Günter Fürweger

Johann Glanzer

Hans Dieter Götz

Gottfried Hofstetter

Engelbert Huber

Klaus Jansky

Anna Jeloucan

Engelbert Lengauer

Friederike Mach

Josef Mayr

Hans Payrleithner

Mag. Harald Philipps

Edith Radmoser

Franz Rohrauer

Eva Scheucher

Dr. Tilman Schwager

Ing. Dietmar Spanring

Wilhelm Spöck

Franz Strasser

Walter Strobl

Susanne Thurner

VOM AMT:

MD Dr. Kurt Schmidl

Präsidialdirektor OMR Dr. Gerhard

Alphasamer

SR Dr. Peter Gottlieb-Zimmermann

Mag. Helmut Lemmerer

PROTOKOLLFÜHRER:

OMR Mag. Augustin Zineder

Belinda Kastlunger

T a g e s o r d n u n g

Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung, der Beschlußfähigkeit und Bekanntgabe der Protokollprüfer

Behandlung von allfälligen Anfragen

Mitteilungen des Bürgermeisters

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates gem. § 54 Abs. 3 StS

Verhandlungsgegenstände

Aktuelle Stunde

Kenntnisnahme von Beschlüssen des Stadtsenates:

Ha-2359/92	Kindergarten der Kreuzschwestern - Subvention für das Jahr 1992.
GHJ2-2010/92	Gleinkergasse 46 (Schnallentor), Beschädigung des Mauerwerkes durch die Fa. Hofmann & Neffe GesmbH, 4490 St. Florian, Im Astenfeld 1; Vorfall: 26. 2. 1992.
GHJ2-4461/91	Ilmaz BogYTEKIN, Haager Straße 4, 4400 Steyr; Zahlung einer Entschädigung für am Objekt Haager Straße 4 erbrachte Verbesserungsarbeiten.
F-395/73	Reparatur- und Instandhaltungskosten für Fahrzeuge der Aktion "Essen auf Rädern".
F-395/73	Essen auf Rädern; Ersatzbeschaffung von Menü-Mobil Geschirr.
GHJ2-2255/92	Austausch des Sandes in den Spielkästen der städt. Kindergärten.
GHJ2-4050/92	Gartenbankreparatur - Kdg. Resthofstraße 39.
GHJ2-4127/92	Kdg. Wehrgrabengasse 83 a - Erhöhung der bestehenden Zaunanlage.
Bau6-2030/91	Aufschließung der Auergründe; Antrag um Mittelfreigabe.
Bau5-6010/88	Baurechtszins und Grundsteuer für die GWG-eigenen Parzellen 608/14 und 1783/8, Kat. Gem. Steyr, infolge Neuerichtung von 40 Gemeindewohnungen im Resthof.

Ha-4326/92	Aktion "Nachbar in Not" - Unterstützungsbeitrag.
Ha-1879/92	Österr. Gesellschaft für Eisenbahngeschichte - Steyrtalbahn, Jahressubvention 1992.
Ha-2457/92	Internationale Aquarien- und Terrarienausstellung in Steyr; Gewährung einer ao. Subvention.
Bau5-5340/90	Kanal Haratzmüllerstraße 35 - Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe.
Bau6-552/88	Aufschließungsmaßnahmen Fischhub - Stiglerstraße. A) Antrag auf Mittelfreigabe für die Stromversorgung; B) Antrag auf nachträgliche Vergabe und Mittelfreigabe für zusätzliche Grabarbeiten, Wasserleitungs- und Elektroleitungsverlegearbeiten.

Verhandlungsgegenstände

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

- 1) Präs-590/79 Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Steyr und seine Ausschüsse.
- 2) Präs-1088/79 Geschäftsordnung für den Stadtsenat der Stadt Steyr.
- 3) Ge-4362/88 SLR Gußwerk II Betriebs GesmbH; Gewerbeförderung.
- 4) Ha-2142/92 Firma Pollhammer, Fleischhauerei, Johannesgasse 3, 4400 Steyr; Gewerbeförderung.
- 5) Bau2-6446/86 Verein FAZAT; Umbau des ehemaligen Direktionsgebäudes auf dem Areal der Hack-Werke; Subventionsgewährung; Schlußabrechnung.
- 6 a) Bau2-6446/86 Verein FAZAT; Abschluß eines GesmbH-Vertrages.
- 6 b) Bau2-6446/86 Verein FAZAT; Abschluß eines Syndikatsvertrages.
- 7) Bau5-5804/85 Überdachung Kunsteisbahn; Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe 1992.
- 8) Agrar-2000/92 Neuwahl des Jagdausschusses.
- 9) ÖAG-1873/90 Ankauf eines Teilstückes der ehemaligen Hauptreparaturwerkstätte der Steyr-Daimler-Puch AG.
- 10) Ha-7655/91 Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen.
- 11) Spa-6331/80
 Präs-685/81 Entsendung eines weiteren Mitgliedes in den Beirat der Sparkasse Steyr AG.
- 12) Rp-800/91 Kontrollamt der Stadt Steyr; Jahresbericht 1991 gem. § 39 Abs. 3 StS.
- 13) Ha-3228/92 Gewährung einer Subvention zur Durchführung des laufenden Sportbetriebes des ATSV "Vorwärts" Steyr.
- 14) Agrar-7225/88
 Erlaß Neubestellung eines Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes der Bezirksgrundverkehrskommission Steyr.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

- 15) Ha-4029/92 Rettungsbeitrag 1992.

16) Ha-3795/92	MA VII - Kreditübertragung.
17) San-1784/91
ÖAG-1200/92
GemVIII-3922/89	OÖ. Abfallwirtschaftsgesetz - Maßnahmen;
Erstellen einer neuen
1. Abfallordnung
2. Abfallgebührenordnung
3. Deponieordnung
4. Deponietarifordnung

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

18) K-5995/88	Rettungsverdienstmedaille der Stadt Steyr; Verleihung an Mitglieder des Roten Kreuzes 1992.
19) Ha-8046/91	Museum Industrielle Arbeitswelt, Subvention 1992.
20) K-7500/91	Stadttheater Steyr; Abwicklung der Gastspielsaison 1992/93 - Abschluß eines Werkvertrages.
21) Ha-6258/91	Galerie Pohlhammer; Subventionsansuchen.
22) Ha-3070/91	Edition Wehrgraben; Herausgabe eines Buches mit Dichtung von Dora Dunkl; Förderung; Kreditübertragung.
23) Ha-7514/90	OÖ. Schulgalerie; Aktionstag am 26. Mai 1992; Förderung durch die Stadt Steyr; Kreditübertragung.

BERICHTERSTATTER STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

24) Ha-4110/91	Errichtung eines zweigruppigen Kindergartens im Objekt Ledigenheim, Wehrgraben.
25) GHJ2-753/92	Kdg. Taschelried, Gruppenraumerweiterungen, Sanierungsarbeiten, Einrichtungserneuerungen.
26) Ha-2517/91	Verein "Steyrer Notruf für vergewaltigte, mißhandelte und bedrohte Frauen" - Subvention für das Jahr 1992.
27) JW-4323/92	Gebühren für den Besuch der städtischen Kindergärten, Tagesstätten und Horte; Neuregelung.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

28) ÖAG-3782/91
Stadtwerke	Städtischer Verkehrsbetrieb; Verdichtung des Taktes auf der Linie Resthof - Gründbergsiedlung sowie Einführung von City-Buslinien; Beschaffung der Fahrscheindrucker u. Fahrscheinentwerfer.

- 29) ÖAG-3625/92
Stadtwerke Erdgasanschluss Gründbergsiedlung; 2. Teil - Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges in der Sieringer Straße; Auftragsvergaben.
- 30) ÖAG-3624/92
Stadtwerke Erdgasanschluss Retzenwinklersiedlung; 1. Teil - Auftragsvergaben.
- 31) ÖAG-3967/92
Stadtwerke Städt. Verkehrsbetrieb - Ankauf von zwei Stück Steyr Stadtbussen - Ersatzbeschaffung.
- 32) ÖAG-3926/92
Stadtwerke Erdgasanschluss Jägerberg; 2. Teil - Auftragsvergaben.
- 33) ÖAG-3927/92
Stadtwerke Erdgasanschluss Wolfernstraße - Krenngründe; Trinkwasseraufschluss Krenngründe - Auftragsvergaben.
- 34) ÖAG-4448/92
Stadtwerke Reinhaltung der Wasserversorgung im Jahre 1991; Refundierung der Kosten.
- 35) ÖAG-4263/92
Stadtwerke Fortführung der Erdgasanschluss im Gemeindegebiet Garsten - Finanzierung über ein von der Marktgemeinde Garsten aufgenommenes Darlehen; Darlehensannuitätenleistungen durch die Stadtwerke Steyr.

BERICHTERSTATTER STADTRAT KARL HOLUB:

- 36) SH-640
Ha-3281/92 Kreditübertragung im Zusammenhang mit der Umstellung auf Pampers-Produkte von VA-St. 1/4200/728000.1 auf VA-St. 1/4200/459000.6.
- 37) Ha-6877/91 SAT - Steyr-Antriebstechnik; Errichtung eines Hochregallagers; Förderung von Mehraufwand für Gestaltungsmaßnahmen zur Erhaltung des Ortsbildes.
- 38) K-27/92 Revitalisierung und Restaurierung des ehemaligen Dampfkraftwerkes an der Blumauergasse.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

- 39) Ges-15/92 Straßenumbenennung im Bereich E. Puschmann-Straße/Forellenweg/Kernatmüllerstraße.
- 40) Bau2-4868/90 I. Flächenwidmungsplanänderung Nr. 86 - Taborland - Erweiterung.
II. Bebauungsplanänderung Nr. 39 - Änderung Nr. 2 - Stadlmayrgründe - Taborland - Erweiterung.
- 41) Bau6-483/92 1) Errichtung Kanalisation Wehrgraben-Süd. 2. Ausbaustufe;
- Kanäle Blumauergasse, Sepp-Stöger-Straße und Josef-

gasse
- Flußquerungen Mitter- und Gsangwasser
- Pumpwerk F
2) Straßenbau, Beleuchtungs-, Gas- sowie Wasserleitungs-
verlegearbeiten im Zuge des Kanalbaues.

- 42) Bau6-6630/91 Erd-, Baumeister-, Rohrverlegungs- und Straßenbauarbeiten zur Sanierung der Kanalisation Schlöglwiese; Vergabe und Mittelfreigabe.

BERICHTERSTATTER STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

- 43) ÖAG-1036/89 Ankauf der Grundstücke 1398/11 und 1398/12, beide
Bau5-7015/91 KG Steyr.
- 44) Ha-4110/91 Gemeinn. Wohnungsgesellschaft Steyr-Daimler-Puch
GesmbH; Bauvorhaben Fabrikinsel; Gewährung eines
Baukostenzuschusses.
- 45) ÖAG-5524/90 Rückkauf eines Teilstückes der Parzelle 1435/20, KG
Steyr, von den Ehegatten Dr. Helmut und Dr. Erika Sa-
xenhuber, 4400 Steyr, Reithoffergasse 1.
- 46) GHJ2-1744/87 Bauvorhaben "Josefsthal"; Mittelfreigabe an die Gemeinn.
Wohnungsgesellschaft Steyr-Daimler-Puch GesmbH.
- 47) Bau5-2224/90 FFW Steyr, Steiner Straße, Löschzug III; Vergabe der Ar-
beiten und Mittelfreigabe.
- 48) ÖAG-3888/89 Erweiterung der städtischen Mülldeponie; Abschluß ei-
nes Tauschvertrages mit den Ehegatten Florian und An-
na Paulmayr, Steyr-Gleink, Mühlstraße 7, und eines Kauf-
vertrages m. Fr. Hermine Schedlberger, Waldneukirchen
148.
- 49) Ha-4428/92 GWG der Stadt Steyr; Wohnobjekte Wehrgrabengasse
65 und 67 - Refundierung der Pfahlgründungskosten.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

- 50) Ha-3734/92 Subvention zur Durchführung der Personalbetreuung
1992.
- 51) Buch-7600/91 Rechnungsabschluß 1991.
- 52) GemIII-3121/88 Neufassung der Gemeinde-Getränkeabgabenverord-
nung der Stadt Steyr.

- 53) Pers-55/92 VGB Deisl Josefine - Ansuchen um Hilflosenzulage;
Berufung.
- 54) Präs-676/89 Neubestellung der Disziplinaroberbehörden.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, ich eröffne die heutige Sitzung. Ich stelle die ordnungsgemäße Einberufung und die Beschlußfähigkeit fest. Als Protokollprüfer sind mir die Gemeinderäte Franz Rohrauer und Hans Payrleithner gemeldet. Ich sehe, daß die Kollegen diese Funktion annehmen. Danke sehr. Entschuldigt sind die Gemeinderäte Bachner, Brandstötter, Gollatsch, Holub und Dipl.-Ing. Mundorff. Meine Damen und Herren, kommen wir gleich zum Tagesordnungspunkt Nr. 2") "BEHANDLUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN".

Mit Schreiben vom 14. Juni 1992 hat Herr Gemeinderat Günter Fürweger gemäß § 12 Abs. 2 des Stadtstatutes der Stadt Steyr folgende schriftliche Anfrage an mich gerichtet:

"Wieviele Konventionsflüchtlinge, wieviele Gastarbeiter und wieviele schätzungsweise illegale Ausländer gibt es derzeit in Steyr?"

Ich wurde von ihm ersucht, diese Anfrage bei der nächsten GR-Sitzung zu beantworten. Dazu kann ich berichten, daß nach Mitteilung der Bundespolizeidirektion Steyr derzeit im Bereich der Stadt Steyr 108 anerkannte Asylanten

wohnen. Aufgrund der Situation im ehemaligen Jugoslawien dürfte eine Anzahl von illegalen Fremden in Steyr sein, wobei jedoch keine konkrete Zahl angegeben werden konnte. Nach dem vorgestrigen Stand sind 3.333 Bürger in der Stadt gemeldet, welche keine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen.

Das Arbeitsamt Steyr übersandte uns eine Statistik über beschäftigte Ausländer im Amtsbezirk Steyr, jedoch mit dem Hinweis, daß Daten, die nur das Stadtgebiet betreffen, leider nicht zur Verfügung gestellt werden können. Darin sind insgesamt 2.237 Ausländer als im Amtsbezirk Steyr beschäftigt ausgewiesen.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich mich laufend von der Bundespolizeidirektion Steyr informieren lasse über die Entwicklung, bes. im Stadtteil Steyrdorf, weil dort die größte Konzentration von Ausländern gegeben ist. Letzte dieser Besprechungen hat im Beisein unseres Vizebürgermeisters Dr. Pfeil stattgefunden. Die Vertreter der Bundespolizeidirektion Steyr haben auch dieses Mal wieder mitgeteilt, daß es keine besonderen Vorkommnisse gibt, daß auch keine höhere Kriminalitätsrate feststellbar ist. Die Situation wird jedoch von der Polizei und

auch von der Kriminalpolizei genau im Auge behalten.

Weiters möchte ich in diesem Zusammenhang berichten, daß gestern eine Initiativ-Gruppe für ein "ausländerfreundliches Steyr" bei mir vorgesprochen hat. Das waren Privatpersonen, aber auch Vertreter bekannter Organisationen, wie Amnesty International und Caritas, die auch mit den übergeordneten Gebietskörperschaften zusammenarbeiten. Die haben glaubhaft erklärt, daß sie sich darum bemühen, hier der Einbürgerung von Ausländern Vorschub zu leisten. Sondern ihre Initiative und ihr Anliegen ist es, den Menschen, die vor dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien flüchten, zum Überleben zu verhelfen. Das ist eine sehr menschenfreundliche Haltung, der wir uns wohl alle anschließen sollten. Ich möchte noch bemerken, daß wir uns in Zusammenarbeit mit der Oö. LR als Stadt bereit erklärt haben, dem Wunsch zu entsprechen, für 35 bosnische Flüchtlinge ein Objekt ausfindig zu machen und es zu adaptieren. Mit einem Kostenaufwand von S 100.000.--, die der StS in seiner letzten Sitzung freigegeben hat, um diesen 35 Flüchtlingen aus Bosnien - Kriegsflüchtlingen wohlgermerkt - Unterschlupf zu gewähren.

Dankenswerterweise hat sich das Rote Kreuz sofort bereit

erklärt, die Betreuung und Versorgung zu übernehmen. Es ist so, daß ich auch die Bevölkerung aufrufen möchte, solchen Flüchtlingen Obdach und Unterschlupf zu gewähren. Es soll nicht so sein, daß alles konzentriert stattfindet. Schon gar nicht sind wir dafür, ein großes Lager zu errichten, sondern es geht darum, daß wir eine gewisse Zeit, bis dieses fürchterliche Ereignis, der Bürgerkrieg beendet wird, den Menschen die Chance geben, zu überleben, sodaß sie dann wieder in ihre Heimat zurückkehren können.

Zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage kann ich folgendes berichten:

Die Wirtschaftsentwicklung verläuft derzeit ruhig, allerdings hat sich die Konjunktur doch deutlich verflacht. Im Baubereich ist im Vergleich mit den Vorjahren eine entspannte Auftragslage zu verzeichnen. Es ist auch so, daß in einigen Bereichen, besonders im Bereich der Steyr-Daimler-Puch AG, größere Probleme, die wir mehrfach gehört haben, auftreten. Maßnahmen werden erforderlich, die zu einer Reduzierung der Arbeitsplätze führen. Die im Bezirk dominierende Metallbearbeitung befindet sich in einem Strukturwandel, der sich auf dem Arbeitsmarkt derart auswirkt.

daß die Anzahl der Arbeitslosen im Alter von 50 Jahren und älter stark angestiegen ist. Diese Personengruppe hat bereits einen Anteil von ca. einem Drittel an der gesamten Arbeitslosenzahl. Ende Mai 1992 waren 2.532 Personen, davon 1.250 Männer und 1.282 Frauen arbeitslos gemeldet. Im Monatsvergleich konnte überwiegend saisonbedingt eine Reduzierung der Zahl um 212 bzw. 7,7 % erreicht werden. Dennoch stieg der Vorgemerkenstand im Jahresvergleich neuerlich um 52, das sind 2,1 %.

Der Vorgemerkenstand der Lehrstellensuchenden ist gegenüber dem Vormonat merklich gefallen, da sich viele Betriebe über die Lehrlingseinstellung bereits entschieden haben. Die offenen Lehrstellen im Gastgewerbe sind aufgrund der geringen Nachfrage seitens der Jugendlichen schwer zu besetzen.

Ich möchte weiters berichten, daß über die Initiative der Arbeitsmarktverwaltung eine Aktion "Runder Tisch" gegründet wurde. Nicht nur bei uns, aber auch bei uns. Im Beisein des Amtsdirektors der Arbeitsmarktverwaltung Steyr und auch von Experten aus der Landes-AMV und im Beisein der Interessensvertretungen finden Diskussionen statt, und zwar mit dem Ziel, realisierbare Projekte zu finden, zu entwickeln und

durchzuführen, damit hier für die Beschäftigungssituation neue Impulse gefunden und gesetzt werden.

Volkshilfe Steyr:

Im Zusammenhang mit dem Anfang 1992 erschienenen Presseartikel im Profil, die Österreichische Volkshilfe betreffend, wurde im letzten Absatz auch die Volkshilfe Steyr angesprochen. Der Redakteur schreibt dort, daß nach Anfrage vom Grünabgeordneten Anschober im Parlament eine neuerliche Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft gegen die Volkshilfeverantwortlichen des Bezirkes Steyr eingeleitet wurde.

Natürlich habe ich mich erkundigt, welchen Ausgang dieses neuerliche Verfahren genommen hat. Ich kann Ihnen dazu sagen, daß von der Oberstaatsanwaltschaft Linz nach Einvernahme von Zeugen kein Anlaß für eine Weiterführung des Verfahrens gesehen und wegen Unergiebigkeit abgeschlossen worden ist.

Verkehrslösung für die Gemeinden der Region "Unteres Ennstal":

Es hat eine Initiative gegeben, meine Damen und Herren des GR, ausgehend von Bürgermeister Heimpl, in der Gemeinde Kronstorf. Dieser Bürgermeister hat eine Initiative ergriffen, um

die Verkehrsverbindung zwischen Steyr und Enns zu verbessern. Ich habe mich natürlich gerne an dieser Aktion beteiligt und es sind in Kronstorf alle Bürgermeister - der Enns, der Steyrer und alle der dazwischen liegenden Gemeinden, auch rechts der Enns - versammelt gewesen. Einhellig wurde festgestellt, daß diese Verkehrsverbindung verbessert werden soll.

Am 11. Juni d. J. übergaben die Bürgermeister der Region "Unteres Ennstal" anlässlich einer Diskussionsveranstaltung in Kronstorf an Frau Staatssekretär Dr. Fekter und Landesrat Dr. Pühringer eine Resolution, worin eine rasche Lösung der Verkehrsprobleme in dieser Region gefordert wird. In diesem Zusammenhang ist wiederholt von Hr. Landesrat Dr. Pühringer festgestellt worden - was mich sehr gefreut hat und was ich auch dem GR unserer Stadt übermitteln möchte -, daß das Projekt "Nordspange" aus seiner Sicht absolute Prioritäten genießt. Auch alle anderen Bürgermeister haben dieses Projekt in einer sehr offensiven Weise unterstützt, weil sie offenbar selbst sehen, daß die Verkehrssituation in unserer Stadt sehr schwierig ist. Das wird uns sicherlich sehr behilflich sein bei der Weiterverfolgung dieses

schwierigen und sehr teuren Projektes.

Die derzeitige Straße B 115 stellt eine Verbindung zwischen den Gemeinden und Städten der Region sowie zum Zentralraum Linz-Enns-Steyr dar. Weiters dient diese Bundesstraße als Verkehrsträger für den grenznahen Raum der Bundesländer Nieder- und Oberösterreich sowie als überregionale Verkehrsverbindung zwischen den Ländern Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark. Der gesamte Güter- und Personenverkehr von der A 1 Westautobahn führt ausschließlich von der Abfahrt Enns nach Steyr und in das Ennstal. Der zukünftige Ausbau des Enns-Hafens mit dem erforderlichen Verteilersystem bringt in weiterer Folge eine Intensivierung des Verkehrs für die Region Steyr mit ihren internationalen Unternehmungen mit sich.

Meine Damen und Herren, das waren die Mitteilungen des Bürgermeisters. Nun zu Punkt 4) "KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES gem. § 54 Abs. 3 StS: Die Unterlagen wurden zu den jeweiligen Stadtsenatssitzungen an alle Gemeinderatsmitglieder zugestellt. Eine listenmäßige Aufstellung der gefaßten Beschlüsse liegt der Gemeinderatseinladung bei.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Herr Bürgermeister, zur Geschäftsordnung. Koll. Fürweger hätte an sich aufgrund seiner Anfrage noch eine Zusatzfrage gehabt. Das ist offensichtlich übersehen worden. Wir wollten Dich dann in Deinem Vortrag nicht stören.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich werde mich gerne bemühen, diese Frage zu beantworten. Wenn er sie gleich formuliert, werde ich sie, soweit ich kann, beantworten.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:

Herr Bürgermeister, welche Maßnahmen Ihrerseits oder der Stadt werden getroffen, um die Ghettobildung im Stadtteil Steyrdorf zu minimieren und welche Maßnahmen treffen Sie - Sie haben gesagt, es gibt keine konkreten Zahlen über die illegalen Ausländer -, daß die Situation von der Stadtpolizei ein bißchen besser kontrolliert wird?

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wir haben im Gespräch mit der Bundespolizei - und das ist der springende Punkt, es gibt nämlich keine Stadtpolizei - unsere Sicht der Dinge erläutert. Auch Vbgm. Dr. Pfeil hat massiv verlangt, daß hier ein stärkeres Einschreiten er-

forderlich wäre. Es wurde uns versichert, daß Kontrollen durchgeführt werden, Veranstaltungen besucht werden und daß eben eine gewisse Zeit, nämlich drei Monate lang, sich Ausländer bei uns als Touristen sozusagen aufhalten können. Es wird also so sein, daß etwa täglich - wie in der letzten Zeit - 20 bis 25 Anmeldungen in Steyr bei der Polizei stattfinden. Ein Sichtvermerk wird eingetragen, ein Foto wird verlangt, sodaß auch nach menschlichem Ermessen kontrolliert werden kann, daß alles in Ordnung ist.

Was die Vorschläge anbelangt, hier in diesem Stadtviertel positive Veränderungen vorzunehmen, darf ich darauf hinweisen, daß ich schon beim Stadtteilgespräch Steyrdorf, im Jugend- und Kulturzentrum, am 26. Mai, meine Vorstellungen geäußert habe, und daß ich den Beamten im Haus diesbezügliche Aufträge erteilt habe, um Förderungsmaßnahmen in mehreren Bereichen vorzubereiten. Es wird also sicherlich von mir aus betrieben werden, nach einer Konzeption, aber natürlich im Einvernehmen mit den betroffenen Bürgern bzw. der Wirtschaft des Stadtviertels. Förderungsmaßnahmen umzusetzen, die versprechen, daß sich hier eine Veränderung zum Besseren ergeben wird. Ist das ausreichend, Herr Kollege?

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Danke!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Damit kommen wir zu Tagesordnungspunkt 5) "BEHANDLUNG DER VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE". Ich gebe nunmehr den Vorsitz an Koll. Vbgm. Sablik ab, um meine Anträge vorzutragen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Ich übernehme den Vorsitz und bitte um den ersten Antrag.

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Meine Damen und Herren des GR, es ergeht der Antrag des StS, die Geschäftsordnung für den GR der Stadt Steyr und seine Ausschüsse neu zu beschließen. Es hat sich die Tatsache ergeben, daß hier aufgrund der Änderung des Stadtstatutes und der neuesten Fassung eine Anpassung der Geschäftsordnung des GR erforderlich war. Dieser Entwurf liegt Ihnen nunmehr vor, er ist auch vom Amt der Oö. LR geprüft und es wurde uns mitgeteilt, daß aus der Sicht der LR keine Bedenken bestehen, daß mit Einwänden der Aufsichtsbehörde zu rechnen ist. Der Antrag lautet:

1) Präs-590/79

Geschäftsordnung für den Ge-

meinderat der Stadt Steyr u.
seine Ausschüsse.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 19. Juni 1992 wird die Verordnung betreffend die Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Steyr und seine Ausschüsse (GOGR) genehmigt.

Die Kundmachung dieser Verordnung hat durch zweiwöchigen Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr zu erfolgen. (BEILAGE)

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Sie haben den Vortrag gehört; wer wünscht dazu das Wort? Frau GR Scheucher bitte.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Sehr geehrte Damen und Herren des GR, für uns ist in dieser neuen Geschäftsordnung für den GR und seine Ausschüsse ein wesentlicher, demokratie-politischer Schritt in die richtige Richtung enthalten. Und zwar ist das dieser Passus, in dem das Antragsrecht zumindest auf weniger Unterschriften reduziert wird. Es ist schließlich eine alte Forderung der GAL, dieses Antragsrecht jedem politischen Mandatar im GR zuzugestehen. Wir fragen uns

aber noch immer, warum braucht ein Gemeinderat, um einen Antrag einbringen zu können, überhaupt eine Unterstützungs-Unterschrift.

Wir glauben einfach, daß jeder Mandatar, der hier herinnen sitzt, genügend Verantwortungsbewußtsein und genügend Mündigkeit hat, um sein Amt eben in richtiger Weise auszuüben - und keine Anträge stellt, so wie es befürchtet wird, bei denen wir sekkiert werden könnten, oder, daß vielleicht Schmä-Anträge eingebracht werden usw. Ich glaube einfach, auch die Gefahr besteht nicht, die jedoch immer im Raum steht, daß dann irgendein wilder Abgeordneter herinnen sitzt und mit irgendwelchen Anträgen "fuhrwerk". Ich glaube, ob mit oder ohne Partei im Hintergrund - ein gewähltes GR-Mitglied fühlt sich auch seinen Wählern verpflichtet und ist reif genug, wirklich nur vernünftige Anträge hier zu stellen. Ich glaube auch, wenn jemand Unfug betreiben will, dann kann das auch mit zwei Unterschriften geschehen - oder mit drei. D. h., ich sehe einfach die Notwendigkeit einer zweiten Unterschrift für Anträge im GR, für Anträge bei Ausschüssen oder dazu, daß man einen Punkt auf die Tagesordnung setzen kann, nicht ein.

Deshalb - wirklich aus demokratie-politischen Überlegungen

- haben wir einen Abänderungsantrag vorbereitet, von dem wir hoffen, daß er Ihre Unterstützung findet. Es ist zwar sehr nett, daß wir jetzt Anträge stellen können, wir wissen

es zu schätzen in Zukunft. Aber wir möchten nicht aus egoistischen Gründen für uns dieses Recht haben, sondern wir möchten wirklich auch das demokratische Recht für jeden einzelnen Abgeordneten hier herinnen erreichen.

Herr Bürgermeister, ich darf Ihnen den Abänderungsantrag übergeben. Ich bitte Sie um Unterstützung dieses Antrages; es geht im wesentlichen darum, bei den drei angesprochenen Punkten die Anzahl der Unterschriften auf den Antragstellenden zu reduzieren.

Der Abänderungsantrag lautet:

"Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

mit Amtsbericht vom 19. Juni 1992 wird zu Tagesordnungspunkt 1 der heutigen GR-Sitzung vorgeschlagen und beantragt, die Neufassung der Geschäftsordnung für den Gemeinderat der Stadt Steyr und seine Ausschüsse zu beschließen. Im genannten Amtsbericht heißt es in § 6 Abs. 4: Anträge gemäß Abs. 1 lit. d müssen von einem weiteren Mitglied des GR bzw. von einem (r) weiteren Stadtrat (Stadträtin) ohne Gemeinde-

ratsmitglied unterstützt sein. Die Unterstützung erfolgt durch das Beisetzen der eigenhändigen Unterschriften.

in § 19 Abs. 2: Der Bürgermeister (Die Bürgermeisterin) ist verpflichtet, einen in die Zuständigkeit des GR fallenden Gegenstand in die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufzunehmen, wenn dies von wenigstens zwei Mitgliedern des GR oder von einem Stadtrat (einer Stadträtin) ohne GR-Mandat und einem Mitglied des GR zwei Wochen vor der Sitzung schriftlich verlangt wird; dies gilt jedoch nicht für Anträge zur Geschäftsordnung.

in § 38 Abs. 1: ... Der (Die) Vorsitzende ist verpflichtet, einen in die Zuständigkeit des Ausschusses fallenden Gegenstand in die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufzunehmen, wenn dies von mindestens zwei Mitgliedern des Ausschusses in einem gemeinsamen schriftlichen Antrag zwei Wochen vor der Sitzung verlangt wird.

Wir halten es aus demokratiepolitischen Überlegungen heraus für wesentlich, daß jeder Gemeinderat (jede Gemeinderätin) das Recht hat, auch alleine Anträge zu stellen und Tagesordnungspunkte in die nächste Sitzung des GR oder eines Ausschusses aufnehmen zu lassen.

Es ergeht daher folgender ABÄNDERUNGSANTRAG

gemäß den einschlägigen Bestimmungen des Statutes für die Stadt Steyr sowie der derzeit gültigen Geschäftsordnung:

Der GR möge beschließen:

Bei den genannten § in der Geschäftsordnung für den GR der Stadt Steyr und seine Ausschüsse erfolgt folgende Änderung:

§ 6 Abs. 4 soll lauten: Der (Die) Vorsitzende hat dem GR Anträge von Mitgliedern des GR vor Behandlung durch Verlesung zur Kenntnis zu bringen.

§ 19 Abs. 2: Der Bürgermeister (Die Bürgermeisterin) ist verpflichtet, einen in die Zuständigkeit des GR fallenden Gegenstand in die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufzunehmen, wenn dies von einem Mitglied des GR oder von einem Stadtrat (einer Stadträtin) ohne GR-Mandat zwei Wochen vor der Sitzung schriftlich verlangt wird; dies gilt jedoch nicht für Anträge zur Geschäftsordnung.

§ 38 Abs. 1: ... Der (Die) Vorsitzende ist verpflichtet, einen in die Zuständigkeit des Ausschusses fallenden Gegenstand in die Tagesordnung der nächsten Sitzung aufzunehmen, wenn dies von einem Mitglied des Ausschusses in einem schriftlichen Antrag zwei Wochen vor der Sitzung verlangt wird.

Ich ersuche um geschäftsordnungsgemäße Behandlung."
(BEILAGE)

Ich bitte um Ihre Zustimmung.
Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Während der Antrag jetzt kopiert wird, frage ich, wer dazu das Wort wünscht? Bitte, Hr. Dr. Schwager.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Aber noch nicht zum Abänderungsantrag!

Sehr geehrtes Präsidium, ich habe diese juristische Arbeit durchgesehen, halte sie für durchaus gut bzw. hervorragend gemacht und glaube, daß diese Verbesserung auf eine Legitimation von 2 derartig gut ist, daß wir der schon zustimmen können. Wir werden daher vorerst einmal dem Abänderungsantrag entgegentreten, weil wir der Überzeugung sind, daß wir mit dem Erreichten sehr zufrieden sein können.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht noch dazu das Wort? Hr. StR Zagler bitte.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

An und für sich, geschätztes Präsidium, meine Damen und Herren, wollte ich erst zum nächsten Punkt, der unbestritten hier dieses Haus passieren wird, eine kurze Rede halten, und zwar deswegen, weil man Jubiläen feiern sollte, wie sie fallen. Es ist jetzt das 100. Mal, daß ich hier vor dem GR eine Rede halte.

Gelächter

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Zu diesem Jubiläum habe ich mir gedacht, daß ich Sie bei der heute zu erwartenden Länge der Sitzung, in einer der Pausen auf eine Mehlspeise einladen möchte. Warum dieses gerade eine Linzer Torte sein sollte, möchte ich auch noch begründen. Meine Jugendzeit habe ich in Linz verbracht und unser Bürgermeister war letzten Sonntag Gast in der "Linzer Torte". Deswegen würde es mich dann bei der Jause freuen, Sie und auch die Vertreter der Medien auf Linzer Torte einladen zu dürfen.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

War das ein neuerlicher Zusatzantrag?

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Ein Abänderungsantrag!

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Nach dem Beschluß der Parteienfinanzierung!

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der Antrag wird jetzt kopiert, damit er den Fraktionsvorsitzenden übergeben werden kann. Wir unterbrechen die Sitzung für 5 Minuten, damit der Abänderungsantrag durchgelesen werden kann. Wer nichts zu lesen hat oder nicht lesen will, kann die Zeit ja für eine Rauchpause nützen!

PAUSE VON 14.30 BIS 14.35 UHR

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Die Sitzung ist wieder eröffnet. Nach den Bestimmungen unserer alten Geschäftsordnung, nach der wir heute noch vorgehen, wird nun der Berichtstatter sein Schlußwort halten, weil es keine weitere Wortmeldung gibt. Dann werden wir über den Abänderungsantrag abstimmen und anschließend über den Hauptantrag.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Meine Damen und Herren, es gibt ein Sprichwort, das heißt: "Mit dem Essen kommt der Appetit"! Das trifft vermutlich auf unsere

Grünen und auf diesen Abänderungsantrag zu. Wir haben - wie wir glauben - demokratiepolitisch einen Schritt getan, den man nicht hätte machen müssen. Wir haben an die kleinste Fraktion angepaßt und sind bei der Diskussion zu der Überzeugung gekommen, daß sich zwei Leute eigentlich schon zusammenreden könnten! Man müßte meinen, daß dies keine große Schwierigkeit bedeutet, denn es heißt ja auch "Viele Leute, viele Sinne"!

Daß Ihr in diesem Zusammenhang dann auf einen reduzieren wollt, kann ich, aber auch die Sozialdemokratische Fraktion, nicht nachvollziehen. Ich bin daher der Auffassung, daß wir uns schon auf die Fraktionen und ihre Größe beschränken sollten. Das ist demokratiepolitisch wirklich weitgehend und ich würde um Verständnis bitten, es dabei zu belassen. Was bedeutet, daß ich für die Beibehaltung und Beschlußfassung im Sinne des Amtsantrages eintrete.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wir haben das Schlußwort gehört und kommen nun zur Abstimmung über den Abänderungsantrag, der der Form entspricht und daher gültig ist. Wer für diesen Abänderungsantrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. 1 (GAL). Wer enthält sich der

Stimme? Niemand. Wer ist dagegen? Der Rest (15 SPÖ, 8 FPÖ, 7 ÖVP).

Nun wird über den Hauptantrag abgestimmt. Wer stimmt für den Hauptantrag? 30 sind dafür (15 SPÖ, 8 FPÖ, 7 ÖVP). Wer enthält sich der Stimme? 1 Stimmenthaltung (GAL). Wer ist dagegen? Niemand.

Danke sehr. Ich bitte jetzt um den Vortrag des 2. Punktes der Tagesordnung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Der nächste Antrag beschäftigt sich mit der Verordnung einer neuen Geschäftsordnung für den StS. Hier geht es im wesentlichen um dasselbe Thema, nur um ein anderes Gremium. Der Antrag des StS an den GR lautet:

2) Präs-1088/79

Geschäftsordnung für den
Stadtsenat der Stadt Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 19. Juni 1992 wird die Verordnung betreffend die Geschäftsordnung des Stadtsenates der Stadt Steyr (GOSTS) genehmigt.

Die Kundmachung dieser Verordnung hat durch zweiwöchigen Anschlag an den Amtstafeln der Stadt Steyr zu erfolgen. (BEILAGE)

Auch hier wird um Ihre Zustimmung gebeten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht dazu das Wort? Niemand; dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Wer enthält sich der Stimme? Niemand. Wer ist gegen diesen Antrag? Auch niemand. Einstimmige Annahme.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Der nächste Antrag ist ein Gewerbeförderungsantrag. Er betrifft eine Gewerbeförderung an das SLR Gußwerk II. Der Antrag des StS an den GR lautet:

3) Ge-4362/88

SLR Gußwerk II Betriebs Ges.
m. b. H.: Gewerbeförderung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsabteilung II vom 28. April 1992 wird der Fa. SLR Gußwerk II Betriebs Ges.m.b.H., Gußwerkstraße 7, 4400 Steyr, eine Gewerbeförderung in Form eines 3%igen Zinsenzuschusses auf die Dauer von 5 Jahren für ein bei der VKB Steyr aufgenommenes endfälliges Darlehen über S 900.000.-- mit einer Darlehenslaufzeit von 5 Jahren unter folgenden Bedingungen gewährt:

a) die VKB Steyr gewährt dieses Darlehen zum jeweils gültigen BÜRGES-Verfahrenszinssatz

b) die Fa. SLR Gußwerk Betriebs Ges.m.b.H. erbringt vor Auszahlung des ersten Zinszuschusses den Nachweis über die getätigten Investitionen. Diesen Zinszuschuß bedeutet eine Gewerbeförderung über insgesamt ca. S 140.000,-- verteilt auf 5 Jahre.

Für das Jahr 1992 werden zu diesem Zweck bei der VA-St. 5/7820/756000.9 Mittel in der Höhe von S 28.000,-- freigegeben.

Um Ihre Zustimmung wird auch in diesem Fall gebeten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Niemand. Wer ist für diesen Antrag? Danke. Stimmenthaltungen? Keine. Wer ist gegen diesen Antrag? Keine Gegenstimme. Der Antrag ist einstimmig angenommen. Punkt 4) bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Der nächste Antrag ist ebenfalls eine Gewerbeförderungsangelegenheit. In diesem Fall soll die Fa. Pollhammer, eine Fleischhauerei, gefördert werden.

4) Ha-2142/92

Firma Pollhammer, Fleischhauerei, Johannesg. 3, 4400 Steyr; Gewerbeförderung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsabteilung II vom 26. Mai 1992, wird der Firma Thomas Pollhammer, Fleischhauerei, Johannesgasse 3, 4400 Steyr, zur Standorterhaltung und Sicherung der Arbeitsplätze, eine Gewerbeförderung in Form eines Zinszuschusses in der Höhe von 2 % auf die Dauer von fünf Jahren für aufgenommene Darlehen bei der Sparkasse Steyr und der Österr. Länderbank AG in der Höhe von insgesamt S 2.500.000,-- gewährt. Dies bedeutet eine Gewerbeförderung von ca. S 192.000,-- verteilt auf fünf Jahre.

Für das Jahr 1992 werden zu diesem Zweck bei VASt 5/7820/756000.9 Mittel in der Höhe von S 50.000,-- freigegeben.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung. Ich bitte um ein Zeichen mit der Hand, wenn Sie dafür sind. Danke. Stimmenthaltung? Keine. Gegenstimmen? Ebenfalls keine. Einstimmige Annahme. Punkt 5) bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Im nächsten Antrag soll die
Schlußabrechnung für den Verein
FAZAT. betreffend den Umbau
des ehem. Direktionsgebäudes
auf dem Areal der ehem. Hack-
Werke. vorgenommen werden. Es
ergeht der Antrag des StS an den
GR:

5) Bau2-6446/86

Verein FAZAT; Umbau des
ehemaligen Direktionsge-
bäudes auf dem Areal der
Hack-Werke; Subventions-
gewährung; Schlußabrech-
nung.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund des Amtsberichtes der
Magistratsdirektion vom 6. Mai
1992 wird dem Verein FAZAT
für das Projekt "Beispielhafte
Sanierung des ehemaligen
Direktionsgebäudes auf dem
Areal der ehemaligen Hack-
Werke" eine nicht rückzahlbare
Subvention in Höhe von S
300.000.-- als Weiterleitung
eines vom Bundesministerium
für wirtschaftliche Angele-
genheiten in dieser Höhe ge-
währten, nicht rückzahlbaren
Beitrages zuerkannt.

Die hiefür erforderlichen Mittel
im Ausmaß von

S 300.000.--

(dreihunderttausend)

werden bei V St
5/2890/777000.2 freigegeben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Wer wünscht dazu das Wort? Es
liegt keine Wortmeldung vor und
wir kommen zur Abstimmung.

Ich bitte um ein Zeichen der
Zustimmung, wenn Sie für die-
sen Antrag sind. Danke. Stim-
menthaltungen? Keine. Ge-
genstimmen werden nicht
angezeigt. Der Antrag ist
einstimmig beschlossen. Näch-
ster Punkt. bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Zwei weitere FAZAT-Anträge
liegen vor. Der eine betrifft den
Abschluß eines GesmbH-Vertra-
ges. Es ergeht folgender Antrag
des Stadtsenates an den Gemein-
derat:

6 a) Bau2-6446/86

Verein FAZAT; Abschluß
eines GesmbH-Vertrages.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund des Amtsberichtes der
Magistratsdirektion vom 17. 6.
1992 wird der Gesellschafts-
vertrag zur Errichtung eines For-
schungs- und Ausbildungszen-
trums für Arbeit und Technik -
FAZAT Steyr GesmbH - geneh-
migt. (BEILAGE)

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Wer wünscht dazu das Wort? Dr. Schwager, bitte.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben jetzt, entgegen der ursprünglichen Ausschreibung zwei Anträge vorliegen, weil - und das entspricht auch meiner Vorstellung - hier in einem nicht darüber abgestimmt werden konnte, ob man nun dem GesmbH-Vertrag und/oder auch dem Syndikatsvertrag zustimmt. Daß die beiden Anträge in der Diskussion natürlich in einem zu behandeln sind, liegt nahe. Das ist richtig. In der Abstimmung gehören sie aber getrennt und ich bin sehr froh, daß wir uns hierüber eine Geschäftsordnungs-Debatte erspart haben und danke dafür.

Dem GesmbH-Vertrag kann ich - und wahrscheinlich auch alle Angehörigen der Freiheitlichen Fraktion - vollinhaltlich zustimmen. Dem GesmbH-Vertrag liegt auch zugrunde, daß der Verein, der ja Gesellschafter der GesmbH werden soll, aus einer persönlichen Haftung möglichst entlassen wird und daß die Vereinsvorstände nicht mit Kopf und Kragen für etwas haften, was ja nicht unbedingt gut gehen muß.

Anders sieht die Geschichte mit dem Syndikatsvertrag aus. Ich bin selbst - als Prüfer allerdings

- in den Vorstand des FAZAT gewählt worden und habe auch dort erklärt, - ich habe hier ja nur einen Sitz und keine Stimme als Prüfer - daß ich diese Position als Vorstandsmitglied des FAZAT einerseits und als GR der Stadt Steyr andererseits nicht vereinbar finde, wenn ich diesem Syndikatsvertrag zustimmen sollte. Das eine widerspricht insoferne dem anderen, als wir als GR zu trachten haben, daß die Stadt möglichst wenig Schaden erleidet - möglichst zum Nutzen der Stadt operieren. Auf der anderen Seite sieht aber der Syndikatsvertrag doch eine Formulierung vor, die der GesmbH. bzw. deren Geschäftsführung ein Fangnetz aufbaut, das einfach jeder ordentlichen Geschäftsführung und jeder Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes widerspricht.

Es muß einmal sein, daß die FAZAT - sei sie nun auch dann schon GesmbH - auf eigenen Füßen steht. Wenn sie einen Verlust von 3 Millionen jeweils im voraus sozusagen prognostiziert und sich absichern läßt, dann handelt sie meines Erachtens nicht im Sinne der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes und eine Gesellschaft, die auf Verlust hinarbeitet, muß von seiten der Geschäftsführung die Konsequenzen ziehen. Die Konsequenzen stehen in der

Konkursordnung, sie stehen im GesmbH-Gesetz.

Es wird daher der Geschäftsführung der GesmbH obliegen, den Verlust zu minimieren und eben auch mit Gewinn zu arbeiten. Ohne auf eine Dauersubvention der Stadt Steyr - wenn sie auch jetzt einmal nur auf vier Jahre abgesehen ist - bauen zu können. Ich könnte mir vorstellen, daß man darüber reden könnte, daß man diese Zuwendung nicht gleich groß läßt, sondern, daß sie mit zunehmender Zeit degressiv gewährt wird - 3 Mill. - 2 Mill. - 500.000.— - NULL! Aber, daß man 3 Mill. auf vier Jahre hindurch sozusagen absegnet, dagegen sträubt sich mein juridisches Gewissen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht dazu noch das Wort? Herr Stadtrat Holub, bitte.

STADTRAT KARL HOLUB:

Zum ersten bitte ich das hohe Präsidium und den werten GR um Nachsicht für die selbst verhängte Marscherleichterung und ich bitte, diese auch am Rednerpult beibehalten zu dürfen.

Zum zweiten, - zu Dr. Schwager - wenn Ihr juridisches Gewissen sich regt, dann wird jeder von uns juristischen Laien sicher jedes Verständnis und jede Ehrerbietung für Ihr Gewissen ha-

ben. Gestatten Sie bitte, daß sich mein kaufmännisches Gewissen regt und dieses kaufm. Gewissen kann auch nicht ganz frei des Kommentares zu Ihrem Vortrag sein.

Wenn der Verein, der - mit dem Willen des GR - gemeinsam mit der Stadt eine GesmbH gründet, das bei der herrschenden Kostenstruktur tut und bei der herrschenden Aufgabenstellung, so werden Sie mir kaum widersprechen, daß er in großer Gefahr ist, seinen Haushalt - selbst den Eröffnungshaushalt - nicht bedecken zu können. Es sei denn, daß er eine Verlusteinlage bzw. einen Zuschuß zur Verlustabdeckung erhält - und das wahrscheinlich bei herrschender Kosten- und Finanzierungsstruktur nicht auf das erste, sondern auf viele weitere Jahre. Punktum.

Zweitens, wenn jemand vorsätzlich die mangelnde Zahlungsbereitschaft nicht einbekennt, so handelt er meiner Meinung nach nicht im Sinne des, wie Sie sagen, verantwortungsvollen Kaufmannes, sondern er - wenn er insolvent wäre und das wäre er eigentlich am ersten Tag bei dieser Kostenstruktur bzw. Erfolgsstruktur - wäre er eigentlich sehr schuldhaft an einer Gläubigerschädigung beteiligt, wenn er nicht von Haus aus Sicherheiten beigebracht hätte. Die Sicherheitsbeibringung erfolgt in diesem Fall in Form

eines Syndikatsvertrages, der im zweiten Antrag beinhaltet ist und ich behaupte, daß der Zusammenhang ein so enger ist, daß der erste Vertrag nicht die Zustimmung des GR finden könnte, weil ja kaufm. gesehen hier in dieser GesmbH eine Totgeburt, beinahe sogar eine strafhafte Totgeburt, erfolgte.

Es ist also ein logischer Schluß, daß dieser Syndikatsvertrag, der im zweiten Teil dann beschlossen werden soll, eigentlich die Voraussetzung schafft für den GesmbH-Vertrag, damit diese Konstruktion überhaupt denkbar ist. Ich glaube, es gibt niemanden im Raum, das möchte ich in aller Deutlichkeit sagen, der mir allen Ernstes unterstellt, daß ich ein glühender Bewunderer der Tüchtigkeit der Geschäftsführung im FAZAT bin. Ich glaube, es gibt niemanden! Sollte es noch jemanden geben, bitte, ich erkläre es festlich und feierlich, daß ich schon tüchtigere Leute kennengelernt habe. Ich hätte also durchaus nicht die geringste Veranlassung, aus meiner eigenen, persönlichen Emotion heraus, Ihnen die Empfehlung abzugeben, diesen Syndikatsvertrag zu beschließen, wenn ich befürchten müßte, daß nur die Bequemlichkeit der Geschäftsführung hier gefördert werden würde. Nachdem aber ohne den Syndikatsvertrag - ich wiederhole das wirklich noch einmal

- der Grundbestand der GesmbH gefährdet wäre, - nämlich der Gründungsbestand; einen gründlicheren Grundbestand gibt es gar nicht mehr als den Grundbestand - so muß ich Ihnen doch wirklich empfehlen, dem Syndikatsvertrag die Zustimmung zu geben. Oder aber den von mir sehr bewunderten Geschäftsführer der GesmbH nach erfolgter Gründung sofort zum Konkursrichter zu schicken.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu noch das Wort? Wenn dies nicht der Fall ist, bitte ich um das Schlußwort.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Meine Damen und Herren des GR, nach diesen hochqualifizierten und tieferschürfenden Betrachtungen der Fachleute obliegt es mir, das Ganze wieder auf das allgemein Verständliche zu reduzieren. Ich glaube nämlich, daß wir das schon auch notwendig haben. Zunächst möchte ich bemerken, daß diese Schöpfung FAZAT etwas ist, das von der Stadt ausgegangen ist. Weil man gemeint hat, wir brauchen eine Plattform; jemand, der hier versucht, die Daten, Fakten zu erheben, sie zu verknüpfen und sie aufzuarbeiten - sie zur Verfügung zu stellen für die Wirtschaft, damit Impulse gesetzt und die Erkenntnisse vertieft

werden und daß wir gemeinsam möglichst mithilfe dieses Instrumentariums Verbesserungen erreichen können. Das war so die Grundüberlegung.

Es war ein mühsames Wandeln durch die letzten zwei Jahre, dieses "Ding" am Leben zu halten. Jetzt haben wir uns alle zusammengeredet in diesem Vorstand, in mühseligen Vorstandsklausuren, unter Beiziehung aller Fraktionen. Wir haben einstimmig beschlossen, daß wir hier Finanzzuschüsse machen müssen und es liegt auf der Hand und ist klar, daß die Mittel vom Land, vor allen Dingen vom Bund, nur dann fließen, wenn wir hier diese Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen und wenn wir hier diese Vorgangsweise, die nunmehr in Verträgen niedergelegt wurde, eben auch wirklich beschreiten. Wir haben natürlich auch die rechtskundigen Experten des Magistrates und andere beigezogen. Wirtschaftsprüfer und -treuhänder haben uns beraten und alle sind eigentlich nach langwierigen Beratungen zu der Auffassung gelangt, so sollten wir es tun, wie es jetzt vorliegt. Wir sollten es nicht halbherzig machen! Ich möchte bitten, daß wir dem neuen Geschäftsführer, den wir ins Auge gefaßt haben, auf dem Weg Ermutigung mitgeben, lieber Koll. Holub. Herr Stadtrat. Es ist ja furchtbar, wenn wir 3 Mill. dorthin geben, wenn wir uns alle selbst in den

Vorstand hineinbegeben und in diese GesmbH, überall dort mitwirken und nicht an die eigene Geschäftsführung glauben. Wir haben doch gerade ins Auge gefaßt und ausgesucht, daß es eigentlich keinen anderen gibt. Würden wir zweifeln, hätten wir ihn auswechseln müssen. So einfach sind gerade in der Wirtschaft die Dinge und wir sollten hier konsequent sein. Wenn wir uns für etwas entschließen, dann sollten wir das mit Optimismus und mit Nachdruck vertreten. Der Herr Geschäftsführer soll sich ruhig anhören, was wir meinen, was er dort tun soll und was er anders machen soll. Wir müssen ihm jedoch die grundsätzliche Unterstützung auf den Weg mitgeben und daher möchte ich nunmehr bitten, daß wir zu einem Abschluß kommen. Den Vorsitzenden möchte ich ersuchen, zunächst über den ersten Antrag - die Gründung der GesmbH - abstimmen zu lassen. Dann werde ich den nächsten Antrag vortragen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Sie haben den Vortrag gehört, wir kommen nun zur Abstimmung über den GesmbH-Vertrag. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer enthält sich der Stimme? Wer ist dagegen? Niemand. Einstimmig beschlossen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Der nächste Antrag beschäftigt sich mit dem Abschluß eines Syndikatsvertrages für den Verein FAZAT. Es ergeht der Antrag des Stadtsenates an den GR:

6 b) Bau2-6446/86

Verein FAZAT; Abschluß eines Syndikatsvertrages.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 17. 6. 1992 wird der Syndikatsvertrag, der mit der Absicht abgeschlossen wird, dem Forschungs- und Ausbildungszentrum für Arbeit und Technik - FAZAT Steyr GesmbH - eine ausgeglichene Gebarung und Liquidität zu gewährleisten, genehmigt.

Gleichzeitig wird dem Verein FAZAT zur Abdeckung des Jahresverlustes für 1992 im Sinne der Bestimmungen des Syndikatsvertrages eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von 3 Mill. S gewährt.

Zum genannten Zweck wird eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 3.000.000.--

(dreimillionen)

bei der VA-St. 1/2890/757100.3 bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.
(BEILAGE)

Meine Damen und Herren, wir haben ja dort Personal. Fünf Personen sind dort beschäftigt und wir haben die Betriebskosten dieses Gebäudes. Um nichts anderes handelt es sich dabei. Natürlich muß man mit Anlaufverlusten rechnen. Alle unsere Kreditgeber und unsere Subventionsgeber auf Landes- und Bundesebene sehen das auch so. Wir wollen das auch nicht auf endlose Zeit fortschreiben, aber zunächst muß man diese Ausstattung wohl machen, wenn wir den Zweck dieser Übung erreichen wollen. Daher bitte ich auch in diesem Fall um Ihre geschätzte Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABL-
LIK:

Wer wünscht dazu das Wort? Niemand - wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Stimmenthaltungen? Drei Stimmenthaltungen (FPÖ). Wer ist gegen diesen Antrag? Zwei Gegenstimmen (FPÖ). Danke schön. Ich bitte um den nächsten Antrag.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Beim nächsten Antrag fällt es uns leichter, uns zu entscheiden - er betrifft die Überdachung der Kunsteisbahn; Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe. Es ist ein Thema, das viele Jahre -

zumindest eineinhalb Jahrzehnte - diskutiert und immer wieder versprochen wurde; grundsätzliche Bereitschaft hat immer bestanden. Es ist, eigentlich aus mir nicht ganz verständlichen Gründen, nie zu einer Realisierung gekommen. Man sollte bedenken, daß sich rund 60.000 Besucher jährlich auf dem Eis befinden, daß hier auch Turnunterricht abgehalten wird - also die Turnstunden in unseren Pflichtschulen und Höheren Schulen werden auf diesem Eis verbracht. Auch die Stockschützen und die Eishockey-Mannschaft sind dort tätig und die freien Eisläufer verbringen - wie bereits gesagt - ihre Freizeit auf dem Eislaufplatz. Wir haben uns nach langem Zögern, nach langer Beschlußüberlegung und nach sorgfältiger Prüfung dazu entschlossen, hier diesen Antrag zu stellen. Nunmehr ergeht der Antrag des StS an den GR:

- 7) Bau5-5804/85
Überdachung Kunsteisbahn;
Vergabe der Arbeiten und
Mittelfreigabe 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 11. Mai 1992 wird der Auftrag für die Herstellung der Kunsteisbahn-Überdachung an die ARGE Hamberger/GU-Bau, Steyr, zum Preis von netto S 13.424.572,51 vergeben.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von
S 10.000.000,--
(zehnmillionen)

bei der VA-Stelle 5/2621/010000.8 freigegeben. Die Freigabe der Restmittel bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten. Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht dazu das Wort? Bitte, Hr. Koll. Payrleithner.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Wertes Präsidium, liebe Damen und Herren des GR! Es ist mir eigentlich nicht ganz klar - nachdem ja den Ausführungen des Hr. Bürgermeisters nach, dieses Thema schon sehr lange besprochen wurde und darüber offensichtlich große Einstimmigkeit herrschte -, warum man dann auf diese doch eigenartige Weise den Beschluß für diese Errichtung im Bauausschuß z. B. so quasi heimlich durchdrücken wollte unter dem Tagesordnungspunkt "Allfäll-

liges". Das nur zur Vorgangsweise - bzw., warum dann gewählte Mandatare bei einem doch so wichtigen Projekt von den Bauverhandlungen z. B. ausgeschlossen werden, wie das auch der Fall war. Ich darf vielleicht auch in diesem Zusammenhang berichtigen: Es ist nicht darum gegangen, daß wir dort um Parteienstellung angesucht haben, zumindest für meine Person, sondern ich mich nur über die Einwände, die die Anrainer berechtigterweise dort vorbringen können und auch getan haben, informieren wollte. Nachdem das ja schon sehr lange diskutiert wurde, darf ich doch kurz auf unsere wesentlichen Gründe der Ablehnung eingehen. Es ist ja unserer Meinung nach nicht nur eine Überdachung, sondern es handelt sich um die Errichtung einer neuen Kunsteishalle, die einen wesentlichen Eingriff in das Ortsbild darstellt. Wir stehen nach wie vor zu unserer Forderung, dieses Projekt dem Gestaltungsbeirat vorzulegen - nachdem ja z. B. auch Mansarden-Ausbauten in Münichholz und ähnliche Projekte dem Gestaltungsbeirat zur Begutachtung vorgelegt werden. Was auch seine Richtigkeit hat! Auch beim Modell des Planers, Hr. Girkingen, wurden - bewußt oder unbewußt, das entzieht sich meiner Kenntnis - verschiedene Maßstäbe angewandt. Offensichtlich, um die Anrainer

vielleicht täuschen zu können. Meiner Meinung nach ist auch die Stellplatzordnung in keiner Weise eingehalten worden. Es ist ja so, daß man bei einem Neubau mit diesen Parkplätzen keine Genehmigung bekommen würde, denn es stehen ungefähr - die Berechnungen gehen inzwischen auseinander - bei der 1. Baubesprechung war von 80 Parkplätzen die Rede, beim letzten Mal habe ich im nachhinein gehört, daß es schon 90 oder sogar 100 sind. Tatsache ist, daß dort bei einem National-Liga-Spiel bereits ca. 1.800 Besucher waren. D. h., daß dort u. U. mit 500, 600 oder 700 Autos zu rechnen ist. Eine Kunsteishalle in einem Siedlungsgebiet, wie es dort der Fall ist - meiner Meinung nach auch aus verkehrstechnischen Gründen - ist vollkommen unzulässig! Wir werden da wahrscheinlich ähnliche Zustände erhalten, wie wir sie bereits in der Mayrpeter-Siedlung, in der Nähe des Krankenhauses, haben. Meiner Meinung sind auch die Fragen des Lärms noch nicht restlos geklärt. Beim Stadtteil-Informations-Gespräch hat ja vor kurzem ein Anrainer, der, glaube ich, Universitätsprofessor ist, berechtigt verlangt, daß man das Gutachten eines Akustikers beizieht. Das Gutachten, das von einem Techniker

im Haus erstellt wurde, ist sicherlich nicht ausreichend.

Zum Standort an sich. Der Herr Bürgermeister hat ja vor kurzer Zeit eigentlich auch noch eine ähnliche Meinung gehabt wie wir. Nämlich, daß man den Standort für eine solche Sporthalle eigentlich an die Peripherie der Stadt verlegen sollte.

Übrigens, am Rande noch bemerkt - ich habe das auch bei der Stadtteil-Information im Wirtschaftshof neulich gesagt. Herr Dr. Stickler, auf dessen vollständiges Verkehrskonzept wir nach wie vor warten, spricht sich in seinen Überlegungen - auch mündlich dem Hr. Vizebürgermeister gegenüber - gegen den Standort dieser Halle in einem Wohngebiet ganz klar aus.

Ich darf zum Abschluß vielleicht noch in Zusammenhang mit dieser Stadtteil-Information ein paar Bemerkungen machen. Von der Äußerung des Hr. Bgm. nach der Wahl, daß Zusammenarbeit auf breitester Basis in Zukunft stattfinden wird, hat man dort sehr wenig gemerkt. Ich habe eher den Eindruck gehabt, daß man das "Partei-Fußvolk" aus anderen Stadtteilen zu solchen Veranstaltungen hinbringt, um dort Stimmung zu erzeugen. Garniert mit politisierenden Beamten! Ich glaube nicht, daß dies der ideale Stil und die ideale Voraussetzung für

Zusammenarbeit auf Gemeinde-Ebene sind. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Nächster ist Hr. GR Bremm.

GEMEINDERAT GERHARD BREMM:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren des GR! Als doch ein Mensch, der sich zum Sport hin gebunden fühlt, als ein sportbegeisterter junger Mensch in dieser Stadt, hat man immer das Gefühl gehabt, hier Mandatäre vorzufinden, die Verständnis und Entgegenkommen haben für die jungen Leute und die diese fördern, um einen dementsprechenden Sport betreiben zu können. Seit 2 Jahren gehöre ich diesem GR an. Nach wie vor bin ich sportbegeistert, aber nicht mehr so, weil das Alter fortgeschritten ist und bestimmte Sportarten für mich nicht mehr zweckmäßig sind. Jetzt bin ich als Funktionär hier und versuche, den Sport zu fördern, die sportbegeisterten Menschen zu unterstützen und es erweckt sich der Eindruck, daß hier doch eine Gruppierung im GR ist, dem Sport nicht so freundlich gesinnt zu sein, wie wir uns das wünschen.

Wir sprechen, reden und diskutieren über die Jugend, über eine sinnvolle Betätigung für unsere Nachkommen, für

unsere Kinder und die jungen Menschen. Natürlich aber auch für jene, die im mittleren Alter stehen und die älteren Menschen. Von der gesundheitlichen Seite her wird der Jugend aufgetragen, sich körperlich zu betätigen. Es werden Programme, wissenschaftliche Untersuchungen gemacht. Und wenn wir dann hier als verantwortliche Mandatare stehen, um Entscheidungen zu treffen, die den Sport fördern, dann wird Parteipolitik betrieben. Koll. Payrleithner, wir haben ja dieses Thema "Überdachung Eislaufplatz" schon mehrmals diskutiert. Es ist nicht daran gelegen, daß die Haltung der Freiheitlichen Partei entgegen unseren Vorstellungen ist, weil wir zu wenig Abstellplätze gehabt haben, daß verschiedene andere Aspekte in Erwägung gezogen wurden. Die Ablehnung war einfach da, weil der Eindruck entsteht - zumindest für mich -, daß man für den Sport sehr wenig übrig hat.

Im Sommer ist man gegen das Eislaufen, im Winter ist man gegen das Schwimmen - ich weiß nicht, was die nächste Phase sein wird. Irgendetwas wird sicher wieder an die Tagesordnung kommen.

Ich kann nur noch einmal an alle appellieren, diesem Antrag zuzustimmen. Der Eislaufplatz ist ja nicht nur für die Eishockey-Spieler - so wie es

immer dargestellt wird -, sondern 60.000 Menschen betreiben jährlich hier Sport, wie unser Herr Bürgermeister bereits erwähnte. Nicht nur das - wenn wir nämlich eine entsprechende Leistung im Eissport bringen, sind auch viele Zuschauer dort, die sich über diesen Sport erfreuen können.

Ich ersuche den GR wirklich, diese langjährige Forderung der eislauf- und sportbegeisterten Menschen und auch unser Ansinnen zu unterstützen und einen positiven Beschluß zu fassen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Frau GR Scheucher ist als nächste Debattenrednerin zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe eigentlich heute vorgehabt, nicht mehr über den Eislaufplatz zu sprechen; ich habe das schon sehr oft getan. Aber nach dem, was ich jetzt gehört habe, bleibt mir nicht sehr viel anderes übrig.

Grundsätzlich, Herr Bürgermeister, in der Sitzung vom 17. Dezember, glaube ich, wurde ich von Ihnen dahingehend informiert, daß es im Interesse der Anrainer sei, daß dort eine Überdachung bzw. eine Halle errichtet wird.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Auch!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ja! Wie sich herausgestellt hat und wie Sie selber wissen, gibt es heftige Anrainerproteste. Es kann also nicht unbedingt im Sinne der Anrainer sein. Das ist das eine.

Das zweite ist, wenn Herr GR Bremm sagt, daß diese Überdachung vor allem für die gewöhnlichen Eisläufer, für die Kinder, die gerne Sport betreiben, ist, dann muß ich dazu sagen, daß der Eislaufplatz gerade diesen Kindern, die gerne Sport betreiben, nur zu einem sehr geringen - von der Zeit her gesehen - Zeitraum zur Verfügung steht. Von 2 Uhr nachmittags bis 17 Uhr; denn dann wird bis auf einen Tag in der Woche der Eislaufplatz für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Er gehört dann nämlich den Vereinen.

Die Vereine haben ihre Berechtigung dort und ich wehre mich dagegen, daß wir immer als sportfeindlich hingestellt werden. Aber so ist es nicht, daß gerade die Jugendlichen, die z. B. Lehrlinge sind und vielleicht am Abend gerne eislaufen gehen würden, den Eislaufplatz benutzen können. Um 17 Uhr ist nämlich der Eislaufplatz zugesperrt! Er steht also nicht allen zur Verfügung.

Das nächste ist, ich habe im Amtsbericht nur die Vorteile für diese Überdachung gelesen, wobei bei näherer Betrachtung gar nicht alle Punkte Vorteile sind. Es steht z. B. hier von einer Energie-Einsparung zwischen 10 und 15 % und im selben Satz steht, ..."wird durch die Verlängerung der Eissaison egalisiert". D. h., daß dieser Vorteil damit wieder vom "Tisch gewischt" ist. Die Vereine haben, glaube ich, 3.000 Unterschriften für die Überdachung gesammelt.

ZWISCHENRUF:

3.000 Stimmen wurden dagegen gesammelt!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Dafür. Die Vereine haben die Unterschriften für diese Überdachung gesammelt. Die Anrainer können nicht so viele Unterschriften sammeln, denn so viele Leute wohnen nicht dort; das ist mir ganz klar. Aber, für mich kommt noch etwas dazu. Es gibt Nachteile bei diesem Bauwerk, wo keine Unterschriften gesammelt werden können. Die Baumgruppe, die dahinter steht, die kann keine Unterschriften liefern. Ich weiß, jetzt kommt sofort wieder: "Die Grünen und ihre Bäume!" Aber ich glaube, es ist heutzutage schon so, daß jeder von uns weiß, was ein gesunder 30jähriger Baum mitten in der Stadt wert ist. Ich glaube, die Zeit ist vorbei, wo

man sagt, tun wir die Bäume weg. Diese ganze Baumreihe hinter dem Eislaufplatz muß aus technischen Gründen weg. Und zwar im Zuge der Errichtung dieser Überdachung. Das ist etwas, wo man zumindest einen Kompromiß schließen könnte. Für mich würde es viel leichter werden zu sagen, machen wir halt dieses Dach, wenn auch garantiert werden könnte, daß diese Baumreihe dabei nicht gefällt werden muß. Herr Ing. Wein sagt, die Fläche des Platzes darf beim Bau nicht befahren werden, weil sonst diese - ich weiß nicht, was da drinnen ist - Kühlschlangen o. ä. kaputt gehen. Ich glaube, daß es heute schon technische Einrichtungen gibt, daß man das trotzdem machen könnte.

STADTRAT KARL HOLUB:

Das wundert mich nicht, daß Herr Wein das nicht weiß!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Aber es ist natürlich einfacher. Außerdem glaube ich, Herr StR Holub, daß er es sicher weiß, aber es ist natürlich einfacher, Bäume zu fällen und wahrscheinlich auch bequemer, als sich für die Baufirma irgendetwas einfallen zu lassen. Das zweite Argument, das für mich immer wieder dagegen spricht, ist, daß durch die vermehrte Attraktivität dieses Platzes, die immer wieder

angesprochen wird, sicher mehr Besucher kommen. Der Verkehrsdruck in die angrenzende Siedlung wird mit Sicherheit größer werden. Sie haben das Glück, Sie wohnen nicht dort. Sie müssen die Situation an einem ganz normalen Tag ansehen; Sie müssen sie sich aber erst ansehen, wenn ein Eishockeyspiel stattfindet, wenn die Stocksützen am Samstag früh da sind. Das wird sicher durch die Verlängerung der Saison für die Anrainer noch unangenehmer und es wird sicher noch unangenehmer, weil eben der Platz dann vielleicht wirklich attraktiver ist.

Deshalb, aus diesen hauptsächlichlichen Gründen, können wir einfach unsere Zustimmung zu diesem Vorschlag nicht geben. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nächster ist Hr. StR Eichhübl:

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Obwohl ich mich zum Thema "Überdachung Kunsteisbahn" bereits mehrmals zu Wort gemeldet habe - nicht nur in diesem Gremium, sondern auch bei anderen Gelegenheiten -, möchte ich dies heute nochmals tun. Und zwar deshalb, weil ich sozusagen als Ergänzung zur

Wortmeldung vom Koll. Payrleithner noch einen Blick zurück machen möchte und die Haltung der Freiheitlichen Partei sehr deutlich klarstellen und klarlegen will. Vor allen Dingen aber deshalb, weil ich mich als zuständiger Referent der Stadtwerke dazu verpflichtet sehe.

Meine Damen und Herren des GR, die Freiheitliche Partei hat ja nicht nur zuletzt bei der Budget-Debatte am 17. Dezember des vergangenen Jahres sehr deutlich ihre Haltung zur Überdachung der Kunsteisbahn zum Ausdruck gebracht. Wir haben aber im speziellen bei dieser Budget-Debatte mehrere Abänderungsanträge eingebracht. U. a. auch jenen, man möge die Mittel für die Überdachung der Kunsteisbahn umschichten und nicht zuletzt einen Reparaturfonds für das Hallenbad errichten. Meine Damen und Herren, das war an sich der richtige Weg - wie sich jetzt bewahrheitet hat. Denn wir stehen vor der Tatsache, daß es noch eine Weile dauern wird, bis wir klarstellen können, ob wir genügend Geld für den Neubau eines Hallenbades bekommen, oder das Hallenbad generalsanieren müssen und in der Zwischenzeit unumgänglich notwendige Maßnahmen zu geschehen haben, um überhaupt den Betrieb bei Saisonbeginn ab 15. September wiederum

aufnehmen zu können. Das ist die Tatsache, so sieht es in Wirklichkeit aus.

Das, meine Damen und Herren, war ursprünglich mit ein Grund dafür, warum wir uns gegen die Überdachung des Eislaufplatzes ausgesprochen haben. Aber nicht deswegen, weil wir sportfeindlich eingestellt sind oder waren, sondern, weil wir davon ausgegangen sind, daß im Bereiche der Freizeiteinrichtungen Prioritäten zu setzen sind. Davon werde ich - und auch meine Fraktion - sicherlich nicht abgehen.

Im Zusammenhang der Angelegenheit "Hallenbad" möchte ich diesmal auch den Koll. Rohrauer im besonderen Maße ansprechen, nachdem er mir so gegenüber sitzt und sich sehr bemüht fühlt, immer wieder in der Zeitung der SPÖ in Erscheinung zu treten. An sich wäre ja die Überschrift für seine Artikel wesentlich besser gewesen, als für den Koll. Sablik, sie heißt nämlich: "Die alte Leier". Was schreibt er da? Er schreibt, daß StR Roman Eichhübl gegen die Errichtung des Hallenbades aufgetreten ist, weil es ein Prestige-Objekt war. Herr Koll. Rohrauer, ich möchte Sie wirklich ersuchen, hören Sie mit der alten Leier auf, denn die Leute wissen schon sehr genau, worum es gegangen ist.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Das tut weh!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Das tut nicht weh, Koll. Zagler. Die Leute wissen ganz genau, worum es damals bei diesen Aussagen gegangen ist. Und zwar ist es darum gegangen, daß ja nicht von einer Sanierung die Rede war, sondern von der Neuerrichtung des Hallenbades, ohne, daß man sich vorher erkundigt hat, von wo die Mittel aufzubringen sind. Denn darüber waren sich - so glaube ich - alle im klaren, daß das die Stadt alleine nicht machen kann - aus finanziellen Gründen!

Koll. Rohrauer, damit komme ich schon zum Schluß, einen Tip darf ich Dir auch noch geben. Wenn Du da schreibst, für Stadtrat Roman Eichhübl sind verschiedene Sportarten, wie Squash, Kegeln und Stock-schießen gleich - er hat sich so ähnlich ausgedrückt -, dann darf ich Dich schon ersuchen, wenn Du nicht genau weißt, was ich gesagt habe, dann schreib bitte nichts! Ich gebe dir noch einen zweiten Tip dazu - Du bist ja auch in die Schule gegangen und dort hat man auch aufpassen müssen.

Hinzugekommen sind jetzt natürlich, meine Damen und Herren, neuere Erkenntnisse im Zusammenhang dieser Errichtung des Daches. Koll. Payr-

leithner hat sie ja sehr deutlich dargelegt. Es geht doch darum, daß der Verkehr entsprechend höher wird und an sich wiederum der Ruf nach einem Stadtentwicklungskonzept sehr laut und deutlich gemacht werden müßte, denn das Ganze paßt sicher nicht so gut in diese Wohngegend. Auch Koll. Bgm. Leithenmayr, kann ich mich erinnern, hat bei dieser Budget-Debatte zum Ausdruck gebracht, daß es ihm an sich lieber gewesen wäre, einen anderen Standort für eine Eislauf-Halle zu suchen und auch zu finden. Ich glaube, daß wäre wirklich vernünftiger gewesen. Auch unter dem Aspekt, daß man damit rechnen wird müssen, daß weitere techn. Einrichtungen in Kürze zu erneuern sind. Ich darf Sie an die Wärmetauscher, an die Ammoniak-Behälter, an diese Rohrschlangen, die immerhin 28 km lang sind und eben nur eine gewisse Standfestigkeit haben, erinnern. Dann wird man dort weitere Investitionen tätigen müssen und der Standort ist somit in diesem Wohngebiet gefestigt.

Damit bin ich schon am Schluß meiner Ausführungen und hoffe, nochmals dazu beigetragen zu haben, daß die FPÖ keineswegs sportfeindlich ist, so wie es auch Koll. Bremm immer wieder zum Ausdruck bringt, wenn er sagt, im Sommer ist die FPÖ gegen das Eislaufen und im

Winter gegen das Schwimmen - jetzt würden wir nur noch etwas für das Frühjahr und für den Herbst brauchen! Vielleicht fällt Dir noch etwas ein. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke schön. Wer möchte dazu noch Stellung nehmen? Bitte, Hr. StR Schloßgangl.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Nachdem ich indirekt über den Bauausschuß angesprochen wurde, möchte ich dazu ein paar Worte sagen. Ich habe vorab einmal Verständnis für die Fr. Kollegin Scheucher, die in der Nähe wohnt und sicherlich nicht begeistert ist, wenn sie durch den Betrieb des Eislaufplatzes in ihrer Ruhe beeinträchtigt wird. Tatsache ist, daß aber die Verhältnisse meiner Meinung nach zumindest nicht gravierend verändert werden, auch, wenn jetzt ein Dach darauf kommen soll. Bezüglich der Gestaltung und der Kommissionierung als solches - es wurde ja vom Koll. Payrleithner der Vorwurf geäußert, daß die Freiheitlichen Vertreter kein Recht gehabt hätten, dort dabei zu sein. Beim ersten Mal waren Sie sehr wohl dabei und soviel ich von den Beamten gehört habe, haben Sie

auch mitgeredet. Es hat jedenfalls geheißen, daß Ihr Euch dort zu Wort gemeldet habt. Tatsache ist, daß wir an und für sich diese Verhandlungen sehr rigoros handhaben. Normalerweise werden nur die unmittelbaren Nachbarn und Anrainer eingeladen. Wir laden aber auch die darüberliegenden Nachbarn ein. Dort selbstverständlich auch jene Leute, die durch die Straße getrennt sind, denn die sind eigentlich die Hauptbetroffenen - das ist selbstverständlich! Ansonsten haben Fremde keinerlei Parteienstellung oder Recht, bei der Verhandlung anwesend zu sein. Daß Sie vom Verhandlungsleiter verwiesen wurden, ist sein gutes Recht und ich glaube, da müssen Sie sich nicht aufregen, Herr Payrleithner. Ich möchte dazu sagen, ...

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

AVG-Verhandlungen sind öffentlich!

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Aber er hat kein Recht, als Nicht-Anrainer und Nicht-Beteiligter dort mitzureden!

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Reden darf er nicht, aber dabei sein!

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Dabei sein könnte laut Stadtstatut der Bürgermeister, als Baubehörde erster Instanz, und auch der Baureferent. Weder der Hr. Bgm. noch ich, haben diese Gelegenheit wahrgenommen, weil wir glauben, daß so eine Bauverhandlung ganz streng nach den Vorschriften, nach den Richtlinien abgehandelt werden soll und keinerlei politischer Einfluß, weder im positiven noch im negativen Sinn, dort getroffen werden sollte.

Ein zweites Wort zum Gestaltungsbeirat. Immer wird kritisiert, warum man das nicht hineingebracht hat und warum es im Bauausschuß so spät und unter dem "ALLFÄLLIGEN" war. Ich habe das ja auch schon bei dieser Ortsteil-Veranstaltung ausgeführt! Als das Projekt zur Diskussion anstand und das Modell hereinkam, war die Tagesordnung an und für sich fertig und geschrieben. Ich habe gesagt, ich möchte dieses Modell unbedingt im Bauausschuß diskutiert haben. Es ist dort kurzfristig hineingekommen und wir haben uns sehr ausführlich, Hr. Payrleithner, fast eine Stunde lang, darüber unterhalten. Wir haben alle Pro und Contra besprochen und dann wurde gegen zwei Stimmen - ich glaube, es waren zwei Stimmenthaltungen - der Beschluß gefaßt, dieses Bauvorhaben der Bauverhandlung

zuzuführen. Was dann auch geschehen ist.

Sie haben immer angeführt, für einen Dachgeschoß-Ausbau in Münichholz bemühen wir den Gestaltungsbeirat. Bitte, hier geht es um eine gigantische Dachlandschaft, die sehr einheitlich ist, während der Kriegszeit errichtet wurde und die für weitere Folgewirkungen so dominant ist, daß man gesagt hat, so wie das ursprünglich vorgeschlagen wurde und gelöst werden sollte, ist es nicht vertretbar. Das war die Meinung hier im Amt und der Gestaltungsbeirat hat das bestätigt.

Der Planer hat das ein zweites Mal vorgelegt; es wurde jedoch wieder verworfen. Man hat sehr viel diskutiert, es war eine sehr fruchtbare Diskussion und bei der dritten Lösung hat er eine Variante gefunden, die auch optisch für jeden Laien und für die Fachleute als akzeptabel gegolten hat und genehmigt wurde.

Eines möchte ich dazu noch sagen. Bei sämtlichen Entscheidungen des Gestaltungsbeirates wurde immer die Meinung der Beamten hier im Hause bestätigt. Ich möchte schon darauf verweisen und Wert legen, daß wir eigentlich sehr gute Fachbeamte haben, soweit ich das vom Bau-Ressort beurteilen kann. Sie wissen alle, daß Hr. Architekt Scheuer in

bezug auf die Ortsbildpflege und auf den Denkmalschutz sehr viel für Steyr geleistet hat, daß Hr. Dipl.-Ing. Lutz ein sehr guter Hochbau-Architekt ist und auch Hr. Dipl.-Ing. Schönfelder für den Tiefbau ganz Hervorragendes leistet. Letztendlich hat auch der Hr. Baudirektor im Einvernehmen und im Zusammenwirken mit seinen Beamten immer sehr gute, positive und objektive Entscheidungen getroffen.

Ich glaube, diese Überdachung - ist kein Neubau, wie Koll. Payrleithner ausgeführt hat, sondern es ist eine Überdachung. Uns ist auch seit Jahren immer wieder der Wunsch zugetragen worden, hier für die gegenüberliegenden Häuser eine Beruhigung und einen Schallschutz zu realisieren. Das soll nunmehr geschehen mit der Errichtung dieser einen Wand und dem Dach. Dipl.-Ing. Dr. Tilsch hat zwar gesagt, meine Damen und Herren, wie soll das funktionieren, wenn ich hier im Raum stehe, mich umdrehe und in diese Richtung spreche, dann hört man das in der Richtung genauso, als wenn hier nichts wäre. Er hat natürlich verwechselt, daß sich die Nachbarn und Anrainer vis-à-vis von der Straße, hinter der Mauer und hinter dem Dach befinden, und nicht auf dem Eislaufplatz oder im Eisstadion selbst.

Ich möchte noch bemerken, daß mich Hr. Dr. Tilsch zwei Tage vor der ersten Verhandlung angerufen und gesagt hat: "Sie sind Baureferent, was sagen Sie, was soll da gebaut werden? Hat es noch einen Sinn? Wird das durchgezogen?" Ich habe ihm dann gesagt, daß es der Wille der Stadt ist, daß es einen StS-Beschluß und auch einen des Bauausschusses gibt. Er hat gemeint, daß er das aus diesen und jenen Gründen nicht richtig finde und wollte wissen, was er dagegen tun kann. Darauf habe ich ihm gesagt, er soll ins Amt gehen, sich das Modell zeigen und es sich von den Beamten erläutern lassen. Er hat dann auch noch folgendermaßen argumentiert: "Das Ganze ist unmöglich, meine Frau ist hier geboren, wir sind zwar jetzt in Deutschland, aber sie hat dann keine Sicht mehr!" Ich habe ihm geantwortet, daß es für die Sicht an und für sich keine Garantie gibt und daß auch im Gesetz nichts Derartiges vorgesehen ist. Anschließend habe ich ihm noch geraten: "Wenn Sie glauben, daß Sie in Ihren persönlichen Interessen so beeinträchtigt werden, daß Sie das nicht vertreten können, dann gehen Sie bitte hinein, melden Sie fristgerecht Ihren Einspruch an und es wird bei der Verhandlung selbstverständlich zur Kenntnis genommen und berücksichtigt werden."

Es war daher eigentlich nicht notwendig - das möchte ich zum Abschluß sagen -, daß sich politische Mandatäre, aus welcher edlen Überzeugung auch immer, so sehr einer Sache annehmen. Ich glaube, man sollte schon einen Beschluß - auch wenn man dagegen gestimmt hat - in demokratischer Weise für die Stadt vertreten. Das gilt für alle, die hier in diesem GR vertreten sind!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Nächster am Wort ist Herr GR Götz.

GEMEINDERAT HANS DIETER GÖTZ:
Wertes Präsidium, meine Damen und Herren, ich möchte kurz auf einen meiner Vorredner zurückkommen. Und zwar Hr. GR Bremm, der uns immer wieder polemisch vorwirft, daß wir gegen den Sport sind. Ich möchte dieser Polemik einmal entgegenreten. Wir sind doch in diesem Alter - ich bin vielleicht sogar ein bißchen älter als Sie und auch noch aktiver Sportler. Ich bin Vizepräsident - oder wie man das eben nennen will - von einem Sportverein, der den "Roten" angehört, in einer "Schwarzen" Gemeinde. Aber es ist sicher nicht so, daß wir gegen den Sport sind. Wir sind nicht gegen den Sport, aber man muß sich einmal vor Augen halten, was da unten gebaut

wird. Zuerst hat es geheißen, es wird eine Überdachung. Von einer Überdachung kann man jetzt sicherlich nicht mehr reden! Wenn dort eine Halle hingestellt wird, die 12 m hoch und rundherum geschlossen ist, dann ist das in meinen Augen kein Dach, sondern eine Halle und ein Neubau.

Das nächste ist, daß wir hier vergrößern, die Sportler anziehen und alles aktiver machen. Das ist alles recht und schön, nur wird wahrscheinlich kaum einer der Sportler wirklich dort seinen aktiven Sport besser oder länger ausüben als jetzt.

Ich bin der Meinung, er wird weniger Zeit haben, seinen Sport auszuüben, weil er die andere Zeit, die er länger dort bleiben könnte, zum Parkplatzsuchen braucht. So sieht nämlich die Sache aus, dort unten in dieser Gegend! Aber, daß es heißt, wir sind nur gegen den Sport, finde ich nicht richtig. Da muß man schon die anderen Dinge ein bißchen mitberücksichtigen, Hr. Bremm! Das ist meine Meinung zu dem Ganzen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nächster ist Herr Koll. Rohrauer.

GEMEINDERAT FRANZ ROHRAUER:

Ich halte mich ganz kurz. Nachdem ich von StR Eichhübl persönlich angesprochen wurde,

darf ich das Protokoll zitieren, worin er sagt: "Wir haben einerseits dem ASKÖ Resthof deswegen die Zustimmung durch Stimmenthaltung verwehrt, weil wir die Auffassung vertreten haben, daß es nicht unbedingt förderlich ist, für nahestehende existierende Institutionen - ich beziehe mich auf die Sportstätte Glaser - Konkurrenzverhältnisse ..."

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Wissen Sie, was mit der Sportstätte Glaser los ist? Wissen Sie das, Herr Kollege?

GEMEINDERAT FRANZ ROHRAUER:
... Konkurrenzverhältnisse zu schaffen." Die Sportstätte Glaser hat Kegeln und Squash - nach Ihrer Auffassung müssen diese drei genannten Sportarten (Kegeln, Squash und Stockschießen) mindestens gleich, wenn nicht gar dieselben sein. Lieber Herr Stadtrat, lassen Sie sich in Sportangelegenheiten einmal Nachhilfe-Unterricht geben! Unser Bürgermeister und Sportreferent wird Ihnen sicherlich dabei behilflich sein.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:
Trotzdem ist jetzt Herr Stadtrat Zagler am Wort!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:
Zagler - die 101.!

Gelächter

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Nein, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, dieses Thema ist wirklich fast zu ernst, um darüber oder darum Späße zu machen. Wir sind da, um Interessensabwägung zu machen im Sinne der Bürger unserer Stadt, und zwar im Sinne aller Bürger unserer Stadt! Klarerweise sollte Interessensabwägung nicht so funktionieren, daß man berechnete Interessen von Minderheiten "vom Tisch wischt" und nur der Mehrheit recht gibt und Glauben schenkt. Aber, wenn ich nun das Positive und Negative abwäge, um so zu einem klaren Schluß für diese Eis-Sport-Anlage und die Verbesserung dieser Anlage zu kommen, möchte ich einen Punkt aus meinem Blickwinkel noch einmal betrachten, der heute etwas zu kurz gekommen ist. Ihr kennt ja meine Wortmeldungen zu diesem Thema schon aus verschiedenen Gelegenheiten, aus anderen Sitzungen.

Klarerweise ist einer der profiliertesten Sportfunktionäre in Steyr, Gerhard Bremm, um seine Sportler bes. bemüht. Mir geht es als "Schulmeister" in Steyr natürlich auch darum, die Interessen der Schule und des Schulsports in besonderer Weise hier hereinzubringen. Ich habe

vielfach schon die Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, wie der Turnunterricht in den Höheren Schulen abgewickelt wird - Steyr als Schulstadt-Zentrum, mit vielen 1.000 einpendelnden Schülern, ist hier bes. gefordert. In den Turnsälen in den Schulzentren, die von der Anzahl hier viel zuwenig bemessen sind, ist es so, daß manchmal Säle zwei- bis dreifach belegt sind im Stundenplan. Die Schülerinnen und Schüler haben es mit ihren Lehrkräften nötig, andere Sportstätten aufzusuchen.

Dazu gehört das Hallenbad, und zwar ein Hallenbad, wie wir es auch beabsichtigen zu bauen. Wo nämlich das Erholungs- bzw. das Vergnügungsbad deutlich getrennt wird von dem Bad für sportliche und schulsportliche Zwecke. Nicht zuletzt geht es aber auch um die Benützung des Eislaufplatzes - eine wettersichere Benützung.

GR Götz, wenn Sie meinen, daß es aus Zeitgründen für den einen oder anderen eine Frage ist, wie zeit-intensiv er Sport ausübt, dann muß ich Ihnen schon sagen, daß es bei einer Sportart, die vom Wetter, also vom Regen, vom Schneefall u. a. Einflüssen abhängig ist, auch um eine Sache der Witterung geht. D. h., ich kann hier durch eine Abdeckung eine garantierte Zeit zur Verfügung stellen, wo Sport auszuüben ist. Das ist auch das,

was uns die Frau Kollegin Scheucher einreden wollte, daß der Amtsbericht mangelhaft oder widersprüchig abgefaßt sei. Diese Energie-Einsparung, die sie meint, wird durch eine Energieverschwendung durch die Verlängerung der Benützungzeiten gegeben. Bisher ist die Energie verpufft, jetzt wird sie sinnvoll genutzt! Ich kann mir nicht vorstellen, daß auch Grüne gegen eine sinnvolle Verwendung der Energie eintreten können.

Daß sich die Sportfreundlichkeit der Freiheitlichen Fraktion in starken Grenzen hält, das braucht man heute nicht neu zu erfinden. Man braucht nur die Beschlüsse der vergangenen Monate ansehen.

Lieber Roman, wenn Du Dich hier aufregst, daß Du Dich ohnehin immer für ein Hallenbad so stark gemacht hast - es paßt zum Eislaufsport dazu, denn hier dreht man Pirouetten: 360 Grad um die eigene Achse! Du drehst schon Dauerpirouetten, was das Hallenbad anlangt. Daher auch hier Versuche, der Vernunft zum Durchbruch zu verhelfen. Empfehle Deiner Fraktion, für diese Überdachung zu stimmen!

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST
SCHWAGER:

Bei 360 Grad schaut man wieder in dieselbe Richtung!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ja genau!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABL-
LIK:

Nächster am Wort ist Hr. GR
Payrleithner:

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITH-
NER:

Hohes Präsidium, werte Mit-
glieder des GR! Ich darf kurz auf
die Äußerungen des Hr. StR
Schloßgangl noch etwas
erwidern. Ich bin auch Mitglied
im Ausschuß für kommunale
Betriebe. Daß das nicht nur eine
Überdachung ist, sondern, daß es
sich hier tatsächlich letzten
Endes um die Errichtung einer
komplett neuen Anlage handelt,
hörtten wir von dem zuständigen
Beamten im Ausschuß. Er sagt
nämlich, daß die Eisanlage rund
28 Jahre alt ist, sie ist von
guter Qualität, bis jetzt mußte
dort sehr wenig investiert
werden, aber die durch-
schnittliche Lebensdauer einer
solchen Anlage ist unbedingt 30
Jahre. D. h., daß in absehbarer
Zeit diese Anlage, die Eis-
maschine, die Rohre usw.
vollständig zu erneuern sein
werden. Wir errichten letzt-
endlich eine vollkommen neue
Anlage. Nur das zu Ihrer Äu-
ßerung.

Noch etwas, Hr. Stadtrat. Auch
wenn Sie mir über die Steyrer
Zeitung ausrichten lassen, wo
ich hinzugehen hätte und wohin
nicht, oder wo ich vielleicht

nicht teilnehmen soll, werde ich
mir das sicher auch in Zukunft
nicht von Ihnen verbieten lassen!
Bezüglich der Sportfeindlichkeit
noch, Herr Koll. Bremm. Es wäre
ja im Bereich der Macht und der
Möglichkeit der 2/3-Mehrheit bis
zum 6. Oktober gewesen, diese
vielen Sportstätten, von denen
Sie immer sprechen, zu
realisieren. Wo ist die
Sporthalle in Steyr? Wir haben
nur diese doch sehr
unbefriedigende Lösung am
Tabor. Oder warum wurde das
Hallenbad derartig vernach-
lässigt, daß wir jetzt vor diesen
gigantischen Problemen stehen?

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABL-
LIK:

Nun ist Hr. GR Spöck am Wort.

GEMEINDERAT WILHELM SPÖCK:

Wertes Präsidium, werte Kol-
leginnen und Kollegen des GR! Es
sind ja sehr viele Vor- und
Nachteile von meinen Vorrednern
aufgezählt worden - sicher jeder
für sich berechtigt. Insbesondere
das Argument - wenn es so sein
sollte - der Fr. Kollegin
Scheucher mit den Bäumen. Ich
glaube aber auch, wie Koll.
Zagler bereits betont hat, daß
die Vorteile überwiegen. Wenn
ich nur 3 erwähnen darf: Die
Vorteile für die Schulen; man
kann jetzt endlich einen genauen
Lehrplan für den Turnunterricht,
für die Möglichkeit am Eis-
laufplatz machen. Es kommt auch

sicherlich zu einer Verbesserung der Anrainer mit der Lärmbelästigung bzw. mit der Seitenverbauung. Auch für die Fußgänger mit dem neu zu errichtenden Gehweg.

Zum Stadtteilgespräch glaube ich, daß die Andersdenkenden nicht gegen die Überbauung waren, sondern eher die Meinung vertreten haben, es sollte überhaupt ein Neubau durchgeführt werden.

Die GAL hat an und für sich immer schon eine eher ablehnende Haltung gehabt. Bei der Freiheitlichen Partei weiß man es nicht - einmal so, einmal so! Ich vermute, es spielt hier eher die Wetterlage eine Rolle. Ich erinnere nur an den Finanz- und Rechtsausschuß, wo die Freiheitliche Partei diesem Projekt die Zustimmung gegeben hat.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wünscht noch jemand das Wort? Bitte, Hr. Dr. Pfeil.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich möchte schon einige Dinge ins richtige Lot bringen. Es ist natürlich nicht so, daß eine Fraktion oder zwei Fraktionen plötzlich sportfeindlich geworden wären. Ganz im Gegenteil. Selbstverständlich ist auch eine Freiheitliche Partei

für den Sport, und wir sehen auch die Notwendigkeit ein, daß es einen Eislaufplatz bzw. eine überdachte Kunsteisbahn gibt - daß wir also von der Größenordnung her in einer Stadt wie Steyr so etwas haben. Es müssen aber zuerst einmal Prioritäten gesetzt und der Standort genau geklärt werden. In Absprache mit allen Betroffenen sollten dann richtige und vernünftige Entscheidungen gesetzt werden. Zum Gestaltungsbeirat. Es wurde ein Argument in den Raum geworfen, jetzt verlangen die Freiheitlichen noch die Einsetzung des Gestaltungsbeirates. Ja, es hat natürlich immer geheißen, wir bauen ein Dach über den Eislaufplatz. Ein Dach über einen Eislaufplatz sieht anders aus und das stelle ich mir auch anders vor, als wenn eine riesige Halle hinkommt, die 12 1/2 m hoch ist und auf drei Seiten derzeit offen ist. Herr Bau-Stadtrat - da sind Ihre Beamten offensichtlich falsch informiert - ich möchte Sie, oder ich möchte Dich, wirklich bitten, schau in dem Protokoll nach, ob eine Wortmeldung von uns beiden, als wir bei der ersten Bauverhandlung dort waren, protokolliert ist! Wir waren dort anwesend und haben uns das angehört! In dieser Bauverhandlung haben wir auf die Frage eines Anrainers, warum auf die eine Seite jetzt

Thermogläser hinkommen, wenn drei Seiten offen sind - das ergibt ja keinen Sinn - gehört, daß das in einer zweiten Bauphase geschlossen werden soll. Das ist meine Kenntnis aus der ersten Bau-verhandlung. Nur so viel dazu.

Zur zweiten Bauverhandlung habe ich leider keine Zeit gehabt - ich wäre gerne hingegangen, es ist wirklich schade. Mich hätte es aber interessiert, ob man mich dort auch entfernt hätte.

Ich glaube schon, wenn man von Demokratie spricht und sie leben will, dann sollte es selbstverständlich sein, daß wir alle mit gleichen Kenntnissen hier agieren, daß wir nichts verstecken und nichts hinter dem Berg führen und halten! Nämlich die Art und Weise in einer Schnelligkeit, wie dieses Problem angegangen worden ist, läßt Schlüsse zu.

Ein Wort noch zum Gestaltungsbeirat. Wenn wir einen Gestaltungsbeirat haben, dann ist es doch wirklich die Pflicht, daß solche großen Baulichkeiten, die Orts- und Siedlungsbild verändern, dem Gestaltungsbeirat vorgelegt werden müssen. Ich warte noch immer darauf, lieber StR Schloßgangl, daß hier endlich eine genaue Richtlinie gemacht wird, daß nicht das - wie Du immer sagst -, was im Bauausschuß übrig bleibt, dem Gestaltungsbeirat zugewiesen wird. So kann es ja nicht gehen.

Wenn sogar - wie bereits angesprochen wurde - andere Objekte, die vielleicht nicht die Wertigkeit haben, in den Gestaltungsbeirat kommen! Bei einem so riesig großen Objekt, das vielleicht wirklich das Ortsbild verändert, wird jedoch die Planung an einen Bau-Ingenieur vergeben - es ist ja schon einmal geplant worden. Die Planung ist bezahlt, aber nicht durchgeführt worden und jetzt plant man wieder neu. Wer sagt denn, daß das wirklich nicht verbesserungswürdig ist?

Beim Modell sieht alles sehr niedlich und schön aus, aber ich glaube wirklich, auch aus diesem Grund sollte man Berufenere dazulassen, daß sie nochmals ihren "Sanktus" daraufgeben. Natürlich wäre es uns allen lieber, einen neuen Standort für eine Eishalle zu finden.

Jetzt komme ich noch auf die Dringlichkeit zu sprechen. Es ist heute schon mehrfach angeführt worden, daß dieses Projekt bereits jahrelang im Gespräch ist. Plötzlich soll das alles ruck-zuck geschehen, nur um im Herbst aufsperrbar zu können. Ich verstehe den Wunsch, aber trotzdem sollte diese riesige Investition doch besser überlegt werden, meine Herrschaften. Im StS ist dieser Punkt mit der Dringlichkeit versehen worden. Im Bauausschuß wurde unter "Allfälligem" abgestimmt. Meine Herren, insbesondere meine

Herren der ÖVP, ich bitte jetzt um Aufmerksamkeit, denn das ist wichtig für Sie.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Meine Herren, ich bitte um etwas mehr Disziplin.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich möchte, daß die Herren von der ÖVP wirklich "mitbekommen", was ich jetzt sage. Dieser Punkt wurde unter "dringlich" im StS abgestimmt.

STADTRAT KARL HOLUB:

Wenn ich das gewußt hätte, daß Sie Hinweise auch noch geben, hätte ich mich nur sehr ungern im Gespräch mit Dr. Schmid unterbrechen lassen!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Die Dringlichkeit kann sich die SPÖ mit ihrer Mehrheit selber für wichtige Dinge zubilligen. Der Bürgermeister ist dann zum Vollzug natürlich sofort berechtigt. D. h., für wichtige Projekte kann die SPÖ weiterhin Steyr ganz alleine regieren. Sie braucht niemand von uns und sie tut es auch! Deshalb - und jetzt erinnern Sie sich an den letzten GR - wäre es absolut notwendig gewesen, das 10. StS-Mitglied zu beschließen. Deshalb auch! Ich würde Sie heute bitten und auffordern, überlegen Sie es

sich, stimmen Sie heute gegen dieses Projekt - was dann passiert? Gar nichts wird passieren. Der Bau ist beschlossen und alles, was wir jetzt seit einer oder zwei Stunden betreiben, über die Eishalle zu sprechen, ist reine Beschäftigungstherapie für den GR. Das hat keinen Belang! Danke, meine Damen und Herren!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Nun hat sich StR Holub zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

STADTRAT KARL HOLUB:

Hoher Gemeinderat. Das Projekt der Eislaufhalle hat eine sehr lange Geschichte. Dr. Pfeil hat teilweise darauf aufmerksam gemacht, welche Vorgeschichte das ist. Daß sich hier inhaltliche Veränderungen ergeben haben, ist ihm entgangen. Vor vielen - etwa 15 - Jahren hat es ein Projekt einer Steyrer Baufirma gegeben, eine Großanlage, eine Eishalle, die auch Mehrzweckhalle sein hätte sollen, die damals viele Millionen Schilling gekostet hätte, zu errichten. Das Ganze wurde zwar mit Sozialistischer Mehrheit im GR durchgedrückt. Man hat dann sogar die Planungskosten wieder mit Mehrheit dieser Baufirma bezahlt, letztendlich aber doch dieses Projekt verworfen. Einige Jahre später ist ein zweites Projekt gekommen: auch hier

kam es zu einer grundsätzlichen Beschlußfassung, aber nicht zum Vollzug dieser Sachen.

Die Jahre zogen ins Land, der Ruf nach einer Überdachung des Eislaufplatzes wurde immer lauter, teils von den Sporttreibenden, teils von den Schulen, sodaß Anfang des vergangenen Jahres - und da können die Freiheitlichen beim besten Willen diese Interna nicht kennen - eine reduzierte Überdachung ohne Tribünen und sonstigen Neubau wieder ins Gespräch gekommen ist. Weil es ja nicht nur den Freiheitlichen bekannt ist, daß die Kühlanlage und die Kunsteisanlage schon älteren Datums sind, hat man sich voriges Jahr - das können die Freiheitlichen nicht wissen, weil sie bei diesem Gespräch nicht dabei waren - sehr wohl bei den Stadtwerken erkundigt, wie denn die Standfestigkeit dieser Kälteanlage aussieht. Als Antwort hat man bekommen: "Keine Bedenken"! Zumindest ist das die Information, die zu uns herübergekommen ist. Wenn dagegen keine Bedenken bestehen und wenn die akustischen Probleme, die auf der Eisanlage fraglos existieren, gelöst werden können, so war es schlußfolgerlich, daß die ÖVP ja gesagt hat zu dieser Überdachung, weil erstens damit der Wunsch der Schulen erfüllt wird, zweitens kein Großanlagen-Neubau erfolgt, drittens

der Wunsch der Sporttreibenden respektiert wird und viertens das akustische Problem behoben wird, weil ja die Anrainer einen Lärmschutz zur Eisanlage gefordert haben! Fünftens war die Auskunft des Phänomenal-Direktors - nein, des Leiters der Stadtwerke -, daß die Anlage standfest wäre, auch von der Kältetechnik her, nicht nur von der Tribüne, die ja schon einige Zeit steht. Sowie die beiden Gebäude, die die Eisfläche links und rechts flankieren und jüngeren Datums sind.

Ich weiß nicht, ob es der Freiheitlichen Fraktion gelungen wäre, wenn sie in dieser Entscheidungsfindung mit dabei gewesen wäre, sinnvolle Argumente gegen diese Überdachung zu finden. Ich weiß es nicht! Es würde mich nicht mehr wundern, nachdem was wir heute gehört haben, daß auch hier der Kreis zur Geraden gemacht worden wäre. Uns von der ÖVP ist es immer - im vergangenen Jahr und auch in der Gegenwart - lieber gewesen, die Wünsche der Schulen, der Sporttreibenden und der Anrainer an einem bestehenden Objekt entsprechend zu berücksichtigen. In Wahrheit ist es ein Umbau und nicht eine komplette Einhausung, also kein Hallen-Neubau, wie Sie es in einer eigenwilligen Interpretation von Wahrheit der Öffentlichkeit vor Augen führen wollen.

Die Vorgeschichte habe ich Ihnen deshalb erzählt, weil Sie offensichtlich, von einigen Menschen angeleitet, nicht immer die ganze Wahrheit über die kommunalen Vorgänge bisher erfahren und weil Sie in Ihrem Drang, sich von der ÖVP als bürgerliche Partei abzuheben, hier nicht immer mit der Recherche es ganz ernst nehmen und die Ernsthaftigkeit in der öffentlichen Berichterstattung Ihrerseits dann noch geringer ist. Deshalb habe ich dem hohen GR für einen zeitlichen Hergang die Zeit weggenommen, und ich hoffe, daß ich zu einer einheitlichen Information beitragen konnte.

Ein Wort zu Ihnen, Hr. Dr. Pfeil. Ich will mich durchaus nicht an Ihnen reiben; ich habe in meinem Beruf anderes zu tun! Ich glaube, auch die Gemeindevertretung sollte etwas anderes tun, als dem Reiben des Dr. Pfeil mit dem Holub zuzusehen, das an sich so abstrakt und so absolut unsinnig ist, daß ich die Provokation, die von Ihrer Partei mit den Flugschriften ausgegangen ist, überhaupt nicht verstehe.

Aber, wenn Sie sagen, hätten wir einen 10. Stadtrat, dann hätten wir das Ganze verhindern können, muß ich schon sagen. lieber Dr. Pfeil, ein bißchen zur Selbstüberschätzung neigen Sie schon. Wenn nämlich die Recherchen aus der Vergangenheit, die Aufbereitung des Themas, die

im letzten Jahr erfolgt ist, zu der grundsätzlichen Feststellung geführt hat, daß wir als ÖVP ja sagen können zu dieser akustischen- und Dachmaßnahme an der Rennbahn, dann hätte das ein dritter Stadtrat der Freiheitlichen Partei sicherlich im GR nicht verändert. Und wenn man sich dann die Realitäten vor Augen hält, dann heißt das nicht, daß sich die ÖVP prostituiert vor der SPÖ. Sondern das heißt schlicht und einfach, daß wir von der ÖVP versuchen, Entscheidungen, die wir gewissenhaft herbeigeführt haben in unserem eigenen Kreis, vollverantwortlich durchzutragen, auch wenn Opportunitäten es vielleicht anders zweckmäßiger erscheinen lassen. Wir machen Sachpolitik! Wenn Sie mehr nach der Opportunität schauen, ist das Ihre ureigene Angelegenheit, die ich nicht einmal kommentieren will, die ich aber zur Kenntnis nehmen muß. Soviel zum Klima zwischen den beiden Fraktionen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Gibt es noch eine Wortmeldung? Wenn dies nicht der Fall ist, darf ich den Bürgermeister bitten, das Schlußwort zu halten.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Ich bin sehr froh, daß

Koll. Stadtrat Holub die Geschichte des Projektes noch einmal erläutert hat. Vielleicht ist es auch wichtig, die Entwicklung von verschiedenen Gesichtspunkten zu beleuchten und er hat wieder einmal gezeigt, wenn er will, kann er das sehr schön.

Man kann natürlich zu allen Projekten und zu allen Überlegungen verschiedener Meinung sein. Koll. Payrleithner, ich akzeptiere, daß die FPÖ eigentlich von Haus aus in dieser Funktionsperiode des GR eine gewisse Gegnerschaft zu dem Projekt geäußert hat. Das ist sehr konkret zum Ausdruck gekommen, als wir in das Budget 10 Mill. S hineingeschrieben haben für dieses Projekt. Es ist konsequent von Euch, das auch weiterhin zu vertreten. Soweit, so gut.

Was offenbar bedauerlich erscheint, ist, daß sich Euer Fraktionsvorsitzender und unser Freund Eichhübl, der vorher auch schon da war, zu den Themen "Sportstätten" im allgemeinen und "Hallenbad" im besonderen, natürlich in anderer Form festgelegt hat. Er hat Euch das nicht weiter gesagt oder konnte sich jedenfalls nicht ausreichend verständlich machen. Er konnte Euch nicht überzeugen. Das ist für uns ein Problem, denn wir sind auch in unserer Haltung konsequent weiter gegangen. Es ist nämlich

im Protokoll schon nachzulesen, daß die Sozialdemokratische Fraktion, vertreten durch mich als Sportreferent, - da gibt es auch jetzt noch die Kontinuität - erstens die Renovierung des Hallenbades vorgeschlagen hat. Wichtigstes Vorhaben im Bereich unserer Sportstätten, die wir als Stadt zu vertreten haben! Es war uns nicht möglich, diese Priorität durchzusetzen, weil Koll. Eichhübl zu diesem Projekt "Renovierung Hallenbad" definitiv in der Sitzung vom 17. 5. 1990 gesagt hat - da war ich gerade im 4. Monat in meiner Funktion als Sportreferent tätig ...

Gelächter

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

... weil er gesagt hat, er befürchtet, daß es womöglich im Hinblick auf die kommenden GR-Wahlen ein Prestige-Objekt für den künftigen Bürgermeister werden soll. Das hat er gesagt, unser Koll. Eichhübl - Original-Zitat!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Darf ich bitte hier einen Zwischenruf machen?

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Aber gerne!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich war zwar damals nicht im 4. Monat, aber ich kann mich ganz genau daran erinnern, was ich gesagt habe. Eigentlich kann ich mir selbst nachträglich noch gratulieren, daß ich als einzelner Gemeinde-Mandatar es verhindert habe und daß die 24-Mann-Fraktion dem gefolgt ist, was ich gesagt habe. Da kann ich mir nachträglich nur gratulieren! Das war das erste Mal überhaupt, seitdem ich im GR bin, daß die SPÖ-Fraktion meinem Vorschlag gefolgt ist. Wie gesagt, es ist um die Finanzierung gegangen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Ja, es war in gewisser Weise schon ein Sieg, aber ein Phyrus-Sieg, wie sich herausstellt. Denn jetzt, als zuständiger StR, möchtest Du gerne haben, daß das Hallenbad renoviert wird und nicht die Priorität Nr. 2, das Dach über dem Eis, realisiert wird. Also bist Du eigentlich hier in dieser Frage Deiner Linie nicht treu geblieben. Du hast uns damals mitgeteilt, daß Du am Stadtplatz bei "Standl'n", im Rahmen der eingeschränkten Möglichkeit der FPÖ - so hast Du das gesagt - eine Befragung des Volkes vornehmen wirst. Ein wenig später, am 20. 9. 1990, das war schon in fortgeschrittener Situation, hast Du uns erzählt, daß bei Eurer Aussendung ein Rücklauf von 650 Beantwortungen da war.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Das war keine Aussendung, das war eine Fragebogenaktion!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Gut, eine Fragebogenaktion. Du hast uns jedenfalls mitgeteilt, daß es nicht so einfach ist, daß eine Volksbefragung anberaumt gehört, daß nur 76 Prozent für eine kostengünstige Reparatur sind und daß eigentlich hier Vorsicht am Platz ist - so konnten wir einen Grundsatzbeschuß nicht herbeiführen. Es war auch so, daß die ÖVP Unterlagen im Lichte dieser Auseinandersetzung - Bürgeraktion, Unterschriftensammlungen; Du hast ja mehrfach davon gesprochen - brachte und dieses Projekt nicht zu einem Grundsatzbeschuß geführt werden konnte. In bezug auf die Finanzierung - mehr wollten wir nicht -, um zeitgerecht in die Budgets des Bundes und des Landes hineinzukommen; damit wir Finanzierungszuschüsse bekommen. Das war also damals nicht möglich und wir mußten die Prioritäten ändern. Wir waren zwar der Meinung, daß das Bad am wichtigsten wäre, aber haben dann gesagt, bevor auf dem Sektor der Freizeitanlagen nichts geschieht, nehmen wir das zweitgereichte Projekt in Angriff. Das ist in Wirklichkeit geschehen, Hr. Dr. Pfeil! Es gibt

nämlich nichts Gutes, außer man tut es! So ist es zu verstehen und nicht anders.

Jetzt, nach 15 Jahren, wieder zu diskutieren über Prioritäten, wenn man selbst mitgemischt hat - zumindest von Ihrer Fraktion aus, wenn schon nicht Sie persönlich -, und über Standorte, vielleicht mit dem Zweck, daß es wieder nichts wird, halte ich eigentlich nicht mit unserer Vorstellung von Verantwortung und mit der Überlegung, daß für die Stadt etwas zum Positiven anders werden soll, vereinbar. Das möchte ich schon sagen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Gestaltungsbeirat!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Ein bißchen Gestaltungsbeirat! Das ist nett, daß Sie mir dieses "Hölzl" werfen. Dafür bin ich Ihnen ganz besonders dankbar.

Koll. Schloßgangl hat sofort, als er die Unterlagen und das Modell bekommen hat, versucht, das Projekt auch noch in die Beratung des Bauausschusses hineinzunehmen. Ihm das jetzt negativ auszulegen, halte ich für eine Vorgangsweise, die nicht in Ordnung ist! In Zukunft ist er besser beraten, wenn er das nicht tut. Er hätte es nämlich nicht tun müssen. Wir haben im Jahr rund 800 Bauakten und alles muß ja nicht in den Bauausschuß

gehen. Er hat dieses Projekt hineingebracht, alle Fraktionen haben sich damit beschäftigt und es ist mindestens eine Stunde darüber diskutiert worden.

Koll. Payrleithner war anwesend, er saß neben mir und hat seine Gegnerschaft in bezug auf dieses Projekt zum Ausdruck gebracht. Er hat jedoch nicht beantragt, daß der Gestaltungsbeirat damit befaßt werden sollte. Bis jetzt ist jede Beauftragung des Gestaltungsbeirates mit einem Projekt im Bauausschuß beantragt bzw. beschlossen worden. Es ist auch Ihnen vorbehalten geblieben, im StS ganz zum Schluß zu sagen, da hätten wir ja noch eine Hürde, nehmen wir den Gestaltungsbeirat doch auch in Anspruch! Daher ordne ich das unter "Maßnahmen und Möglichkeiten der Verhinderungspolitik" ein. Ich bin nicht bereit, das unwidersprochen zur Kenntnis zu nehmen, weil ich die Aufgabe habe!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Warum geben Sie es nicht hinein in den Gestaltungsbeirat?

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Sie haben bzw. Ihre Fraktion hat das nicht verlangt! Erst hinterher haben Sie es verlangt. Eines möchte ich Ihnen noch sagen, weil Sie demokratie-

politisch bedenklich etwas angeführt haben, wie wir es uns richten - so haben Sie gesagt. Wir haben ein einziges Mal - ich habe das bereits einmal erwähnt - die Mehrheit im StS eingesetzt. Das war bei der Bestellung des Magistratsdirektors, wo Sie in Wirklichkeit auch keine Alternativen angeboten haben. Auch hier hat es unterschiedliche Rechtsmeinungen gegeben und eine davon war, daß ich dieses Thema überhaupt nicht im StS bereden hätte müssen. Nach Begutachtung hätte ich bestellen können! Ich habe es jedoch bewußt in den StS gebracht und wir haben sonst noch nie die Mehrheit der Sozialdemokratischen Fraktion eingesetzt. Ich lege Wert darauf, dies festzustellen, weil ich nach wie vor für möglichst breite Zusammenarbeit bin - damit bin ich wieder beim Koll. Payrleithner angelangt. Ich verstehe darunter aber nicht, daß im Steyrer Stadtsenat oder GR nichts mehr beschlossen wird, weil wir solange reden, bis eine Einstimmigkeit vorhanden ist. Ich bin der Meinung, daß zum Funktionieren der Demokratie auch gehört, daß wir Entscheidungen herbeiführen müssen. Und zwar in der gebotenen Zeit - 15 Jahre sind meiner Meinung nach lange genug. Wenn hier darüber gesprochen wurde, daß die 2/3-Mehrheit der SPÖ in der Vergangenheit nicht

ausreichend war, das zustande zu bringen, dann muß ich sagen, daß es zumindest jetzt Zeit ist zu realisieren, was wir im Sport-bereich nachzuholen haben. Natürlich kann man mit dem vorhandenen Geld nur bestimmte Projekte verwirklichen. Jetzt ist im Kulturbereich sehr viel geschehen - ich weise auf unsere Theater hin, die gebaut wurden. Das kommt ja auch Hr. Dr. Pfeil, unserem Kulturreferenten, zugute, denn das braucht er nicht mehr bauen. Ich möchte nur feststellen, daß dies bereits unter Weiss gebaut worden ist. Meiner Meinung nach sollen jetzt eben die Sportstätten an die Reihe kommen.

Zum Demokratieverständnis gehört auch - nicht nur zu meinem, sondern zu dem, das in unserem Stadtstatut festgeschrieben ist -, daß die Bürgermeister (sowohl der 2. als auch der 3.) in ihrer Organfunktion die Beschlüsse des StS und des GR exekutieren müssen, nicht können. D. h., wenn der StS mit Mehrheit das Dach über dem Eis beschließt, dann ist dieses Projekt auch von allen Bürgermeistern zu vertreten und zu exekutieren. Sonst könnte es ja sein, wenn der Bürgermeister beispielsweise krank ist, daß zufällig etwas ganz anderes passiert, als im StS oder GR beschlossen wurde.

Aus meiner Sicht ist es demokratie-politisch bedenklich, wenn ich bei einer Bürger- bzw. Stadtteilversammlung versuche, der Bevölkerung zu erklären, was der StS beschlossen hat und wenn ich bemüht bin, hier auch den Konsens für diese Beschlüsse bzw. die Umsetzung dieser Beschlüsse zu finden, und sich dann der Hr. Vizebürgermeister zu Wort meldet und diese Vorgangsweise konterkariert. Ganz klar im Gegensatz zum Stadtstatut und zu den Festlegungen! Das ist demo-kratie-politisch bedenklich, meine Damen und Herren!

Sie können natürlich auch juristische Hürden aufgreifen, um im Behördenverfahren und in Berufungen einzuwenden oder versuchen, darauf Einfluß zu nehmen bzw. das Projekt möglicherweise zu verhindern und zu verzögern. Nur ist das eine Qualität der Auseinandersetzung, wie es sie bisher noch nicht gegeben hat.

Noch etwas ist demokratie-politisch sehr bedenklich; das würde ich gerne erzählen. Wir wollen dieses Projekt im Sinne des Baurechtes und aller gesetzlichen Bestimmungen in der kürzest möglichen Zeit realisieren. Wir haben im Budget 10 Mill. S stehen, meine Damen und Herren, und ich habe Zuschuß-Zusagen in Höhe von 4 Mill. S von der Oö. LR. Dieses

Geld kommt von 4 verschiedenen Ressorts und wir wissen alle, daß in der Oö. LR möglicherweise auch personelle Änderungen denkbar erscheinen. Ich weiß nicht, ob der Nachfolger des Hr. Dr. Grüner, der des Hr. Dr. Pühringer oder der des Hr. Dr. Leitl in einem anderen Geschäftsfeld vielleicht zu dieser Zusage so stehen. An und für sich ist ja alles in einer konzeptiven Phase. Ich habe diese Zusagen in Händen und weiß nicht, ob dieses Geld auch im nächsten Jahr zur Verfügung steht. Daher bin ich doch sehr interessiert, daß die nächste Saison auf dem Eis schon unter diesem Dach stattfindet.

Ursprünglich wollten wir nur ein Dach machen. Meine Damen und Herren, ich stelle ausdrücklich fest, daß nur an einer Seite dieses Objektes die Schließung erfolgt. Und zwar auch wieder nur deswegen, weil seit Jahren amtsbekannt ist, daß die Anrainer Lärmschutzmaßnahmen wünschen und beantragen. Wir haben wirklich alle die ernsthafte Auffassung und das ist auch belegt durch ein Lärmschutz-Gutachten im Haus, das ich aber noch erweitern werde. Ich habe den Auftrag erteilt, dies auch noch extern zu belegen, sodaß diese Lärmschutzmaßnahme tatsächlich stattfinden wird. Somit wird es auch für die Anrainer besser werden.

Im übrigen wird sich dort nicht sehr viel ändern. Was die Bäume anbelangt, Fr. Kollegin Scheucher, so bin ich dermaßen informiert, daß im nördlichen Teil sehr wohl ein paar Fichten "daran glauben müssen", aber nicht die ganze Reihe. Wir haben uns das noch einmal angesehen. Außerdem darf ich Ihnen sagen, daß wir 1.000e Bäume gepflanzt und initiiert haben, daß es im Stadtgebiet geschehen ist. Selbstverständlich werden wir uns bemühen, dort wieder eine Aufforstung durchzuführen. Darauf kommt es sicherlich nicht an! Aber Sie haben recht, die Bäume können keine Unterschriften abgeben. Wir müssen jedoch nicht nur für Bäume, sondern auch für die Menschen Politik betreiben. Ich glaube, auch mit den 4 Damen und Herren, die als Anrainer heftig protestiert haben, kann ein weitgehender Konsens gefunden werden.

Ich würde Sie wirklich bitten, meine Damen und Herren, diese Gesamtüberlegung anzustellen und einem Projekt, das seit 15 Jahren diskutiert wird, nun endlich die Zustimmung zu geben und es gemeinsam zu vertreten. Ich bitte um Abstimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke für den Schlußvortrag; wir kommen nun zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den

bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. 22 sind dafür (15 SPÖ, 7 ÖVP). Wer übt Stimmenthaltung? Niemand. Wer ist gegen diesen Antrag? 9 Gegenstimmen (8 FPÖ, 1 GAL). Danke.

Wir machen jetzt 15 Minuten Pause und nehmen vom Angebot des Hr. StR Zagler, ihn zu schädigen, Gebrauch.

PAUSE VON 16.15 BIS 16.30 UHR

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wir setzen die Sitzung fort und ich bitte unseren Bürgermeister um den nächsten Punkt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

In diesem Antrag, meine Damen und Herren, geht es um die Neuwahl des Jagdausschusses. Es ergeht folgender Antrag des StS an den GR:

8) Agrar-2000/92

Neuwahl d. Jagdausschusses.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

In Entsprechung des im Amtsbericht der Magistratsdirektion vom 13. 5. 1992 vorgenommenen Wahlvorschlages werden gem. § 16 Abs. 2 i. V. m. Abs. 4 von seiten der Gemeindevertretung für die Dauer der laufenden Funktionsperiode folgende Personen als Mitglieder und Ersatzmitglieder in den Jagdausschuß entsandt.

Mitglieder:

Ing. Spanring Dietmar; Dr. Pfeil Leopold; Ing. Schloßgangl Othmar.

Ersatzmitglieder:

Mach Friederike; Dipl.-Ing. Mundorff Frank; Dir. Lengauer Engelbert.

Um Zustimmung wird gebeten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wünscht dazu jemand das Wort? Nicht der Fall. Ich bitte Sie um ein Zeichen der Zustimmung, wenn Sie mit diesem Antrag einverstanden sind. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Gegenstimmen? Keine. Einstimmig beschlossen.

Ich bitte um den nächsten Punkt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Im Zusammenhang mit der notwendigen Neuorientierung unserer wirtschaftlichen Aktivitäten der Unternehmungen unserer Stadt - der Stadtwerke, des Wirtschaftshofes etc. -, haben wir uns seit nahezu einem Jahr bemüht, mit der Steyr-Daimler-Puch AG einen Verhandlungsabschluß zu tätigen. Er betrifft den Ankauf eines Teilstückes des ehemaligen Hauptreparatur-Gebäudes. Es geht dort um rund 10.000 m² Hallenfläche und die zugehörigen Büroflächen, die - wie Fachleute sagen - nahezu beschaffen sind,

als wären sie für uns gebaut worden.

Ich hoffe, daß sich das auch bei der Adaptierung niederschlägt, nämlich in möglichst wenig zusätzlich aufzubringenden Kosten. Die Verhandlungen sind zu einem guten Ende gebracht worden und es ergeht der Antrag des StS an den GR:

9) ÖAG-1873/90

Ankauf eines Teilstückes der ehemaligen Hauptreparaturwerkstätte der Steyr-Daimler-Puch AG.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird dem Ankauf eines rund 31.700 m² großen Teilstückes der ehemaligen Hauptreparaturwerkstätte der Steyr-Daimler-Puch AG zu nachstehenden Bedingungen zugestimmt:

Der Kaufpreis für diese Liegenschaft beträgt S 100.000.000,- und ist in drei gleichen Raten zu bezahlen, wobei der erste Teilbetrag bei Unterfertigung der mit der Steyr-Daimler-Puch AG abzuschließenden Vereinbarung zur Auszahlung zu bringen ist. Ein weiteres Drittel ist bei Übergabe der derzeit von der Steyr-Auto-Steyr Kraftfahrzeug-Service- und HandelsgesmbH. genutzten Fläche, welche bis spätestens 30. 9. 1993 erfolgen soll, zu entrichten. Der verbleibende

Restbetrag ist bei der endgültigen Freimachung des Geländes, die bis längstens 31. 12. 1994 vorgesehen ist, zu bezahlen.

Weiters wird dem Ankauf eines rund 2.162 m² großen Flächenstückes aus dem Areal der ehemaligen Hauptreparaturwerkstätte zur Errichtung einer Verbindungsstraße zwischen der Resthofstraße und der Ennser Straße zum Kaufpreis von S 1.500,-- je m² zugestimmt.

Die Stadtgemeinde Steyr hat sämtliche Kosten im Zusammenhang mit dem Abschluß der Rechtsgeschäfte, insbesondere die Vermessungskosten sowie die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr zu bezahlen. Im übrigen gelten die im Amtsbericht aufgezeigten Bedingungen.

Zum genannten Zweck werden die für das Rechnungsjahr 1992 notwendigen Mittel zur Bezahlung der ersten Kaufpreiskosten und der zur Vorschreibung gelangenden Grunderwerbsteuer und Eintragungsgebühr notwendigen Mittel in Höhe von S 37.834.000,-- (in Worten: siebenunddreißigmillionenacht-hundertvierunddreißigtausend) bei der VA-Stelle 5/0290/010200.0 als Kreditüberschreitung bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Zum Erwerb der zur Errichtung der Stichstraße notwendigen Grundfläche und zur Bezahlung der zu erwartenden Grunderwerbsteuer wird bei der VA-Stelle 5/6120/002340.7 ein Betrag von S 3.300.000,-- (in Worten: dreimillionendreihunderttausend) freigegeben und bei derselben VA-Stelle ein Betrag von S 57.000,-- (in Worten: siebenundfünfzigtausend) als Kreditüberschreitung bewilligt. Die Deckung der Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, diesem ganz wichtigen Antrag, der für unsere städtischen Unternehmungen besonders richtungsweisend ist und sehr viel bedeutet, die Zustimmung zu erteilen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke für den Vortrag. Wer wünscht dazu das Wort? Kollege Zagler bitte.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Unser geschätzter Bürgermeister, liebe Damen und Herren, hat von einem guten Ende der Verhandlungen gesprochen. Ich bin überzeugt, daß er dabei sehr untertrieben hat. Es ist kein gutes, sondern ein sehr gutes Ergebnis - um nicht zu sagen, ein Traumergebnis, das hier erzielt

wurde. Von seinerzeit 170 oder 180 Millionen S Kaufpreis ausgehend, herunter zu verhandeln auf rund 100 Millionen - trotzdem zwei zufriedene Partner, nämlich den Verkäufer und den Käufer, zu hinterlassen, ist eine gute Sache. Daß diese Investition eine besonders richtungsweisende für die Entwicklung unserer Stadt ist, braucht man nicht extra hervorzuheben. Es ist ganz klar, wenn ein Kommunalzentrum errichtet werden soll, daß dieses auch an zentraler Stelle plaziert sein soll. Es darf nicht auf die verschiedensten Stadtteile aufgesplittert und aufgespaltert in Betrieb sein.

So wird der Zusammenführung der Aktivitäten des Wirtschaftshofes und der städt. Betriebe hier in einer guten, verkehrsmäßig gut erschlossenen Lage Rechnung getragen. Es wird auch die Hoffnung daran geknüpft, daß etliche Synergieeffekte eintreten und damit auch die Dienstleistung für den Bürger nicht verteuert werden muß, sondern eher in die Gegenrichtung entwickelt werden kann. Es ist eben besser, wenn eine Direktion, eine Leitung von städtischen Betrieben, eines bes. großen Verkehrsbetriebes, mit einer großen Anzahl von Fahrzeugen und einer noch viel größeren Anzahl an Mitarbeitern, die diese Fahrzeuge betreiben, auch am Ort des Geschehens

anwesend ist und dort direkte Handlungen setzen kann.

Hier im Haus wird noch sehr viel Arbeit zu verrichten sein, um diese Übersiedlung in einem Netzplan unterzubringen und auch nach logistischen Gesichtspunkten abzuwickeln. Es geht nicht nur um den von mir hervorgehobenen Hauptnutzen dieser 100 Millionen Schilling-Investition, zu der auch noch zusätzliche Kosten anfallen werden für die Adaptierungsmaßnahmen, sondern es geht auch um etliche Nebennutzen, die dabei erzielt werden. Einer wurde bereits aus dem Amtsbericht verlesen - die Stichstraße, die von uns an die Bewohner des Tabors versprochen wurde. D. h., das Verbindungsstück zwischen Enner Straße und Resthofstraße, das jene Straßenzüge in diesem Bereich des Tabors vom Durchzugsverkehr so entlasten wird, wie wir das geplant und den Leuten dort oben bei einer Bürgerversammlung versprochen haben. Wir können dann sagen, wenige Monate nach der erfolgten Wahl, kommt dieses Versprechen zur Einlösung.

Mich freut auch noch, daß der Nebennutzen ebenfalls dahingehend vorhanden ist, daß etliche der bisherigen Liegenschaften für andere Verwendungszwecke freigemacht werden. Wenn ich z. B. an die Schlüsselhofsiedlung denke, also

an den Standort des Wi-Hofes, an die Omnibus-Garagen in Münchenholz oder an andere Liegenschaften - beispielsweise im Wehrgraben.

Als Finanzreferent ist es für mich auch gut gewesen, zu hören, daß diese Mittelaufbringung nicht auf einmal erfolgen muß, sondern eine sehr budget-schonende Ratenzahlung vereinbart wurde. Noch einmal zu dem ganzen Paket meinen herzlichen Glückwunsch, Herr Bürgermeister!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Als nächster hat sich Herr Stadtrat Eichhübl gemeldet.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Geschätztes Präsidium, meine Damen und Herren des GR! Dieser vorliegende Antrag betrifft mich ja in zweierlei Hinsicht. Zum einen als Gemeinde-Mandatar, zum anderen als Referent für die Stadtwerke der Stadt Steyr, weil ja bekanntlich in diesem Bereich in Zukunft auch das Gaswerk und vor allen Dingen der Verkehrsbetrieb angesiedelt werden sollen.

Es zeigt sich also ein Hoffnungsschimmer im Horizont, daß endlich die beengten Platzverhältnisse und die desolaten Arbeitsverhältnisse, die in Münchenholz in der Autobus-Garage vorherrschen, vor allem in der kalten

Jahreszeit, einem Ende zugeführt werden.

Kollege Zagler hat auch schon darauf hingewiesen, daß es - das sehe ich auch als positiven Aspekt - möglich ist, das Versprechen bei der damaligen Bürger-Versammlung am Tabor in bezug auf die Stichstraße endlich einzulösen. Ich weiß schon, daß dies wahrscheinlich dem Koll. Zagler, der damals Verkehrsreferent war, in besonders unangenehmer Erinnerung ist und daß es in dem Bereich größere Probleme gegeben hat. Aber, wie bereits gesagt, man sollte tatsächlich dieses Versprechen einhalten und ich nehme an, daß es ehestens möglich sein wird.

Allerdings möchte ich auch noch darauf hinweisen - das macht mir nämlich einiges Kopfzerbrechen -, daß sich die Situation am Tabor in verkehrsmäßiger Hinsicht wahrscheinlich um ein Wesentliches verschärfen wird. Und zwar deswegen, weil ja nicht nur die städt. Verkehrsbetriebe dorthin kommen, sondern auch der Wi-Hof. Also ich glaube, daß der gesamte GR - so sehr ich auch diesen Ankauf positiv sehe - wieder aktiv werden müßte in bezug auf die Errichtung der Nordspange. Koll. Zagler lacht jetzt, aber ...

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Das brauchst Du doch uns nicht sagen, wir wissen es ja schon länger als Du und betreiben es auch!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Da kommen wir wieder genau dorthin, wovon wir vor ein paar Anträgen gesprochen haben. Da wird von der SPÖ immer so großartig erklärt, wir sind sehr sportfreundlich und das sind wir und das sind wir, nur in den letzten Jahrzehnten - das muß ich schon sagen - ist im Hinblick auf die Nordspange kein bes. Ergebnis erzielt worden. Obwohl wir gemeinsame Resolutionen gefaßt haben, obwohl wir, ich weiß nicht, was auch immer in diese Richtung unternommen haben! Aber schlußendlich stehen wir vor der Tatsache, daß es laut den letzten Aussagen der Experten noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird. Ich sehe das jedenfalls in diesem Zusammenhang und hoffe, daß es uns gelingen wird, in dieser verkehrsmäßigen Hinsicht so bald wie möglich auch eine positive Einigung zu erzielen.

Im Hinblick darauf, daß es wirklich eine Verbesserung bedeuten wird - nicht nur für den Wi-Hof, sondern auch für die Stadtwerke -, werde ich diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke schön. Nun hat sich Vbgm. Dr. Pfeil zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Meine Damen und Herren, Herr Bürgermeister! Wir stehen auch nicht an, Ihnen zu gratulieren für den Abschluß dieser Verhandlungen. Wir haben das auch getan, denn es sind bestimmt keine leichten Verhandlungen gewesen - ich habe selbst das Vergnügen gehabt, dort dabei zu sein. Aber drei Dinge gibt es schon, die wir bei aller Freude über ein gelungenes Werk bedenken sollten:

Erstens ist der Preis, obwohl er herunter verhandelt wurde, immerhin noch sehr hoch. Es handelt sich um 100 Mill. S für ein Grundstücksareal von 31.700 m². Wenn man das dividiert, sind das mehr als 3.100 Schilling/m². Man kann das natürlich nicht isoliert als Baugrund sehen, man muß beachten, wie wir diese Häuser, diese Hallen und diese Anlagen für uns bewerten können. Ansonsten - das werden Sie sicherlich auch in der Bevölkerung und bei vielen, die mit Grundstückspreisen zu tun haben, gehört haben - ist das leider eine neue Dimension der Grundstückspreise in Steyr! Dessen müssen wir uns bewußt sein. Das ist eine bis jetzt noch nicht bezahlte Preisspirale. Natürlich müssen wir argumentieren, daß

Häuser darauf stehen, die für uns genau das wert sind.

Zum zweiten habe ich Bedenken bei dem Umweltschutz-Gutachten für die Altlasten dort. Ich hoffe, es hält, wie es uns versprochen wurde, daß Steyr-Daimler-Puch für die Sanierung dieses Gebietes haftet.

Drittens, durch die Länge der Verhandlungen ist leider ein Partner dabei, auszuspringen bzw. hat neue Überlegungen und Verhandlungen aufgenommen. Die Firma GFM will wahrscheinlich an dieser Grundstücksaktion nicht mehr teilnehmen. Ich frage Sie, was wird aus diesem Areal gemacht, wenn die GFM aussteigt? Danke schön.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nächster am Wort ist Herr StR Schloßgangl.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die ÖVP-Fraktion begrüßt den Erwerb dieses Grundstückes mit den darauf befindlichen Baulichkeiten. Wie Sie wissen, hat es ja verschiedene Schätzgutachten gegeben, die sich in astronomischen Höhen bewegt haben, und ich glaube, daß diese 100 Millionen sehr viel Geld sind, aber daß sie dem Wert der Liegenschaft durchaus angepaßt sind.

Was ich bes. begrüßen möchte, ist eigentlich die Lösung, daß es gelungen ist, den Grundankauf von den anderen Partnern Braunsberger und GFM zu trennen. Denn es wäre sehr leicht möglich gewesen, daß dieser Kauf überhaupt nicht zustande gekommen wäre, wenn einer von den anderen ausspringt. Nun ist bekannt, daß sich die GFM für ein anderes, dahinter liegendes Grundstück interessiert und wahrscheinlich diese restlichen 20.000 m² nicht kaufen wird. Für die Bebauung des zweiten Grundstückes - Braunsberger - gibt es auch große Probleme, nämlich die der Raumordnung. Es ist nicht sicher oder sogar eher unwahrscheinlich, daß das als Geschäftsbaugebiet gewidmet werden kann.

Ich glaube, die Stadt gewinnt sehr viel mit der Zentralisierung der Stadtbetriebe und des Wi-Hofes. Ich muß sagen, ich war selbst bei den letzten Verhandlungen dabei und es hat ganz anders ausgesehen. Die Forderungen von der Direktion der Steyr-Werke haben ja ursprünglich vorgesehen, daß wir 50 Millionen sofort bezahlen sollten und dann 25 Millionen in zwei Jahresraten. Unser Bürgermeister hat sehr geschickt verhandelt und ihnen 20 Millionen, max. 25. als erste Rate angeboten. Ich habe dann einen Kompromiß-Vorschlag auf eine Drittel-Lösung gemacht, die

Dir. Koch schließlich auch eingesehen hat. Der Bürgermeister hat dann gesagt, daß ich ihm in den Rücken falle, aber Koch erklärte dann: "Gut, der kommt von der Wirtschaft und hat wenigstens ein bißchen Verständnis für uns!"

Ich glaube auch, daß der Kauf wirklich gut war. Ich freue mich darüber und stehe auch nicht an, Hr. Bürgermeister, Dir zu diesen gelungenen Verhandlungen den Dank und die Anerkennung unserer Fraktion auszusprechen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nun hat sich GR Spanring zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT ING. DIETMAR SPANRING:

Werte Herren des Präsidiums, meine Damen und Herren des GR! Es freut mich, daß sich Dr. Pfeil Gedanken macht, wie Steyr-Daimler-Puch seinen Grund verwertet. Ich kann an sich nur eines sagen, dieser besagte Grundteil, den GFM nicht nimmt, wird aller Voraussicht nach von Steyr-Auto-Steyr, d. h. von Fiat, benützt, nachdem ja Fiat aus unserem Gebäude ausziehen muß. Die Grundstück-Spekulationen oder Preisgestaltungen, die Sie an den Tag legen, zu glauben, daß in Steyr der m² Grund 3.000 Schilling kostet, sind etwas sonderbar. Sie können sicher sein, daß die Verhand-

lungspartner sehr wohl die Kosten- und Preissituation der Gebäude, die auf diesem Grundstück vorhanden sind, ins Kalkül gezogen haben.

Man könnte ein anderes Beispiel nennen. Eine solche Halle für den Wi-Hof kostet rund 100 Millionen Schilling, dann kostet also der Grund in Steyr nichts mehr. Dann stelle ich einfach so eine Halle mit 100 Millionen Schilling irgendwo hin.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Ich erteile Hr. StR Tatzreiter das Wort.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Wenn sich alle über den Kauf und Verkauf, also über den Grundtransfer freuen, dann müßten Koll. Spanring und ich, oder jene, die aus dem Unternehmen der Steyr-Daimler-Puch betroffen sind, eigentlich jammern. Ich sage das einmal in aller Deutlichkeit, weil wir dort als Belegschafts-Vertreter und im Aufsichtsrat tätig sind. Vor allem aber auch - was mich betrifft - im Aufsichtsrat der GWG der Steyr-Daimler-Puch AG, die für die Liegenschaft zuständig ist. Eigentlich war es das Geschick, auf die günstigste Position abzuwarten und zuwarten. Koll. Leithenmayr, unser Bürgermeister, hat es also

verstanden, auf den richtigen Moment zu warten.

Weil die Verwertung verschiedener Art dort betrachtet wurde und eine Zustimmung seitens der Gemeinde möglicherweise auf eine andere Widmung im Raum stand und vielleicht nicht durchgegangen wäre, hat sich im Vorstand, aber auch im Aufsichtsrat jeder Gedanken gemacht, wie man es noch besser verwerten könnte. Daher war es zweckmäßig und gut, daß es - als politischer Mandatar der Stadt Steyr freut es mich ganz besonders - zu dieser Lösung gekommen ist.

Dazu kommt aber noch etwas. Als Wohnungsreferent steht mir möglicherweise in der nächsten Zeit wieder eine Grundfläche bzw. ein Haus zur Verfügung, wo Wohnbautätigkeit betrieben werden kann. Noch dazu in einem schönen Stadtteil; ich denke hier beispielsweise an die Schlüsselhofsiedlung - ganz am Ende des Stadtteiles, wo wirklich Ruhe herrscht und wo sich Bewohner freuen können, dort einzuziehen. Diese Möglichkeit können wir gar nicht hoch genug einschätzen und ich darf ebenfalls unserem Bürgermeister zu diesem Abschluß bzw. zu diesem gelungenen Kauf gratulieren. Obwohl es mir andererseits - wie bereits gesagt - Schmerzen bereitet, weil ich im Bereich der Steyr-Daimler-Puch AG ebenfalls

verantwortlicher Funktionär bin. Uns bereitet nämlich diese mögliche Größenordnung der Mindereinnahme auch Schmerzen!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wer wünscht dazu noch das Wort? Frau Kollegin Scheucher bitte.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ich möchte nur ganz kurz Stellung nehmen. Grundsätzlich freuen wir uns über die Zentralisierung dieser Betriebe - der Stadtwerke und des Wi-Hofes. Wir finden es gut, daß das jetzt gemeinsam an einer Stelle situiert wird. In diesem Zusammenhang haben wir eigentlich nur eine Frage: Herr Stadtrat Eichhübl hat immer gesagt, die Anrainer in Münchenholz werden froh sein, wenn die Busse dort nicht mehr fahren. Der vermehrte Busverkehr kommt dann natürlich auf den sowieso überlasteten Tabor. Da ist mir aufgefallen, daß den Bewohnern am Tabor bei einem Stadtteilgespräch, glaube ich, Hr. StR Zagler, diese Stichstraße zugesagt wurde. Ist ihnen damals nicht auch eine andere Variante des Knotens Tabor irgendwie versprochen worden? Dieser Kreisverkehr mit verschiedenen Möglichkeiten, wo die Bewohner die Variante 2 bzw. b) befürwortet haben. Wie sieht es aus damit? Ist in Zu-

sammenhang mit dieser Verlegung der Stadtbetriebe und des Wi-Hofes daran gedacht, auch diesen Kreisverkehr in Angriff zu nehmen?

Ich glaube, das wäre für die Bewohner eine große Hilfe. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke schön. Da es keine weitere Wortmeldung gibt, bitte ich den Berichterstatter um sein Schlußwort.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Meine Damen und Herren, ich freue mich, daß in dieser wichtigen Frage über einen mit großem finanziellen Background ausgestatteten Antrag und die Beschlußfassung einhellige Auffassungen herrschen. Einige Bedenken, die geäußert wurden, kann man nicht einfach zerstreuen, aber man kann versuchen, sie zu relativieren bzw. einzuschätzen. Die Situation "Verkehr am Tabor" wird sich meiner Meinung nach durch die Plazierung unserer Stadtbetriebe und -unternehmungen nicht verändern. Natürlich ist die Hauptreparaturwerkstätte der Steyr-Daimler-Puch AG mit dem PKW- bzw. LKW-Aufkommen, das dort immer geherrscht hat, auch nicht unerheblich gewesen. Ich meine, von der Frequenz her ist es sicher höher einzuschätzen,

als die Verkehrsbewegungen, die von den städtischen Unternehmungen ausgelöst werden.

Die Busse werden ja nicht ständig hier hin- und herfahren, sondern sie werden dort eingestellt sein. Ich kann mir vorstellen, daß dieser Standort viel besser ist, als die jetzige Bus-Garage, die zu klein ist und wo alles sehr unzureichend untergebracht ist.

Zu Koll. Eichhübl möchte ich natürlich auch noch etwas sagen, daß wir nämlich in der Nordspangen- und Anbindungsdebatte schon viele Berührungspunkte gehabt haben - nicht nur positive! Daß wir hier etwa im Jahr 6 einer Entwicklung angelangt sind, von insgesamt 10 Jahren, habe ich auch schon versucht, bei Bürgerversammlungen zum Ausdruck zu bringen. Daß es ein Projekt ist, das rund 200 Millionen kosten wird, ist klar; und daß es nicht einfach ist, das Geld zu bekommen, haben wir auch schon oft genug diskutiert.

95 Umfahrungsprojekte in Oberösterreich sind angemeldet, meine Damen und Herren. Mit den Budget-Mitteln, die die Oö. LR für den Neubau zur Verfügung hat, wird man für die Realisierung dieser bereits 95 angemeldeten Umfahrungen genau 55 Jahre brauchen. Dieses Ergebnis hat uns der Straßenreferent Dr. Pühringer beim Zusammentreffen der

Bürgermeister, von dem ich heute schon berichtet habe, vorgerechnet. Wir können also sehr froh sein, daß dieses Projekt "Nordspange" Priorität hat. Das haben wir gemeinsam erreicht und ich appelliere heute einmal mehr dafür, daß sich alle Fraktionen hinter diesem Projekt versammeln. Wenig hilfreiche Ausreißer sind hier nicht gefragt! Der zuständige Bundesminister Schüssel hat in Steyr bei seinem letzten Auftreten in Zusammenhang mit den EG-Aktivitäten erklärt, daß die Mitglieder der Bundesregierung, bes. die zuständigen, natürlich dort das Geld hingeben und dort das Bändchen bei der Eröffnung am liebsten durchschneiden, wo ihnen Beifall entgegenbrandet! Nicht dort, wo die Gefahr besteht, daß ein großer Teil der Bevölkerung diese Projekte eher mit Ablehnung betrachtet. Das ist eigentlich menschlich verständlich und macht uns auch einen Minister sympathisch. Wir sollten also danach trachten, daß wir endlich gemeinsam dieses Projekt zustande bringen. Ansonsten müssen wir uns wieder hinten anstellen und die Straßen werden woanders gebaut.

Die Kosten sind gewaltig - auch 100 Millionen sind für uns ein "großer Brocken" und schwerverdaulich. Ich möchte aber doch sagen, daß wir nicht im luftleeren Raum verhandelt

haben, sondern daß die Steyr-Daimler-Puch AG mit einem Gutachten eines beeideten Sachverständigen an den Tisch gekommen ist, das als Wert 180 Millionen ausgewiesen hat. Wir haben ein Gutachten anfertigen lassen, das 145 Millionen als Wert ausgewiesen hat. Auf 100 Millionen konnten wir den Kaufpreis reduzieren, weil wir den Heimvorteil ausgespielt haben und weil wir vom Timing her, so glaube ich, eine gute Verhandlungstaktik an den Tag gelegt haben. Es hat sich gezeigt, daß es auch ein Nervenspiel war. Nicht umsonst ist ein weiterer wichtiger Partner, der zuerst als Dritter, Unerläßlicher in diesem Spiel mitgewirkt hat - GFM, neben der Fa. Braunsberger - ausgeschieden. GFM hat nicht mehr daran geglaubt, daß es funktioniert - das war auch der Grund für das Ausscheiden und daher hat sich diese Variante ergeben, ein anderes Grundstück zu erwerben.

Ich sehe das als kein Unglück an. Ganz im Gegenteil, meine Damen und Herren, weil hinter der GFM eine Ausdehnung durchaus erfolgen kann, wobei das Betriebsareal ziemlich geschlossen bleibt und für die Belegschaft nicht mehr vom Parkplatz getrennt ist durch die Ennser Straße. Immerhin arbeiten dort an die 700 bis 800 Leute, die ständig die sehr frequentierte Ennser Straße überqueren müs-

sen. Dieses Problem wird damit auch erledigt und ich halte es aus dieser Sicht für eine gute Lösung. Die Steyr-Daimler-Puch AG - das haben wir bereits gehört - wird also dort ihre eigene Reparaturwerkstätte und Vertriebsstelle für FIAT-PKWs errichten.

Ich glaube, daß es sich hier insgesamt um eine Lösung handelt, der wir ehrlichen Herzens und mit Überzeugung zustimmen können. Ich bitte nun den Vorsitzenden, die Abstimmung durchzuführen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Dake. Wir kommen also zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Wer übt Stimmenthaltung? Niemand. Wer ist dagegen? Keine Gegenstimme. Einstimmige Annahme.

Ich bitte um Vortrag des nächsten Punktes.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Dieser Antrag wurde auch lange verhandelt und vorberaten. Er betrifft die Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im GR der Stadt Steyr vertretenen Fraktionen. Es ergehen hier Anträge, die vorverhandelt wurden - zunächst auf Parteien-Ebene,

dann auf Fraktions-Ebene. Ich darf Ihnen die Anträge nunmehr vortragen, die mir als Bürgermeister von den Fraktionen zugegangen sind, um sie in Behandlung zu nehmen.

10) Ha-7655/91

Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat d. Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen.

Antrag gem. § 12 Abs. 1 StS 1992 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 der Geschäftsordnung für den Gemeinderat und die Gemeinderatsausschüsse der Stadt Steyr.

Die politische Arbeit in den letzten Jahren hat gezeigt, daß politische Grundhaltungen und akzentuierte

kommunalpolitische Positionen nur mit einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden können. In dieser schnelllebigen und sich permanent ändernden Zeit ist neben dem verstärkten Einsatz der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Parteien auch der Einsatz neuer Technologien unbedingt erforderlich.

Damit diese Anforderungen von den Parteien auch erfüllt werden können, ersuchen die im Gemeinderat vertretenen Parteien für eine ausreichende

finanzielle Grundlage für die Finanzierung von Öffentlichkeitsarbeit, Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der einzelnen Gemeinderatsfraktionen zu sorgen.

Die unterfertigten Gemeinderatsfraktionen stellen daher übereinstimmend zur Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen nachstehenden Antrag gem. § 12 Abs. 1 StS 1992 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 GOGr.:

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Zur Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen stellt die Stadt Steyr jährlich entsprechende Finanzmittel in Höhe von S 50,-- je Einwohner der Stadt Steyr (Basis Jänner 1992: 42.200 Einwohner = S 2.110.000,--) wie folgt zur Verfügung:

Jede im Gemeinderat vertretene Fraktion erhält über einen für jedes Rechnungsjahr durch die jeweilige Fraktion an den Magistrat der Stadt Steyr gesondert zu richtenden Antrag einen Sockelbetrag von S 212.500,-- und für jedes Gemeinderatsmandat zusätzlich

S 20.000,-- sowie für die Fraktionsarbeit pro Gemeinderatsmitglied S 15.000,-- (= Fraktionsumlage).

Eine Valorisierung dieser Beträge hat jährlich gemäß dem Verbraucherpreisindex 1986 - erstmalig 1993 - zu erfolgen. Als Ausgangsbasis für die Berechnung der Wertänderung dient die Indexziffer von Dezember 1991. Die angeführten Beträge verändern sich im selben Ausmaß, in dem die für den Dezember des jeweils vorangegangenen Jahres verlautbarte Indexziffer von der Ausgangsbasis abweicht.

Im einzelnen ergeben sich demnach für die einzelnen Gemeinderatsfraktionen nachstehende Förderungsbeträge:

SPÖ:

S 212.500,-- (Sockelbetrag)
S 340.000,-- (/Mandat 20.000 S)
S 255.000,-- (Fraktionsumlage)
S 807.500,--

FPÖ:

S 212.500,-- (Sockelbetrag)
S 180.000,-- (/Mandat 20.000 S)
S 135.000,-- (Fraktionsumlage)
S 527.500,--

ÖVP:

S 212.500,-- (Sockelbetrag)
S 160.000,-- (/Mandat 20.000 S)
S 120.000,-- (Fraktionsumlage)
S 492.500,--

GAL:

S 212.500,-- (Sockelbetrag)
S 40.000,-- (/Mandat 20.000 S)
S 30.000,-- (Fraktionsumlage)
S 282.500,--

Die Finanzierung gelangt nur über Antrag der jeweiligen Gemeinderatsfraktion, der für jedes Rechnungsjahr gesondert an den Magistrat der Stadt Steyr zu richten ist, zur Auszahlung. Die Auszahlung kann erstmalig für das Rechnungsjahr 1992 beantragt werden.

Die Gemeinderatsfraktionen sind verpflichtet, die widmungsgemäße Verwendung der Mittel in der von ihnen gewählten Form nachzuweisen. Zu diesem Zweck steht jeder Fraktion einmal pro Jahr zumindest eine halbe Seite des Amtsblattes der Stadt Steyr zur Verfügung.

Durch die gegenständliche Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen wird die Auszahlung der Beiträge für die Schulung der Gemeindefunktionäre, die aufgrund des Erlasses des Amtes der Oö. Landesregierung vom 14. 11. 1985, Gem-70607/13-1985, jährlich zu leisten ist, nicht berührt und bleibt daher weiter bestehen.

Die auf der Liste unterschriebenen Gemeinderatsmitglieder der Stadt Steyr erklären durch ihre Unterschrift, diesen Antrag zu unterstützen.

Zum genannten Zweck wird eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 2.110.000,--

(zweimillionenein-
hundertzehntausend)

bei der VSt 1/0000/757000.3 bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen. (BEILAGE)

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, ich ersuche Dich, die Debatte über diesen Antrag zu eröffnen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Als erster hat sich Hr. Stadtrat Eichhübl zu Wort gemeldet.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Der vorliegende Antrag, der von den Mandataren der SPÖ, der ÖVP und der GAL unterstützt wird, soll also nach Beschlußfassung durch dieses Gremium die Parteienfinanzierung, um einen einfachen Nenner dafür zu suchen und zu finden, in eine neue Dimension rücken. In eine neue Dimension, die so aussieht: Auf der einen Seite sollen die Schulungsbeiträge unberührt

bleiben, die ja bekanntlich auf Grundlage der Landesregelung basieren und vorsehen, daß pro Gemeinderat ein Betrag von S 8.910,-- ausgeschüttet wird, wobei S 3.390,-- die Landespartei erhält, S 3.000,-- die Bezirksorganisation und S 1.800,-- die Fraktion. Das bedeutet in Summe gesehen, daß man dafür insgesamt pro Jahr aus dem Steueraufkommen der Stadt S 294.840,-- zur Verfügung stellt. Nun soll also jener Betrag hinzukommen, den der Hr. Bürgermeister bereits genannt hat, für diese neue Finanzierung in der Größenordnung von insgesamt S 2,110.000,-- - für alle Parteien im Jahr.

Meine Damen und Herren, ich darf gleich vorweg sagen, daß diese Größenordnung doch einen sehr tiefen Griff in die Taschen der Steuerzahler bedeutet, wenn man berücksichtigt, daß die Stadt doch ein erhebliches Schuldenaufkommen hat - eine Pro-Kopf-Verschuldung von etwa S 14.000,-- - und die Bevölkerung unserer Stadt auf der anderen Seite immer wieder und ständig mit Tarifierhebungen konfrontiert wird. Das zum einen.

Zum anderen darf ich ebenfalls festhalten, daß es im Zusammenhang dieses vorliegenden Antrages eine Reihe von Vorgesprächen gegeben hat, die vorerst einmal auf Partei-Ebene stattgefunden haben und auch die Öffentlichkeit bereits durch

Pressemeldungen Anteilnahme genommen hat. Wobei ich erklärt habe, daß das sicher nur Vorverhandlungen sein können, denn schlußendlich ist der GR - also wir - das Gremium, das derartige Dinge zu beschließen und auch vor der Bevölkerung zu vertreten hat.

In weiterer Folge - und auch darauf wurde bereits hingewiesen - gab es eine Reihe von Besprechungen unter den Fraktionsobmännern, wo dieses Thema behandelt wurde. Ich darf aber noch darauf hinweisen, daß an sich früher, bei den Verhandlungen durch die Parteisekretäre, der Wunsch von den anderen Parteien in einer anderen Größenordnung gelegen ist. Also man hätte sich höhere Beträge vorgestellt, da haben wir aber von Haus aus abgewunken.

Im Zuge dieser Fraktionsobmänner-Besprechungen ist es uns vor allen Dingen auch darum gegangen, darauf hinzuweisen, daß wir selbstverständlich unser Versprechen einlösen wollen, das wir am 17. Dezember hier gemacht haben, daß wir auch die gesamte und allgemeine Subventionsliste einmal durchforsten sollten und dort und da Veränderungen herbeiführen müssen. Im besonderen ist es aber darum gegangen, daß wir verlangt haben, daß zumindest 50 Prozent jener Beträge, die für parteinahestehende Vereine und

Institutionen, die nach dem Oö. Amtskalender ausgewiesen sind, gekürzt werden.

Es hat sich jedoch im Zuge dieser Verhandlungen und im Zuge der fortschreitenden Zeit immer mehr herauskristallisiert, daß die FPÖ eigentlich nur dazu gewonnen werden soll, diese Beschlüsse mitzutragen, damit man sozusagen seine eigenen Schäfchen ins Trockene bringt, damit man die leergewordenen Kassen wieder auffüllt. Dieser Eindruck, meine Damen und Herren des GR, hat sich umso mehr aufgrund des Verlaufes der letzten GR-Sitzung verstärkt. Denn, ich darf Sie daran erinnern, bei dieser Sitzung wurde die FPÖ-Fraktion ja hingestellt, als wollte man mit ihr gar nichts zu tun haben. Auf der anderen Seite möchte man aber doch, daß hier ein einstimmiger Beschluß gefaßt wird, um darauf hinweisen zu können, daß auch die zweitstärkste Partei, die FPÖ, für diesen tiefen Griff in die Kassen der Steuerzahler ist. Deswegen, meine Damen und Herren, haben wir Ihnen heute folgendes vorzutragen:

Wir von der FPÖ-Fraktion gehen davon aus, daß nicht nur jeder einzelne Gemeinde-Mandatar, der diesen Antrag unterschrieben hat, selbst von dieser Maßnahme überzeugt sein muß, sondern er muß sich auch darüber im klaren

sein, daß er das vor der Bevölkerung zu verantworten hat. Wir gehen aber grundsätzlich ebenfalls davon aus, daß im Zuge der immer stärker werdenden Anforderungen für die GR-Fraktion, in bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit, in bezug auf die Information der Bevölkerung und im Zuge der daraus resultierenden Mehrarbeit in den Sekretariaten, eine Finanzierung dieser Maßnahmen notwendig ist und sie vor allen Dingen klar und durchschaubar für den Bürger dargestellt werden soll.

Allerdings, meine Damen und Herren, sollte man die Dimensionen nicht aus den Augen lassen und schon erkennen, daß es um einen doch sehr beträchtlichen Betrag geht. Ich darf noch einmal gegenüberstellen: S 294.840,-- bisher - und nun noch S 2.110.000,-- zu diesem Betrag dazu.

Daher, meine Damen und Herren des GR, bringen wir von der Freiheitlichen GR-Fraktion einen Abänderungsantrag ein, der inzwischen abgeleitet wurde und der folgendermaßen lautet:

Der Gemeinderat wolle folgende Abänderung des heute, 3. Juli 1992, zur Beratung vorliegenden Antrages, betreffend die Finanzierung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Schulungs-, Informations- und Sekreta-

riatsaufgaben der im Gemeinderat der Stadt Steyr vertretenen Gemeinderatsfraktionen, beschließen:

Der angeführte Sockelbetrag für SPÖ, FPÖ, ÖVP und GAL ist von S 212.500,-- um S 100.000,-- auf S 112.500,--

zu reduzieren.

Weiters ist die allgemeine Subventionsliste wie folgt abzuändern:

SPÖ:

Bund Sozialistischer Freiheitskämpfer: - 50 %; S 2.000,--

Kinderfreunde: - 50 %; S 15.000,-- (Für den Kindergarten Karl-Marx-Straße - ich erwähne das nur für jene, die vielleicht nicht im Detail wissen, was bei den Fraktionsobmänner-Besprechungen ursprünglich vereinbart wurde und dann später, als die FPÖ nicht mehr weiter verhandelt hat, herausgenommen wurde - ist eine Mietvertragsänderung erforderlich. - Entsprechend der urspr. Vereinbarung)

Sozialistische Jugend: - 50 %; S 3.750,--

ABS-Stahlklang, Pensionistenverband, TVN-Fotogruppe: gleich, dafür Reduzierung von Heim und Hort um S 18.000,--

ÖVP:

ÖAAB-Bücherei: - 50 %; S 5.000,--

Junge ÖVP: - 50 %; S 2.000,--

Bildungsausschuß ÖVP: - 50 %; S 5.500,--

Seniorenbund: Streichung von S 24.000,-- bei Heimleitung österr. Jugend, dafür S 12.000,-- Erhöhung für Seniorenbund auf S 23.000,--

FPÖ:

Verband für Jugendwohlfahrt:

- 50 %; der Betrag, der noch über bleibt, ist dann jährlich S 6.500,--

Meine Damen und Herren des GR, ich hoffe, daß Sie diesem Abänderungsantrag beitreten können. Wir werden jedenfalls dem Hauptantrag die Zustimmung nicht geben; wir werden uns der Stimme enthalten. Aber ich darf deutlich darauf hinweisen, daß wir selbstverständlich nur jene Beträge, die aufgrund unseres Abänderungsantrages sehr deutlich herauskommen, also die reduzierten Beträge, in Anspruch nehmen werden und wir werden auch dahingehend die Bevölkerung informieren.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Mittlerweile ist bei den Fraktionsvorsitzenden der Abänderungsantrag eingelangt. Nachdem wir alle den Inhalt kennen, sehe ich keine Veranlassung, die Sitzung zu unterbrechen. Nun steht auch der

Abänderungsantrag zur Debatte:
nächster Debattenredner ist Koll.
StR Schloßgangl.

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des GR! Die im GR der Stadt Steyr vertretenen Fraktionen sind im Lauf des Frühjahrs zur Erkenntnis gekommen, daß die Finanzierung der Öffentlichkeits-, Schulungs-, Informations- und Sekretariatsaufgaben Geld kostet. Und zwar Geld, das an und für sich auch von der Öffentlichkeit, sprich von den Steuern, aufgebracht werden sollte. Demokratie kostet Geld und daher sollten wir auch den Mut haben und bereit sein, diese Mittel von der Demokratie zu verlangen. Es hat auf Sekretärs-Ebene zahlreiche Gespräche und Verhandlungen gegeben. Es hat auch verschiedene Vorstellungen über die Höhe dieser Bei- und Beträge gegeben. Man ist dann schließlich übereingekommen, die heute im Hauptantrag vorliegende Finanzierung gutzuheißen.

Ich habe hier ein Original, wo alle 4 Sekretäre der im Steyrer Gemeinderat vertretenen Fraktionen diesen Willen kundgetan und unterzeichnet haben - auf der anderen Seite sind die Finanzierungsbeträge!

Es hat dann einige - ich glaube, es waren sechs - Verhandlungen

gegeben im Rahmen der Fraktionsobmänner-Besprechungen und hier wurden, speziell von den Freiheitlichen, Wünsche laut - die Koll. Eichhübl ja schon angeführt hat -, Subventionen an parteinahestehende Vereine um 50 % zu kürzen. Wir sind die Listen gemeinsam durchgegangen, es hat eigentlich überall Einverständnis gegeben. Am 7. 5. waren wir dann praktisch so weit, daß eine mündliche Vertragsvereinbarung auch zwischen den Fraktionsobmännern geschlossen wurde.

Koll. Eichhübl hat dort dezidiert erklärt: "Ja, wenn das so gemacht wird, dann stimmen wir zu!" Wir hätten das auch noch unterschrieben, aber es war bereits 18.30 Uhr und somit keine Schreibkraft mehr im Haus. Also hat Vizebürgermeister Sablik gesagt, daß er es schreiben und dann den Fraktionsobmännern zugehen läßt; so könne alles noch einmal überprüft und dann unterschrieben werden. Aber in der Zeitung "Steyr Aktiv" - ich habe sie am 4. 5. bekommen - hat Koll. Eichhübl erklärt: "Steyrer Parteienfinanzierung keineswegs fix!"

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Das war aufgrund von Pressemeldungen, das ist richtig!

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

"Wenn SPÖ-Bezirkssekretär Othmar Stellberger und GAL-Mitarbeiter Georg Neuhauser über die Presse bekanntgeben, daß von den Vertretern der SP, FP, VP und GAL ein Kompromißvorschlag über die künftige Finanzierung der Schulungs- und Informationsaufgaben der Steyrer Parteien auf Sekretärs-Ebene unterzeichnet wurde, so heißt das noch lange nicht" - obwohl er da schon zugestimmt hat - "daß dies eine beschlossene Sache ist", erklärte FPÖ-Obmann StR Roman Eichhübl.

Das heißt, lieber Roman, anscheinend war es Euch und Dir eigentlich gar nicht ernst, diese Vereinbarung Eurer Sekretäre anzuerkennen, sondern Du hast Dir damals schon ein leises Sprungbrett gesucht, wie Du eventuell abspringen könntest. Am 4. 5. habe ich diese Zeitung bekommen, am 7. 5. hast Du aber noch eindeutig erklärt, wenn das so ist, wie wir es besprochen haben mit den 50 %igen Kürzungen, dann wird das in Ordnung gehen - nur ist es nicht mehr zur Unterschrift gekommen!

Am 21. 5., bei den nächsten Verhandlungen, ließ Eichhübl diese Zustimmung platzen. Der GR, bei dem das 10. Mandat beschlossen werden sollte, - erklärte er mir nachher unten am Stadtplatz, nach der Wahl des neuen Bundespräsidenten - habe

Euch veranlaßt, nachdem da keine Einstimmigkeit erzielt wurde, nachdem man außerdem dort in einer Art und Weise über die Messererstraße und über den Plenkberg diskutiert habe, daß Ihr Euch "gefoppt" vorgekommen wärd, deswegen aus der Verhandlung auszusteigen.

Das ist eine Methode. Ich für meine Person kann nur sagen, für mich ist das die Bestätigung! Ich bin froh, daß wir in jener GR-Sitzung dem 10. Mandat nicht zugestimmt haben, denn für mich ist das ein glatter Vertragsbruch! Es gelten auch mündliche Verträge. Und wie die anderen anwesenden Fraktionsobmänner bestätigen werden, hast Du damals am 7. 5. zugestimmt. Da waren wir uns vollkommen einig!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Da hat es keine Abstimmung gegeben!

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Du sagst, die FPÖ sollte Beschlüsse ...

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich habe bis zur letzten Verhandlung gesagt, daß ich mit meinen Parteifreunden darüber sprechen werde und daß ich mir vorstellen könnte, daß dies eine Lösung für ...

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Es werden sich ja andere Redner auch noch melden, lieber Eichhübl, und die werden das vielleicht bestätigen.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Da hat es keine Abstimmung gegeben!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Da muß das nächste Mal der Kurator mitgenommen werden!

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Es ist ja auch schon während der Verhandlungen, die selbstverständlich streng vertraulich waren, an die Öffentlichkeit gedrungen. Es hat doch keinen Sinn, über etwas zu verhandeln, das in der Presse kundzutun und vielleicht gegenseitig zu feilschen und zu handeln. Das hat nichts damit zu tun, daß man die Bürger nicht informieren will, sondern zuerst soll ausverhandelt werden und dann geht man an die Öffentlichkeit. Aber auch da ist es schon nach außen gegangen! Sicher nicht von uns. Du hast gesagt, man hat Dich angerufen und gefragt, ob es stimmt, daß hier diese Partei-Beträge verhandelt werden. Du hast dann in der Presse erklärt, daß Du eigentlich derjenige warst, der die anderen Forderungen heruntergeschraubt und zurückgedrängt hätte.

Ich kann nur sagen, wir bekennen uns dazu; Demokratie kostet Geld. Wir alle wissen, daß der Betrieb der Öffentlichkeitsarbeit, des Sekretariates, der Informations- und der Schulungstätigkeit viel mehr Geld kostet, als hier an und für sich von den Steuergeldern an die Parteien gezahlt werden wird. Wir werden daher diesem Antrag die Zustimmung geben und den Abänderungsantrag, der eigentlich nur eine Alibi-Betätigung ist, ablehnen. Ihr wollt jetzt noch einmal 100.000,-- Schilling pro forma abspecken und sagen, wenn das passiert, dann stimmt Ihr zu. Ihr wollt Euch so heimlich der Stimme enthalten! Wenn Ihr wenigstens den Mut hättet, dagegen zu stimmen, aber Ihr enthaltet Euch der Stimme und sagt, das um 100.000,-- Schilling nehmen wir schon, danke schön. Ich danke auch!

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Frau Gemeinderat Scheucher ist die nächste.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Sehr geehrte Damen und Herren. Sie dürfen mir glauben, gerade wir von der Grünen Alternative haben uns intern die Diskussion über den vorliegenden Antrag wirklich nicht leicht gemacht. Ich gebe Hr. Stadtrat Eichhübl

recht, wenn er sagt, es ist ein tiefer Griff in die Taschen der Steuerzahler. Aber uns von der GAL ist eben ein offener, ehrlicher, deklariertes Griff lieber, als heimliche, dubiose Machenschaften, wo auf irgendwelchen Kanälen das Geld dann doch dorthin kommt, wo es gebraucht wird.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:
Volkshilfe!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:
Denn wir wissen alle, daß die Öffentlichkeitsarbeit der Parteien, der laufende Betrieb, Schulungsaufgaben u. a. einfach Geld kosten. Ich glaube, auch die Bürger verstehen das. Sie verstehen es, sodaß Ihnen Demokratie und das Vorhandensein demokratischer Parteien auch Geld wert ist. Sie wollen es nur ehrlich deklariert haben. Wenn Sie, Herr Stadtrat, sagen, daß Sie den niedrigsten Vorschlag in den Verhandlungen gemacht haben - ich wollte auf die Verhandlungen gar nicht mehr zu sprechen kommen, aber nachdem Sie das angeführt haben -, dann muß ich Ihnen schon sagen, daß unser Vorschlag um sehr vieles niedriger war. Allerdings sind wir von einer ganz anderen Voraussetzung ausgegangen. Wir sind nämlich der Meinung, daß jede politische Partei, die im GR vertreten ist,

die Möglichkeit haben muß, hier auch zu arbeiten. Und zwar unter den gleichen Voraussetzungen und Bedingungen! Wenn wir mit zwei Mandataren eine Zeitung herausgeben, dann kostet uns die Zeitung genau dasselbe, wie der SPÖ mit 17 Mandataren. D. h., die Finanzierung für kleine Parteien müßte in etwa die gleiche sein. Deshalb sind wir am Anfang von einem sehr hohen Sockelbetrag ausgegangen, ohne Geld für die einzelnen Mandatare.

Es ist eine Kompromißlösung herausgekommen; eine Kompromißlösung, mit der wir auch leben können. Unsere Funktionäre sind - Sie dürfen mir das glauben - am Ende Ihrer finanziellen Belastbarkeit angelangt. Bei uns sind das Idealisten, die bisher wirklich selbst finanziert haben und die auch noch weiter finanzieren müssen. Aber es ist irgendwo nicht mehr möglich und deshalb brauchen wir das Geld - das gestehen wir auch zu.

Uns ist wichtig, daß diese Finanzierung auch offengelegt wird und daß jede Fraktion genau belegt, was sie mit diesem Geld gemacht hat. Deshalb war es für uns auch eine Forderung, daß eine halbe Seite im Amtsblatt zur Verfügung gestellt wird. Wie die einzelnen Parteien ihre Offenlegung dann gestalten, das sei ihnen unbenommen. Ich sehe Ihren Abänderungsantrag jedenfalls in dem Licht gegen die kleinen Parteien. Denn den

großen Parteien tut es nicht weh, ob sie jetzt 100.000,- Schilling mehr oder weniger bekommen. Es ist zwar viel Geld, aber es tut ihnen nicht in dem Ausmaß weh, wie den kleinen Fraktionen. Es behindert auch ihre Arbeit nicht in dem Ausmaß. Für die großen Fraktionen ist es nämlich keine Halbierung der Zuwendung, während sie aber für uns eine ist.

Ich glaube, man vergißt sehr schnell, daß man auch einmal eine sehr kleine Partei war. Man bedenkt auch nicht, daß man es möglicherweise wieder einmal werden könnte. Daran müßte man jedoch denken!

Wenn es Ihnen wirklich nicht um irgendwelche populistischen Geschichten gehen würde, sondern um echte Einsparungen, dann hätte es bei den Verhandlungen durchaus die Möglichkeit gegeben, dieses Geld auch noch einzusparen. Wenn Sie sagen, daß Sie es mit einer Kürzung der Subventionen koppeln wollen, dann muß ich Ihnen sagen, daß wir auch dafür sind. Wir fordern schon lange, daß die Subventionsliste durchforstet wird. Aber man muß nicht unbedingt jetzt so kleinkrämerisch dort ein paar tausend Schilling, da ein paar tausend Schilling hin- und hertauschen. Das sollte bitte unabhängig davon passieren. Man kann und sollte das aber machen!

Ich würde auch alle hier vertretenen Fraktionen ersuchen, daß wir uns Gedanken machen, wo wir dieses Geld, das wir jetzt aus dem Steuertopf ausgeben, einsparen können. Wir sollten uns überlegen, wie wir es hereinbringen könnten, daß es nicht eine zusätzliche Belastung wird.

ZWISCHENRUF:

Beim Frauenhaus!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Beim Frauenhaus nicht!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Bei der Kultur auch nicht!

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Irgendwo werden wir es einsparen. Nehmen wir eben einmal die StR-Pensionen her - zum Beispiel!

Wir sehen also diesen Abänderungsantrag der FPÖ gegen die kleinen Fraktionen gerichtet, denen man damit die Arbeit einfach sehr erschweren bzw. unnötig machen würde - deshalb werden wir ihm auch nicht zustimmen. Weil wir überzeugt sind, daß Demokratie etwas kostet und daß man den Parteien Finanzmittel zur Verfügung stellen muß, um ihre Arbeit leisten zu können, haben wir uns bereit erklärt, dem Antrag der beiden anderen Parteien zuzustimmen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Ich ersuche Hr. Vbgm. Dr. Pfeil, nun den Vorsitz zu übernehmen, weil ich mich an der Debatte beteiligen möchte.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich übernehme den Vorsitz und erteile Hr. Vizebürgermeister Sablik das Wort.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke schön. Die Hälfte meines Manuskriptes muß ich leider schon wegwerfen, weil meine Vorredner das Wesentliche bereits gesagt haben. Ich bin ja hier ein leidgeprüfter Verhandler für unsere Fraktion und möchte das aus meiner Sicht dem geneigten Publikum ein bißchen näher bringen. Nachdem Wels und Linz ihre Parteienfinanzierung in Ordnung gebracht haben, war es für alle vier Parteien bei uns klar, daß wir dem folgen werden. Die erste Verhandlungsrunde hat eine Reduzierung gebracht und wir sind den Argumenten der Freiheitlichen, die zwar 16 Mill. S Schulden haben im Land, aber auf sehr hoch dotierte Spenden hoffen konnten, gefolgt und haben uns mit weniger - wie Frau Koll. Scheucher schon ausgeführt hat - geeinigt. Diese Einigung auf Sektionärs-, Funktionärs- und Sekretariatsebene

wurde für die FPÖ von Eurem Sekretär Giefer unterschrieben.

Jetzt, lieber Koll. Schloßgangl, übertrumpfe ich Dich. (Vbgm. Sablik zeigt eine vergrößerte Unterschriftenliste.) Auch die Mandatare ganz hinten können für die FPÖ die Unterschrift ihres Sekretärs sehen. Hier steht außerdem: Die unterzeichneten Bevollmächtigten erklären ihr Einverständnis usw.

Jetzt frage ich Dich, lieber Roman, Eure Sekretäre sind auch nicht mehr so, wie sie früher einmal waren? Es hat sich alles geändert, es ist anders geworden. Unter Sekretär Fuchs hätte es so etwas nicht gegeben. Das war nämlich ein Mann, mit dem man etwas ausmachen konnte und der zu seinem Wort gestanden ist. Außerdem, lieber Roman, möchte ich Dich noch etwas fragen. Du bist doch Stadtpartei-Vorsitzender. Als Vorsitzender dieser Partei - zumindest warst Du zu diesem Zeitpunkt unbestritten - muß Dir doch klar sein, daß Euer Sekretär, wenn er für Dich unterschreibt, praktisch Dich im Wort hält. Für uns war das klar!

Zu dieser Zeit - ich rede jetzt aus Erfahrung, nicht nur weil ich der Älteste bin, sondern weil ich es noch aus Erfahrung weiß - hat uns der damalige GR Fuchs - er war ein schlauer Fuchs - viel zum Auflösen gegeben. Aber er war ein geradliniger Mensch, ist zu seinem Wort gestanden und

was ausgemacht war, hat zu dieser Zeit auch wirklich gegolten.

Daher frage ich mich, was ist mit Euren Sekretären los? Haben sie keine Macht, auch wenn sie bevollmächtigt sind? Oder wie funktioniert das bei Euch? Das würde mich interessieren, wie die Demokratie in Eurer Partei funktioniert!

Es ist dann zu Kleinverhandlungen gekommen. Bei diesen hat sich gezeigt, daß die FPÖ jede Vereinigung und jede noch so unwichtige Vereinsgründung, wo ein sozialdemokratisches Mitglied irgendwie dabei war, als sozialdemokratisch deklariert und abgelehnt hat. Wir sind um des Frieden willen dem Koll. Eichhübl gefolgt und haben so manche Verhandlungs-Ergebnisse Dir zuliebe so geändert, damit Du in Deine Fraktion gehen und dort um Zustimmung werben kannst. Das mußt Du zugeben, nicht wahr? Kompromisse haben wir geschlossen, weil wir gemeint haben, daß Du in Deiner Fraktion etwas zu reden hast.

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

30 Stunden der Mühseligkeit haben wir miteinander aufgewandt - ich habe mir das aus meinen Kalendern herausgeschrieben -, um zu einem gemeinsamen Übereinkommen hier im GR zu

kommen. Das war es uns nämlich wert.

Wenn Du uns heute in Deinem Abänderungsantrag eine Liste vorlegst, die ein mittleres Verhandlungsergebnis von damals darstellt, so muß ich Dir schon sagen, daß hier Dinge enthalten sind, die der GR nicht einmal bestimmen könnte, weil der Abschluß von Verträgen z. B. dem StS zusteht usw. Hier ist nicht genau durchdacht worden, aber es geht ja darum, daß wir auf diese Art und Weise Deinem Antrag nicht folgen können.

Mittlerweile ist bei Euch nämlich folgendes passiert. Der große Sponsor, der mit dem Senf, ist aus der Partei entfernt worden und dadurch sprudeln auch die Spenden von gewissen Vereinigungen für Euch nicht mehr so üppig wie früher. Du warst natürlich dann in der Klemme. Einerseits Deinem Wort Geltung zu verschaffen und andererseits der Partei Geld zuzuführen. Du wolltest ja überhaupt kein Geld nehmen, wenn es nicht Deinen Wünschen entsprechend paraphiert wird. Das ist die Wahrheit.

Wir haben aber noch immer gehofft, daß der Landesgeschäftsführer Fuchs - die starke Hand im Hintergrund - ein Machtwort spricht und sagt: "Roman, stimm endlich zu!" Mittlerweile gibt es jedoch den "Blitz vom Barental", den "Donner von Linz" und der Herr

Landesgeschäftsführer, der uns die Hose ausziehen wollte, hat jetzt Mühe, sie selbst zu halten. Du bist jetzt ein bißchen FÜHRERLOS und wir müssen das ausbaden.

Ich möchte Dich bitten, lieber Roman, in Abwandlung eines bekannten Gedichtes, das so ähnlich lautet: "Wir stimmen dagegen, wir stimmen dagegen und stellen uns trotzdem in den goldenen Regen!" Ich möchte Dich bitten, Deinen Antrag zurückzuziehen und mit uns einen ehrlichen Beschluß zu fassen.

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Desweiteren hat sich Herr GR Dr. Schwager zu Wort gemeldet.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Sehr geehrte Herren Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte! Ich tue mich insofern etwas leichter hier, als ich weder einer unsportlichen Partei noch einer politischen Partei angehöre. Ich gehöre aber einer Fraktion an und als Angehöriger dieser Fraktion frage ich mich, ob jetzt über so einschneidende, finanzielle Belastungen des einzelnen Steuerberaters ein Parteisekretär entscheidet ...

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLIK:

Den Steuerberater betrifft es nicht, sondern den Steuerzahler!

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Entschuldigung - ich habe ja schon gesagt, daß Sigmund Freud heute versuchsvoll herunterschaut!

... ob ein Parteisekretär unterschreibt bzw. entscheidet oder die Fraktionsobmänner oder der GR? Wäre ersteres oder zweiteres das wirklich einzig Entscheidende, bitte warum reden wir dann überhaupt noch darüber? Das sind Vorverhandlungen, die paraphiert sind. Ein Parteisekretär kann doch meines Erachtens überhaupt nicht über die Einzelmeinung eines Fraktionsmitgliedes entscheiden. Ich vermisse aber, wenn Sie schon glauben, daß diese angebliche Vereinbarung so bindend zustande gekommen sei, die Kürzung der Subventionen in Ihrem Antrag!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke. Als nächster hat sich Hr. Stadtrat Eichhübl zu Wort gemeldet.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Meine Damen und Herren des GR, werte Herren Bürgermeister! Aufgrund der Ausführungen vom Koll. Sablik habe ich schon

überlegt, ob ich nicht in der Badehose hier zum Rednerpult gehen sollte - nicht wegen der Hitze, sondern Sie wissen schon, was ich meine. Es ist jedoch notwendig, daß ich mich noch einmal - ich verspreche, mich kurz zu fassen - zu Wort melde. Zum einen, was die Aussage von Fr. Kollegin Scheucher betrifft, daß diese andere Regelung, die wir anstreben, im Zusammenhang der Kürzung des Sockelbetrages, vor allen Dingen die kleinen Parteien trifft, so gebe ich Ihnen nur bedingt recht, Frau Scheucher. Ich gebe allerdings zu, daß sich die Zeiten geändert haben. Das ist schon richtig; die Anforderungen sind größer geworden und ich habe bereits in meiner ersten Wortmeldung darauf hingewiesen. Aber ich darf Sie schon daran erinnern, Frau Kollegin Scheucher, daß es bis dato keine derartige Regelung gegeben hat und daß auch die Freiheitliche Partei in der Situation war, daß sie als Einzel-Mandatar keinerlei Unterstützung, außer den von mir angeführten Betrag von 8.000,-- Schilling gesamt, abzüglich der dem Land zugeführten Mittel, erhalten hat. So gesehen glaube ich, ist das schon ein wesentlicher Schritt nach vorne - was diese Finanzierung betrifft. Ich kann - wie gesagt - nur nochmals davon ausgehen, daß man die Größenordnung durchaus im Auge

behalten soll und auch dazu verpflichtet ist. Es geht ja schließlich um öffentliche Steuergelder - um die Gelder unserer Bürger!

An sich bin ich sehr erfreut darüber, daß sich Koll. Sablik plötzlich solche Sorgen um unseren Freund Ernst Fuchs macht. Das ist das erste Mal hier im GR - und ich bin schon die dritte Funktionsperiode herinnen -, daß man solch lobenswerte Worte für den Ex-Landesgeschäftsführer Ernst Fuchs gefunden hat. Ich freue mich darüber und muß aber noch im Zusammenhang der Verhandlungen auf eines hinweisen.

Ich habe auch bereits in meiner ersten Wortmeldung sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß es Vorverhandlungen im Kreise der Parteisekretäre gegeben hat. Wir haben selbstverständlich auch unseren Hr. Giefer dorthin entsandt, aber ich habe immer - das ist ja nichts Neues - darauf hingewiesen, daß dies nur Vorverhandlungen sein können. Eines muß ich jetzt nachträglich sagen und Koll. Dr. Schwager hat ja darauf hingewiesen. Es ist wirklich irgendwo sehr eigenartig, daß Parteisekretäre sozusagen vorentsandt werden, um dort Gespräche zu führen. Man hat mehr oder weniger den Eindruck - das ist mir nachträglich in den Sinn gekommen -, daß sich die politischen Mandatäre aus diesem unangenehmen

Thema etwas zurückhalten wollen, aber dann trotzdem nicht überlegt haben, daß schlußendlich dieses Gremium, meine Damen und Herren, jeder einzelne Gemeinde-Mandatar, diesen Beschluß fassen muß! Darauf hat ja bereits Koll. Zagler hingewiesen.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Unverständlicher Zwischenruf!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Wir werden jedenfalls ...

Ich möchte auf den Zwischenruf jetzt gar nicht eingehen. Du weißt, ich verzeihe Dir so manches. Du bist eben so. Das nehmen wir zur Kenntnis, Du bist halt so! Deine Tätigkeit in beruflicher Hinsicht schlägt immer wieder durch - das habe ich auch schon sehr lange miterlebt und das wird mich nicht mehr besonders aufregen. Man kann dann doch wieder mit Dir reden und daher werde ich mich nicht aufregen.

Wir haben sehr deutlich darauf hingewiesen, daß wir auch die Auffassung vertreten, daß man, wenn man daran geht, Steuermittel für derartige Aufgaben, wie sie angeführt werden, zu verwenden, das klar und transparent machen muß - Frau Kollegin Scheucher hat das auch angeführt. Das ist auch unsere Auffassung, nur die Größenordnung paßt nicht. Daher werden wir selbstverständlich

diesen Antrag, den wir gestellt haben, nicht zurückziehen. Und ich sage es jetzt noch einmal sehr deutlich: Ich kann mir nicht vorstellen, daß, wenn unser Antrag nicht durchgeht und wir den Hauptantrag ablehnen, wir das Geld nehmen. Das wäre natürlich eine Kritik wert. Daher habe ich sehr ...

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Nehm't Ihr jetzt das Geld nicht?

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Daher habe ich sehr deutlich gesagt, daß wir uns der Stimme enthalten werden, falls dieser Abänderungsantrag nicht durchgeht und wir werden selbstverständlich nur jene verminderten Beträge in Anspruch nehmen, die aufgrund unseres Abänderungsantrages sehr deutlich festgeschrieben sind.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke. Ich gebe nun den Vorsitz an Vbgm. Sablik zurück.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich übernehme den Vorsitz und erteile GR Spanring das Wort.

GEMEINDERAT ING. DIETMAR SPANRING:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren des GR! Offenheit, Sachlichkeit und Ehrlichkeit

sind, müssen und sollen auch in Zukunft Inhalt und Eigenschaft dieses Hauses bleiben. Es dürfen nicht mimosenhafte Polit-Polemik, Wahrheitsverzerrung und billige Effekthascherei im GR der Stadt Steyr Einzug halten. Wie ein Teil meiner Vorredner in ihren Ausführungen den Verhandlungsablauf darstellten, wurden die ersten Gespräche in einem sachlich fairen Klima durchgeführt, unter der Hauptprämisse "Kostenwahrheit" offen diskutiert und verhandelt. Erkenntnisse und Zugeständnisse gesammelt und bis zum GR vom 14. 5. war Einvernehmen festzustellen.

Dann kam der besagte GR, in dem demokratisch mehrheitlich der Geldverschwendungs-Antrag der FPÖ "Installierung eines 10. StR" abgelehnt wurde. Mit dem Ergebnis, daß sich die FPÖ aufgrund dieses Abstimmungsergebnisses beleidigt aus den Parteiverhandlungen zurückzog. Wie gesagt, Einvernehmen bis zum 14. 5. Bis zum Eintreten einer demokratischen Entscheidung in diesem Haus waren sich die Verhandlungspartner einig. Einig in Zugeständnissen und einig in Höhe der Finanzierung.

Damit, meine Damen und Herren, sei dokumentiert, daß nicht Sparsamkeit, sondern politische Kleingeldsammlerei der wahre Hintergrund des FPÖ-Verhaltens

auch in diesem vorliegenden Verhandlungspunkt ist.

Nun zum Abänderungsantrag, der mir so vorkommt: Ich lasse mir auch einen neuen Anzug kaufen, aber nehme noch das alte Stecktuch.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Weitere Redner? Wer getraut sich, zu diesem Thema noch Stellung zu nehmen? Spaß beiseite - wenn keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, dann bitte ich unseren Bürgermeister um sein Schlußwort.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich werde es kurz machen, meine Damen und Herren, aber eines möchte ich doch feststellen, daß es nämlich ohne Parteien keine Demokratie gibt und ohne Demokratie keine Freiheit! Das ist schon auch ein Hintergrund für die Parteienfinanzierung. Es zeigt sich auch noch, daß durch die geänderten politischen Verhältnisse im Steyrer GR bei jenen, die stärker geworden sind, - das waren zumindest zwei Fraktionen - auch der Wunsch und die Überlegung sich durchgesetzt haben, daß für ihre organisatorischen Aufgaben und um diese auch erfüllen zu können, mehr finanzielle Mittel notwendig sind. Um mehr Öffentlichkeitsarbeit machen zu können, sind mehr Mittel

erforderlich. Auch um die unterschiedlichen Positionen der politischen Gruppierungen vor der Öffentlichkeit präsent machen zu können, ist mehr Geld notwendig.

Wenngleich nicht alle bis zum Schluß in der gleichen Intensität bei dieser Überlegung geblieben sind, war jedoch ursprünglich die Vorstellung schon da. Das zeigt sich, daß auf Parteien-Ebene eine völlige Übereinstimmung war und die Unterschriften liegen ja vor. Natürlich ist es so, lieber Freund Roman, daß Du auch eine Zeitlang, jedenfalls 30 Stunden in Verhandlungen, ein bißchen "schwanger" gegangen bist - weil wir heute schon ein-mal bei diesem Terminus waren - mit dem Gedanken, daß auch die FPÖ hier mitwirken wird. Und zwar bis zum Schluß. Das haben auch die anderen Verhandler in dieser Runde gemeint. Es hat sich anders ergeben, wie sich eben so manches ändert. Ich glaube vielleicht schon auch, daß in Eurem Kreis strukturelle und organisatorische Veränderungen eine Rolle spielen können.

Ich stelle jedenfalls fest, daß in dieser Frage die Stimmenthaltung keine sehr starke Position ist. Weil in Wirklichkeit schon in Aussicht gestellt wurde, daß man sich dann doch um das Geld für die FPÖ bemühen wird. In einer unterschiedlichen Höhe, aber doch! Ich glaube, es

wäre ehrlicher und richtiger gewesen, wenn wir diesen Beschluß gemeinsam hätten tragen können und ihn gemeinsam vertreten würden. Aber, meine Damen und Herren, wir nehmen zur Kenntnis, daß hier unterschiedliche Positionen bis zuletzt möglich sind und diese wurden auch zum Ausdruck gebracht.

Ich glaube, wir sollten nunmehr zur Abstimmung kommen und ich ersuche Sie noch einmal, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke für das Schlußwort. Zuerst kommt der Abänderungsantrag zur Abstimmung. Wer für den Abänderungsantrag der FPÖ stimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. 8 Stimmen (FP). Wer gegen den Abänderungsantrag stimmt, den bitte ich ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand. 23 Gegenstimmen (15 SP, 7 VP, 1 GAL). Stimmenthaltungen sind nicht zu verzeichnen. Der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung des Hauptantrages. Wer für den Hauptantrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. 23 Stimmen (15 SP, 7 VP, 1 GAL). Wer stimmt dagegen? 1 Gegenstimme (FP). Wer enthält sich der Stimme? 7 Enthaltungen (FP).

Danke. Ich unterbreche nun die Sitzung für eine Rauchpause von 5 Minuten.

GEMEINDERAT GOTTFRIED HOFSTETTER VERLÄSST UM 18 UHR DIE SITZUNG.

PAUSE VON 18.04 bis 18.10 UHR

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Die Sitzung ist wieder eröffnet und ich bitte um den Vortrag zu Punkt 11).

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Punkt 11) betrifft die Entsendung eines weiteren Mitgliedes in den Beirat der Sparkasse Steyr AG. Der Antrag des Stadtsenates an den GR lautet:

11) Spa-6331/80

Präs-685/81

Entsendung eines weiteren Mitgliedes in den Beirat der Sparkasse Steyr AG.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 24. Juni 1992 wird Herr Stadtrat Dkfm. Mag. Helmut Zagler von der Stadt Steyr in den Beirat der Sparkasse Steyr AG entsandt.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Zu Wort hat sich Herr GR Spöck gemeldet.

GEMEINDERAT WILHELM SPÖCK:

Wertes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des GR! Bei diesem Versehen möchte ich auf ein Übersehen hinweisen. Ich habe dies bereits in der GR-Sitzung vom 19. 3. 1992 getan. Aufgrund eines GR-Beschlusses vom 31. Jänner 1991 wurde ja der Verschmelzung der Anteilsverwaltungs-Sparkasse Steyr als übertragende Sparkasse mit der Anteilsverwaltungs-Zentralsparkasse Wien mit 31. 1. 1991 zugestimmt. Das heißt, werte Kolleginnen und Kollegen, es wurde ein Betrag von rund 230 Millionen S den Haftungsgemeinden direkt in Form von Barzahlungen ab der Rechtskraft der Eintragung, davon entfielen auf die Stadt 73,7 %, zugestellt bzw. übermittelt. Die Verwendung der Gelder war und ist nicht nur vom Gesetzgeber, der die Liquidationserlöse der Sparkasse ausdrücklich bestimmten Zwecken zuschreibt, vorgeschrieben, sondern auch vom GR zweckgebunden für neue Wohnungen und Soziales gedacht. Ich erinnere an die dementsprechenden Aussagen des vorhergehenden Bürgermeisters, Heinrich Schwarz, in der Sitzung vom 31. Jänner 1991.

Was mir, werte Kolleginnen und Kollegen des GR, heute noch fehlt, ist der Grundsatzbeschluss über die Verwendung dieser Sonderrücklage. Erfolgt nämlich dieser nicht, würde die Gefahr bestehen, daß sich die Gelder mit dem einen oder anderen Projekt verlaufen. Ich darf daher bei dieser Gelegenheit nochmals den GR ersuchen, über die genaue Verwendung dieser Gelder einen diesbezüglichen Beschluss zu fassen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Als nächster ist Herr Stadtrat Zagler am Wort.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Geschätzte Damen und Herren, es ist natürlich auch unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß wir fast 200 Mill. S "auf der Kante" liegen haben, um für soziale Zwecke und andere Dinge eingesetzt zu werden. Es ist auch die MA II schon weit fortgeschritten in den Arbeiten, hier Fonds-Richtlinien auszuarbeiten. Inzwischen ist die vermögensrechtliche Situation einer Klärung zugeführt und vor allem auch die steuerrechtliche Situation durch Gutachten von zuständigen und fachkundigen Steuerberatern geklärt. Denn es wäre ja sinnlos oder geradezu eine Vergeudung des Verkaufserlöses, wenn man

eine Form fände, wo wir dem Finanzminister Geld liefern, anstatt es unseren Steyrer Bürgerinnen und Bürgern zukommen zu lassen. Das ist die Arbeit, die nicht nur in Angriff genommen, sondern fast abgeschlossen ist. Ich habe die Fonds-Bedingungen schon gesehen, es ist eine erste Begutachtungsrunde hier im Haus im Gang und es wird sicherlich beim nächsten GR im Herbst vorlagebereit sein. Klarerweise wird es dann auch für jene Zwecke, für die aufgrund des Sparkassengesetzes die Verwendung durchgeführt werden kann, verwendet.

Im Augenblick scheinen ja unsere Finanzen durch diesen Betrag nach außen hin eher gering verschuldet zu sein. Das soll doch auch nicht unser Aushängeschild sein, weil dadurch Deine Verhandlungen und Bittgänge um Geld nach Wien oder nach Linz eher gebremst und nicht gefördert werden. Das wollen wir alle miteinander nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Daher bitte ich um das Schlußwort des Berichterstatters.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Er hat sich gerade wieder den Ausweis für diese Entsendung verschafft. Allen wird es leicht fallen, zuzustimmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer mit der Entsendung des Dkfm. Zagler einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand, Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Einstimmige Annahme. Ich bitte um den nächsten Vortrag.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Der nächste Antrag betrifft die Genehmigung des Jahresberichts des Kontrollamtes. Der Antrag lautet:

12) Rp-800/91

Kontrollamt der Stadt Steyr:
Jahresbericht 1991 gemäß
§ 39 Abs. 3 StS.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Der vom Kontrollamt der Stadt Steyr vorgelegte Jahresbericht für 1991 wird gem. § 39 Abs. 3 StS zur Kenntnis genommen.
(BEILAGE)

Ich ersuche um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Zu Wort hat sich Koll. Spanring gemeldet. Ich erteile es ihm.

GEMEINDERAT ING. DIETMAR SPANRING:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren des GR! Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Damen und Herren des Kontrollamtes, unter der Leitung von SR Dr. Gottlieb-Zimmermann, für ihre wichtige Arbeit, die für unsere Stadt so notwendig ist, bedanken. Eine Arbeit, die mit äußerster Zuverlässigkeit und Akribie in bekannter Weise durchgeführt wurde und durchgeführt wird. Eine konstruktive, gemeinsam über alle Parteigrenzen reichende Arbeit, die im gemeinderätlichen Prüfungsausschuß ihren Ausfluß und ihr Ergebnis findet. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Nächster ist GR Dr. Schwager.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Hohes Präsidium, meine Damen und Herren! Mein lieber Stellvertreter im Vorsitz des Prüfungsausschusses hat mir eigentlich das schon abgenommen, was ich sagen wollte. Wir sind im Prüfungsausschuß nicht nur in diesem Punkt, sondern - wie ich hier unbedingt anmerken muß - sehr oft und, ich möchte sagen, meistens einer Meinung. Ich kann den Herren des Kontrollamtes ebenfalls nur bestens danken und unseren Wunsch vom Prüfungs-

ausschuß hier noch einmal vortragen. Sollte es nicht gelingen, jemanden von der MA III dem Kontrollamt zur Verfügung zu stellen, nämlich einen wirklich erfahrenen "Baumenschen" - im weitesten Sinn -, der Baustellen leiten und abrechnen kann, dann bitte ich Dich, lieber Freund StR Zagler, das als einen meiner Budget-Wünsche viel-leicht in Vormerkung zu nehmen, sodaß wir hier aufstocken. Denn ein derartiger Mann rechnet sich für die Stadt. Die Maßnahmen, die das Kontrollamt jetzt führt, sind nicht nur die Kontrolle ex posteriora, sondern vor allem - und das ist das wirklich Zielführende, wie Sie ja dem Bericht entnehmen können - die begleitende Kontrolle.

Gerade am Bausektor kann auf dem Gebiet der begleitenden Kontrolle viel erreicht werden. Wir haben jedes Mal bei den Verhandlungsgegenständen einen großen Band über erfolgreich geführte Preisverhandlungen und freuen uns wirklich über die Zusammenarbeit mit dem Kontrollamt. Ich danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wünscht sich noch jemand zu bedanken?

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wenn dies nicht der Fall ist, dann bitte ich um das Schlußwort.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Kein Schlußwort, alles wurde gesagt.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

Punkt 13) bitte.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Im nächsten Antrag geht es um eine Sportsubvention zur Durchführung des laufenden Sportbetriebes für den ATSV Vorwärts Steyr im Ausmaß von 130.000 Schilling.

13) Ha-3228/92

Gewährung einer Subvention zur Durchführung des laufenden Sportbetriebes des ATSV "Vorwärts" Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Referates für Schule und Sport vom 4. Juni 1992 wird dem Verein ATSV "Vorwärts" Steyr

zur Durchführung des laufenden Sportbetriebes eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention im Ausmaß von S 130.000,-- gewährt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 130.000,--

(einhundertdreißigtausend)

bei der VA-Stelle
1/2690/757000.9 freigegeben.

Um Zustimmung wird gebeten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Es liegt keine Wortmeldung vor, daher kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Einstimmig beschlossen.

Ich bitte um den nächsten Antrag.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Punkt 14) beschäftigt sich mit der Neubestellung eines Mitgliedes und eines Ersatzmitgliedes der Bezirksgrundverkehrskommission Steyr. In diesem Zusammenhang ergeht folgender Antrag:

14) Agrar-7225/88

Erlaß

Neubestellung eines Mitgliedes der Bezirksgrundverkehrskommission Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 24. Juni 1992 wird für die restliche Funktionsperiode der Bezirksgrundverkehrskommission Steyr, das ist vom 1. Juli 1992 bis 30. Juni 1994,

Herr MR Dr. Gerald Schmoll

als Mitglied und

Herr MR Mag. Andreas Pöchlhacker

als Ersatzmitglied

der Bezirksgrundverkehrskommission Steyr bestellt.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke; gibt es Wortmeldungen? Keine. Wir kommen zur Abstimmung. Ich bitte um ein Zeichen der Zustimmung, wenn Sie dafür sind. Danke. Stimmenthaltung? Gegenstimmen? Keine. Der Antrag ist einstimmig beschlossen. Danke.

Ich übergebe den Vorsitz an unseren Bürgermeister.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke sehr. Ich übernehme den Vorsitz und erteile dem nächsten Berichterstatter, Vbgm. Erich Sablik, das Wort.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Meine Damen und Herren des GR, ich bitte um Zustimmung, dem Roten Kreuz für heuer eine Subvention zu gewähren, den so-

genannten Rettungsbeitrag; in Höhe von 1.596.622 S.

15) Ha-4029/92

Rettungsbeitrag 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 3. Juni 1992 wird dem Österr. Roten Kreuz, Landesverband Oberösterreich, für das Jahr 1992 entsprechend dem OÖ. Rettungsgesetz der zu entrichtende Rettungsbeitrag in Höhe von S 1.596.622,-- in Form einer Subvention gewährt.

Dieser Betrag ist in einem unmittelbar nach Beschlußfassung durch den Gemeinderat der Stadt Steyr als Jahresgesamtbeitrag an den Landesverband Oberösterreich des Österr. Roten Kreuzes auszuführen.

Zum genannten Zweck wird ein Betrag von

S 763.300,--

(siebenhundertdreiundsechzigtausenddreihundert)

bei VSt 1/5300/757000.2 freigegeben und eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 833.300,--

(achthundertdreiunddreißigtausenddreihundert)

bei derselben VSt bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich darf fragen, ob zu diesem Antrag das Wort gewünscht wird? Dies ist nicht der Fall. Gibt es Einwendungen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Der nächste Akt betrifft eine Kreditübertragung. D. h., der Wi-Hof hat mehr Schweiß-Elektroden verbraucht und ich bitte um Zustimmung, daß 50.000 Schilling aus einem anderen Konto übergebucht werden.

16) Ha-3795/92

MA. VII - Kreditübertragung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Kreditübertragung von der VA-Stelle 1/8200/20000.2, lautend auf "Maschinen und Masch. Anlagen", auf die VA-Stelle 1/8200/459000.2, lautend auf "sonstige Verbrauchsgüter", zufolge des Amtsberichtes des Städt. Wirtschaftshofes vom 1. Juni 1992 wird zugestimmt.

Die Deckung dieser Kreditübertragung hat durch die VA-Stelle 1/8200/020000.2 zu erfolgen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Wird dazu eine Wortmeldung gewünscht? Nicht der Fall. Gibt es Einwendungen? Auch nicht der Fall. Stimmenthaltungen werden nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Der nächste Akt ist auch ein ganz kleiner Fall und Sie erlauben mir bitte, daß ich den Antrag verlese - zu dieser fortgeschrittenen Stunde kann ich das nicht mehr auswendig machen. Der Antrag des Stadtsenates lautet:

17) San-1784/91

ÖAG-1200/92

GemVIII-3922/89

OÖ. Abfallwirtschaftsgesetz - Maßnahmen; Erstellen einer neuen 1. Abfallordnung, 2. Abfallgebührenordnung, 3. Deponieordnung, 4. Deponietarifordnung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 22. 6. 1992 wird, entsprechend den Verordnungen, der Neuerlassung der Abfallordnung der Stadt S t e y r , der Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr, der Deponieordnung für die Mülldeponie der Stadt Steyr sowie der Tarifordnung für die

Mülldeponie der Stadt Steyr zugestimmt.

Die Abfallordnung der Stadt Steyr tritt, mit Ausnahme der mit der Einführung der Bio-Tonne im Zusammenhang stehenden Bestimmungen, mit 1. 1. 1993 in Kraft. Jene Bestimmungen, die sich auf Kompostierabfälle beziehen, treten mit 1. 1. 1994 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Müllabfuhrordnung der Stadt Steyr vom 22. September 1977, ÖAG-3782/76, außer Kraft.

Die Abfallgebührenordnung der Stadt Steyr tritt mit 1. 1. 1993 in Kraft. Gleichzeitig wird die Müllabfuhrordnung des Gemeinderates vom 15. 9. 1977, GemVIII-3783/76 idFdN. vom 23. 11. 1989, GemVIII-3922/89, aufgehoben.

Die Deponieordnung der Stadt Steyr tritt mit 1. 8. 1992 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Deponieordnung der Stadt Steyr vom 26. 6. 1986 außer Kraft.

Die Tarifordnung für die Mülldeponie der Stadt Steyr tritt mit 1. 8. 1992 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Tarifordnung für die Mülldeponie der Stadt Steyr vom 18. 9. 1986, idFdN. vom 19. März 1992, GemVIII-3922/89, außer Kraft. Die Kundmachung dieser Verordnungen hat im Amtsblatt der Stadt Steyr zu erfolgen.

Ich bitte Sie um Ihre Zustimmung und mache darauf aufmerksam, daß wir in vielen

Sitzungen diese Tarife miteinander erarbeitet haben. Wir haben im Umwelt-Ausschuß darüber eingehend beraten und wir können gar nicht anders, als diese Verordnungen durchzuführen, denn es handelt sich um die Vollziehung eines landesgesetzlichen Auftrages, den wir längstens bis 1. 1. 1993 erfüllen müssen, ansonsten ex lege die alte Gebührenordnung außer Kraft tritt und wir keine gesetzliche Grundlage für die Einhebung von Müllgebühren mehr hätten. Außerdem handelt es sich um die Bewußtseins-Schaffung bei der Verminderung des Müllaufkommens. Der Tarif ist ja so geregelt worden, daß jemand, der bei der Mülltrennung mitmacht, nicht mehr als bisher im Quartal zahlt, indem er den anfallenden Müll in seinen Mülltonnen reduziert.

Und drittens geht es um die Herstellung der Kostenwahrheit. Denn die gesetzlichen Bestimmungen verhindern, daß wir - so wie bisher - die Entsorgung von beispielsweise Glas, Papier und dgl. auf Kosten der Stadt durchführen, sondern ab 1. 1. 1993 müssen die anfallenden Kosten penibel weiter verrechnet werden.

Ich bitte Sie um Zustimmung zu diesem umfangreichen Werk.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke für den Vortrag; wer wünscht das Wort? Bitte, Hr. GR Fürweger.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:

Sehr verehrte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren. Zu diesem Abfallwirtschaftsgesetz möchte ich folgendes sagen. Vbgm. Sablik hat uns gesagt, daß es sehr umfangreich beraten wurde. Beim letzten Umwelt-Ausschuß ist es eigentlich nur kurz präsentiert worden - das hat mir nicht sehr gut gefallen. Wir sind auch von Kollegin Scheucher darauf hingewiesen worden, daß eine Woche vorher einmal eine Präsentation war. Ich glaube, auch diese eine Woche mehr hätte uns nicht viel weiter gebracht. Beim letzten Mal, beim Studium dieses Aktes sind mir einige Sachen aufgefallen - ich glaube, daß er noch nicht spruchreif ist. Es ist wirklich nur ein Entwurf und mir fehlen einige Sachen darin.

Abgesehen von der flexiblen Abholung, fällt mir am meisten auf, daß wir keine Chancengleichheit haben. Es ist so, daß der Hausbesitzer einen eigenen Mistkübel hat. Er kann also leichter sparen. Ein Wohnungsinhaber auf der Ennsleite, auf dem Tabor, im Resthof, wo 15 Parteien in einem Hochhaus wohnen, die jedoch nur 5 Mistkübeln haben, wie sollen die dann ordentlich einer Kosten-

wahrheit zugeführt werden? Wir sollten uns hier schon noch mehr Gedanken darüber machen, weil es sonst passieren könnte, daß die Leute - wenn sie mehr zahlen müssen und der Beitrag schnell auf 95 % in der Masse gesehen hinauf - wahrscheinlich aufhören werden, zu teilen und sogar überhaupt wieder anders entsorgen.

Was auch nicht vorkommt, ist die Müllvermeidung. Ich glaube, wir sollten uns auch hierüber ein bißchen mehr Gedanken machen. Es ist so, daß wir jetzt von der Industrie und vom Handel Produkte aufgezwungen bekommen, die wir gar nicht wollen. Ich möchte hier ein Beispiel erwähnen, weil es mir im Baugewerbe aufgefallen ist. Sogar Ziegelpaletten werden von der Ziegelei Ratzinger in Plastik eingeschweißt und dann in den Resthof transportiert. Ich denke aber auch an die eingeschweißten Tomaten in einem Supermarkt. Die mag eigentlich keiner gerne, weil man nicht weiß, was in der zweiten Lage darunter ist. Ich denke auch an einen Metallbohrer, der eingeschweißt ist, wo man sogar ein eigenes Werkzeug braucht, damit man diesen Metallbohrer wieder herausbekommt.

Wir sollten hier schon schauen, daß wir das "Übel bei der Wurzel packen" und nicht nur mit Geld das Ganze kaschieren wollen. Es betrifft dann jeden Steuerzahler

sehr stark, ich denke auch an den Handel, der irrsinnig zur Kasse gebeten wird mit diesen riesigen Gebühren, die auf uns zukommen. Ich würde mir also wünschen, daß wir uns das noch ein bißchen mehr überlegen und könnte mir vorstellen, das hier zurückzustellen. Wir sollten uns noch einmal zusammensetzen, denn es hat eigentlich dazu noch keine Arbeitsgespräche gegeben. Ebenso könnte ich mir vorstellen, daß wir die Bürger ein bißchen mehr beteiligen und ihnen das nicht so hinsetzen. Mir kommt das auch ein wenig einer Pauschal-Abstimmung, einer "Pro-Forma-Abstimmung" gleich. Fast wie ein Blanko-Scheck, den wir hier jetzt machen.

Meiner Meinung ist das noch nicht ganz reif und darum fällt es mir sehr schwer, diesem Antrag zuzustimmen. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke. Als nächster hat sich Herr Dr. Schwager zu Wort gemeldet. Ich erteile es Ihnen.

GEMEINDERAT DR. TILMAN HORST SCHWAGER:

Hohes Präsidium, sehr geehrte Damen und Herren! Wie Sie meiner Wortmeldung entnehmen werden, geht bei uns die Meinung quer durch die Fraktion. Die Argumente von Freund Fürweger sind in unseren internen Besprechungen sicherlich auch

erörtert worden. Manches hat etwas für sich, aber wir stehen unter gesetzl. Zugzwang - wie vom Hr. Berichterstatter schon dargelegt wurde - durch das Landesgesetz, das uns nur eine sehr kurze Übergangsfrist gibt. Innerhalb dieser werden wir als Statutarstadt eben entsprechende Verordnungen zu erlassen haben. Die hier vorliegenden Entwürfe entsprechen dem Gesetz und sind daher meines Erachtens formell in Ordnung. Inhaltlich - meiner Auffassung nach - ebenso!

Wir haben hier eine Kalkulation der Müllkosten aufliegen, die uns die Kostenwahrheit - welche ja heute auch schon angesprochen wurde - ganz offen darlegt. Daß Müll etwas kostet, daß die Entfernung des Mülls sehr sehr teuer ist, ist eben noch viel zu wenig im Bewußtsein der Öffentlichkeit verankert. Mir ist schon klar, daß uns das Landesgesetz auch zu einer Öffentlichkeitsarbeit zwingen wird, um den einzelnen Mitbürger müllverantwortlicher leben zu lassen. Die Müllvermeidung, die schon beim einzelnen beginnt! Es ist nicht nur ein Akt der Bewußtseinsbildung, sondern geradezu ein Akt der Erziehung, der an alle herangetragen werden muß.

Ich erinnere an ein anderes Bundesland - keiner weiß an welches. Als die Entsorgung noch längst nicht richtig funktio-

nierte, hat man dort schon sehr penibel Müll getrennt. Man hat den Leuten einmal gezeigt, wie es geht. Daß dann alles wieder zusammengeschüttet wurde, haben nur die Insider gewußt. Aber man hat einmal mit der Bewußtseinsbildung begonnen und das ist der Punkt, wo auch wir mit der Öffentlichkeitsarbeit hineingehen müssen. Bei bewußter Nutzung der Möglichkeiten, die die Verordnungen hier zeigen, ist eine Verteuerung der Müllentsorgung für den "kleineren" Mitbürger nicht zwingend notwendig.

Wir haben die Möglichkeit der Wahl verschiedener Mülltonnen-Größen. Wir haben dazu noch die Möglichkeit - wenn Sie sich den Entwurf angesehen haben -, diese Müllsäcke in Anspruch zu nehmen. D. h., jeder der rechnet, wird den kleinst möglichen Müllbehälter in Anspruch nehmen und ein paar Säcke für den Fall des außerordentlichen Bedarfes parat haben. Die Kosten der Entsorgung dieses zusätzlichen Müllsackes, dieses zusätzlichen Anfalles, sind im Verkaufspreis des Müllsackes enthalten. Dieser kostet 14 Schilling und ein paar Groschen. Das ist meines Erachtens jedermann zumutbar!

Ich wollte eigentlich nur darauf hinweisen, daß jeder die Möglichkeit hat, auch auf diese Weise zu sparen. Natürlich ist mir schon klar, daß in größeren Wohnanlagen die Erziehung des

Einzelnen schwieriger sein wird, wie bei den Hauseigentümern. Aber es wird Aufgabe der Wohnungsträger, der Wohnungsgenossenschaften sein, bei den Betriebskosten die Müllentsorgungskosten aufzuschlüsseln. Dann weiß jeder, was an Müllkosten anfällt. So ist es ja irgendwo drinnen zwischen Rauchfangkehrer- und ähnlichen Kosten. Wenn man die einzelnen Leute darauf aufmerksam macht, das kostet der Müll, dann wird er auch in einer großen Wohnanlage bemüht sein, zu sparen. Es ist ja schließlich auch das Wasser nach dem Gesamtbedarf eines Objektes oder sogar einer ganzen Wohnanlage verrechnet und trotzdem wird nicht jeder, der weiß, daß auch Wasser nicht mehr billig ist, verschwenderisch agieren.

Ich halte dafür, daß diese Verordnungsentwürfe zum Wohle der Stadt und ihrer Bürger sind und werde daher zustimmen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke. Nächster am Wort ist Hr. GR Mayr.

GEMEINDERAT JOSEF MAYR:

Geschätzte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Mein Vorredner hat einen Großteil bereits gesagt: wir müssen also diese Verordnungen aufgrund des Landesgesetzes beschließen.

Was wir dazu beitragen können, um für die einzelnen Bürger die Kosten niedrig zu halten, ist in erster Linie einmal, zu informieren, daß es die kleinen Behälter gibt, die Wahimöglichkeit verschiedener Abholtermine - dann werden ja die Kosten großteils nicht erhöht werden. Bei den Gebühren muß jedem Bürger klar werden, wenn er spart, daß er weniger zu bezahlen hat, also Umweltdenken im Vordergrund steht.

Ein kleines Bedenken zur ganzen Müllvermeidung habe ich, daß man nämlich etwas machen muß, sodaß es nicht passiert, daß von einer Mülltonne zur anderen der Müll wandert. Der Sparsame darf nicht wieder zum "Handkuß" kommen und für andere bezahlen. Was noch eintreten könnte, ist, daß wieder die wilden Deponien im Wald und am Straßenrand entstehen, damit die Mülltonne ja nicht voll wird. Das Wichtigste ist, die Bevölkerung zu informieren, daß sie trennen sollen und daß das honoriert wird durch die neue Gestaltung der Tarife. Und zwar sollte das über das Amtsblatt, über Flugzettel und Zeitungen passieren. Was mir hier abgeht, ist die Bio-Mülltonne. Ich habe heute ein Gespräch geführt, wonach vom Bezirks-Abfallverband eine Großanlage geplant ist, die höchstwahrscheinlich 1994 in Betrieb gehen kann und Kosten von ca. 30 Mill. S verursacht. In

den vergangenen Wochen gab es einige Gespräche mit bäuerlichen Kompostierern, die eine Arbeitsgemeinschaft gegründet haben und jetzt schon Grünschnitt übernehmen würden. Der Vertrag mit dem Abfallverband ist gemacht, ich weiß nicht, warum das noch nicht läuft.

Ich habe mir in der Vergangenheit einige kleinere Anlagen angesehen, wo Bio-Müll kompostiert wird. Diese Anlagen funktionieren anstandslos und ich glaube, daß wir vielleicht von der Stadt aus ein wenig Druck auf den Abfallverband machen sollten, daß doch rund um die Stadt ein paar kleinere, bäuerliche Kompostanlagen gemacht werden, wo auch Bio-Müll kompostiert wird. Ein gutes Beispiel ist die Anlage in Sierning, die mit Baukosten von ca. 800.000 Schilling von der Gemeinde gebaut und von 4 Bauern betrieben wird. Ich habe mir sagen lassen, daß ca. 6 solche Anlagen ausreichen würden, um im ganzen Bezirk die gesamte Bio-Müll- und Grünschnitt-Menge zu verarbeiten. Ich frage mich, ob es sinnvoll ist, eine Großanlage zu bauen, die den Bürgern wieder Geld kostet. Aber meiner Meinung nach sagen verantwortungsvolle Politiker nicht, der Bürger soll zahlen, sondern man sucht nach Wegen, bei denen Kosten gespart werden können, damit der Bürger nicht so viel zahlen muß. Ich

glaube, mit Kleinanlagen ist man auch nicht an einen Großanlagen-Betreiber ausgeliefert und man hat ein bißchen mehr Einfluß auf die Tarifgestaltung. Danke schön.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke sehr. Nächster am Wort ist GR Rohrauer.

GEMEINDERAT FRANZ ROHRAUER:

Werte Kolleginnen und Kollegen des GR, sehr geehrte Bürgermeister! Auch in der letzten Umweltausschuß-Sitzung, wo wir die gesamte Mülltarifordnung, das Abfallwirtschaftsgesetz und die Maßnahme dazu doch ziemlich breit besprochen haben, hat sich Koll. Fürweger dafür ausgesprochen, daß hier die Chancengleichheit nicht vorhanden wäre. Abgesehen davon, daß die Erhöhungen natürlich ziemlich hoch sind, so glaube ich, stimmt jeder von uns zu, daß Umweltschutz etwas kostet und dadurch auch diese Erhöhungen zustande gekommen sind. Ich habe das anhand eines Beispiels von mir genau durchgerechnet. Ich glaube persönlich nicht und es läßt sich nachvollziehen, daß ein Eigenheim- bzw. Hausbesitzer besser davon kommt, als ein Mieter vom Resthof oder Steinbrecherring usw., wo auch immer die großen Ballungsräume sind. Wenn ich das von meinem Haus hernehme, so habe ich beispielsweise fünf

Tonnen zu 110 l derzeit. Das entspricht einem Pro-Haushalt-Volumen von 46 l. Ein Eigenheimbesitzer kann sich keine 46 l-Tonne leisten, weil es in der neuen Verordnung nur eine 60 l-Tonne gibt.

So gesehen ist die Chancengleichheit sehr wohl gegeben, wenn mehrere Haushalte vorhanden sind. Aber nichts desto trotz muß ich schon sagen, daß es natürlich sehr wichtig ist - und hier kann ich mit Dr. Schwager nur einer Meinung sein -, daß die Bewußtseinsbildung bei diesen Ballungsräumen, wie dem Resthof, oder bei Groß-Wohnungsgebieten einfach notwendig ist. Ich möchte hier auch festhalten, daß unsere MA XII - Umweltschutzabteilung - mit ihrem Leiter, dem OAR Gergelyfi, ausgezeichnete Arbeit geleistet hat, um Umweltbewußtsein zu erzeugen. Sei es durch die verschiedensten Aktionen, wie z. B. beim Sondermüll, wo gewisse Anreize vorhanden sind, diesen Sondermüll zu entsorgen.

Auch wenn es kleinere Tonnen sind, und auch wenn in Gebieten wie dem Resthof mehr Mülltrennung betrieben wird, so ist es notwendig, flankierende Maßnahmen zu setzen. Nicht nur die verstärkten recyclingfähigen Gegenstände, wie derzeit die Flaschen, die Aludosen, die Batterien, die Papiercontainer, die Sondermüllaktionen - auch diese Bio-Tonne ist sicherlich

ein wichtiger Punkt. Ich kenne einige in meinem Wohngebiet, die ihre biologischen Abfälle selbst entsorgen. Sei es in ihrem eigenen Garten oder z. B. auch im Garten von Freunden. So gesehen sind flankierende Maßnahmen sehr wichtig, die auch zur Entlastung unserer Mülldeponie führen werden.

Es ist jedoch so, daß durch die Mülleingliederung der umliegenden Ortschaften die Bemühungen der Stadt und ihren umweltorientierten Bewohnern fast zunichte gemacht wird durch die vermehrte Anlieferung von Mist. Unsere Deponiekapazität geht durch solche Aktionen rapide dem Ende zu. Ich kann jedoch nur gratulieren zum ausgezeichneten Weitblick, den auch unsere Beamten haben, wenn sie Verhandlungen aufnehmen, die dazu führen, daß wir heute einen Antrag an den GR beschließen werden, daß Grundstücke angekauft werden, die die Mülldeponie erweitern. Somit ist auch in dieser Richtung für die Abfallbewirtschaftung unserer Stadt gesorgt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke. Als nächste hat sich Frau Kollegin Scheucher zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihr.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe schon im Umwelt-

ausschuß zum Ausdruck gebracht, daß wir diesem vorgestellten Amtsbericht, also der neuen Abfall- und Abfallgebührenordnung, wie sie ja nach dem neuen Abfallwirtschaftsgesetz jetzt notwendig wurde, sehr positiv gegenüber stehen. Denn "Grüne Politik" gerade im Bereich Müll, hat immer schon auf Müllvermeidung hingezielt. Wir finden Recycling, Wiederverwertung und Sammeln gut, aber den Müll gar nicht erst zu produzieren oder aufkommen zu lassen, ist natürlich wesentlich besser.

Deshalb ist für uns auch das Prinzip der Kostenwahrheit im Bereich Müll so enorm wichtig. Die Müllbeseitigung kostet etwas! Jetzt zahlt der einzelne Bürger mit, und zwar auf dem Umweg über die Steuern - ob er Müll verursacht oder nicht. Im Augenblick ist die Müllbeseitigung teurer, als tatsächlich dafür bezahlt wird. Aus diesem Grund begrüßen wir auch den mengenorientierten Tarif. Das war von uns ja eine alte Forderung - wenn Sie sich erinnern können -, daß jeder das bezahlt, was er wirklich an Müll verursacht. Wer Müll spart, der soll auch in finanzieller Hinsicht belohnt werden. Wer glaubt, daß er so weiter wirtschaften kann wie bisher, der soll dann auch das dafür bezahlen. Ich glaube, auf dem Umweg über den Tarif, aber nicht nur, können wir die

Leute dazu erziehen. Wenn ich es nämlich in der Geldtasche spüre, lasse ich mich vielleicht leichter davon überzeugen.

Natürlich gebe ich Hr. Fürweger recht, daß man auch dort ansetzen muß, wo der Müll produziert wird, daß man auch die Verpackungsindustrie einmal "zwicken" muß. Nur fällt das nicht ganz in den Zuständigkeitsbereich der Gemeinde. Die Gemeinde könnte meiner Meinung nach schon dirigistische Maßnahmen setzen. Ob das jetzt über Prämien für Kaufhäuser geht, die gewisse Dinge nicht vertreiben, oder um einen Wettbewerb u. ä. Es würde Möglichkeiten geben, aber direkt eingreifen können wir von der Gemeinde aus nicht. Wir können nur über den Mülltarif auf den einzelnen Bürger einwirken, Müll zu vermeiden und zu sparen.

Für mich ist es aber ganz wesentlich, daß die Tonnengröße nicht von oben her bestimmt wird - daß es nicht heißt: ein Haushalt mit mehr als 3 Personen bekommt automatisch die größere Mülltonne. Sondern es müßte durchaus für den einzelnen Haushalt und für den einzelnen Bürger die Möglichkeit gegeben sein, zu sagen, ich brauche diese große nicht. Dies könnte über Antrag gehen - da sind wir auch mit dem Amtsvorschlag einverstanden. Ansonsten würde ja jeder sagen, ich brauche nur die kleine - der

Mist wird dann irgendwo hingeworfen. Der Bürger muß also die Möglichkeit haben, über Antrag und meinerwegen auch über Kontrolle - egal, ob stichprobenartig o. ä. -, diese kleine Tonne zu bekommen. Es muß auch möglich sein, daß man in Straßen, in denen jede Woche der Müll abgeholt wird, sagen kann, ich brauche trotz kleiner Tonne das nur alle 14 Tage. Irgendwie ist es sicher möglich, das zu kennzeichnen und zu überprüfen.

Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, daß das auch in der Öffentlichkeit so dargestellt wird. Nur wenn jeder einzelne sieht, daß er etwas sparen kann, wird er sich vielleicht auch den Müll sparen. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke sehr. GR Strobl ist der nächste am Wort.

GEMEINDERAT WALTER STROBL:

Sehr geehrte Damen und Herren, meine Vorredner haben schon fast alles gesagt. Schlagworte wie: Kostenwahrheit, mengenbezogene Gebühren usw. Aber als sehr wichtig erscheint mir, was Koll. Fürweger am Anfang angeschnitten hat. Nämlich, daß es in den Mietobjekten mit vielen Wohnanlagen nicht möglich sein wird für die Mieter, dies zu beeinflussen. Es ist meines Erachtens nicht sehr sinnvoll, im

Amtsblatt einmal darauf hinzuweisen oder mit Flugblättern eine Bewußtseinsbildung herbeizuführen. Ich glaube nämlich, da müssen wir ganz konkret einen Abfallberater oder eine Abfallberaterin installieren. Diese Person befaßt sich vorort mit dem ganzen Problem und ist immer wieder dahinter, daß die Leute trennen bzw. vermeiden. So sollte man versuchen, das Problem einer Lösung zuzuführen.

Das bedeutet zwar eine Personalaufstockung und kostet etwas, aber ich glaube, das wird sich auf Sicht rechnen, denn die Müllmenge wird ja dann weniger, wenn es klappt! Auf Sicht gesehen muß es ja einmal klappen, nur glaube ich, daß es mit Artikeln in der Zeitung und mit Flugblättern noch nicht getan ist. In diese Richtung sollten wir uns einmal Gedanken machen! Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke sehr. Nächster ist Hr. Stadtrat Zagler.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Keine Angst, lieber Herr Bürgermeister, weil Du gesagt hast "Zagler - die 103.". Es ist bereits die 104. und ich will heute nicht auf 150 oder 180 kommen!

Klarerweise ist in der Reihe der Umweltreferenten - von StR

Pimsi über mein Interregnum und jetzt zu Vbgm. Sablik - schon sehr viel geschehen. Wenn reklamiert worden ist, daß Richtung Grünschnitt und Bio-Tonne etwas schleuniger unternommen werden soll, so waren es gerade wir beide - Sablik und ich -, die den Umlandgemeinden ein Ultimatum gestellt haben. Endlich beginnt auch dort die Handlungsfähigkeit! Klarerweise bekenne auch ich mich dazu, daß man nicht dem Bürger das Geld aus der Tasche ziehen soll, wenn es andere, vernünftige Möglichkeiten gibt, auch unser Steyrer Problem mit zu lösen. Die den Wink am schnellsten erfaßt haben, die das also wirklich ernst meinen, das waren die Sierninger. Sie errichten bereits eine solche Deponie.

Was mich als Finanzreferent, der ich eben inzwischen geworden bin, freut, ist, daß hier zwei Dinge durchschlagen. Nämlich einerseits das Kostenbewußtsein auch bei den Bürgern zu heben und andererseits die Kosten-deckung als Prinzip für unsere Dienstleistung auf dem Umweltsektor einzusetzen. GR Dr. Tilman Schwager hat zuerst bei der Wortmeldung zum Kontrollamtsbericht gesagt, er würde hier einer Personalaufstockung gerne zustimmen, wenn Leute eingestellt werden, die sich rechnen für das Haus oder für die Bevölkerung. Das gilt natürlich

umso mehr, wie jetzt unser GR Strobl vorgeschlagen hat, daß wir im Umweltbereich die Beratungstätigkeit verstärken sollen. D. h., wir brauchen aktive Mitarbeiter, die hinaus gehen in die Wohnviertel bzw. in die Häuser, um dort die Leute entsprechend an Ort und Stelle über Mülltrennung und andere Vermeidungsstrategien zu beraten.

Heute hatte ich mit Hr. Magistratsdirektor eine Vorbesprechung und wir haben uns geeinigt, daß bereits im nächsten Amtsblatt über die Arbeitsmarktförderungsaktion, die jetzt läuft und auch den Umweltbereich betrifft, zusätzliche Umweltberater eingestellt werden. Auch Ing. Aigner, der aufgenommen wird, wird aufgefüllt werden, weil wir ihn ja nicht ausschließlich für die Umweltberatung einsetzen können, sondern auch vor allem für die Behördenverfahren. In diese Richtung wird also ein deutlicher Schritt gesetzt werden. D. h., wir wollen die Bürgerinnen und Bürger nicht überfallen mit neuen Tonnen und sie mit diesem Glück oder Unglück alleine lassen, sondern wir wollen hier eine gezielte Beratungsaktion durchführen.

Ein anderes Vorhaben, das hoffentlich auch durch die KDZ-Organisationsanalyse zum Ergebnis kommen wird, ist, daß zwei Abteilungen im Hause, die

sehr ähnlich gelagerte Aufgabenstellungen haben, bislang an zwei versch. Orten nebeneinander arbeiten. Klarerweise in Verbindung zueinander. Aber hier, um die Schlagkraft zu erhöhen, sollte man daran denken, diesen Umweltbereich als Abteilung zu belassen und ihr die Service-Stelle Wi-Hof zuordnen, damit auch im Sinne einer kontinuierlichen und logisch gut durchdachten Entsorgungs- und Vorsorgepolitik Möglichkeiten geschaffen werden können.

Das ist mit ein Grund, warum ich als Finanzreferent froh bin, daß wir ein kostendeckendes Verfahren gefunden haben.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Keine weitere Wortmeldung liegt vor und ich ersuche den Berichterstatter um sein Schlußwort.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Meine Damen und Herren, wenn Koll. Fürweger von Verordnungen spricht, dann möchte ich sagen, daß die Verordnung bereits vom Land geprüft ist. Der Text ist also bereits vom Land geprüft und entspricht den Verordnungen. Sie sind aufgrund des Gesetzes für Linz und Wels gleich und wir können gar nicht anders handeln, oder vielleicht durch noch längere Beratungen eventuell einen anderen Text finden.

Es ist für uns deswegen notwendig, administrativ jetzt diesen Beschluß des GR zu erhalten, weil eine gew. Vorlaufzeit notwendig sein wird, die Müllabfuhr klaglos ab 1. Jänner umzustellen. Wir brauchen tau-sende Tonnen der versch. Größen. Bisher haben wir nur die 120 l-Tonne und die 1100 l-Me-tallbehälter gehabt und werden dann in Zukunft fünf versch. Größen aufgrund der gesetzl. Bestimmungen anbieten müssen. Wir brauchen eine gew. Vorlaufzeit!

Wir werden im Rahmen der von Ihnen - nicht nur von Ihnen, sondern auch von anderen GR-Kollegen - geforderten Informationstätigkeit Erkundigungen anstellen - durch persönl. Vorgesprächen, durch Flugblätter, durch Aufrufe -, wo in den einzelnen Straßen festgestellt werden soll, auf welche Größe und welches Abfuhrintervall sich die Bewohner einigen. Danach müssen dann unsere Müllfahrzeuge eingesetzt werden. Zum Glück haben wir bereits die Schüttgrößen angekauft - ich meine den rückwärtigen Teil der Müllwägen -, wo jetzt ohne Umstellung alle diese Gefäßgrößen entleert werden können - in Zukunft auch die Biomüll-Tonnen. Bei den Biomüll-Tonnen muß ich anfügen, daß wir erst ab 1. 1. 1994 die gesetzl. Bewilligung haben, das zu machen. In dieser Zeit werden wir uns mit der

Problematik der Entfernung, d. h. der Kompostierung und wie weit wir sie transportieren müssen, befassen. Es ist leider so, lieber Koll. Mayr, daß der Abfallverband Steyr-Land, der unser natürlicher und gesetzlicher Partner in dieser Frage ist, erst seit kurzem gegründet wurde. Er hat wohl einen Obmann, aber bis jetzt keinen Geschäftsführer gehabt. Vorige Woche war ja ein Interview mit dem Geschäftsführer des Abfallverbandes in der Steyrer Zeitung abgedruckt und es brechen bereits dort die Interessenskonflikte aus. Einerseits die bäuerlichen Kompostierer, die das genauso machen könnten wie ein quasi gewerblich geführter Betrieb und ich höre mit Erstaunen, daß der Betrag von 20 Millionen für die Herstellung einer Kompostieranlage, der uns bisher genannt worden ist, bereits auf 30 Mill. S angewachsen ist.

Es wäre ein Unding gewesen, wenn wir uns neben der Müllanlage für uns selbst eine Kompostieranlage - wie einmal gefordert - angeschafft hätten. Dann hätten nämlich wir jetzt die 30 Mill. am Hals und dieselben Schwierigkeiten, wie der Abfallverband Steyr-Land. Es war hier vorausblickende Umweltpolitik, eingeleitet schon von Dir - ich lobe Dich heute nicht gerne, aber ich mach's trotzdem; ich habe nämlich keine Torte von Dir erwischt.

Es war jedenfalls eine vorausblickende Politik und das führt zu der Frage, warum wir, trotz Vereinbarung ab Juni Grünschnitt nach Sierning liefern zu können, dort noch keinen hingeben können. Das liegt auch am Abfallverband Steyr-Land, weil er uns keinen Vertrag gibt. Die wollen ja Geld dafür. Das ist doch keine christliche Tat, daß sie sagen, bringt uns den Schnitt, wir werden das schon irgendwie verjubeln. Die wollen Geld sehen! Wenn sie Geld sehen wollen, dann muß sich damit ein Gremium befassen. Und hier bitte ich schon um Ihre Zustimmung für einen Dringlichkeitsbeschluß. Das liegt nicht an uns, daß wir den Vertrag erst seit einer Woche in der Hand haben. Jetzt wird er angesehen, ob es juristische Fallen gibt - Mag. Pöchhacker macht das, er ist ein "guter Mann" und wir verlassen uns, daß er dies schnell durchschaut. Aber so schnell kann man die Fallen eines Vertrages, der sich über viele Seiten zieht, auch nicht deuten.

Auf eines möchte ich noch hinweisen und es wundert mich, daß sich noch keiner damit befaßt hat - und zwar bei der Deponiegebühr. Als Vorsitzender des Reinhaltverbandes Steyr-Land muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß von den jetzt schon 10 Gemeinden 5.500 Tonnen Klärschlamm herein-

schwimmen. Je mehr die Leute durch Feuchtentorgung ihren Müll über den Kanal in die Kläranlage schwimmen lassen, desto teurer wird das und umso mehr Tonnen Klärschlamm bekommen wir auf unsere Deponie. Bis jetzt hat das nichts gekostet; ab jetzt werden wir verrechnungsmäßig ungefähr 40 % auf die Landgemeinden aufteilen. Das ist schließlich ein Drittel des gesamten Müllaufkommens. Es wundert mich, daß es Ihrer Aufmerksamkeit entgangen ist und ich bitte Sie auch in dieser Hinsicht um Zustimmung. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke für diese abrundenden Bemerkungen und wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke sehr. Gegenprobe? Keine Gegenstimmen. Wer übt Stimmenthaltung? 2 Enthaltungen (FP). Danke sehr, der Antrag ist mit Mehrheit beschlossen.

Ich danke Koll. Sablik für seine Bemühungen; der nächste Berichterstatter ist Vbgm. Dr. Leopold Pfeil. Ich erteile ihm das Wort.

GEMEINDERAT JOSEF MAYR VERLÄSST UM 19.06 UHR DIE SITZUNG.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren! In meinem ersten Akt geht es um einen sehr erfreulichen Antrag. Es handelt sich um die Verleihung der Rettungsverdienstmedaille vom Roten Kreuz für Mitarbeiter, die ehrenamtlich gearbeitet haben für versch. lange Zeit. Der Antrag lautet:

18) K-5995/88

Rettungsverdienstmedaille der Stadt Steyr; Verleihung an Mitglieder d. Roten Kreuzes 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA IX vom 14. 5. 1992 wird der Vergabe der Rettungsverdienstmedaille der Stadt Steyr an die nachstehenden Personen aufgrund ihrer langjährigen Tätigkeit im Rettungsdienst zugestimmt:

Rettungsverdienstmedaille in Bronze:

Wiesmayr Michael.

Rettungsverdienstmedaille in Silber:

Molterer Maria, Wasinger Christine, Zwetler Maria.

Rettungsverdienstmedaille in Gold:

Collognath Eugen, Müllner Johann, Hans Dieter Götz.

Applaus

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Ich bitte um Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Der Antrag steht zur Diskussion - gibt es Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall und wir kommen zur Abstimmung. Gibt es Einwendungen gegen diesen Antrag? Keine. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke. Ich stehe auch nicht an, Hr. Dieter Götz recht herzlich zu gratulieren - nachdem der Antrag durchgegangen ist!

Beim nächsten Antrag geht es um eine jährliche Subvention für das Museum Arbeitswelt. Es wird für die Durchführung des Betriebes bzw. für die Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes im Museum Arbeitswelt um eine jährliche Subvention in Höhe von S 950.000.-- angesucht.

19) Ha-8046/91

Museum Industrielle Arbeitswelt, Subvention 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes d. Büros des Bürgermeisters vom 2. April 1992 wird dem Verein Industrielle Arbeitswelt, Wehrgrabengasse 1 - 7, 4400 Steyr.

für den laufenden Betrieb 1992 eine einmalige, nicht rückzahlbare, außerordentliche Subvention in Höhe von S 950.000.-- gewährt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 950.000.--

(neunhundertfünfzigtausend)

bei der VSt. 1/3600/757200.3 freigegeben.

Ich bitte, die Debatte eröffnen zu wollen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Zu Wort hat sich Hr. GR Philipps gemeldet. Ich erteile es ihm.

GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS:

Meine sehr verehrten Damen und Herren des GR, wertes Präsidium! Sie haben hier einen Antrag eines Museums vor sich liegen und ich glaube, daß ich hier herinnen niemandem erzählen muß, daß ein Museum immer mit Kosten verbunden ist. Das heißt also, daß die Stadt in diese Richtung dem Museum doch unter die Arme greifen sollte. Wenn man bedenkt, daß seit 1988 jährliche, große Sonderausstellungen stattgefunden haben, und dabei 30.000 bis 50.000 Besucher im Jahr in diesem Museum zu zählen waren - von diesen Besuchern waren rund 70 % an jugendlichen

Schülern anwesend -, so glaube ich, kann man davon sprechen, daß es hier doch ein wesentlicher Beitrag zum Unterricht und zur Ausbildung unserer Jugendlichen ist.

Ich darf Ihnen vorstellen, daß für 1993 eine sog. Dauerausstellung geplant ist. Und zwar mit dem Thema "Neue Technologien". Der Leitgedanke könnte umrissen werden mit folgendem Satz, nämlich, daß die Technik als Ereignis zwischen Natur, dem Individuum und der Gesellschaft vorgestellt werden soll. Spezialgebiete, wie Energie-Technik, Informations-Technik, Meß-steuer-Regeltechnik, Speicher-technik und Programmierung. Diese Dauerausstellung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem "Techn. Museum" in Wien.

Der stadträtliche Referent für Kultur und natürlich auch der Kulturausschuß sind dankbar für die Zur-Verfügung-Stellung von Räumlichkeiten für den Kulturbetrieb an sich. Und zwar wurden hier an die 5- bis 10.000 Teilnehmer bei verschiedensten Vorträgen, Diskussionen und Symposien festgestellt.

1991 waren es rund 120 Veranstaltungen, bei denen 13.000 Besucher gezählt wurden. Eine sehr zu überlegende Situation ist die finanzielle Gebarung dieses Museums. Wenn man die Relation betrachtet zw. 20 % Einnahmen und 50 % Ausgaben an

Personalkosten, so muß hier doch von seiten des Referenten und natürlich des Kulturausschusses vielleicht eine Verbesserung in Angriff genommen werden.

Steyr hat zwischen 1988 und 1991 ca. 3 Millionen Schilling subventioniert. 60 % der Gesamtsubventionen kommen allerdings vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst. Der Rest der Zusatz-Subventionen für Sonderveranstaltungen betrug in etwa 15 Mill. S - seit 1988. Meine sehr verehrten Damen und Herren des GR, ich habe eingangs schon erwähnt, daß so ein Museum natürlich mit hohen Kosten verbunden ist. Wenn man betrachtet, daß doch für die Kultur sehr Positives geschieht, so glaube ich, daß die Wert-stellung dieses Museums Arbeitswelt doch unserer Zustimmung bedarf.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte, Hr. StR Holub.

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich möchte anmerken, daß wir nicht vergessen haben, was wir in der StS-Sitzung erbeten haben. Nämlich den Rechnungsabschluß des Museum Arbeitswelt, sowie das Budget für das kommende Wirtschaftsjahr und, daß wir auch wissen

wollen, wieviele Mitarbeiter beim Museum Arbeitswelt derzeit in einem aktiven Dienstverhältnis stehen und wieviele in einem werkverträglichen Dienstverhältnis. Es scheint nämlich so zu sein, daß hier doch relativ hohe Kosten aus einem relativ hohen Mitarbeiterstand herkommen. Ich schmücke mich durchaus nicht mit fremden Federn, sondern ich sage, daß wir absolut dieselben Gedanken haben, daß man beim Museum Arbeitswelt sehr wohl überdenken muß, in welcher Art und Weise die Entwicklung hier weitergeht. Wenn sie so weitergeht, dann wird sich dieses Museum Arbeitswelt in der personalen Bedeckung über kurz oder lang nämlich kein Mensch mehr leisten können; das noch dazu ein gewisses - ich drücke es jetzt vorsichtig aus - Defizit an Publikumsinteresse aufzuweisen beginnt. So erfreulich es ist, daß die Schüler hinkommen, so unerfreulich ist die Tatsache, daß dieser Zuwachs ja eigentlich nicht aus der Freiwilligkeit, sondern aus dem hingeführten Besuchen kommt. Der Hinweis, den auch Dr. Pfeil als Kulturreferent im StS gegeben hat, sollte durchaus ernst genommen werden, daß man über die weitere Zukunft des Museum Arbeitswelt konzeptiv und kritisch nachdenkt, aber beim "JA" zu diesem Museum als Kul-

tureinrichtung und als Attraktivität für Steyr bleibt. Nicht jedoch als Selbstzweck, sondern als kulturelle Aufgabe, die wahrgenommen werden soll.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Weitere Wortmeldungen? Nicht der Fall. Ich bitte den Referenten um das Schlußwort.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke für die Ausführungen; ich bin der gleichen Meinung wie meine beiden Vorredner. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die letzten Ausstellungen, insbesondere die letzte größere Ausstellung "RERUM NOVARUM", nicht den gewünschten Publikumerfolg gebracht haben. Das ist ja kein Geheimnis. Bei solchen Ausstellungen läßt sich aber auch die Qualität nicht immer ermessen an der Anzahl der Besucher. Aber wir sollen und werden alle darauf achten, daß neues und kreatives Leben im Museum Arbeitswelt einkehrt und daß in der so gut begonnenen Weise weitergemacht wird. 1987 hat ja die Ausstellungsserie mit der Landesausstellung angefangen.

Wir alle - der Kulturausschuß, der Obmann und der Referent - sind sehr stolz auf das Museum Arbeitswelt und ich glaube, das ist für alle kulturinteressierten Menschen

wirklich ein "Herzeige-Objekt" für die Stadt Steyr. Wir müssen dort aber neues Leben miteinander hineinbringen. Nun darf ich bitten, zur Abstimmung zu kommen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke sehr - wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt - der Antrag ist einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

In meinem nächsten Antrag geht es um den Abschluß eines Werkvertrages für die Saison 1992/93 mit dem Landestheater Linz. Es sollen 14 Gastspiele des Landestheaters Linz übernommen werden. Ich bitte auch hier um Zustimmung.

20) K-7500/91

Stadttheater Steyr: Abwicklung der Gastpiel-saison 92/93 - Abschluß eines Werkvertrages.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Die Abgeltung von 14 Gastspielen des Landestheaters Linz in der Theatersaison 1992/93 nach Maßgabe des Amtsberichtes der MA IX vom 8. April 1992 wird genehmigt. Gleichzeitig wird der Magistrat

der Stadt Steyr ermächtigt, einen entsprechenden Werkvertrag abzuschließen.

Weiters wird der Erhöhung der im Jahr 1990 festgelegten Eintrittspreise um 10 % zugestimmt. Schüler, Studenten, Lehrlinge und Präsenzdienler erhalten gegen Vorlage des entsprechenden Ausweises eine Ermäßigung von 50 %.

Die Regelung für die Dienstsitze und dgl. nach dem Gemeinderatsbeschluß vom 16. 9. 1980, K-1800/80, wird beibehalten.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Wird dazu das Wort gewünscht? Bitte, Hr. Koll. Philipps.

GEMEINDERAT MAG. HARALD PHILIPPS:

Meine sehr verehrten Damen und Herren des GR, ich möchte noch ein paar Sätze anfügen. Es geht nur darum, daß ich ergänzen möchte - es steht hier herinnen, vielleicht wurde es überlesen -, daß wir dieses Mal niedergeschrieben haben und durch Beschluß festlegen wollen, daß Schüler und Studenten 50 % des Eintrittspreises bezahlen müssen. Es ist ja bereits so gehandhabt worden, allerdings wurde es noch nie beschlossen und noch nie schriftlich festgehalten. Ich darf betonen, daß sich das Gros der Kulturinteressierten heute nach wie vor im Theater findet und dort

dementsprechend am kulturellen Leben der traditionellen Kultur Steyrs teilnimmt.

Der Aufwand an Organisation und Arbeitseinsatz - das möchte ich an dieser Stelle schon ganz deutlich sagen - ist nur möglich mit einem gut organisierten Kulturamt! Ein Kultur-Manager würde meines Erachtens restlos überfordert sein, hier ein Kulturamt zu ersetzen. Nicht zuletzt deswegen finde ich diese Äußerung richtig, weil es doch passieren kann, daß auch wir feststellen müssen, daß wir uns von Zeit zu Zeit nicht gerade über Arbeitsmangel beklagen können.

Daher bin ich der Meinung, daß von dieser Stelle dem Kulturamt einmal Dank gesagt werden muß.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke sehr. Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Wird ein Schlußwort gewünscht?

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Weil das Kulturamt angesprochen wurde, muß ich in meinem Schlußwort öffentlich noch einmal dazu Stellung nehmen. Vorige Woche wurde in der Steyrer Zeitung eine Überschrift aus dem Zusammenhang gerissen: "Das Kulturamt könnte geschlossen werden!" Meine sehr verehrten Damen und Herren, es ist richtig, daß ich das gesagt

habe, aber in einem anderen Zusammenhang. Und zwar bei einer Diskussion im Wehrgraben, wo alle Kulturinteressierten, die dort teilgenommen haben, gehört haben, daß von diesen Initiatoren anfänglich vorgeschlagen wurde, alle diese Aktivitäten des Kulturamtes in einem Kulturhaus zu integrieren und dort einen professionellen Manager zu installieren. Ich habe in diesem Zusammenhang dann gesagt: "Wenn Sie, meine Herrschaften, das wollen, dann könnte das Kulturamt ja geschlossen werden! Ob wir das wirklich und politisch wollen, das müssen wir uns überlegen." Das war keine Feststellung von mir, sondern nur eine grundsätzliche Haltung, denn es kann ja nicht so sein, daß zwei Kulturämter parallel laufen. Das können und wollen wir uns nicht leisten. Diese Stellungnahme habe ich dann in einem Interview wiederholt.

Ich danke auch von dieser Stelle hier dem Kulturamt der Stadt Steyr und seinem Leiter für die Mitarbeit und Zusammenarbeit.

Ich danke für das Schlußwort und bitte um die Abstimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt, der Antrag ist einstimmig beschlossen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

In meinem nächsten Antrag geht es um die Galerie Pohlhammer. Diese Galerie, unter der Leitung von Fr. Pohlhammer, hat auch in diesem Frühjahr einen erweiterten, sehr interessanten Veranstaltungs-Zyklus durchgeführt. Sehr berühmte und gute Leute kamen nach Steyr, die Vortragsreihen gehalten und Diskussionen abgehalten haben. Für Frau Pohlhammer war ein erheblicher Aufwand für diese Veranstaltungsreihe notwendig. 164.200 Schilling wurden von ihr aufgewandt, davon sind die Sponsoren-Beiträge schon abgezogen und sie hat uns gebeten, 40.000 Schilling als Zuschuß für diesen kulturellen Beitrag vom GR zu genehmigen. Der Kulturausschuß und der StS haben dies auch einstimmig befürwortet. Nun bitte ich auch Sie um Ihre Zustimmung.

21) Ha-6258/91

Galerie Pohlhammer;

Subventionsansuchen.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA IX vom 15. 6. 1992 wird der Galerie "Pohlhammer" zur finanziellen Unterstützung einer Veranstaltungsreihe eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von S 40.000,- gewährt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 40.000,-

(vierzigtausend)

in Form einer Kreditübertragung von der VA-Stelle 1/3000/728000.6 auf die VA-Stelle 1/3510/757000.8 freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditübertragung hat durch die VA-Stelle 1/3000/728000.6 zu erfolgen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Wird dazu das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

In meinem nächsten Akt geht es um einen relativ unscheinbaren Antrag, aber ich glaube, für uns Steyrer um einen sehr wichtigen. Es geht um den Nachlaß von Dora Dunkl. Endlich ist es gelungen, daß der literarische Nachlaß von Dora Dunkl aufgearbeitet werden konnte. Und zwar mit sehr viel Eigeninitiative von diesen Herren, die das machen und denen ich von dieser Stelle aus ganz herzlich danken möchte. Ich bitte Sie nun um Ihre Zustimmung, daß 30.000 Schilling als Zuschuß für diese Arbeit festgesetzt werden.

22) Ha-3070/91

Edition Wehrgraben; Herausgabe eines Buches mit Dichtung von Dora Dunkl; Förderung; Kreditübertragung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA IX vom 25. 5. 1992 wird der "Edition Wehrgraben", Fabrikstraße 27, Steyr, im Zusammenhang mit der Herausgabe eines Buches mit Lyrik und Prosa von Dora Dunkl eine einmalige, außerordentliche, nicht rückzahlbare Subvention im Ausmaß von 30.000,-- S gewährt. Gleichzeitig wird zu diesem Zweck eine Kreditübertragung im Ausmaß von

S 25.000,--

(fünfundzwanzigtausend)

von der VA-Stelle 1/3000/728000.6. lautend auf "Entgelt für sonst. Leist. v. gewerbetr. Firmen u. jur. Pers.", auf die VA-Stelle 1/3510/757000.8. lautend auf "Maßn. zur Kunstpflege - lfd. Transferz. an priv. Inst. ohne Erwerbsschar.", zugestimmt. Die Deckung dieser Kreditübertragung hat durch die VA-Stelle 1/3000/728000.6 zu erfolgen.

Überdies werden Mittel im Ausmaß von

S 5.000,--

(fünftausend)

bei der VA-Stelle 1/3510/757000.8 freigegeben.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird dazu das Wort gewünscht? Nicht der Fall, also kommen wir zur Abstimmung. Gibt es Einwendungen gegen diesen Antrag? Nicht der Fall. Stimmenthaltungen werden nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

Ich bitte um den nächsten Antrag.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Danke schön. Ich freue mich schon auf dieses Buch und bitte alle politisch tätigen Mandatäre, dieses Buch einfach mit dem Kauf zu unterstützen. Wenn man Freunde hat, die etwas für Literatur übrig haben, dieses Buch als Geschenk zu verwenden, anstelle von anderen Sachen, die man vielleicht nicht so braucht. In meinem letzten Antrag geht es um die Oö. Schulgalerie, um den Aktionstag am 26. Mai 1992. Es war ein sehr erfolgreicher Aktionstag, der neben seinem Erfolg leider auch sehr viele Kosten verursacht hat. Auch Landesrat Dr. Pühringer war anwesend und sehr begeistert von den Aktivitäten der Oö. Schulgalerie. Es wurde hier die Zusammenarbeit von Schülern mit Künstlern gezeigt - Exponate sind ja heute noch teilweise zu besichtigen.

Ich bitte um Zustimmung für eine nicht rückzahlbare Subvention in Höhe von 50.000 Schilling für die Oö. Schulgalerie.

23) Ha-7514/90

OÖ. Schulgalerie; Aktions-
tag am 26. Mai 1992; För-
derung durch d. Stadt Steyr;
Kreditübertragung.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Aufgrund des Amtsberichtes der
MA IX vom 25. 5. 1992 wird der
OÖ. Schulgalerie, vertreten durch
Herrn Klaus Hanner, Rosenstraße
6, Steyr, zur Durchführung eines
Aktionstages mit dem Motto
"Künstler und Kinder" als
Kostenbeitrag eine einmalige,
nicht rückzahlbare, außeror-
dentliche Subvention im Ausmaß
von S 50.000,-- gewährt.
Gleichzeitig wird zu diesem
Zweck einer Kreditübertragung
im Ausmaß von

S 35.000,--

(fünfunddreißigtausend)

von der VA-Stelle
1/3000/728000.6, lautend auf
"Entgelt für sonst. Leist. v. ge-
werbetr. Firmen u. jur. Pers.",
auf die VA-Stelle
1/3500/757000.9, lautend auf
"Kunstpflge - lfd. Transferz. an
priv. Inst. ohne Erwerbsschar.",
zugestimmt.

Die Deckung dieser Kredit-
übertragung hat durch die VA-
Stelle 1/3000/728000.6 zu
erfolgen.

Überdies werden Mittel im Aus-
maß von

S 15.000,--

(fünfzehntausend)

bei der VA-Stelle
1/3500/757000.9 freigegeben.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Wird das Wort gewünscht? Nicht
der Fall und wir kommen zur
Abstimmung. Wer für den Antrag
ist, den bitte ich um ein Zeichen
der Zustimmung. Danke. Gegen-
probe? Stimmenthaltung wird
nicht geübt. Der Antrag ist
einstimmig angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD
PFEIL:

Ich danke auch für diese Ab-
stimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Ich gratuliere Hr. Dr. Pfeil. Ihre
Anträge waren alle einstimmig.
Nächste Berichterstatterin ist
Fr. Stadtrat Ehrenhuber - ich
bitte um Punkt 24).

GEMEINDERAT KLAUS JANSKY
VERLÄSST UM 19.20 UHR DIE
SITZUNG.

BERICHTERSTATTERIN STADTRAT
INGRID EHREHUBER:

Sehr geehrtes Präsidium, meine
Damen und Herren. Bei meinem
ersten Antrag geht es um die
Errichtung eines neuen zwei-
gruppigen Kindergartens im Ob-

jekt Ledigenheim im Wehrgraben. Ich möchte darauf hinweisen, daß wir diesen Kindergarten sehr dringend brauchen, weil einer-seits der Kindergarten Wehr-graben und der Kindergarten auf der Promenade voll besetzt sind und andererseits die GWG der Steyr-Werke in diesem Objekt 61 Wohnungen errichtet. Auch hier werden wiederum Familien mit Kindern einziehen. Der Antrag lautet:

24) Ha-4110/91

Errichtung eines zwei-gruppigen Kindergartens im Objekt Ledigenheim, Wehrgraben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird der Errichtung eines zweigruppigen Kindergartens im Objekt Ledigenheim (Fabriksinsel) in der Form, daß die Bauausführung durch die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft der Steyr-Daimler-Puch GesmbH. erfolgt, und die Stadt lediglich einen Baukostenzuschuß in Höhe von S 3.000.000.-- an die Wohnungsgesellschaft gewährt und die notwendigen Umbau- und Planungskosten in Höhe von S 881.996.62 (exkl. USt) trägt, zugestimmt.

Zu diesem Zweck wird für das heurige Kalenderjahr eine Kreditübertragung im Ausmaß von

S 3.000.000.--
(dreimillionen)

von der VA-Stelle 5/2400/010100.5 auf die VA-Stelle 5/2400/777000.0 bewilligt und der genannte Betrag bei dieser VA-Stelle freigegeben. Die Deckung der Kreditübertragung hat bei der VA-Stelle 5/2400/010100.5 zu erfolgen.

Weiters wird nach Baufertigstellung dem Abschluß eines Mietvertrages zwischen der Stadt und der GWG der Steyr-Daimler-Puch GesmbH. mit dem Inhalt zugestimmt, daß die Stadt den Kindergarten gegen Bezahlung eines monatlichen Mietzinses von S 32.-- je m² für die beiden durch die Errichtung eines Kindergartens in Wegfall gelangenden Wohnungen und von S 25.-- je m² für die Kraftwerksstation zuzüglich der üblichen Nebenkosten von der Wohnungsgesellschaft anmietet.

Ich ersuche Sie, diesem Antrag Ihre Zustimmung zu erteilen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke sehr. Wird dazu das Wort gewünscht? Dies ist nicht der Fall und wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltungen werden nicht angezeigt. Somit

ist der Antrag einstimmig beschlossen.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:
Im Rahmen unseres Kindergarten-Sanierungskonzeptes sollen im KG Taschelried die 1991 begonnenen Sanierungsarbeiten mit Gruppenerweiterungen und Einrichtungserneuerungen fortgesetzt werden. Ich ersuche Sie daher, der Vergabe der angeführten Aufträge zuzustimmen.

25) GHJ2-753/92

Kdg. Taschelried, Gruppenraumerweiterungen, Sanierungsarbeiten, Einrichtungserneuerungen.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA VI vom 14. Mai 1992 wird im Zusammenhang mit der Durchführung von Sanierungsarbeiten im städtischen Kindergarten Taschelried, Blümelhuberstraße 21. nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Tischlerarbeiten: Fa. Staudinger, Steyr, zum Preise von S 1.427.564,10 o. MWSt. 2. Heizungsumbau: Fa. Wiesmayr, Haag, zum Preise von S 374.713,33 o. MWSt. 3. Kunststoffensterlieferung: Fa. Reform, Steyr, zum Preise von S 59.154,76 o. MWSt. 4. Elektroinstallationsarbeiten: Fa. Mitterhuemer, Steyr, zum Preise von S 308.848,10 o. MWSt. 5. Fliesenlegerarbeiten: Fa.

Brunner, Steyr, zum Preise von S 97.427,04 o. MWSt. 6. Sanitärinstallationsarbeiten: Fa. Installations-GesmbH, Steyr, zum Preise von S 60.911,15 o. MWSt. 7. Baumeisterarbeiten: Fa. HENO-Bau, Steyr, zum Preise von S 603.100,59 o. MWSt. 8. Erdarbeiten: Fa. Grillnberger, Steyr, zum Preise von S 18.460.-- o. MWSt. 9. Leichtmetallkonstruktionen: Fa. Schwarz, Leontstein, zum Preise von S 1.726.813,90 o. MWSt. 10. Boden- und Wandbelagsarbeiten: Fa. Löger, Steyr, zum Preise von S 165.531,33 o. MWSt. 11. Maler- und Tapeziererarbeiten: Fa. Seywaltner, Steyr, zum Preise von S 103.391,85 o. MWSt. 12. Schließanlage: Fa. Staudinger, Steyr, zum Preise von S 30.350.-- o. MWSt. 13. Gasleitungsverlegung: Stadtwerke Steyr, Gaswerk, zum Preise von S 46.000.-- o. MWSt. 14. Kamin-sanierung: Fa. Jansky, Steyr, zum Preise von S 40.140.-- o. MWSt. Gesamterfordernis: S 5.062.406,15 o. MWSt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 3.100.000.--

(dreimillionen-
einhunderttausend)

bei der VA-St. 5/2400/010370,4
und

S 1.200.000.--

(einmillion-
zweihunderttausend)

bei der VA-St. 5/2400/043500,7
freigegeben sowie eine Kre-

ditüberschreitung im Ausmaß von

S 763.000,--
(siebenhundert-

dreihunderttausend)

bei der VA-St. 5/2400/010370.4 bewilligt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Gemäß § 47 (5) des Statutes für die Stadt Steyr wird der Magistrat der Stadt Steyr infolge Dringlichkeit zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke für den Vortrag - wird dazu das Wort gewünscht? Nicht der Fall und wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke sehr. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Nicht der Fall. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Bei meinem dritten Antrag geht es darum, dem Verein "Steyrer Notruf für vergewaltigte, mißhandelte und bedrohte Frauen" für das Jahr 1992 eine Subvention zu gewähren. Der Antrag des StS lautet:

26) Ha-2517/91

Verein "Steyrer Notruf für vergewaltigte, mißhandel-

te und bedrohte Frauen" -

Subvention f. das Jahr 1992.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsabteilung V vom 19. 5. 1992 wird dem Verein "Steyrer Notruf für vergewaltigte, mißhandelte und bedrohte Frauen", für den laufenden Betrieb des Frauenhauses in Steyr, Wehrgrabengasse 82, im Jahr 1992 eine Subvention in Höhe von S 400.000,-- gewährt (Lohnkosten, Instandhaltung, Reparaturen und Betriebskosten). Zu diesem Zweck wird eine Kreditübertragung im Ausmaß von

S 400.000,--

(vierhunderttausend)

von der VA-St. 1/2590/757000.1 auf die VA-St. 1/4690/757000.7 bewilligt.

Die Deckung dieser Kreditübertragung hat bei der VA-St. 1/2590/757000.1 zu erfolgen. Die Auszahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird eine Wortmeldung gewünscht? Frau Kollegin Scheucher bitte.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ich war genauso, wie Frau StR Ehrenhuber und Frau GR Thurner bei der Eröffnung des Frauenhauses. Entschuldigung, es

waren auch 2 Männer aus unserem GR anwesend.

Ich wollte damit eigentlich nur sagen, es war für mich wirklich eine große Freude, daß dieses Frauenhaus so gelungen ist - auch von der Einrichtung und vom Umbau her. Ich glaube, wir Steyrer können wirklich stolz sein auf dieses Team von Frauen, die mit unwahrscheinlichem Einsatz das in die Wege geleitet haben. Sie haben wirklich bis zum letzten Tag gearbeitet, sie sind mit Engagement an der Sache und ich glaube, wir können auch ein bißchen stolz sein auf die Steyrer Politiker, die hier über ihren Männerschatten gesprochen sind. Denn, wenn ich daran denke, wie die Stimmung im Dezember noch war, als ich das erste Mal angefangen habe, über dieses Frauenhaus zu sprechen und wenn ich an das denke, was ich heute bei der Eröffnung gehört habe, dann muß ich sagen, es ist auch hier gelungen, die Bewußtseinsbildung ein bißchen von der Richtung "Wozu brauchen wir das denn?" wegzubringen und darauf hinzuleiten, daß es doch notwendig ist. Noch dazu, wo am Mittwoch der Hr. Bundeskanzler eine Studie vorgestellt hat, in der er veröffentlicht, daß in Österreich jährlich 300.000 Frauen von ihren Ehemännern bzw. Lebensgefährten mißhandelt werden, daß 25.000 Kinder im Jahr mißbraucht werden und

wir alle wissen, daß die Dunkelziffern hier enorm hoch sind. Ich glaube, die Frage "Brauchen wir das?" stellt sich wirklich nicht mehr.

Meines Erachtens weiß jeder, daß wir es brauchen. Deshalb hoffe ich auch, daß die Gemeinde Steyr in Zukunft dieses Frauenhaus unterstützen wird - wie es Hr. Bgm. heute schon anklingen ließ. Es gibt auch ein Zugeständnis von Hr. LR Klausberger in dieser Richtung. Was in diesem Frauenhaus noch dringend gebraucht wird, das wäre im Augenblick eine Person, die die therapeutische Betreuung der Kinder vornehmen kann, die dort sind. Das wäre vielleicht das nächste, womit man sie wirklich unterstützen kann bzw. wo man vielleicht auch mit dem Land Kontakt aufnehmen könnte, ob es nicht möglich wäre, so eine ausgebildete Person zur Verfügung zu stellen.

Ich bin also sehr froh, daß dieses Projekt gelungen ist und danke allen, die dazu ihre Zustimmung geben werden. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr; gibt es noch eine Wortmeldung. Frau GR Thurner bitte.

GEMEINDERAT SUSANNE THURNER:
Meine sehr verehrten Damen und Herren! Im Grunde genommen

kann ich das alles nur bestätigen, was Fr. GR Scheucher heute alles gesagt hat. Trotz allem, daß unsere beiden Vizebürgermeister heute dieses Projekt bzw. das Frauenhaus für gut befunden haben, weiß ich, daß darüber doch noch sehr viel Skepsis bei uns im GR herrscht. Ich höre auch immer das Argument - auch unser Dr. Tilman Schwager kommt immer mit diesem Argument -, ob eine so hohe Finanzierung wirklich notwendig ist.

In bezug auf die Finanzierung möchte ich nur ein paar Städte zum Vergleich nennen, wo es schon ein Frauenhaus gibt. In Wels war der Kostenvoranschlag 1,2 Millionen - die bringen dort aber max. nur 7 Frauen unter. In Amstetten ebenfalls 1,2 Mill. S - die bringen jedoch max. 6 Personen unter. In Steyr wurde mit 1,8 Mill. S sehr gering kalkuliert und dieses Frauenhaus bringt wohlgernekt 22 Personen unter! Aus diesem Grund zählt das Argument nicht mehr, daß wir eine zu hohe Finanzierung haben. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Wünscht die Referentin ein Schlußwort?

STADTRAT INGRID EHREHUBER:
Ich kann nur abschließend bestätigen, daß das Frauenhaus

wirklich sehr sehr gut gelungen ist und wir können dem Verein herzlich gratulieren zu dieser Arbeit, die eigentlich in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet wurde.

Ich ersuche Sie nochmals, diesem Antrag Ihre Zustimmung zu erteilen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Der Antrag steht zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich, ein Zeichen zu geben. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist somit einstimmig angenommen.

STADTRAT INGRID EHREHUBER:

Danke. Bei meinem vierten und letzten Antrag geht es um die Neuregelung der Gebühren für den Besuch der städtischen Kindergärten, Tagesstätten und Horte. Der Antrag des StS lautet:

27) JW-4323/92

Gebühren für den Besuch der städtischen Kindergärten, Tagesstätten u. Horte; Neuregelung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA V vom 19. 6. 1992, betreffend die Neuregelung des Elternbeitrages für den Besuch der städtischen Kindergärten, Tagesstätten und Horte, wird die bisher gültige Festlegung.

zuletzt reguliert mit Beschluß des GR vom 9. 6. 1988, wie folgt geändert bzw. ergänzt:

1. Elternbeitrag (Tarif):

1.1 Elternbeitrag für den ganztägigen Besuch:

Die Höhe des Elternbeitrages für den ganztägigen Besuch wird mit 5 % der Bemessungsgrundlage (beitragspflichtiges Gesamt-nettoeinkommen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten) festgelegt. Maßgeblich für die Berechnung des Elternbeitrages ist das beitragspflichtige Gesamt-nettoeinkommen grundsätzlich zum Zeitpunkt des Beginnes des Kindergartenjahres. Keine Elternbeiträge sind einzuheben, wenn im Einzelfall das als Bemessungsgrundlage errechnete Einkommen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten S 10.000,-- pro Monat nicht übersteigt. Bei einem als Bemessungsgrundlage errechneten Einkommen von mehr als S 20.000,-- netto pro Monat bleibt das S 20.000,-- übersteigende Monatsnettoeinkommen für die Festsetzung des Elternbeitrages außer Betracht und wirkt somit nicht weiter tariferhöhend. Demnach beginnt die Bemessungsgrundlage für die Elternbeiträge bei einem beitragspflichtigen Gesamt-nettoeinkommen in Höhe von mehr als S 10.000,-- pro Monat und endet bei mtl. S 20.000,-- netto.

1.2 Elternbeitrag für den Kindergartenbesuch am Vormittag:

Für den Kindergartenbesuch am Vormittag wird ein Elternbeitrag in Höhe von 80 % der nach Punkt 1.1 zu errechnenden Tarife eingehoben.

1.3 Rundung:

Der errechnete Elternbeitrag (Tarif) wird jeweils auf volle S 10.— (monatl.) aufgerundet.

2. Wertsicherung:

Das monatliche beitragspflichtige Einkommen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie die Elternbeiträge (Tarife) gemäß Punkt 1 sind auf der Basis des Verbraucherpreisindex 1986 des Österr. Stat. Zentralamtes oder eines allenfalls an seine Stelle tretenden Index wert-gesichert. Die Höhe des jeweiligen Beitragssatzes ist neu festzulegen, sobald der Verbraucherpreisindex des Stat. Zentralamtes 1986 von der Indexbasis März 1992 um mehr als 5 %-Punkte abweicht.

3. Absetzbetrag:

Von der im Einzelfall zum Zweck der Berechnung des Elternbeitrages ermittelten Bemessungsgrundlage ist für jedes weitere unversorgte Kind des bzw. der Beitragspflichtigen ein Betrag von je S 1.600.— mtl. abzusetzen. Bei Alimentsleistungen für Kinder, die

nicht ihrem Haushalt angehören, ist der zu leistende Unterhaltsbeitrag, jedoch nur bis zu einer Höhe von S 1.600.— mtl., von der Bemessungsgrundlage in Abzug zu bringen.

4. Beitrag für Spiel- und Beschäftigungsmaterial:

Für jedes Kind, das die städtischen Kindergärten besucht, ist für die Beschaffung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial monatlich ein Betrag von S 20.— zu entrichten.

5. Beitragsermäßigung bei Erkrankung des Kindes:

Zur Vermeidung von Härten wird der (die) zuständige stadträtl. Referent(in) ermächtigt, im Einvernehmen mit der Magistratsabteilung V, bei der Festsetzung des Elternbeitrages angemessene Ermäßigungen zu gewähren, wenn ein Kind wegen nachgewiesener Erkrankung (ärztl. Attest) länger als eine Woche am Kindergarten-, Tagesstätten- oder Hortbesuch verhindert war. Die Einhebung des 20 %igen Regiebeitrages bleibt jedoch bei jeder Absenz unberührt.

6. Weitergeltung der übrigen Bestimmungen:

Die sonstigen Bestimmungen über die Berechnung, Vorschreibung und Einhebung der Elternbeiträge (Tarife) bleiben weiterhin in Geltung.

7. Dieser Beschluß tritt mit Wirkung vom 1. September 1992 in Kraft.

(BEILAGE)

Nachdem dieser Antrag mit den einzelnen Fraktionen behandelt und abgesprochen wurde, darf ich auch hier um Ihre Zustimmung ersuchen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke für den Vortrag. Ich darf fragen, wer dazu das Wort wünscht? Bitte, Hr. GR Spöck.

GEMEINDERAT WILHELM SPÖCK:

Wertes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des GR! Bereits bei der Neugestaltung der Besuchsgebühren für die städtischen Kindergärten und Horte im Jahre 1988 habe ich schon auf die Ungerechtigkeit der Beitragsleistungen hingewiesen. Damals habe ich schon gesagt, daß aufgrund dieser neuen Regelung in etwa 71 % den Höchstbeitrag zahlen werden. Seit diesem Zeitpunkt habe ich keine Gelegenheit ausgelassen, um auf diese Un-gerechtigkeit hinzuweisen.

Werte Kolleginnen und Kollegen, die Vorteile des neuen Tarifes sehe ich vor allem bei der Gebührenregelung - wie wir gehört haben, gibt es bis netto S 10.000.-- keinen Beitrag mehr.

D. h., bei der derzeitigen Beitragssituation werden 22.5 % keinen Beitrag mehr leisten. Bisher hatten 4.51 % keinen Beitrag bezahlt. Bis netto 20.000 Schilling beträgt dann der Beitrag 5 %, bzw. ab 20.000 Schilling gibt es die Begrenzung mit 1.000 Schilling.

Vielleicht könnte man hier momentan, wenn man diese Zahlen hört, von einer Ungerechtigkeit sprechen. Aber - wie auch schon gesagt worden ist - die Besuchszeit für den Vormittagskindergarten wurde neu geregelt. Und zwar von 7.30 bis 12.30 Uhr und vor allem mit 80 %. Gerade wenn ich mir die Zahlen des Halbtagskindergartens bzw. der Kinder, die den Halbtagskindergarten besuchen, ansehe, werden sicherlich eine Vielzahl der Eltern von dieser 80 %igen Möglichkeit Gebrauch machen.

Auch begrüßen möchte ich die Anhebung des Absetzbetrages auf 1.600 Schilling. Die 1.400 Schilling gelten ja bereits seit dem Jahre 1973. Persönlich freut es mich auch, daß die Beitragsermäßigung bei Erkrankung auf eine Woche gesenkt worden ist - das war ja schon immer eine Forderung von uns. Ich habe diese 2 Wochen-Regelung nie eingesehen.

Daher ein "JA" von unserer Fraktion zu diesem Antrag, obwohl - wie Koll, Zagler bei der Finanz- und Rechtsausschuß-

Sitzung richtigerweise betont hat - dieser neue Tarif der Stadt sicherlich Kosten bringen wird. Aber zum Wohle unserer Familien!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Als nächste hat sich Frau Gemeinderätin Mach zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihr.

GEMEINDERAT FRIEDERIKE MACH:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, werte Damen und Herren des GR! Auch ich kann der neuen Gebührenregelung für den Besuch der städtischen Kindergärten, Tagesstätten und Horte nur zustimmen. Durch die Staffelung der Kindergarten-tarife, unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Aspekte, daß erst ab einem Netto-Einkommen von S 10.000,- - die Tarifizierung in Kraft tritt, und sich von S 500.-- bis maximal S 1.000.-- pro Monat steigern kann.

Die Zuschüsse der Stadt, sowohl im ordentlichen als auch im außerordentlichen Haushalt der Jahre 89 bis 92 betragen:

1989: 15,8 Mill., 1990: 17,6 Mill., 1991: 34 Mill., 1992 (laut Voranschlag): 32 Mill.

Da die Stadt als überwiegender Träger und Erhalter der Kindergärten in Steyr enorme Aufwände tätigt, wäre es sicherlich wünschenswert, so wie in Niederösterreich, daß das

Land die Gesamtkosten übernimmt, und es der Stadt Steyr dadurch möglich wäre, einen Nulltarif einzuführen. Man muß jedoch der Tatsache ins Auge sehen, daß dies nicht der Fall ist, und es ist daher das Kindergartenwesen ein anspruchsvoller Bereich in der Verwirklichung einer vorschulischen Erziehung unserer kleinsten Bürger.

Die Stadt selbst hat ein umfangreiches Kindergarten-Sanierungsprogramm angegangen, wobei auch die privaten Kindergärten aufgrund ihrer Bedeutung ebenso unterstützt werden. Dabei ist besonders der CARITAS-Kindergarten am Wieserfeldplatz hervorzuheben, wo in beispielhafter Weise Pater Dr. Kronsteiner den ältesten Kindergarten Österreichs, der bereits in der Monarchie als Kinderaufbewahranstalt fungierte, mit einem Gesamtaufwand von 10 Mill. S zeitgemäß adaptieren will. Bürgermeister Leithenmayr hat die Zusage abgegeben, sich dafür zu verwenden, daß die Stadt in den nächsten drei Jahren insgesamt 3 Mill. S zur Verfügung stellen wird. Ebenso wird der Waldorf-Kindergarten durch die Stadt gefördert, der eine Lücke im alternativen Erziehungsbereich schließt.

Bgm. Leithenmayr hat in vorausschauender Planung der

Stadtentwicklung vorgeschlagen, im Ledigenheim auf der Fabriksinsel für den Stadtteil Wehrgraben einen weiteren Kindergarten mit einem Gesamtaufwand von rund 5 Millionen Schilling einzurichten. Im Voranschlag 1992 sind hierfür 3 Millionen vorgesehen.

Als Mandatarin für den Stadtteil Münichholz stelle ich im Einvernehmen mit der Sozialdemokratischen GR-Fraktion im Rahmen der Stadtentwicklung unseres Stadtteiles die Forderung, im Zuge des weiteren Ausbaues Kematmüllerstraße und Drachenwiese, als Ersatz für den Kindergarten Puschmannstraße, eine moderne Tagesstätte für Kinder vorzusehen. Ebenso soll der Kindergarten Leharstraße zeitgemäß adaptiert werden. Hervorzuheben ist der Kindergarten Plenkberg, der mit einem Aufwand von rund 15 Millionen Schilling als Musterbeispiel für einen modernen Kindergarten und eine Tagesheimstätte angeführt werden kann. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Danke sehr. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Wünscht die Referentin ein Schlußwort?

STADTRAT INGRID EHRENHUBER:

Ich freue mich, daß der von uns ausgearbeitete Vorschlag doch

auch die Zustimmung der anderen Fraktionen findet. Ich möchte den Vertreterinnen und Vertretern der Fraktionen für die Zusammenarbeit recht herzlich danken und glaube, daß wir wirklich sagen können, daß wir damit eine familienfreundliche Lösung gefunden haben. Nämlich erstens die Öffnungszeiten und vor allem die freie Entscheidungsmöglichkeit, ob Halbtags- oder Ganztagskindergartenbesuch. Außerdem können wir von einer sozial vertretbaren Gebührenregelung sprechen. Ich darf Sie noch einmal ersuchen, diesem Antrag Ihre Zustimmung zu erteilen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag eintritt, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist somit einstimmig beschlossen.

Ich danke Fr. StR Ehrenhuber und ersuche den nächsten Berichterstatter, StR Roman Eichhübl, um seinen Vortrag. Ich erteile ihm das Wort und übergebe zugleich den Vorsitz an Koll. Vbgm. Sablik.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich übernehme den Vorsitz und bitte um den Vortrag.

BERICHTERSTATTER STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR, ich habe Ihnen eine Reihe von Anträgen vorzutragen. Im Hinblick auf die fortgeschrittene Stunde werde ich mich bemühen, dies so kurz wie möglich zu machen und darum habe ich auch nur die Kurzfassungen mit herausgenommen. Die Langfassungen liegen dort hinten.

Ich darf gleich mit dem ersten Antrag beginnen, der aus dem städt. Verkehrsbetrieb kommt. Im Zusammenhang der Verdichtung des Taktes auf der Linie Resthof - Gründbergsiedlung sowie Einführung neuer City-Buslinien, wurden angeschafft: Fahrscheindrucker und Fahrscheinentwerfer. Es gab in diesem Zusammenhang bereits einen GR-Beschluß vom 12. 8. 1991, wobei Kosten von S 756.136.-- bzw. deren Ausgabe beschlossen wurden.

Jedenfalls ist es heute deswegen notwendig, einen neuerlichen Beschluß zu fassen, weil die Auszahlung im Jahre 1991 nämlich nicht geschehen ist. Daher lautet der Antrag:

28) ÖAG-3782/91

Stadtwerke

Städtischer Verkehrsbetrieb: Verdichtung d. Taktes auf der Linie Resthof - Gründbergsiedlung sowie Einführung von City-Bus-

linien; Beschaffung der Fahrscheindrucker u. Fahrscheinentwerter.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 27. Mai 1992 wird der Auszahlung der mit Gemeinderatsbeschluß vom 12. 8. 1991 genehmigten Kapitaleinlage an die Stadtwerke der Stadt Steyr in Höhe von S 756.136,-- im Rechnungsjahr 1992 zugestimmt.

Zum genannten Zweck wird eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von

S 756.100,--

(siebenhundertsechsfünfzigtausendeinhundert)

bei der VSt 5/8790/779000.6 bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Ich bitte um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke für den Vortrag. Wer wünscht dazu das Wort? Hr. Koll. Rohrauer bitte.

GEMEINDERAT FRANZ ROHRAUER:

Wertes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Nur ganz kurz, weil es zu diesem Thema paßt. Mir wurde von Frau Mag. Elisabeth Enzendorfer namens von 238 Unterschriften eine Kopie übermittelt, wonach gefordert wird, daß in diesem

Bereich Resthof bzw. in dem "weißen Fleck" Steinwändweg - Hausleitnerstraße, aber auch Landarbeitersiedlung und dem kommenden Wohnbau dort unten eine Ausweitung oder eine Betreuung durch die Verkehrsbetriebe erfolgen soll.

Der Hr. Bürgermeister hat diese Unterschriftenliste bekommen. Das Schreiben ist an die Betriebsleitung der Stadtwerke Steyr gegangen und ich darf hier an dieser Stelle unseren stadträt. Referenten, Hr. Eichhübl, ersuchen, in diese Richtung die nötigen Schritte zu veranlassen und für diese 238 Menschen - das sind ca. 70 % der dort Ansässigen - etwas zu unternehmen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, dann bitte ich um das Schlußwort.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich möchte nur noch darauf antworten, denn an sich vom Antrag her ist ja alles klar. Ich danke Koll. Rohrauer für diese Mitteilung und kann ihm ebenfalls dazu folgendes sagen: Ich bin auch in Besitz des Wunsches der Bürger dieses Stadtteiles und der Unterschriftenliste und habe bereits gestern im Rahmen einer Besprechung mit der Direktion der Stadtwerke dieses Thema herangezogen. Wir werden

uns bei der nächsten Ausschuß-Sitzung damit beschäftigen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Wer ist dagegen? Niemand. Stimmenthaltungen? Keine. Einstimmig angenommen.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag betrifft die Erdgasaufschließung Gründbergsiedlung, 2. Teil: Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges in der Sierninger Straße und die Auftragsvergaben. Der Antrag des StS an den GR lautet:

29) ÖAG-3625/92

Stadtwerke

Erdgasaufschließung Gründbergsiedlung; 2. Teil - Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges in der Sierninger Straße; Auftragsvergaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 15. Mai 1992 wird im Zusammenhang mit der Erdgasaufschließung Gründbergsiedlung 2. Teil sowie der Neuverlegung eines Trinkwasserversorgungsstranges in der Sierninger Stra-

ße nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt.

1. Tiefbauarbeiten: Fa. Illma BaugesmbH, Steyr, S 1.506.500,- exkl. USt. - 2. Ankauf der PVC-Druckrohrmaterialien und Absperrorgane: Fa. Kontinentale, Wels, S 31.900,- exkl. USt. - 3. Rohrtransport: Städt. Wi-Hof, S 4.000,- exkl. USt.

Die in diesem Zusammenhang erforderlichen Sphärogußrohre sind aus dem bei den Stadtwerken Steyr bestehenden Rohrlager zu entnehmen.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Ich bitte auch hier um Ihre Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wünscht jemand das Wort? Nicht der Fall, also kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, soll bitte die Hand heben. Danke. Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltungen werden nicht angezeigt. Einstimmige Annahme. Ich bitte um den nächsten Punkt.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Im nächsten Antrag geht es um die Erdgasaufschließung in der Retzenwinklersiedlung - 1. Teil; und um die Auftragsvergaben. Ich darf mich hier ebenfalls auf den Antragstext beschränken.

30) ÖAG-3624/92

Stadtwerke

Erdgasaufschließung Retzenwinklersiedlung; 1. Teil
- Auftragsvergaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 12. Mai 1992 wird im Zusammenhang mit der Erdgasaufschließung Retzenwinklersiedlung 1. Teil nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt.

1. Tiefbauarbeiten: Fa. Illma BaugesmbH, Steyr, S 1.215.100,- exkl. USt. - 2. Rohrtransport: Städt. Wi-Hof, S 4.000,- exkl. USt.

Die für die Aufschließung erforderlichen Sphärogußrohre sind aus dem bei den Stadtwerken Steyr bestehenden Rohrlager zu entnehmen.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Ich darf Sie ebenfalls bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke: wer wünscht das Wort? Keine Wortmeldung und ich bitte, abzustimmen. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Keine Stimmenthaltung. Der Antrag ist einstimmig angenommen. Ich bitte um den nächsten Antrag.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag wird vermutlich nicht in der Kürze abzuhandeln sein. Es geht um den Ankauf von zwei Steyr Stadtbussen - eine Ersatzbeschaffung. Ich darf darauf hinweisen, meine Damen und Herren des GR - mit Blickrichtung zur Fr. Koll. Scheucher -, daß sich der Ausschuß für kommunale Betriebe und Freizeiteinrichtungen sehr intensiv mit dieser Thematik beschäftigt hat und schlußendlich einstimmig diesen Beschluß gefaßt hat, dem von mir nun vorzutragenden Antrag zuzustimmen.

Ich darf gleich vorwegnehmen, daß wir natürlich auch davon gesprochen haben, daß immer wieder der Wunsch in der Bevölkerung zu hören war, Niederflurbusse anzuschaffen. Und zwar im Zusammenhang des behindertengerechten Verkehrsbetriebes. Diese Frage wurde ebenfalls sehr eingehend erläutert und ich habe jetzt auch darauf hinzuweisen, daß dieses Thema durch den Ankauf dieser zwei Busse sicherlich nicht ad acta gelegt wird, sondern - ganz im Gegenteil - es besteht die Möglichkeit und die Vorbereitungen sind bereits getroffen, daß etwa im September ein Niederflurbus im Stadtbereich probeweise zum Einsatz kommen wird. Allerdings darf ich gleich vorausschicken - das waren auch die Überlegungen dieses Er-

satzankaufes in eine andere Richtung -, daß aufgrund des Niederfahrwerkes natürlich entsprechende bauliche Maßnahmen notwendig sein werden. Denn diese Niederflurbusse werden nicht für alle Haltestellenbuchten geeignet sein. Der Antrag lautet:

31) ÖAG-3967/92

Stadtwerke
Städt. Verkehrsbetrieb -
Ankauf von zwei Stück
Steyr Stadtbussen - Er-
satzbeschaffung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 27. 5. 1992 wird dem Ankauf von zwei Stück "Steyr-Stadtbussen" mit Partikelfilteranlage und Mercedes-Benz-Motor bei der Steyr Bus GesmbH, Wien, zum Anbotpreis von S 4,640.376.-- exkl. USt zugestimmt.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen. Der Abverkauf der Altfahrzeuge bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

Ich darf Sie ebenfalls bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Frau GR Scheucher hat sich zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihr.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Hr. StR Eichhübl hat ja bereits angekündigt, daß eine Wortmeldung fällig ist - er hat es wahrscheinlich schon gespürt. Natürlich müssen unrentable und kaputte Busse ausgetauscht werden; das ist gar keine Frage. Aber ich kann mich schon an Diskussionen in diesem Raum erinnern, wo es geheißen hat, umrüsten bei den alten Bussen ist zu teuer und unrentabel, das machen wir nicht, aber wenn neue Busse angekauft werden, dann werden das Niederflurbusse sein. Es gibt jetzt die Möglichkeit, genau bei dieser Firma, die auch im Amtsbericht angesprochen wurde, die in Österreich diese Busse erzeugt, die in Wien schon im Einsatz sind, solche Busse zu kaufen. Busse, die mit drei Türen versehen sind, was auch die Einstiegsfrequenz erhöht, wovon zwei Türen Niederflurtüren sind, eine in normaler Höhe und die auch im Innenraum behindertengerecht und fahrgastfreundlich sind. Man darf ja nicht immer nur an die Rollstuhlfahrer denken, sondern bitte auch an Kinderwägen, an Leute, die beim Gehen schon Schwierigkeiten haben, an Leute, die schwere Lasten tragen u. ä. Daß gewisse bauliche Maßnahmen notwendig sein werden, ist richtig. Man darf dann eben keine Busbuchten mehr bauen, sondern es sind dann

Verkehrsinselfn bzw. leichte Erhöhungen zu errichten.

Es gibt aber auch diesen selben Bus, der vor dem Fahrgast sozusagen in die Knie geht. Mit einer kleinen Zusatzeinrichtung kann man das noch einmal um einige Zentimeter absenken, wenn es überhaupt nicht anders geht. In diesem Sinne würde ich Sie bitten, bei den nächsten Neubeschaffungen schon daran zu denken, daß man das behindertengerecht und fahrgastfreundlich macht. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Weiters hat sich Herr StR Holub zu Wort gemeldet.

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich kann mich wirklich noch sehr gut erinnern, daß meine erste Rede, die ich als nicht ganz 28jähriger GR in diesem GR der Stadt Steyr gehalten habe, die kinderwagen- und behindertengerechte Ausstattung der städt. Autobusse betroffen hat. Die Tradition hat sich fortgesetzt, das Thema ist geerbt und nach wie vor unbewältigt.

Ich finde es einfach dramatisch, daß immer wieder Schilderungen der Direktion der Stadtwerke ein Nichtdurchführen von best. Verbesserungen in Amtsberichten in Aussicht stellen. Nach einigen, wenn auch mühsamen, Jahren - am Beispiel City-Bus begreift man das sehr gut - wird dann die

Verwirklichung doch ermöglicht. Was lange währt wird endlich gut. D. h. es zwar im allgem., aber es währt mir ganz einfach zu lange, wie sehr man mit unrichtigen Berichterstattungen aus dem Bereich der Stadtwerke hier den GR - mit Respekt gesagt - für blöd hält.

Es wäre höchste Zeit, daß man mit diesem guten unguuten Brauch in unserer Stadt Schluß macht und die Stadtwerke doch endlich einmal an die Kandare nimmt. Da kann der stadträt. Referent, Roman Eichhübl, überhaupt nichts dafür, das sind Hypotheken, die über Jahrzehnte auf dem Ressort lasten und dürfte auch in der Persönlichkeitsstruktur der Verantwortlichen liegen.

Nehmen Sie bitte nur, liebe Kolleginnen und Kollegen, einen der vorvergangenen Anträge wieder in Verinnerlichung, wo es um die Kapitaleinlage aus dem Fahrscheinsystem gegangen ist. Das sinnlose System, das deshalb angeschafft wurde, weil man elektronische Fahrgastmitteilungen programmgesteuert in Autobussen machen kann, die überhaupt nicht dafür geeignet sind; auf Linien, die diese Mitteilungen nicht bedürfen und Fahrgasterhebungssysteme auf Strecken, wo man überwiegend auf Vorverkaufssysteme umsteigen will. Das alles war die viel bewunderte Bericht-

erstattung unserer Stadtwerke-Direktion und hat die Stadt nicht weniger - wenn ich mich recht erinnere - als den lockeren Betrag von 1,5 Mill. S gekostet. Ist doch kein Wunder, wir haben es ja in den Stadtwerken!

Es ist doch kein Wunder, wir dürfen es uns ja auch leisten, daß wir an den Bedürfnissen unserer Bürger vorbeigehen, daß wir wieder nicht die gewünschten Autobusse kaufen - wieder mit der Berichterstattung, diese Dinge könnten in Steyr nicht fahren. Es ist schon richtig, daß sie beim Bummerhaus in die Haltestelle nicht einfahren können. Aber es war doch dem Sachverstand der Stadtwerke vorbehalten, diese Form der Haltestelle vorzuschlagen.

Wenn es jetzt heißt, die Haltestellen sind für diese Busse nicht geeignet, so müßten wir eigentlich schon fragen, wer denn da mit wem nicht gesprochen hat. Der Geschäftsführer der Stadtwerke mit dem Geschäftsführer der Stadtwerke, als er als Geschäftsführer der Stadtwerke an das Bauamt den Vorschlag gemacht hat. Irgendwo wäre es hier sehr geboten und ich sage das in aller Deutlichkeit, daß in den Stadtwerken mehr Disziplin und mehr Verantwortungsbewußtsein herrschen. Letztendlich ist es nicht ein Betrieb eines techn. Direktors, der hier tun kann, als

gehörte ihm Gott und die Welt, und der hier fuhrwerken kann, wie ein Einzelunternehmer - das dürfte er gar nicht, denn da wäre er sofort pleite.

Ich darf wirklich sagen, daß es mir reicht, meine Damen und Herren des GR! Man hat an der Bilanzstruktur der Stadtwerke erst etwas verändert, als ich hier zu drastischen Methoden gegriffen habe. Nämlich, als wir gesagt haben, was geschieht und dann der Bilanz nicht zugestimmt haben. Bei einem anderen Tagesordnungspunkt werden wir ja heute noch hinkommen.

Ich muß jedoch noch einmal sagen, mir reicht's wirklich - selbst wenn ich wieder das Risiko eingehe, daß mich Herr Wein nicht mehr grüßt, wenn er mich sieht. Dem sehe ich sehr gelassen entgegen!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht dazu noch das Wort? Keine weitere Wortmeldung liegt vor und ich bitte um das Schlußwort des Referenten.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich werde mich bemühen, ein kurzes Schlußwort zu halten. Ich möchte besonders darauf hinweisen, daß ich sicherlich nicht darauf vergessen habe, behindertengerechte Autobusse einzuführen und darf daher - auch aufgrund der Wortmeldung

des Koll. Holub - noch einmal feststellen, daß es schlußendlich auf mein Drängen hin so weit kommt, daß ein Niederflerbus in Steyr probeweise eingesetzt wird. Wir werden uns natürlich so rasch wie möglich mit dieser Frage im Ausschuß beschäftigen.

Ich möchte noch einmal auf den Ankauf dieser beiden Busse zurückkommen und Sie - auch Sie, Fr. Koll. Scheucher - um Verständnis dafür bitten, daß das an sich ein Sonderangebot war, das sich im Budget der Stadt sicherlich positiv bemerkbar machen wird. In Zukunft werden wir natürlich Ihre Frage bes. weiter verfolgen. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Damit kommen wir zur Abstimmung. Wer dem Antrag beitreten kann, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? 1 Stimmenthaltung (GAL). Danke schön.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag befaßt sich mit der Erdgasanschließung Jägerberg, 2. Teil und mit den Auftragsvergaben. Der Antrag lautet:

32) ÖAG-3926/92

Stadtwerke

Erdgasanschließung Jägerberg; 2. Teil - Auftragsver-

gaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 26. Mai 1992 wird im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau der Erdgasversorgung im Stadtteil Jägerberg - Neuschönau, 2. Bauabschnitt, nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Tiefbauarbeiten: Fa. Negrelli, Steyr, S 1.035.875,10 exkl. USt.
- 2. Rohrtransport: Städt. Wi-Hof, ca. S 3.000,- exkl. USt.

Die in diesem Zusammenhang erforderlichen Sphärogußrohre sind aus dem bei den Stadtwerken Steyr angelegten Rohrlager zu entnehmen.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich darf Sie um Zustimmung ersuchen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wer wünscht das Wort? Niemand. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe?

Keine Stimmenthaltungen. Einstimmige Annahme.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag befaßt sich ebenfalls mit Erdgasaufschließung. Nämlich in der Wolfenstraße - Krenngründe. Der Antrag des StS lautet:

33) ÖAG-3927/92

Stadtwerke
Erdgasaufschließung Wolfenstraße - Krenngründe;
Trinkwasseraufschließung
Krenngründe - Auftragsvergaben.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Direktion der Stadtwerke vom 26. Mai 1992 wird im Zusammenhang mit der Erdgasaufschließung Wolfenstraße - Krenngründe sowie der Trinkwasseraufschließung Krenngründe nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Tiefbauarbeiten: Bietergemeinschaft Fa. Hamberger u. Fa. Illma, Steyr, S 2.527.853,55 exkl. USt. - 2. Lieferung der PVC-Druckrohre für Trinkwasserversorgung: Fa. Kontinentale, Wels, S 117.300.-- exkl. USt. - 3. Rohrtransport: Städt. Wi-Hof, ca. S 5.000.-- exkl. USt.

Die für die Verlegung der Erdgasleitung erforderlichen Sphärogußrohre sind aus dem bei den Stadtwerken angelegten Rohrlager zu entnehmen.

Die hierfür erforderlichen Mittel sind von den Stadtwerken der Stadt Steyr aufzubringen.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich ersuche Sie um Zustimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich sehe keine Wortmeldungen und wir kommen zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Stimmenthaltungen liegen keine vor. Gegenstimmen? Keine. Einstimmig so beschlossen.

Nächster Punkt bitte.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der nächste Antrag befaßt sich mit Rechnungen zum Zwecke der Reinhaltung der Wasserversorgung im Jahre 1991. Der Antrag lautet:

34) ÖAG-4448/92

Stadtwerke
Reinhaltung der Wasserversorgung im Jahre 91;
Refundierung d. Kosten.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Stadtwerke Steyr, Buchhaltung, vom 19. 6. 1992 wird der Refundierung der Kosten zum

Zwecke der Reinhaltung der Wasserversorgung für das Jahr 1991 in Höhe von S 734.542,85 an die Stadtwerke Steyr zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 625.000,--

(sechshundertfünf-
undzwanzigtausend)

bei der VA-Stelle
1/8790/728000.7 sowie weitere
Mittel im Ausmaß von

S 109.500,--

(einhundertneun-
tausendfünfhundert)

in Form einer Kreditüber-
schreitung bei der gleichen VA-
Stelle freigegeben.

Die Deckung dieser Kredit-
überschreitung hat durch Mehr-
einnahmen bei den allgemeinen
Deckungsmitteln zu erfolgen.

Ich bitte Sie ebenfalls um
Zustimmung zu diesem Antrag
und darf noch ergänzen, daß laut
Amtsbericht - das betrifft jetzt
den ersten Posten - 299.880
Schilling angeführt sind. Nämlich
für bakteriologische Unter-
suchungen einer Anstalt. D. h., es
werden wöchentliche Proben
gezogen und das macht eben
diesen Betrag aus. Im übrigen ist
demnächst, nämlich Mitte Juli,
ein Bericht zu erwarten, was die
Wassergüte unserer Trinkwas-
serversorgung betrifft. Diese
Wasserprobe wurde in der
dritten Maiwoche gezogen. Das
nur zur Ergänzung.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Danke. Da ich keine Wortmeldung
sehe, kommen wir zur Ab-
stimmung. Wer dafür ist, soll ein
Zeichen mit der Hand geben.
Danke. Gegenprobe? Stimment-
haltungen? Keine. Auch hier
einstimmige Annahme.
Punkt Nr. 35) bitte.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Der letzte Antrag betrifft die
Fortführung der Erdgasaufschlie-
ßung im Gemeindegebiet Garsten
- Finanzierung über ein von der
Marktgemeinde Garsten aufge-
nommenes Darlehen. Der Antrag
des Stadtsenates an den GR lau-
tet:

35) ÖAG-4263/92

Stadtwerke

Fortführung der Erdgasauf-
schließung im Gemeindege-
biet Garsten - Finanzierung
über ein v. d. Marktgemeinde
Garsten aufgenommenes
Darlehen; Darlehensannuitä-
tenleistungen durch die
Stadtwerke Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Die Stadt Steyr erklärt sich
grundsätzlich bereit, die Erdgas-
aufschließung im Gemeindege-
biet Garsten fortzuführen,
sofern die Investitionen über ein
von der Marktgemeinde Garsten
aufgenommenes Darlehen finan-
ziert werden.

Dieses Darlehen ist in die Bilanz der Stadtwerke Steyr als Verbindlichkeit gegenüber der Marktgemeinde Garsten aufzunehmen.

Die Rückführung dieses Betrages an die Marktgemeinde Garsten hat derart zu erfolgen, daß in den ersten vier Jahren die Tilgungshöhe in etwa dem durch den Gasabsatz erzielten Nettoerlös entspricht (beginnend mit S 200.000,-- per 1. 1. 1993, S 300.000,-- per 1. 1. 1994, S 400.000,-- per 1. 1. 1995, S 500.000,-- zum 1. 1. 1996) und in den verbleibenden 16 Jahren 32 gleichbleibende Annuitätenzahlungen beginnend mit 1. 1. 1997 geleistet werden. Sofern die Einnahmen aus dem Gasabsatz höher als jetzt erwartet sind, werden die Stadtwerke Steyr ermächtigt, vorzeitige Rückführungen vorzunehmen.

Die Stadtwerke Steyr werden ermächtigt, in diesem Sinne gegenüber der Marktgemeinde Garsten eine Verpflichtungserklärung abzugeben.

Ich darf Sie ebenfalls ersuchen, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Zu Wort hat sich Herr Stadtrat Holub gemeldet. Bei ihm ist es die 906., bei Stadtrat Zagler dann die 106.

STADTRAT KARL HOLUB:

Auch das, was ich jetzt sagen will, hat mit dem Koll. Eichhübl nichts zu tun. Ich glaube, nicht einmal die politische Verantwortung hat er dafür, was hier vor sich gegangen ist, weil er schlicht und einfach "auf den Leim geführt" wurde. Das ist meine Meinung. Die staunende Zuseherschaft hat sich ja schon verinnerlicht, daß ein Antrag ausgetauscht wurde. Die Geschichte zu diesem Austausch ist jung - jüngst würde ich sagen. Am Mittwoch war des Dramas zweiter Teil. Der erste Akt war die Erstellung dieses Amtsberichtes. Dann gab es am Dienstag dem Hörensagen nach einen Mittelakt und das "Finale Furioso" war am Mittwoch - von der Früh bis zum Stadtsenat. Man muß einmal auf die Idee kommen, die hier im Geiste mitschwingt. Ein Unternehmen investiert, jemand anderer nimmt den Kredit auf und das Unternehmen zahlt den Kredit zurück. Das schaut ja wirklich großartig aus - jedenfalls in der Bilanz des Unternehmens, weil der Kredit nicht zu sehen ist. Soweit des Dramas erster Akt und auch die Absicht, die dahintersteckt. Die Veränderung des Antrages hat zur Folge, daß man diesen Kredit in Zukunft in der Bilanz der Stadtwerke auch kaufmännisch erkennen wird können, was ja an sich der Zweck einer Bilanz ist - das dürfte jedoch nur

der Geschäftsführung der Stadtwerke noch nicht offenbart worden sein, daß eine Bilanz nicht nur Terminerfüllung ist, sondern, daß dies auch eine tiefe, kaufmännische Wahrheit in sich birgt. Ich erinnere an die Diskussion und die wahrhaftigen Inhalte der Stadtwerke-Bilanzen, die ich jetzt mindestens schon 19 Jahre kenne. Kollege Schwarz, der schon lange nicht mehr im Gemeinderat der Stadt Steyr ist, mußte sich sogar einmal in diesem Gemeinderat entschuldigen; das weiß - so glaube ich - außer dem Kollegen Sablik überhaupt keiner mehr. Er mußte sich entschuldigen, weil er von Bilanzverfälschung gesprochen hat. Eine Tatsache, die absolut unbestritten war, daß die Bilanz verfälscht wurde durch die Rücklagenkosmetik, die betrieben wurde. Aber die Zeit war noch nicht reif, um wirklich kaufmännische Dinge hier zu diskutieren. Die Modalitäten haben sich mittlerweile etwas geändert, aber es hat dramatisch lange Jahre gedauert.

Viel leichter wäre es gewesen das Ganze abzuwickeln, wenn man gleich gesagt hätte, "Ihr wollt das Gas, gräbt Euch die Künetten selbst und wir legen die Rohre hinein", Punktum. Das wäre sicher der schnellste, logischste und einfachste Weg gewesen. Ich nehme auch an, daß es für alle Betroffenen der billigste gewesen wäre, wie Koll.

Zagler sagt. Aber das Drama hat ja noch zum selben Termin zweite Akte. Koll. Zagler wird also die zweite Aktdarstellung noch beschreiben - ich nehme ihm das gar nicht weg. Es ist aber mindestens ebenso drollig, wie überhaupt die Idee an sich. Liebe Kolleginnen und Kollegen, schon der Gedanke allein ist eine Sünde, was da in den "Köpfen der Stadtwerke" entstanden ist. Ich nehme nicht an, daß es an einem schwülen Sommertag war, sondern es muß ein lauer Frühlingstag gewesen sein, an dem man sie ganz ordentlich beflügelt hat, um überhaupt das Dichterroß, den Pegasus, so weit besteigen zu können, daß ein ähnlicher Amtsbericht nur ins Gehirn steigen konnte. Daß er dann noch in die Feder seinen Ausfluß nahm, ist bühnenreif und wird hoffentlich auch als einmaliger Lapsus bleiben. Die Rede höre ich allerdings wohl alleine, mir fehlt der Glaube. Über viele Jahre hindurch kennen wir hier Unangenehmes. Das gute Verständnis für richtige Darstellung hat den Stadtsenat bewogen, einvernehmlich den Antrag auszutauschen, sodaß das Ganze ohne "Kriegsgeheule" über die Bühne geht. Aber ich glaube, wenn schon ein Bühnenstück vorbereitet wurde, so sollten wir auch die Aufführung ermöglichen, was hiermit durch meinen Abgang und durch mein Platzmachen an den zweiten,

nämlich den kaufmännischen Hauptakteur, geschieht.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke. Es tut sich allerhand auf unserer "Laien-Bühne".

Gelächter

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Nächster ist Koil. StR Zagler.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Ich danke unserem Regisseur, daß er mir die Gelegenheit gibt, auch eine Darstellung zu bringen. Ob es bei Holub die 906. war, weiß ich nicht, aber ich möchte dazu sagen, daß Quantität auch nicht alles ist. Dabei will ich nicht behaupten, daß ich immer nur gute Beiträge geliefert hätte, aber ich verspreche, daß ich versuchen werde, ab nun nurmehr gute Beiträge zu liefern. Wenn Stadtrats-Kollege Holub sagt, daß Roman Eichhübl "auf den Leim geführt" wurde, möchte ich eher sagen, er ist am Nasenring zu einer Pirouette geführt worden. Diesmal stimmt die Pirouette nämlich wirklich, denn er war der Arme dabei, daß er immer wieder die Ideen seiner beiden Herren vertreten mußte - und zwar von Beginn weg. Ich kann mich noch erinnern an die Budget-Verhandlungen, in die ja auch die Freiheitliche Partei

einige Male, aber genauso unverläßlich wie bei der Parteienfinanzierung, eingebunden war. Auch damals hatte ich drei Mal den Eindruck, daß man mit der FPÖ einen Konsens über die Budget-Gestaltung des Jahres 1992 herbeiführen kann. Wenige Stunden später, wahrscheinlich nach Telefonaten mit Linz, Wien, Klagenfurt oder "Bärental", ist es dann wieder anders geworden. Ich will jedoch diese alte Leier nicht wieder aufwärmen. Mir geht es darum, wo vom Budget her logischerweise ein Schritt gesetzt wurde, nämlich die Investitionssummen, die von den Stadtwerken gekommen sind, auf ihre Notwendigkeit und auf ihre Dringlichkeit hin zu überprüfen. Hier haben wir im Einvernehmen mit der MA II festgelegt, daß eigentlich die Investitionen außerhalb des Stadtgebietes Steyr nicht so mit Priorität zu behandeln seien, wie die Sachen innerhalb. Es war also auch eines jener Anliegen, die der damals frischgekürte Stadtrat für die Stadtwerke, Roman Eichhübl, gehabt hat, hier diese Investitionssumme für das Budget doch "aufzupäppeln". Fast hätten wir uns dazu ja auch breit-schlagen lassen: letzten Endes aber doch nicht!

Ich habe Dir aber damals bei den Verhandlungen schon gesagt, Roman, daß ich andere Möglichkeiten sehe, neben der Verwirklichung des Programms für die

Steyrer, das dringend notwendig ist, auch für die Garstner etwas zu tun. Nämlich dann, wenn die Finanzierungsleistung durch die Marktgemeinde Garsten übernommen wird, damit nicht - auch Bürgermeister Leithenmayr hat das mehrfach betont - Geld, das für Steyrer Investitionen vorgesehen ist, ins "Ausland" abwandert. Das soll auch ein Muster sein, bleiben und werden für andere Investitionen in anderen Teilen des Konzessionsgebietes. Es war dann so, daß ich als Finanzreferent eine Besprechung mit den Direktoren der Stadtwerke hatte, von der Finanzabteilung aus. Bei dieser Besprechung habe ich klargemacht, wenn Garsten aufgeschlossen werden soll, dann dies mittels Darlehensfinanzierung, die von Bürgermeister Steininger für die Marktgemeinde Garsten aufgenommen werden soll und - auch das war meine oder unsere damalige Bedingung - es soll auch in etwa den Erlösen und Erträgen entsprechend aus der Investition getilgt werden.

So waren die Vorbesprechungen und wir haben auch damals noch die Latte so hingelegt, daß wir sagten, die Garantie für die Investition soll auch Garsten übernehmen, weil wir alle hier herinnen, vor allem jene, die schon länger diesem Gemeinderat angehören, gebrannte Kinder sind. Es waren ja nicht alle Investitionen so vom "fortune",

vom Glück, begleitet, wie man sich das für eine zufriedenstellende Gestion eben erwarten hätte können. Daher unser Verlangen, dort eine Garantie von der Marktgemeinde Garsten zu erhalten. Wir haben bereits eingesehen, daß es die landesgesetzlichen Regelungen nicht ermöglichen und nach Gesprächen mit den Anschlußwilligen in Garsten und nach Verhandlungen, die ich mit Bürgermeister Steininger auch im Beisein der Stadtwerke-Direktoren führte, war dann klar, daß eigentlich das Risiko für unsere Stadt Steyr nicht allzu groß ist, weil wir auch die Aussagen von Bürgermeister Steininger einer gewissen Wertschätzung unterzogen haben.

Dann, nach Abschluß bzw. nach mündlicher Vereinbarung - wie schon so oft in anderen Dingen erlebt - kam es plötzlich wieder ganz anders. Wir sind dort mit Handschlag auseinander gegangen - in der Direktion meiner Schule haben wir die Verhandlungen gepflogen -, wo wir uns einig waren, wie diese Darlehensaufnahme und die Rückzahlungen funktionieren sollen. Ich habe meinen Augen nicht getraut, als einige Tage bzw. wenige Wochen später ein Amtsantrag auf meinen Schreibtisch kam, in dem steht, daß es nicht so ist, wie es dort vereinbart wurde, sondern, daß es wieder ganz anders werden soll. Nämlich genauso, wie

sich das die vieräugigen Zwillinge von den Stadtwerken von Haus aus gewünscht haben.

Roman, das ist die Pirouette! Und diesen Akt, den Karl Holub nicht kennen konnte, denn es war zwischendurch auch eine Sitzung des Kommunal-Ausschusses - Ausschuß für kommunale Betriebe, wo auch schon, und das von Dir, vorgebracht wurde, daß wir eigentlich im Konzessionsgebiet draußen bauen sollten, weil wir auch von draußen das Geld hereinbekommen. Es war dort viel Aufwand meinerseits nötig, Euch vor diesem Schritt zu bewahren, um zu diesem letzten Antrag zu kommen.

Mein Schlußsatz ist der, daß ich mich beim Stadtsenat und damit auch bei Dir, Roman, bedanke. Ich will Dich jetzt nicht "hänseln" wegen dieser Pirouette, sondern ich freue mich, daß Du wirklich zurückgefunden hast zu dem, was ursprünglich vereinbart war und Du auch mitgestimmt hast, daß wir den Antrag in dieser abgeänderten Form darlegen. Ich hoffe - ich glaube es fast noch nicht -, daß die Durchführung dieses heutigen Beschlusses auch so geschehen wird, wie wir ihn jetzt fassen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Keine weitere Wortmeldung: dann bitte ich um das Schlußwort.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Meine Damen und Herren des Gemeinderates, werte Herren Bürgermeister! Es wäre an sich zu den Ausführungen der Kollegen Holub und Zagler einiges zu sagen. Ich möchte jetzt - Koll. Zagler - vor allen Dingen nicht darauf eingehen, was Du anfangs gesagt hast, nämlich das mit dem Nasenring. Ich habe Dir vorhin schon gesagt, daß Du sehr oft die Begabung hast, besondere Ausdrücke zu verwenden. Ich möchte nicht in das Fahrwasser verfallen; das sage ich Dir auch vor dem Gemeinderat. Aber eines möchte ich hier schon sehr deutlich zum Ausdruck bringen. Diese ganze Geschichte hat mir nämlich auch nicht so geschmeckt. Ich darf Dich an die Diskussion im kommunalen Betriebe-Ausschuß erinnern. Da waren Deine Wortmeldungen auch nicht immer die, die dazu beigetragen haben, Klarheit zu schaffen, sondern das Ganze ist immer verwirrender geworden. Bitte, so war es und so ist es!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Das ist eben alles sehr kompliziert!

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ich - und das kann ich hier vor diesem Gemeinderat noch einmal bestätigen - habe aufgrund einer Besprechung erfahren, daß Du bei den Gesprächen mit Herrn Bür-

germeister Steininger dabei gewesen bist und Dich mit dieser Vorgangsweise, wie sie im ursprünglichen Amtsbericht stand, den ich vorgetragen habe, einverstanden erklärt hast - nachdem Du ja in Deiner Eigenschaft als Finanzreferent sicherlich und selbstverständlich ein Wort mitzureden hast. Das kann ich hier nochmals wiederholen! Eines verstehe ich jetzt nicht ganz, meine Damen und Herren des Gemeinderates, werter Herr Kollege Zagler, wenn hier davon gesprochen wird, daß es sozusagen seit Jahren oder Jahrzehnten Probleme mit der Leitung der Stadtwerke gibt, dann frage ich, warum nicht unter dem vorhergehenden Referenten und dem Referenten davor etwas unternommen wurde. Diese Frage werden wir sicher noch einmal behandeln müssen, Herr Koll. Zagler. So einfach kann man es sich auch nicht machen!

Zum Konzessionsgebiet der Stadtwerke. Da darf ich wirklich nochmals ganz deutlich eines zum Ausdruck bringen. Es gibt über die Gasversorgung genaue gesetzliche Grundlagen. Da heißt es u. a. - ich kann es jetzt nur sinngemäß sagen, denn ich habe den Gesetzestext nicht auswendig im Kopf: "Ist der Konzessionsinhaber nicht in der Lage, seine Konzessionsbereiche abzudecken, so ist ihm das Recht der Gasversorgung in diesem Teil zu entsagen". Da gibt es ganz genaue

gesetzliche Grundlagen! Und daher, meine Damen und Herren, mein Bestreben - dazu bekenne ich mich auch -, selbstverständlich in erster Linie die Stadtanschlüsse nicht zu vergessen. Aber man muß doch auch hier Prioritäten setzen und muß davon ausgehen, wenn beispielsweise in einem Straßenzug in Steyr zwei Gasanschlußwillige sind, dann freut mich das natürlich, aber es ist doch ein Unterschied, wenn in unserem Konzessionsgebiet - nämlich in Garsten - vierzig oder noch mehr Anschlußwerber aufgezeigt haben, daß sie diesen Anschluß wünschen und eine Schule noch dazu kommt. Dann, meine Damen und Herren, frage ich Sie wirklich, wo die Priorität liegt, nachdem das zu unserem Konzessionsgebiet gehört.

Wir werden noch darauf zu sprechen kommen, Koll. Zagler! Und das möchte ich auch vor dem Gemeinderat sehr deutlich zum Ausdruck bringen; es gibt einen Antrag, oder zumindest wurde bereits ein Amtsantrag formuliert, der vom Magistrat ausgeht und den Wunsch beinhaltet, Teilbereiche von St. Ulrich anzuschließen. Ich bin neugierig, wie man sich dann im Stadtsenat verhalten wird, denn das gehört nicht zum Konzessionsgebiet.

Damit bin ich am Ende meiner Ausführungen und darf Sie bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu geben, im Hinblick da-

rauf - und das kann ich bestätigen -, daß wir im Stadtsenat eine einvernehmliche Lösung, eine einvernehmliche Formulierung, die dort vorgelegt wurde, gutgeheißen haben.

Noch ein Satz zu Koll. Holub. Ich kann Dich beruhigen. Du wirst noch die Gelegenheit haben, Dich zu diesem Thema zu Wort zu melden, denn ich habe schon gehört, diese Vorgangsweise, die wir im Gemeinderat beschließen und im Stadtsenat beschlossen haben im Zusammenhang mit der Aufschließung Garsten, soll wesentlich teurer kommen als die andere Variante. Du wirst also noch Gelegenheit haben, darüber zu reden, aber ich bin gerne bereit, mich mit Dir nach der Sitzung noch über dieses Thema zu unterhalten, damit Du Dich vorbereiten kannst!

Ich möchte nun um die Abstimmung bitten.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich weiß, Koll. Eichhübl, daß dies das Schlußwort war. Aber wir leben in einer Demokratie und darum möchte ich Dich fragen, ob die Möglichkeit besteht, daß sich Koll. StR Zagler noch einmal zu Wort melden kann?

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Selbstverständlich!

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Danke! Ich danke sehr höflich den Beteiligten. Ich darf zum Formellen sagen, an und für sich war das bei Dir keine Erteilung zum Schlußwort, sondern ich habe es als Debattenbeitrag aufgefaßt. Man müßte im Protokoll nachsehen, wie weit es formal richtig ist. Trotzdem bin ich froh, daß Du mir die Gelegenheit noch gibst.

Erstens eine Richtigstellung. Das ist eine Lüge, wenn von Deinen Direktoren verbreitet wird, daß ich dieser Vorgangsweise, wie im ursprünglichen Antrag vorge tragen, zugestimmt hätte. Ich habe erst am Mittwoch vor der Stadtsenats-Sitzung noch mit Bürgermeister Steininger telefoniert, um mich zu vergewissern und nicht irgendeiner "Ente" aufzusitzen.

Ich hatte dann nachher noch ein Gespräch mit einem der beiden Direktoren und habe gesagt, daß ich dieser Vorgangsweise meine Zustimmung nicht geben werde. Zweitens hast Du das Konzessionsgebiet Garsten angesprochen. Richtig, wenn wir das Glück haben, das Konzessionsgebiet Garsten bearbeiten zu dürfen, dann sollen wir das auch machen, weil es ja Erträge verspricht. Aber nicht auf Kosten der Versorgung unserer Steyrer. Das ist genau das, was ich Dir im Kommunalbetriebe-Ausschuß begreiflich machen wollte. Unsere

Steyrer liegen uns eben hier mehr am Herzen.

Was dem Faß sozusagen den Boden ausschlägt, ist der Amtsantrag, der inzwischen zurückgestellt wurde. Ich weiß nicht, ob noch nachverhandelt wurde. Dabei geht es darum - für jene, die nicht so informiert sind, weil sie im Stadtsenat nicht dabei sein konnten und durften -, daß für die Steiner- und Neumannstraße, beim Gewerbegebiet an der Ennser Straße sozusagen, Erdgasanschluß-Wünsche vorhanden sind. Das steht in diesem Amtsbericht, der mit Dir abgesprochen ist - denn es steht dort "im Einvernehmen mit dem stadträtlichen Referenten" -, weil Garsten aufgeschlossen wird, wird dieses Projekt teurer. Um fast 20 % - im Amtsbericht stehen 19 % -, das sind über S 200.000.-- nur aus diesem Grund.

Wenn das die Gestion der Stadtwerke ist, unter Deiner politischen Leitung, dann muß ich sagen, übernimm dafür auch die Verantwortung. Daß das Geld, welches man langsamer zurückzahlt als in einer 20jährigen, gleichmäßigen Tilgung, um eben die Kassa der Stadtwerke zu schonen, klarerweise teurer ist, als wenn man es "cash" auf den Tisch legt, ist auch eine Binsenweisheit. Entschuldige - Du wirst jetzt wieder sagen, daß ich wie ein Lehrer mit Dir spreche, aber ab und zu muß ich in

das hinein verfallen. Ich glaube, daß dies wahrscheinlich allen anderen bekannt ist.

Es geht jedoch hier um die Gesamtfinanzierungs-Kapazität der städt. Betriebe und für die müssen wir - und vor allem ich als Finanzreferent - gerade stehen und auch die Verantwortung übernehmen.

Ich danke Dir, daß Du mir die Gelegenheit für eine Wortmeldung gegeben hast.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:
Selbstverständlich gerne!

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Ich bitte Herrn Stadtrat Eichhübl nun um das allerletzte Schlußwort.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Ja, jetzt kommt das allerletzte Schlußwort. An sich geht es ja um die Erdgasaufschließung nach Garsten, aber nachdem Koll. Zagler auch die Aufschließung in der Steinerstraße angesprochen hat, die zurückgestellt wurde, so darf ich Dich schon an meine Wortmeldung und Begründung erinnern, warum ich diesen Amtsantrag im Stadtsenat vorgetragen habe.

Da geht es nämlich darum, daß aufgrund einer Überprüfung hier im Hause festgestellt wurde, daß pro Laufmeter ein üblicher Preis überschritten wurde. In Summe gesehen geht es um etwa S 200.000.--. Gleichzeitig steht

aber im Amtsbericht auch drinnen, daß vorgeschlagen wird, von einer neuerlichen Ausschreibung oder Preisverhandlung Abstand zu nehmen, wenn dadurch diese Aufschließungsmaßnahme verzögert wird. Das war der Grund, warum ich mich dazu entschlossen habe, mich diesem Amtsantrag anzuschließen, um nichts zu verzögern. Daß also dort viele anschußwillige Betriebe (wie z. B. die Fa. Haas, IMPEX usw.) eben endlich einen Gasanschluß erhalten. Dies war der Grund und das ist auch im Amtsbericht enthalten, Herr Kollege Zagler. Damit bin ich wirklich am Ende meiner Ausführungen.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Danke schön; wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Stimmenthaltungen? Gegenstimmen? Keine. Der Antrag ist einstimmig angenommen. Danke. Wir unterbrechen nun die Sitzung für eine Kaffeepause von 15 Minuten.

PAUSE VON 20.30 BIS 20.45 UHR

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Wir setzen die Sitzung wieder fort und ich gebe den Vorsitz an Bürgermeister Leithenmayr zurück.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Ich übernehme den Vorsitz, erteile dem nächsten Berichterstatter, StR Holub, das Wort und bitte um die Anträge.

BERICHTERSTATTER STADTRAT KARL HOLUB:

Der erste Antrag betrifft das Zentrale Altersheim. Es stellt sich als pflege-zweckmäßig heraus, vermehrt Papierwindeln einzusetzen. Dazu ist eine Kreditübertragung von der Stoffwindel- auf die Papierwindel-VASt. erforderlich und ich bitte, dieser Kreditübertragung von 500.000 Schilling zuzustimmen.

36) SH-640

Ha-3281/92

Kreditübertragung im Zusammenhang mit der Umstellung auf Pampers-Produkte von VA-St. 1/4200/728000.1 auf VA-St. 1/4200/459000.6.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Verwaltung des Zentralaltersheimes vom 28. April 1992 wird im Zusammenhang mit der Umstellung auf Pampers-Produkte einer Kreditübertragung im Ausmaß von

S 500.000.--

(fünfhunderttausend)

von der VA-Stelle 1/4200/728000.1 auf die VA-

Stelle 1/4200/459000.6 zugestimmt.

Die Deckung dieser Kreditübertragung hat durch die VA-Stelle 1/4200/728000.1 zu erfolgen.

Bevor ich den Bürgermeister bitte, die Abstimmung herbeizuführen, möchte ich kurz über die Situation in der Küche berichten. Der erste Bericht liegt vor; es wird einer Gegenäußerung durch die Planer bedürfen und wir werden wahrscheinlich am 13. die Gegenäußerung noch nicht haben. Für alle jene, die vom Sitzungstermin "13." schon erwarten, daß wir hier endgültig Grundsätzliches fassen können - das wird nicht der Fall sein. Zurück zum ersten Antrag - ich bitte um Abstimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke vielmals. Wird das Wort gewünscht? Keine Wortmeldung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT KARL HOLUB:

Mein zweiter Antrag kommt aus dem Referat Denkmalpflege und betrifft die Förderung des Hochregallagers der SAT. Alle wissen die lange Vorgeschichte,

die zum Teil schmerzvoll war. Ich kann es mir aber nicht verkneifen, mich doch ein wenig für den Wortlaut des Amtsberichtes zu entschuldigen, den ich nicht verfaßt habe. Aber auf der Seite 2 oben dieser Satz: "In dankenswerter Weise hat die Betriebsleitung die erwähnten baubehördlichen Bedingungen erfüllt und die erforderlichen Projektänderungen vollzogen" - und dafür wird dann eine Subvention gemacht. Das ist im Inhalt nicht richtig. Ich wollte das nur klarstellen.

Richtig ist vielmehr, daß die Unternehmung durch die Inaussichtstellung von Mitteln doch eher motiviert wurde, die erforderlichen Änderungen auch tatsächlich zu vollziehen. Daß das Stadtbild durch die Veränderungen an der Fassade eindeutig weniger beeinträchtigt wurde, als hätte man diese Verbesserungen nicht gemacht, rechtfertigt die Mittelfreigabe, die in dem Antrag, den ich auch nicht verlesen möchte, begehrt wird. Wenn Sie mitstimmen, dann geben wir jetzt 500.000 Schilling als Rate frei.

37) Ha-6877/91

SAT - Steyr-Antriebstechnik; Errichtung eines Hochregallagers; Förderung von Mehraufwand f. Gestaltungsmaßnahmen zur Erhaltung des Ortsbildes.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 22. Juni 1992 wird der SAT - Steyr-Antriebstechnik im Zusammenhang mit der Errichtung eines Hochregallagers eine Förderung für Gestaltungsmaßnahmen zur Erhaltung des Ortsbildes im Ausmaß von insgesamt S 1.500.000,--, aufgeteilt auf drei gleiche Jahresraten von je S 500.000,--, gewährt.

Zum genannten Zweck werden als erste Rate

S 500.000,--

(fünfhunderttausend)

bei der VA-Stelle 5/3630/776000.2 freigegeben.

Die Freigabe der restlichen Förderungsmittel bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Wird dazu das Wort gewünscht? Bitte, Hr. Dr. Pfeil.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Dieser Antrag gibt mir Gelegenheit, noch einmal kurz über den Gestaltungsbeirat zu sprechen. Auch hier wurde ein großes Objekt, das Orts- und Stadtbild verändernd gestanden hat, in den Gestaltungsbeirat gegeben und mit den Vorschlägen des Gestaltungsbeirates abgeändert. Es hat sogar im nach-

hinein einen Industriepreis bekommen, worüber wir uns alle sehr gefreut haben. Umso mehr wäre es für ein anderes Objekt genauso notwendig, den Gestaltungsbeirat herbeizuführen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke. Nächster am Wort ist Hr. StR. Tatzreiter.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Ich muß etwas korrigieren, werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Nicht für das Hochregal, das im Gestaltungsbeirat sozusagen drinnen war und somit umgestaltet wurde, sondern für die Revitalisierung dieser schönen Halle, die im besonderen ausgestattet ist. - nämlich die Montage - wurde der Anerkennungspreis gegeben. Ich meine, daß es nicht nur die Ausstattung war, sondern überhaupt die Revitalisierung und die Fassadengestaltung von außen her. Da war das Hochregallager nicht enthalten!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Wurde aber mitbeurteilt!

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Ja, es wurde mitbeurteilt wegen dem Materialzufluß. Aber die Gesamtkonzeption war schließlich das Ausschlaggebende, nicht das Hochregallager!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Da keine weitere
Wortmeldung vorliegt, bitte ich
um das Schlußwort.

STADTRAT KARL HOLUB:

Nachdem jetzt Klarheit herrscht,
welche Preise wohin vergeben
wurden, und auch hoffentlich
Klarheit herrscht, daß das eine
mit dem anderen nichts zu tun
hat, nämlich das Hochregallager
mit der Tennishalle, bitte ich um
Zustimmung zum Antrag.

Gelächter

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Wer für den Antrag ist, den bit-
te ich um ein Zeichen der
Zustimmung. Danke vielmals.
Gegenprobe? Stimmenthaltung
wird nicht geübt. Der Antrag ist
einstimmig angenommen.
Ich bitte um den nächsten An-
trag.

STADTRAT KARL HOLUB:

Nicht im Gestaltungsbeirat war
das nächste Projekt, das ich zur
Förderung vorschlage. Es ist
dennoch gut gelungen! Das
ehemalige Dampfkraftwerk in
der Blumauergasse wurde im
wahrsten Sinne des Wortes vom
Abbruch gerettet und in einer
vorbildlichen Weise durch das
ATD revitalisiert und re-
stauriert. Ich bitte, dafür den

Betrag von 500.000 Schilling
freizugeben und möchte von hier
aus dem Prof. Christian Fenzl
ganz herzlich danke sagen für die
wirklich treffliche Arbeit, die er
dort geleistet hat. Nicht nur am
Gebäude, sondern auch für den
industriellen Ruf unserer Stadt
Steyr. Das geschieht dort ganz
ausgezeichnet und wir wünschen
ihm viel Glück.

38) K-27/92

Revitalisierung und Re-
staurierung des ehema-
ligen Dampfkraftwerkes
an der Blumauergasse.

Der Gemeinderat wolle beschlie-
ßen:

Mit Beschluß des Gemeindera-
tes vom 31. Jänner 1991 wurde
im Zusammenhang mit der Re-
novierung des ehemaligen
Dampfkraftwerkes an der Blu-
mouergasse zur Außenre-
novierung - Dachinstandsetzung
für das Jahr 1990 eine Sub-
vention in Höhe von S
1.000.000,-- gewährt.

Aufgrund des Amtsberichtes der
MA III vom 22. Juni 1992 wird
nunmehr der subventionellen
Endfinanzierung des obgenannten
Gebäudes im Ausmaß von S
500.000,-- zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden
Mittel im Ausmaß von

S 500.000,--

(fünfhunderttausend)

bei der VA-Stelle
5/3630/776000.2 freigegeben.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Dieses ist richtig und hinzufügen möchte ich noch, daß dieses Gebäude eigentlich auch unsere Bauabteilung gerettet hat. Hier war schon ein Abbruchbescheid im Haus, oder er wäre fast ausgestellt worden. Da haben sich aber der Herr Baudirektor Vorderwinkler und Hr. Ing. Scheuer massiv quergelegt und zum Glück ist dann Hr. Prof. Fenzl gekommen, der in der Lage war und es sich zugetraut hat, auch Leben hineinzubringen. Das ist ein glückliches Zusammentreffen, wenn es einmal so funktioniert, wie es sein sollte. Auch darüber sollte einmal im GR gesprochen werden!

Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Stimmenthaltungen? Keine. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

Ich danke Koll. StR Holub für seine Vorträge und erteile dem nächsten Berichterstatter, StR Schloßgangl, das Wort.

BERICHTERSTATTER STADTRAT
ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Meine Damen und Herren des GR, im ersten Antrag geht es um eine Verordnung im Geltungsbereich Puschmannstraße/Forellenweg/Kematmüllerstraße.

39) Ges-15/92

Straßenumbenennung im Bereich E.-Puschmann-Straße/Forellenweg/Kematmüllerstraße.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes d. MA XI vom 12. Mai 1992 wird die Straßenumbenennung im Bereich E.-Puschmann-Straße/Forellenweg/Kematmüllerstraße, im Lageplan des Stadtbauamtes Steyr vom 27. Feber 1992 blau, rot und grün lasiert ausgewiesen, beschlossen. (BEILAGE)

Ich bitte, darüber abstimmen zu lassen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Wortmeldungen gewünscht? Nicht der Fall. Ist jemand gegen den Antrag? Niemand. Stimmenthaltungen werden nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Im nächsten Antrag geht es um die Flächenwidmungsplanänderung Nr. 86 - Taborland-Erweiterung - und den Bebauungsplan Nr. 39 - Änderung Nr. 2; Stadlmayrgründe, Taborland-Erweiterung.

40) Bau2-4868/90

I. Flächenwidmungsplan-
änderung Nr. 86 - Tabor-

land-Erweiterung.

II. Bebauungsplan Nr. 39 -
Änderung Nr. 2 - Stadl-
mayrgründe - Taborland -
Erweiterung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Gegenständliche Flächenwidmungsplanänderung Nr. 86 - Taborland-Erweiterung - und der Bebauungsplan Nr. 39 - Änderung Nr. 2 - "Stadlmayrgründe - Taborland-Erweiterung" - werden entsprechend den Plänen des Stadtbauamtes vom 7. Mai 1991 sowie nach Maßgabe des Amtsberichtes der MA XI vom 10. Juni 1992 gemäß § 23 des Oö. Raumordnungsgesetzes, LGBl. Nr. 18/1972 idgF., beschlossen.

Ich bitte, auch hierüber befinden zu lassen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich darf fragen, wer das Wort wünscht? Bitte, Hr. Koll. Fürweger, ich erteile Ihnen das Wort.

GEMEINDERAT GÜNTER FÜRWEGER:
Hohes Präsidium, meine Damen und Herren, ich habe mich beim letzten GR bezüglich dem Taborland schon zu Wort gemeldet und ich möchte das kurz noch einmal wiederholen. Das waren die drei Punkte Verkehr, Anrainer und Steyrdorf. Wobei beim letzten Mal vielleicht die Ampelanlage nach

der Kurve zuwenig herausgekommen ist. Ich glaube, unsere Verkehrssituation in Steyr hat sich noch immer nicht verbessert und wenn wir uns jetzt überlegen, was wir heute auch besprochen haben, bezüglich Reppa, bezüglich Wohncity Braunsberger. Dort oben wird sich die Verkehrssituation noch viel mehr verschlechtern, als bis jetzt.

Der zweite Punkt, die Anrainerfrage. Es war etwas in der Zeitung, und zwar ist gestanden, daß das Parkdeck geschlossen wird. Aber wir müssen uns schon überlegen, daß hier durch die ein- und ausfahrenden Autos die Anrainer keine Freude haben.

Der dritte Punkt - Steyrdorf, die Nahversorgungen. Meines Erachtens ein wichtiges Thema für unsere Stadt. Ich habe hier letztes Mal die Zentralisierung erwähnt. Wenn wir mit der Zentralisierung weiter machen, bekommen wir immer mehr Verkehr zusammen - gerade an den Knotenpunkten. Wir sollten uns auch das überlegen. Außerdem war der Ausspruch drinnen, daß nur die Lebensmittelabteilung vergrößert wird. Ich bin der Meinung, daß auch die Textilien, die Schuhabteilung usw. vergrößert werden. Für die Geschäftsleute in Steyrdorf - gerade um den Roten Brunnen herum - sehe ich sehr schwarz, daß sich noch überleben können, wenn beim Eingang in diesen

Stadtteil ein so großer Supermarkt hinkommt.

Ich habe es mit Freude vernommen, wie der Bürgermeister vor kurzer Zeit gesagt hat, er möchte für unsere Kinder etwas tun - bezüglich der Erweiterung der Müllhalde. Ich glaube, wir sollten auch in bezug auf Versorgung, Verkehr ein wenig in die Zukunft schauen und unseren Kindern nicht so etwas hinstellen. Die müssen das dann ausbaden. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Gibt es eine weitere Wortmeldung? Bitte, Fr. Kollegin Radmoser.

GEMEINDERAT EDITH RADMOSER:

Wertes Präsidium, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen. Wie mein Vorredner bereits gesagt hat, haben wir ja bei der letzten GR-Sitzung über dasselbe Thema gesprochen und ich kann mich auch nur wiederholen. Ich bin wirklich der Meinung, daß es für die Anrainer dort bestimmt eine Verbesserung ist. Jetzt fahren pro Tag 2.000 Autos vorbei, nachher sind es die paar von der Garage, welche abgeschlossen sind. Die Bauverhandlungen finden kommenden Montag statt. Die ganzen Wünsche der Anrainer werden miteingeschlossen.

Und wenn man sagt, Steyrdorf stirbt, weil das dort oben ausgebaut wird, dann muß ich sagen,

wenn das Angebot in Steyrdorf gut ist, wird kein Mensch von Steyrdorf ins Taborland hinaufgehen, um dort einzukaufen. Wenn das Angebot in Steyrdorf jedoch nicht stimmt, dann werden sie eben notgedrungen dorthin gehen. Ich kann dem wirklich nicht folgen. Da müssen sich eben die Kaufleute in Steyrdorf etwas einfallen lassen und das Angebot verbessern. Dann werden vielleicht vom Tabor die Leute hinuntergehen und dort einkaufen. Es ist sicherlich kein Nachteil und der Verkehr wird bestimmt nicht mehr werden. Es werden nämlich deswegen nicht mehr Leute dorthin fahren, die jetzt nicht auch schon hinfahren.

Bezüglich der Ausfahrt. Das ist noch gar nicht geregelt, das wird erst alles abgesprochen. Es dauert bestimmt noch 2 Monate, bis etwas herauskommt und geklärt wird, wie es gemacht wird. Alle Überlegungen werden eingebunden werden und jetzt geht es ja nur um die Grundsatzüberlegung, ob man den Flächenwidmungsplan überhaupt ändert. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Gibt es noch eine Wortmeldung?

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ich erspare mir meine Wortmeldung und verweise auf die

letzten Protokolle - ich könnte mich nur wiederholen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Ich würde sagen, daß wir uns überlegen sollten, was geschehen wäre, würde dieses Projekt nicht verwirklicht. Zwischen dem Kaufhaus und den Häusern an der Azwangerstraße ist ja dieses Grundstück, um das es jetzt geht. Dort hätte die 1. GWG ein Wohnobjekt errichten wollen. Die Bewohner dieses Hauses hätten erstens den Verkehr in der Paulmayrstraße gehabt - so wie er jetzt stattfindet, Frequenz etwa 2.000 pro Tag. Zweitens hätten sie auf der einen Seite des Wohnblocks in diese Ent-lüftungsrohre des Taborlandes hineingeschaut. Auf der anderen Seite hätten sie in die Suppenteller der Bewohner der Azwangerstraße hineingeschaut. Genauso wäre es gewesen!

Ich meine, verehrte Damen und Herren, weil wir uns das wirklich gut angesehen haben, daß es für die Anrainer in der Azwangerstraße ein großer Vorteil ist, daß diese Verkehrsverbindung Paulmayrstraße unterbrochen wird. Ich meine auch, daß hier durch diese neue Ausfahrt mit einer Ampelregelung das Verkehrsgeschehen dort oben verbessert wird und es zu einer Entlastung der Wolfenstraße (Wolfener Kreuzung)

kommen wird. Ich glaube auch, daß diese Abdeckung, die hier mit den Parkgaragen gemacht wird, für uns als Stadt nicht uninteressant ist. Weil wir nämlich bisher noch nicht in der Lage waren, aufgrund aller möglichen Probleme, solche Parkplätze zu errichten. In Wahrheit - das muß auch einmal gesagt werden - sind wir bisher eigentlich auf die Parkgaragen angewiesen gewesen, die Kaufhäuser errichtet haben. Im großen und ganzen! Das soll uns auch Ansporn sein, das eine oder andere Projekt in Zukunft voranzutreiben. Die Pläne sind ja vorhanden und Vorstellungen sind auch da!

Insgesamt betrachtet, glaube ich, daß es zu einer Verbesserung der Situation führt. Ich pflichte Fr. Koll. Radmoser wirklich bei, daß in Steyrdorf zur Anhebung der Attraktivität andere, spezifische und gut überlegte Maßnahmen kommen müssen - auch von uns! Diese werden dort eher zu einer Belebung führen, als wenn wir hier ein Konkurrenzverhältnis zwischen Taborland und diesen kleinstrukturierten Kaufhäusern in Steyrdorf prolongieren würden. Da wird die Belebung dieses Stadtviertels, die uns wohl am Herzen liegt, sicher nicht herausschauen.

Keine weitere Wortmeldung liegt vor, also bitte ich um das Schlußwort.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Ich möchte nur noch kurz zu dieser Problematik mit Steyrdorf, den Nahversorgern und den kleinen Geschäften anfügen. Ich glaube, wer jetzt ins Taborland einkaufen fährt, wird auch nachher hinfahren und umgekehrt. Wenn Steyrdorf attraktiv wird, dann werden die Nahversorger auch überleben können. Da muß uns etwas einfallen, aber nicht nur mit billigen Schlagworten argumentieren, wie: "Wenn das Taborland ausbaut, dann geht die Wirtschaft in Steyrdorf zugrunde." So kann man die Lösung nicht durchführen.

Verkehrstechnisch werden sicherlich der Ausbau der Kreuzung und die Verampelung Vorteile bringen. Für die Anrainer, die jetzt in der Nachbarschaft wohnen, wird auch die Verkehrsbelastung besser werden. Ich glaube also, für Steyrdorf - und da wird es sicherlich noch Gelegenheit geben, ausführlich darüber zu reden und Maßnahmen zu setzen - werden wir uns etwas anderes einfallen lassen müssen. Aber jetzt dem die Schuld zu geben und leichtfertig sagen, ich bin dagegen, weil Steyrdorf kaputt wird, wenn das Taborland ausbaut, ist keine richtige und sachliche Begründung. Danke, das war's. Ich bitte um Abstimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe? 4 Gegenstimmen (FP). Wer übt Stimmenthaltung? 1 Stimmenthaltung (FP). Der Antrag ist mehrheitlich beschlossen. Nächster Antrag bitte.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Für die Errichtung der Kanalisation Wehrgraben Süd, 2. Ausbaustufe, soll der Vergabe von den nachstehenden Arbeiten zugestimmt werden.

41) Bau6-483/92

1) Errichtung Kanalisation Wehrgraben-Süd; 2. Ausbaustufe:

- Kanäle Blumauergasse, Sepp-Stöger-Str. und Josefsgasse

- Flußquerungen Mitter- u. Gsangwasser

- Pumpwerk F

2) Straßenbau-, Beleuchtungs-, Gas- sowie Wasserleitungsverlegearbeiten im Zuge des Kanalbaues.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 7. Mai 1992 wird im Zusammenhang mit der Errichtung der Kanalisation Wehrgraben-Süd, 2. Ausbaustufe, und den

damit verbundenen Straßenbau-, Beleuchtungs-, Gas- sowie Wasserleitungsverlegearbeiten nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt.

1. Fa. Wenk BaugesmbH, Losenstein, Teil A I 1: S 5.544.676,-- exkl. MWSt. - 2. Fa. Illma Kanal- und BaugesmbH, Steyr, Teil A I 2 und 3: S 7.340.574,60 exkl. MWSt. sowie Teil A II: S 980.084,32 inkl. MWSt. - 3. Fa. Spitzwieser, Hochburg a. d. Ach, Teil B: S 267.038,-- exkl. MWSt. - Gesamtvergabe: S 13.152.288,60 exkl. MWSt.; inkl. MWSt.: S 15.782.746,32.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 6.575.000,--

(sechsmillionenfünfhundertfünfsiebzigttausend)

bei der VA-Stelle 5/8110/004110.1 freigegeben. Die Freigabe der Restmittel für Kanal und Straßenbau bleiben einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

Infolge Dringlichkeit wird der Magistrat der Stadt Steyr gem. § 47 Abs. 5 des Statutes für die Stadt Steyr zum sofortigen Vollzug dieses Beschlusses ermächtigt.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Zu Wort hat sich Koll. Vbgm. Sablik gemeldet. Ich erteile es ihm.

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SAB-
LIK:

Meine Damen und Herren des Gemeinderates! Seit vielen Jahren kämpfe ich bereits für die Kanalisierung des Gebietes Christkindl. Das ist das letzte geschlossene Siedlungsgebiet, wo es keine Kanalisierung, aber hunderte Senkgruben gibt. Nachdem es dort Hausbesitzer gibt, die den Grubendienst nur einmal im Jahr in Anspruch nehmen, kann man sich ausrechnen, wo das Überwasser hinkommt. Ich bitte daher, mit aller Kraft hier weiterzuarbeiten, denn an diesen Kanal, der hier zur Debatte steht, wird der Kanal Christkindl angeschlossen. Ich bitte auch den GR, im Budget Vorsorge zu tragen, damit wirklich die versprochene Kanalisierung unseres Wohngebietes in kürzester Zeit in Angriff genommen werden kann. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke. Weitere Wortmeldungen liegen keine vor. Wünscht der Berichterstatter ein Schlußwort?

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Danke nein.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT ING. OTHMAR
SCHLOSSGANGL:

Bei meinem letzten Antrag geht es um die Sanierung der Kanalisation Schlöglwiese. Hier hat man mit der Kanalkamera festgestellt, daß sehr schwere Kanalschäden aufgetreten sind. Von einem früher dort ansässigen Gewerbebetrieb, der speziell in der Galvanisierung tätig war. Daher ist es notwendig, folgende Aufträge zu vergeben:

42) Bau6-6630/91

Erd-, Baumeister-, Rohr-
verlegungs- und Straßen-
bauarbeiten zur Sanierung
der Kanalisation Schlögl-
wiese; Vergabe und Mit-
telfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der MA III vom 16. Juni 1992 wird im Zusammenhang mit der Sanierung der Kanalisation Schlöglwiese nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Kanalbau (Teil A): Firma Adami, Steyr: S 2.480.380.-- exkl. MWSt. - 2. Straßenbau (Teil B):

Fa. Adami, Steyr: S 351.978.72
inkl. MWSt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 1.618.500.--

(einemillionsechshundert-
achtzehntausendfünfhundert)

bei der VA-Stelle
5/8110/004000.4 sowie weitere
Mittel im Ausmaß von

S 360.000.--

(dreihundertsechzigtausend)

bei der VA-Stelle
5/6120/002020.5 freigegeben.

Die Freigabe der Restmittel bleibt einer gesonderten Beschlußfassung vorbehalten.

Ich bitte, auch darüber abstimmen zu lassen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke; wird das Wort gewünscht? Nicht der Fall und wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

Ich danke Hr. StR Schloßgangl und erteile dem nächsten Berichterstatter, StR Tatzreiter, das Wort für seine Vorträge.

BERICHTERSTATTER STADTRAT
LEOPOLD TATZREITER:

In meinem ersten Antrag geht es um den Ankauf der Grundstücke 1398/11 und

1398/12 für die Errichtung eines Kinderspielplatzes bzw. für die Möglichkeiten im Wehrgraben - in dem zu errichtenden Wohnobjekt Fabriksinsel. In diesem Zusammenhang wurde ja heute bereits ein Antrag gestellt. Es ist jetzt also möglich geworden, aufgrund von früheren Absichten, diese Grundstücke zu orten - ich darf das so ausdrücken. Ursprünglich wollte man dort einmal Garagen hinstellen, dazu ist es aber dann nicht gekommen. Es handelt sich um ein Gesamtausmaß von 2.847 m² zum Preis von S 654.810,-- zuzüglich der gesetzlichen Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr.

- 43) ÖAG-1036/89
Bau5-7015/91
Ankauf der Grundstücke
1398/11 und 1398/12,
beide KG Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird dem Ankauf der Grundstücke 1398/11 und 1398/12, beide KG Steyr, im Ausmaß von 2.702 m² und 145 m² von der Republik Österreich als Verwalterin des öffentlichen Wassergutes zum Kaufpreis von S 230,-- je m², insgesamt demnach um S 654.810,-- zuzüglich der gesetzlichen Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr, zugestimmt.

Die hierfür erforderlichen Mittel in Höhe von

S 684.300,--

(sechshundertvierundachtzigtausenddreihundert) werden bei der VA-Stelle 5/8400/001000.0 freigegeben.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke für den Antrag. Wer wünscht dazu das Wort? Keine Wortmeldung. Ist jemand gegen den Antrag? Nicht der Fall. Stimmenthaltung wird auch nicht geübt. Somit ist der Antrag einstimmig angenommen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Im nächsten Antrag geht es um die Gemeinn. Wohnungsges. der Steyr-Daimler-Puch und das Bauvorhaben Fabriksinsel. 61 Wohneinheiten werden errichtet, für die ein Baukostenzuschuß bewilligt werden soll. Im Zusammenhang mit dem Denkmalschutz ist natürlich die Revitalisierung bzw. der Umbau sehr teuer. Mehr als 51 Mill. S muß die GWG d. Steyr-Daimler-Puch AG aufbringen.

Die Stadtgemeinde hat hier das immerwährende, auch das erste Einweisungsrecht und es geht um 4,5 Mill. S.

- 44) Ha-4110/91
Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft Steyr-Daim-

ler-Puch GesmbH; Bauvorhaben Fabriksinsel: Gewährung eines Baukostenzuschusses.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird der Gemeinn. Wohnungsgesellschaft Steyr-Daimler-Puch GesmbH., 4400 Steyr, Bahnhofstraße 15, ein Baukostenzuschuß in Höhe von

S 4.500.000,--

(viermillionen-

fünfhunderttausend)

zum Umbau des Ledigenheimes auf der Fabriksinsel zur Errichtung von 61 Wohneinheiten gewährt. Die Auszahlung des genannten Betrages hat in drei gleichen Jahresraten in den Jahren 1992 bis 1994 und gegen Gewährung des Einweisungsrechtes für alle Wohneinheiten des Objektes auf die Dauer des Bestandes des Gebäudes zu erfolgen.

Die für das Jahr 1992 erforderlichen Mittel in Höhe von

S 1.500.000,--

(einemillionfünfhunderttausend)

werden bei der VA-Stelle 5/4800/777010.8 freigegeben.

Ich bitte Sie, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke für die Antragstellung. Wird das Wort gewünscht? Bitte.

Hr. GR Payrleithner. Ich erteile es Ihnen.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Werte Herren Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des GR! Als Mitglied des Wohnungsausschusses, aber auch vor allem als Bewohner eines revitalisierten, sanierten Jahrhundert alten Baues in der Stadt, freut es mich ganz besonders, daß dieser im Besitz der Steyr-Daimler-Puch befindliche Bau revitalisiert und saniert wird. Es hat ja ursprünglich schon einmal andere Diskussionen in diesem Zusammenhang gegeben und ich könnte mir auch durchaus vorstellen, daß diese Art der Sanierung Vorbildcharakter für diesen ganzen Stadtteil haben kann. Daß - gerade, weil zuerst vom Hr. Bürgermeister ein Abbruchbescheid kurz erwähnt wurde - in Steyr diesbezüglich manchmal auch die Uhren etwas anders gehen, haben wir ja vor kurzem am Stadtplatz erlebt.

Gegenüber vom Rathaus, als ein Abbruchbescheid offensichtlich nur für Spekulationszwecke mißbraucht, jahrelang immer wieder hinausgeschoben wurde und letzten Endes ein gotisches Haus aus dem Mittelalter geschliffen wurde, das aber komischerweise, obwohl dieser Abbruchbescheid Jahre alt war, bis zuletzt teilweise bewohnt

war. Ich habe mir das selbst angesehen. Daß es anders gehen kann, zeigt das Reichenpfader-Haus gegenüber. Man sieht es zwar nicht so, weil es hinter der Fassade ist. U. U. haben wir dann diese Entkernungen, sodaß Zustände wie im wilden Westen eintreten. Man hat dann nur mehr Scheinfassaden und dahinter reißen wir die uralten Häuser weg. Das ist zwar Geschichte und wir können es nicht mehr ändern. Daß es jedoch anders geht, haben wir dort unten gesehen.

Vielleicht noch eine kurze Bemerkung zum Wohnbauproblem an sich. Ich glaube, im Hinblick auf die Sanierung des Wehrgrabens usw., müßte auch ein Umdenken von der Förderungsseite her stattfinden. Nämlich das leidige Thema mit der Gemeinnützigkeit. Ich kann mir langfristig nur vorstellen, daß sich die Großparteien auch hier eines Umdenkens besinnen, daß die Gemeinnützigkeit auch privaten Wohnbauträgern, wenn sich mehrere zusammenschließen, endlich zugestanden wird. Ich kann mir sonst nicht vorstellen, daß man einen historischen Stadtteil Steyrdorf - Wehrgraben in dieser Größenordnung anders noch sanieren kann.

STADTRAT KARL HOLUB:

Das Problem, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist nicht die

Gemeinnützigkeit oder die wirtschaftl. Betreibung eines Hauses, sondern das Problem nach der Wohnbauförderung ist die Tatsache, daß es Häuser gibt, die weniger als drei Wohnungen angelegt haben. Die kommen in die kleine Wohnbauförderung hinein - ganz egal, ob gemeinnützig oder nicht gemeinnützig. Alle jene, die drei oder mehr Wohnungen drinnen haben, kommen in die große Wohnbauförderung. Wir setzen also am falschen Hebel an, wenn wir eine Veränderung der Gemeinnützigkeit verlangen. Sondern wir müssen wirklich miteinander alle Hebel in Bewegung setzen, daß die denkmalgeschützten Häuser mit weniger als jetzt drei Wohneinheiten in den Genuß der Förderung kommen, als wenn Sie Neubau wären. So ist das nämlich derzeit nicht, sondern er bekommt pro Wohneinheit nur 300.000 Schilling. Das ist tatsächlich zu wenig!

Viele Häuser in Steyrdorf sind mit ein bis zwei Wohneinheiten trefflich voll - nämlich derzeit voll. Wenn mehr eingebaut wird, dann ist es schon eine Streiterei mit der Wohnbauförderung, aber es ist immer noch denkbar. Aber in vielen kleinen Häusern ist es gar nicht möglich, mehr als zwei Wohnungen einzubauen. Die fallen durch den Rost, selbst wenn eine der zwei Wohnungen derzeit leersteht. Das ist etwas, das uns

tief bekümmern muß, wenn man an das neue Leben in Steyrdorf denkt.

Darf ich bitte diesen Zwischenruf damit beenden, daß ich alle Parteien hier ersuche, daß wir in neuen Verhandlungen über die Wohnbauförderung beim Land den Einfluß nehmen, daß genau das Problem Steyr auch gelöst werden kann!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke für diese zweckdienlichen Hinweise. Wird eine weitere Wortmeldung gewünscht? Nicht der Fall. Kein Schlußwort. Also kommen wir zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke sehr. Ist jemand gegen den Antrag? Nicht der Fall. Übt jemand Stimmenthaltung? Auch nicht der Fall. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Im nächsten Antrag geht es um den Rückkauf eines Teilstückes der Parzelle 1435/20 von den Ehegatten Dr. Helmut und Dr. Erika Saxenhuber. Es ist dies ein einigermaßen langer Streitfall gewesen, deswegen wurde auch der Rückkauf notwendig.

45) ÖAG-5524/90

Rückkauf eines Teilstückes der Parzelle 1435/20, KG Steyr, von den Ehegat-

ten Dr. Helmut und Dr. Erika Saxenhuber, 4400 Steyr, Reithoffergasse 1.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird dem Rückkauf eines rund 32 m² großen Teilstückes der Parzelle 1435/20, KG Steyr, von den Ehegatten Dr. Helmut und Dr. Erika Saxenhuber, 4400 Steyr, Reithoffergasse 1, zum Kaufpreis von S 600.--/m² zugestimmt. Die Stadt hat die Kosten der Vermessung und alle im Zusammenhang mit dem Abschluß des Rechtsgeschäftes stehenden Kosten, Abgaben und Gebühren zu tragen. Weiters verzichtet die Stadt auf die Refundierung der Herstellungskosten für die auf dem öffentlichen Gut der Parzelle 1435/1, KG Steyr, gelegene Zufahrt zum Grundstück der Ehegatten Saxenhuber und wird vielmehr den Anrainern die Anliegerbeiträge nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vorschreiben. Unter einem wird der Abtretung eines rund 7 m² großen Teilstückes der Parzelle 1435/1 an die Ehegatten Muigg unter der Bedingung zugestimmt, daß diese ein rund 14 m² großes Teilstück der Parzelle 1438/10, KG Steyr, in das öffentliche Gut zur Herstellung einer Zufahrtsstraße in durchgehender Breite von 3,10 m an die Stadt abtreten. Abschließend wird ein

Flächentausch von jeweils rund 1 m² zwischen der Stadt und den Ehegatten Muigg hinsichtlich der Parzelle 1438/12 und dem von den Ehegatten Saxenhuber zu erwerbenden Teilstück der Parzelle 1435/20 genehmigt.

Ich bitte um Ihre Zustimmung zu diesen Transaktionen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wer wünscht das Wort? Keine Wortmeldung. Ist jemand gegen den Antrag? Nicht der Fall. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Im nächsten Antrag geht es um das Bauvorhaben Josefthal. Es ist ja ein GR-Beschluß am 22. 3. 1990 sozusagen beschlossen worden, für die GWG der Steyr-Daimler-Puch AG im Bereich Josefthal, dieses Projekt zu unterstützen. Im bes. auch deswegen, weil wir auch hier dieses Einweisungsrecht erhalten haben.

46) GHJ2-1744/87

Bauvorhaben "Josefthal":
Mittelfreigabe an die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft der Steyr-Daimler-Puch Ges.m.b.H.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird der Auszahlung eines Teilbetrages von S 983.700,-- als zweite und gleichzeitig letzte Rate aus dem der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft der Steyr-Daimler-Puch GesmbH. zur Finanzierung des Bauvorhabens "Josefthal" mit 38 Wohneinheiten zugesagten Zuschusses der Stadt zugestimmt. Der oben genannte Betrag von S 983.700,-- wird bei VA-Stelle 5/4800/777010.8 freigegeben.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird zu diesem Antrag das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Gegenteilige Auffassungen werden nicht angezeigt. Übt jemand Stimmenthaltung? Auch nicht der Fall. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Im nächsten Antrag geht es um die FF in der Steiner Straße, Löschzug III, bzw. um das Bauvorhaben, das in drei Etappen abgewickelt werden soll. Es handelt sich um eine Erweiterung von drei Garagenboxen bzw. um eine Adaptierung des Bestandes. Auch eine WC-Anlage soll installiert werden. Das Wichtigste dabei ist, eine Schlauchwasch- und Trockenanlage zu installieren.

47) Bau5-2224/90

FFW Steyr, Steiner Straße, Löschzug III; Vergabe der Arbeiten und Mittelfreigabe.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Erweiterung des Hauses der Freiwilligen Feuerwehr, Steiner Straße, Löschzug III, in drei Bauetappen in den Jahren 1992 - 1994 mit einem Gesamtkostenaufwand von S 8.018.769,36 nach Maßgabe des Amtsberichtes der MA VI vom 9. 6. 1992 wird zugestimmt.

Im Zusammenhang mit der Inangriffnahme der ersten Bauetappe wird nachstehenden Auftragsvergaben zugestimmt:

1. Baumeisterarbeiten: Fa. Hamburger/Mayr Bau, Steyr: netto S 1.746.032,--. - 2. Zimmermannsarbeiten: Fa. Gundendorfer, Steyr: netto S 336.905,--. - 3. Sektionaltore: Fa. Riha-Faltec, Steyr: netto S 179.614,40. Gesamt = netto S 2.262.551,40.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von

S 2.000.000,--

(zweimillionen)

bei der VA-Stelle 5/1630/010030.7 sowie weitere Mittel im Ausmaß von

S 265.000,--

(zweihundertfünf- undsechzigtausend)

in Form einer Kreditüberschreitung bei der gleichen VA-Stelle freigegeben.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Darlehensaufnahme zu erfolgen.

Ich bitte, den dafür notwendigen Beschluß herbeizuführen. Die zweite Bauetappe wird im nächsten Jahr bzw. die dritte Bauetappe mit dem Dachgeschoß-Ausbau wird im Jahr 1994 durchgeführt.

Ich hätte aber hier noch eine Bitte. Wenn es möglich ist, um die Kosten günstiger zu halten, die Fortsetzung der Bautätigkeit, vor allem die der Innenausstattung bei den Elektro- u. anderen Installationsarbeiten, durchzuführen. Vielleicht ist es möglich, mit den Fensterherstellern heuer noch das Gespräch zu führen, und diese noch vor dem Winter anzubringen, damit wir, auch wenn es rechnermäßig erst für das nächste Jahr möglich ist, günstige Winterarbeiten durchführen können.

Zusätzlich ist ja im Amtsbericht festgehalten, daß die Feuerwehr freiwillige Leistungen von ca. 2.000 Stunden aufbringen wird. Das ist alleine eine Einsparung von fast 1,9 Mill. S. Ich bedanke mich auch von dieser Stelle aus bei der FF.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Zu Wort gemeldet ist Koll. Stadtrat Holub.

STADTRAT KARL HOLUB:

Ich möchte das gleich von hier aus sagen, weil es eine sehr kurze Wortmeldung ist. Der Vorschlag des Koll. Tatzreiter ist sicher gut, eine Winterbaustelle daraus zu machen. Mein Wunsch wäre dahingehend, daß man die dritte Bauetappe auch an das Jahresende 1993 mit der Maßnahme vorzieht, und die Finanzierung im Rechnungsjahr 1994 vorsieht. Dann hätten alle recht gehabt und es wäre ein zügiger Bauabschluß.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Ich würde in Zukunft schon bitten, an das Rednerpult zu kommen, weil sonst das Band für das Protokoll nicht zur Verfügung steht. So könnte es natürlich zu Ungenauigkeiten kommen.

Ich möchte nur bemerken, daß mit dem Kommando eine klare Absprache getroffen wurde und daß diese Absprache auch einen Finanzierungsplan beinhaltet, der die Mittelausschüttung auf drei Jahre vorsieht. Wir wollen natürlich auf eine budget-schonende Gestaltung Bezug nehmen, unter dem Aspekt, daß man mittelfristige Finanz-planung macht. Uns werden natürlich bei der Feuerwehr auch

noch andere Vorlagen sozusagen bei der einen oder anderen Türe hereingeschoben. Ich denke nur an Christkindl und in Richtung große Zentrale mit 40 Mill. S usw., die dann irgendwann auf uns zukommen. Daher würde ich schon bitten, hier eine budget- und finanzierungsgerechte Möglichkeit ins Auge zu fassen.

STADTRAT KARL HOLUB:

Das habe ich ja gesagt!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Jetzt kommt der Vorschlag noch einmal - vom Rednerpult aus.

STADTRAT KARL HOLUB:

Jetzt kommt der Vorschlag noch einmal, damit er tatsächlich ins Protokoll kommt. Es ist im Inhalt dasselbe, wie ich es vorhin gesagt habe, nur eine Verkürzung.

Mein Vorschlag war dahingehend, daß man den Vorschlag des Koll. Tatzreiter in der Baufortführung weiter durchzieht, den Ausbau des Dachgeschosses tatsächlich an das Jahresende 1993 legt und die Finanzierung ins Rechnungsjahr 1994 bringt - das kann man so hineinlegen. Dann passen der Baufortschritt und das Finanzierungs-konzept zusammen. Ich glaube, wenn man das gut koordiniert, wird das machbar sein.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEIT-
THENMAYR:

Danke. Ich habe nichts dagegen; ich möchte jedoch nur bitten, daß die Finanzierungsfestlegungen nicht mehr verändert werden, weil sie mit dem Kommando abgesprochen sind und weil eine mühsame Beratung notwendig war, um das zustande zu bringen. Koll. Zagler ist informiert und Koll. Tatzreiter hat die Gespräche geführt.

Koll. Zagler hat sich zu Wort gemeldet, er wird uns das erklären.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT
ZAGLER:

Sehr geschätzte Damen und Herren, das ist natürlich jetzt schon für mich der Auftrag gewesen, zum Rednerpult zu gehen. Nicht um wieder meinen Rekord zu verbessern, sondern deswegen, weil Du selbst, lieber Karl, weißt, daß Budgetzusammenhänge und andere Dinge in dem Augenblick heikel sind, wo wir die Stadtwerke schimpfen, daß dort vielleicht die Darstellungen nicht so gestaltet werden, wie es der kaufm. Vorsicht und den Vorschriften entspricht. Ich traue mich nicht, das zuzusagen oder es hier von dieser Stelle aus als gegeben anzunehmen, daß dann auch die Finanzierung im Budget 1994 oder 1995 gesichert ist. Die Mehrheiten sind nicht mehr so, daß wir

heute solche Vorgriffe machen können.

Ich möchte schon darauf Bedacht nehmen. Nicht, daß wir von dieser Seite her dann ein Budget haben, das wir nicht vollziehen können, weil der Beschluß vielleicht mit 17 Mandaten gegen 19 andere Mandate nicht durchzubringen ist. Diese Vorwarnung möchte ich nur mitschicken.

An der Vorgangsweise sollte das abgesichert sein; wir haben klarerweise nichts dagegen!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEIT-
THENMAYR:

Danke; nun bitte ich den Referenten um sein Schlußwort.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Bei meiner Ausführung ist es darum gegangen, - als ich gesagt habe, die Winterarbeiten so einzurichten - daß es zumindest im nächsten Budgetjahr abgedeckt werden kann. Also keine Vorziehung der Finanzierung! Darum geht es mir. Wir haben das mit der Feuerwehr ausgemacht und sie sind alle damit einverstanden. Dieses Feuerwehrhaus ist ohnehin ein "großer Brocken", aber aufgrund des Bevölkerungszuwachses und der Verdichtung dort im Resthof und in Gleink notwendig und zweckmäßig.

Die Finanzierung wird in drei Etappen - so wie es im Amtsbericht vorgesehen ist - abge-

wickelt. Aufgrund der günstigeren Preise im Winter, wenn es sich so transferieren läßt, werden wir jedoch im Winter diese Arbeiten durchführen. Ich bitte um Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer diesem Antrag, mit diesen Beifügungen, die Zustimmung gibt, möge ein Zeichen mit der Hand geben. Danke sehr. Gegenprobe? Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Im nächsten Antrag geht es um die Erweiterungsmöglichkeiten der städtischen Mülldeponie. Es wird die Möglichkeit eingeräumt, auch der Dienstbarkeit zuzustimmen. Es geht darum, bei mehreren Grundstücken, die in diesem Zusammenhang angekauft werden, die Tauschmöglichkeit durchzuführen. Der Antrag lautet:

48) ÖAG-3888/89

Erweiterung der städtischen Mülldeponie; Abschluß eines Tauschvertrages mit den Ehegatten Florian u. Anna Paulmayr, Steyr-Gleink, Mühlstr. 7, u. eines Kaufvertrages mit Fr. Hermine Schedlberger, Waldneukirchen 148.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes wird dem Ankauf des Grundstückes 1031, KG Gleink, im Ausmaß von 412 m² von Fr. Hermine Schedlberger, 4495 Waldneukirchen 148, zur Erweiterung der städtischen Mülldeponie bzw. der Sperrmüllsortieranlage Waizinger zum Kaufpreis von S 120,-- je m², insgesamt demnach um S 49.440,--, zugestimmt.

Zum gleichen Zweck wird dem Abschluß eines Tauschvertrages mit den Ehegatten Florian und Anna Paulmayr, 4407 Steyr-Gleink, Mühlstraße 7, folgenden Inhalts zugestimmt:

Die Ehegatten Paulmayr tauschen und übergeben an die Stadt die Grundstücke 1012 im Ausmaß von 10.035 m², 1045 im Ausmaß von 796 m², 1046 im Ausmaß von 3.184 m², 1044 im Ausmaß von 330 m² und 446/1 im Ausmaß von 2.696 m² im fiktiven Gesamtwert von S 4.024.280,--.

Im Gegenzug hat die Stadtgemeinde Steyr das Grundstück 352, KG Stein, im Ausmaß von 25.330 m² im geschätzten Wert von S 3.799.500,-- an die Ehegatten Paulmayr zu übertragen. Der Differenzbetrag von S 224.780,-- ist binnen 14 Tagen nach Abschluß des Tauschvertrages zur Auszahlung zu bringen. Die Stadt hat sämtliche im Zusammenhang mit dem Abschluß der genannten Verträge stehenden Kosten.

Abgaben und Gebühren zu tragen. Weiters hat die Stadtgemeinde Steyr den Ehegatten Paulmayr die unentgeltliche Dienstbarkeit des Gehens und Fahrens über Grundstück 351/2, KG Stein, entlang der Liegenschaft 352 einzuräumen. Die Stadt räumt den Ehegatten Paulmayr gegen jederzeitigen Widerruf das unentgeltliche Nutzungsrecht an jenen Flächenstücken ein, die derzeit nicht zur Erweiterung der Sperrmüllsortieranlage genutzt werden. Im übrigen gelten die im Amtsbericht aufgezeigten Bedingungen.

Zur Auszahlung des Kaufpreises an Frau Schedlberger bzw. des Wertausgleiches an die Ehegatten Paulmayr sowie zur Abdeckung der Grunderwerbsteuer und der Eintragungsgebühr wird bei der VA-Stelle 5/8400/001.000.2 ein Betrag von

S 628.500,--

(sechshundertachtundzwanzigtausendfünfhundert) freigegeben.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Wird zu diesem Antrag das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Ist jemand gegen diesen Antrag? Auch nicht der Fall. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Der Antrag ist einstimmig angenommen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Im nächsten und letzten Antrag geht es um die GWG der Stadtgemeinde. Konkret handelt es sich um die Wohnobjekte Wehrgrabengasse 65 und 67. Die GWG der Stadt Steyr hat dort entsprechend den Richtlinien der Wohnbauförderung 1968 die Wohnobjekte Wehrgrabengasse 65 und 67 mit 24 Wohnungen u. 20 Garagen errichtet. In den Gesamtbaukosten (Schilling 19,712.272,55) sind auch Pfahlgründungsarbeiten mit einem Kostenanteil in Höhe von S 524.480,-- (inkl. MWSt) enthalten.

Die hohe Mietenbelastung in diesen Wohnobjekten führte dazu, daß die Mieter bei mehreren pol. Funktionären vorsprachen und ihre bes. Situation erläuterten, die sich ihrer Ansicht nach vor allem aus der Bauweise dieser Objekte ergebe. Daraufhin wurden Verbesserungsmaßnahmen und Instandsetzungsarbeiten genehmigt. Da auch die Pfahlgründungskosten zu einer Erhöhung der Miete führen und diese Kosten bei anderen Wohnobjekten nicht anfallen, wurde von der GWG das Ersuchen gestellt, diese Kosten zu übernehmen.

49) Ha-4428/92

GWG d. Stadt Steyr; Wohnobjekte Wehrgrabengasse 65 und 67 - Refundierung

der Pfahlgründungskosten.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes d. Magistratsdirektion vom 19. Juni 1992 wird der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft der Stadt Steyr für die Pfahlgründungskosten der Wohnobjekte Wehrgrabengasse 65 und 67 ein Baukostenbeitrag in Höhe von S 524.480,-- (inkl. MWSt) als Zuschuß zur Regulierung der Mieten in den nächsten Jahren gewährt.

Zu diesem Zweck wird der genannte Betrag bei der VA-Stelle 5/4800/777010.8 freigegeben.

Noch eine kurze Anmerkung. Bis 1997 wird es keine Veränderung der Mieten mehr geben. Nach den jetzigen Reduktionen wird es bei dieser Größenordnung bleiben. Nach 1997 werden sie erst wieder leicht ansteigen.

Ich bitte um Zustimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Wird das Wort gewünscht? Nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Keine Gegenstimmen. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

Ich danke Koll. Tatzreiter und erteile dem nächsten Be-

richterstatte, StR Zagler, für seine "107." das Wort.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Jetzt habe ich gar nicht mitgezählt!

Sehr geschätzte Damen und Herren, mein erster Antrag behandelt die Bitte um eine Subvention zur Durchführung der Personalbetreuung der Bediensteten des Magistrates für das Kalenderjahr 1992. Und zwar im Ausmaß von 500.000 Schilling. Dieser Betrag soll in zwei Raten zur Auszahlung kommen.

50) Ha-3734/92

Subvention zur Durchführg. der Personalbetreuung '92.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 21. Mai 1992 wird der Personalvertretung des Magistrates der Stadt Steyr zur Durchführung der Personalbetreuung im Jahre 1992 eine Subvention von insgesamt S 500.000,-- gewährt. Diese Subvention wird dergestalt zur Auszahlung gebracht, daß die erste Rate nach Beschlußfassung durch den Gemeinderat der Stadt Steyr und die zweite Rate zur Monatsmitte August 1992 zur Auszahlung gelangen soll.

Die hierfür erforderlichen Mittel im Ausmaß von

S 500.000.--
(fünfhunderttausend)
werden bei VSt.
1/0940/757000.0 freigegeben.

Ich bitte Sie, diesen Beschluß auch diesbezüglich herbeiführen zu wollen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Wird das Wort gewünscht? Nicht der Fall, also kommen wir zur Abstimmung. Gibt es gegenteilige Auffassungen? Auch nicht der Fall. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen. Nächster Antrag, bitte.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Zum nächsten Antrag, Rechnungsabschluß 1991, wolle der Gemeinderat beschließen:

51) Buch-7600/91

Rechnungsabschluß 1991.

Der Rechnungsabschluß der Stadt Steyr für das Finanzjahr 1991 wird mit Einnahmen und Ausgaben (Anordnungs-Soll)

im ordentlichen Haushalt von S 813.993.963,97.

im außerordentlichen Haushalt von S 342.134.308,51.

somit insgesamt S 1.156.128.272,48.

genehmigt.

Weiters wird die Bilanz der Stadtwerke für das Finanzjahr 1991 mit Aktiva und Passiva in

Höhe von S 421.893.784,20 genehmigt. (BEILAGE)

Ich bin gerne bereit, auch die Detailpositionen vorzutragen. Ich habe mir auch den Rechnungsabschluß mitgenommen. Außerdem habe ich eine Auswertung dabei, um Detailfragen beantworten zu können. Sollte ich nicht mehr weiterwissen, ist auch Herr Mag. Lemmerer dabei, dem ich - nachdem er für den Abschluß Hauptverantwortlich ist - bes. danken möchte bzw. auch seiner Abteilung. Ich weiß nicht, ob es alle GR-Mandatare schon wissen, heute hat ihm Hr. Bgm. Leithenmayr bei der Beförderungsfeier die Ernennung zum Abteilungsleiter der MA II überreicht. Ich gratuliere ihm recht herzlich dazu.

Ich bitte Sie, diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

Applaus

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Danke sehr. Wird das Wort gewünscht? Bitte, Koll. Eichhübl.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Werte Herren Bürgermeister, meine Damen und Herren des GR! Ich darf vorausschicken, daß ich nicht näher auf die Zahlen dieses Rechnungsabschlusses für 1991 eingehen werde. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, daß die Ausweitung im o. H. S

100.437.963,97 beträgt und die im ao. H. S 192.040.308,51.

Somit ist das eine Gesamtausweitung des o. H. gegenüber dem Voranschlag von S 292.478.272,48.

Weiters möchte ich darauf hinweisen, meine Damen und Herren, daß die Freiheitliche GR-Fraktion selbstverständlich eine Reihe von Ausgaben für das Jahr 1991 mitgetragen hat, aber aufgrund der nicht vollzogenen Einsparungsvorschläge der Freiheitlichen GR-Fraktion das Budget für 1991 abgelehnt hat. Das ist mit ein Grund dafür, daß sich die Freiheitliche GR-Fraktion heute, bei der Beschlußfassung dieses Rechnungsabschlusses 1991, der Stimme enthalten wird. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke. Nächster Redner ist GR Spöck. Ich erteile ihm das Wort.

GEMEINDERAT WILHELM SPÖCK:

Wertes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des GR! Ich hätte auch vorgehabt, mich mit einem Zahlenspiel zu beschäftigen - Vergleich: Rechnungsabschluß 1990 bzw. 1991. Trotzdem ganz kurz nur eine Zahl. Das Volumen des ao. bzw. o. H. hat 1991 erstmals die Milliarden-Schilling-Grenze überschritten. Der o. H. konnte mit 813 Mill. S ausgeglichen werden. Damit genug - ich hätte

in meinen Vorbereitungen auch noch Zukunftsperspektiven angeführt, von denen ich in **A n b e t r a c h t** der fortgeschrittenen Zeit jedoch keinen Gebrauch mehr mache.

Abschließend möchte ich auch der Beamtschaft sehr sehr herzlich danken für die gute Ausarbeitung des Rechnungsabschlusses. Wir seitens der ÖVP-Fraktion stimmen, natürlich vorbehaltlich der Positionen, bei denen wir beim Grundsatzbeschluß nicht mitgehen konnten, dem Rechnungsabschluß 1991 zu.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Danke sehr. Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte, Fr. Kollegin Scheucher.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Nachdem jetzt Kürze angesagt ist, werde ich mich auch sehr kurz fassen. Die GAL hat ja das Budget 1991 abgelehnt und wir sehen im Rechnungsabschluß, daß beinahe 1,2 Mrd. Schilling ausgegeben wurden, dabei aber wichtige Projekte einfach nicht passiert sind. Es ist weder eine gute Verkehrslösung entstanden - vom Verkehrskonzept möchte ich in diesem Zusammenhang gar nicht reden, denn das ist eine eigene GR-Debatte für einen ganzen Abend. Es gibt im Sozialbereich Dinge, die nicht fertiggestellt wurden. Ebenso

gibt es im Umweltbereich viele Probleme, die nicht gelöst sind - ich denke nur an die Rosenegger Au; wenn dort nicht bald etwas passiert, dann brauchen wir nichts mehr unter Schutz stellen. Dann ist nämlich keine Au mehr da und ähnliche Dinge. Deshalb wird die GAL dem Rechnungsabschluß 1991 nicht zustimmen. Sie wird sich der Stimme enthalten. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke vielmals. Keine weitere Wortmeldung. Wünscht der Berichterstatter ein Schlußwort?

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Ich danke für die Debattenbeiträge, möchte aber vor der Abstimmung noch auf eines hinweisen. Es geht ja beim Rechnungsabschluß prinzipiell nicht darum, im nachhinein Beschlüsse nachzuvollziehen, die man seinerzeit nicht mittätigen und nicht mittragen konnte oder wollte. Sondern es geht darum, dieses Rechenwerk rein buchhaltärisch zum Abschluß zu bringen. Ich will das jetzt nicht überspitzen. Es sind in der Diskussion die Gründe herausgekommen, warum es hier zu Ablehnungen kommt. An und für sich dürfte man dieses Werk nicht ablehnen, höchstens man ist der Meinung, daß hier die

Aufstellung bzw. das Zahlenwerk nicht stimmt.

Eine einzige Zahl möchte ich dazu geben, weil es mich auch in meinem Referat, was das Personal anlangt, betrifft.

Man kann also hier diesen Gesamthaushalt den Personalkosten gegenüberstellen und kommt zu einer Zahl, die für die Effizienz unserer Bediensteten spricht. Das heißt, wir sind mit den Pensionisten und Funktionären gemeinsam um die 30 %-Grenze des gesamten Haushaltes. Wenn hier oftmals Rechenbeispiele angestellt werden, die Personalkosten nur dem o. H. gegenüberzustellen, muß ich sagen, daß das an und für sich nicht stimmt. Denn auch der ao. H. gehört bewirtschaftet, verwaltet und von unseren Beamten betreut.

Ich bitte, die Abstimmung - sofern es keine weiteren Zusatz-Zwischenrufe mehr gibt - durchführen zu wollen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Es gibt keine Zwischenrufe. Wir kommen zur Abstimmung. Wer dem Rechnungsabschluß 1991 die Zustimmung erteilt, möge ein Zeichen mit der Hand geben. Danke. Gegenprobe? Keine Gegenstimmen. Wer übt Stimmenthaltung? 7 Stimmenthaltungen (6 FP, 1 GAL). Nächster Antrag, bitte.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Beim 52. Punkt der heutigen Tagesordnung geht es um die Neufassung der Gemeinde-Getränkeabgabenverordnung der Stadt Steyr. Wie uns allen ja bekannt ist und wie auch schon einmal im März d. J. beschlossen, wurde aufgrund der Verhandlungen zum Finanzausgleich bundesweit beschlossen, eine Neuverordnung der Getränkeabgabe bzw. der Getränkesteuer durchzuführen. Was mich besonders freut und was zu Lob Anlaß gibt, ist, daß das Stadtsteueramt hier im Haus keine Novellierung vorschlägt, sondern eine Neufassung. D. h., daß dieses Werk der Verordnung wieder als kompakte Einheit zu lesen ist und man nicht mit Querverweisen von der Novelle zur Hauptverordnung ein erschwertes Arbeiten vorfindet. Dafür gebührt denjenigen, die diese Verordnung erstellt haben, Dank.

52) GemIII-3121/88

Neufassung der Gemeinde-Getränkeabgabenverordng.
der Stadt Steyr.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Magistratsdirektion vom 4. 6. 1992 wird die in der Anlage beigeschlossene Neufassung der Gemeinde-Getränkeabgaben-

Verordnung der Stadt Steyr genehmigt.

Gleichzeitig wird die Verordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr vom 8. September 1988, Zl. GemIII-3121/88, und der Beschluß des Gemeinderates vom 19. März 1992, hinsichtlich der Ausschreibung der Getränkesteuer ab dem Jahr 1992, aufgehoben.

Die Kundmachung dieser Verordnung hat durch Verlautbarung im Amtsblatt der Stadt Steyr zu erfolgen. (BEILAGE)

Ich bitte um Abstimmung.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wird das Wort gewünscht? Nicht der Fall und wir kommen zur Abstimmung. Wer dafür ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Danke. Gegenprobe? Keine Gegenstimmen. Stimmenthaltung wird nicht angezeigt. Der Antrag ist einstimmig beschlossen.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

VGB Deisl Josefine - das heißt Versorgungsgenußbezieherin Deisl Josefine - eine ehem. Mitarbeiterin unseres Hauses suchte einst an um die Gewährung eines Hilflosenzuschusses. Es wurde ihr damals eine Ablehnung zuteil, sie beschritt den Weg der Berufung

und wir sollen nun dieser Berufung rechtgeben.

Wir könnten klarerweise auf dem Standpunkt stehen, eine neuerliche Ablehnung zu beschließen. Ich empfehle Ihnen aber, entsprechend dem Amtsantrag, diese Hilflosenzulage in Höhe von 2.128,20 14 mal jährlich zur Auszahlung zu beschließen.

53) Pers-55/92

VGB Deisl Josefine - Ansuchen um Hilflosenzulage: Berufung.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Personalreferates vom 2. 6. 1992 wird der Berufung der Fr. Josefine Deisl, Versorgungsgenüßbezieherin, wohnh. in 4400 Steyr, Stadtplatz 23, vollinhaltlich stattgegeben. Der Genannten wird ab 1. 2. 1992 gemäß § 27 des sinngem. anwendbaren Pensionsgesetzes die Hilflosenzulage der Stufe I, das sind derzeit S 2.128,20 pro Monat (14 mal jährlich), zuerkannt.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHENMAYR:

Danke für die Antragstellung. Wünscht jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, also kommen wir zur Abstimmung. Ist jemand gegen diesen Antrag? Niemand. Stimmenthaltungen? Auch nicht

der Fall. Somit ist der Antrag einstimmig angenommen.

STADTRAT DKFM. MAG. HELMUT ZAGLER:

Nun zu meinem "Letztling". Es geht um die Neubestellung der Disziplinaroberbehörden. Bei so viel Disziplin in der heutigen GR-Sitzung, die seit 14 Uhr anberaumt ist, würde man gar keine Disziplinaroberbehörden brauchen. Aber es ist hier trotzdem vorgesehen, die Disziplinaroberkommission mit sofortiger Wirksamkeit bis zum 31. 12. 1992 zu bestellen.

Es sind die Namen von Bürgermeister Hermann Leithenmayr bis BhV Johann Diesendreiter (wobei BhV "Beamter in handwerklicher Verwendung" bedeutet) aufgelistet. Ich darf mir bitte die Verlesung ersparen und trotzdem um Ihre Zustimmung bitten.

54) Präs-676/89

Neubestellung der Disziplinaroberbehörden.

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Die Disziplinaroberkommission wird mit sofortiger Wirksamkeit bis 31. 12. 1992 gemäß § 76 StGBG wie folgt bestellt:

Vorsitzender: Bürgermeister Hermann Leithenmayr

Stellvertreter: Vizebürgermeister Erich Sablik, Vizebürgermeister Dr. Leopold Pfeil

Mitglieder: StR Dkfm. Mag. Helmut Zagler, StR Ingrid Ehrenhuber, StR Ing. Othmar Schloßgangl, MD-Stv. OMR Dr. Kurt Schmidl, OMR Dr. Adolf Marschalek (Wels), SR Dr. Adolf Minimair (Wels), SR Dr. Reinhard Nones, SR Dr. Volker Lutz, SR Dr. Albert Quirchmayr (Wels), OVetR Dr. Horst Schlecht (Wels), OAR Helmut Riedler, AR Walter Oppl, OAR Gustav Gergelyfi, VK Alexander Reder, KR Johann Steindl, BI Karl Zehetner, KR Johann Rumpelsberger, BI Karl Angerer, BhV Heinz Neubauer, BhV Josef Aigner, BhV Johann Diesenreiter.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR

Danke für diesen Vortrag. Wird dazu das Wort gewünscht? Keine Wortmeldungen, daher kommen wir zur Abstimmung. Wer mit dieser Neubestellung einverstanden ist, soll ein Zeichen mit der Hand geben. Danke. Gegenstimmen? Keine. Stimmenthaltung wird nicht geübt. Auch dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Meine Damen und Herren des GR, die Tagesordnung in den Verhandlungsgegenständen ist erschöpft. Wir haben beschlossen. S 99,116.684,-- auszugeben.

Wir kommen nunmehr zu Punkt 6) der Tagesordnung: "Aktuelle Stunde". Von der SPÖ-Fraktion hat sich Koll. Vgbm. Sablik mit

dem ersten Thema zu Wort gemeldet.

Beginn der Aktuellen Stunde: 21.44 Uhr

VIZEBÜRGERMEISTER ERICH SABLİK:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des GR, nicht, weil ich schon zu müde bin, frei zu reden, sondern, um meinen jetzt kommenden Beitrag nicht mißinterpretieren zu lassen, erlaube ich um die Vergünstigung, ihn fast vorlesen zu dürfen.

Wenn wir hier - nach einer langen Sitzung - in der Aktuellen Stunde auf das Ende warten, dann, meine Damen und Herren, sind die Umstände aktuell, mit denen die Steyrdorf-Bewohner leben müssen. Zwischen Hoffnung und Resignation, zwischen dem langsamen Absterben von Handel, Gewerbe und Abwanderung eingessener Bürger, damit verbunden das Leerstehen von wertvollen, aber desolaten Altstadtgebäuden. Dabei waren wir am besten Weg, daß engagierte Private mit großem persönlichen Einsatz unter Nutzung der verschiedenen Fördermöglichkeiten Gebäude revitalisierten, so z. B. die Familie Reichenpfader - von der ja heute schon gesprochen wurde -, die schon über 50 Wohnungen und Büros in vorbildlicher Qualität schuf. Die Stadt hat nur beschränkte Möglichkeiten, selbst

tätig zu werden, weil sie insgesamt dort nur 16 Objekte mit 67 Wohnungen besitzt.

Davon sind 64 an Österreicher vermietet. Niemand traut sich öffentlich so richtig auszusprechen, daß derzeit der größte Hemmschuh für die Entwicklung des Viertels neben dem Verkehr die Ausländerproblematik ist.

In Steyr leben derzeit 3.512 gemeldete Ausländer, das sind 8,2 Prozent der Bevölkerung und vermutlich viele unangemeldete, die die Abschiebung durch die Fremdenpolizei fürchten - gegenüber vor einem Jahr, wo "nur" 2.080 gemeldet waren. Im Steyrdorf leben die südosteuropäischen Zuwanderer, offiziell 16 Prozent der Bevölkerung - inoffiziell jedoch wesentlich höher - zum Teil unter menschenunwürdigen Verhältnissen. Meistens selbst nicht in Steyr lebend, haben Spekulanten desolate Althäuser angekauft, ein bißchen gefärbelt und mit Ausländern vollgestopft. Schlepperketten, die illegale Einwanderer bis in die BRD brachten, landen jetzt in Steyr, weil die BRD die Grenzen dicht machte. Die Ausländer haben bei dieser Konzentration gar keine andere Möglichkeit, als auf den Straßen herumzusteher und aufzufallen. Auffällig sind aber auch die Steyrer Sozialhilfeempfänger, die aus dem Bruder- und Herrenhaus ein Zentrum der Unruhe machen, alle Betreuungs-

maßnahmen ignorieren und sich bewußt in Szene setzen.

Dies zusammen ergibt keinen besonders guten Nährboden für Investitionen und Zukunftsgedanken. Trotz Wohnungsnot haben schon Vermieter von modernen Wohnungen und Büros Schwierigkeiten, ordentliche Mieter zu finden.

Meine Fraktion verlangt, besondere städtische Förderungsmaßnahmen für den Ausbau von attraktiven Wohnungen zu schaffen, wo nach Linzer Modell die Stadt in den ersten Jahren als Mieter auftritt, sodaß der Hausbesitzer keine Angst haben muß, daß er die Mieter nicht mehr anbringt. Wir unterstützen die Forderung des Freien Wirtschaftsverbandes, unter Obmann Alois Kranzmayr, dem Handel und Gewerbe im Steyrdorf durch zusätzliche spezifische Förderungsmaßnahmen überleben zu helfen, und eine wirtschaftliche Neuorientierung einzuleiten.

Um im Einvernehmen mit der Bevölkerung endlich eine endgültige Verkehrslösung herbeizuführen und dem etwas unentschlossen agierenden Verkehrsreferenten die Entscheidung zu erleichtern, schlage ich namens der Sozialdemokratischen Fraktion vor, betreffs der Fußgängerzone im Steyrdorf eine Volksbefragung gemäß dem Statut der Stadt Steyr durchzuführen. Ein diesbezüglicher Antrag wird bei der

nächsten Gemeinderats-Sitzung eingebracht.

Ebenso mit Dringlichkeit sollen die Förderungsmaßnahmen einer Beschlußfassung zugeführt werden. Danke.

Applaus

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Wer möchte von der FPÖ zu diesem Thema Stellung nehmen? Bitte, Herr Vizebürgermeister Dr. Pfeil.

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD PFEIL:

Herr Vbgm. Sablik, Sie sprechen mir aus der Seele. Ich danke, daß Sie dieses Problem heute noch zu dieser Zeit angesprochen haben. Ich habe - Sie wissen es alle - nach dem Stadtteilgespräch auch die Meinung vertreten, daß sich jetzt noch einmal, auch aufgrund der drastisch geänderten politischen Verhältnisse in unserem Nachbarland, die Situation im Stadtteil Steyrdorf verändert hat. Ich gebe gerne zu - und da waren wir, die Freiheitliche Fraktion, und die Sozialdemokratische Fraktion vor und bis zum Stadtteilgespräch der Meinung -, daß die Lösung, die der Verkehrsausschuß vor unserer Zeit gefunden hat, gut ist, obwohl in der Beobachtungsphase in den sechs Monaten schon eine Änderung sich abgezeichnet hat.

Zuerst war - und das kann man genau nachverfolgen - vehement die Forderung gegeben, daß man die Sierninger Straße, die Frauengasse und die zweite Ausfahrt Mittlere Gasse wieder öffnen sollte. Natürlich sagt der Planer und Vater der Fußgängerzone, Dipl.-Ing. Schmid, wenn das kommt, dann müssen wir uns darüber bewußt sein, daß das Gesamtkonzept der Fußgängerzone fallen wird. Es gibt dann dort keine Möglichkeit - vielleicht finden wir noch eine, aber bis jetzt hat mir niemand eine Möglichkeit aufgezeigt -, daß dem Durchzugsverkehr, der sofort wieder einsetzen wird, ein "Riegel" vorgeschoben wird. Das gibt es einfach nicht wegen der topographischen, besonderen Situation.

Ich bin einigermaßen überrascht über den Vorschlag einer Volksbefragung dort oben. Ich kann jetzt dazu noch nicht Stellung nehmen, wir müssen das auch erst besprechen. Grundsätzlich ja, aber, wenn der Antrag erst im nächsten GR kommen sollte, glaube ich, ist es auch schon sehr spät. Es ist zwar der GR zuständig, aber es ist sehr spät! Ich glaube wirklich, wir sollten schon früher Maßnahmen setzen und darum habe ich auch vor 14 Tagen Hr. Bürgermeister und Hr. Dr. Schmidl - als Magistratsdirektor jetzt - gebeten, zu einem "Spitzen- oder Gipfelgespräch" einzuladen, das

gestern bereits stattgefunden hat. Leider fand eher ein "Rumpf-Spitzengespräch" von seiten der Teilnehmer statt. Ich war etwas überrascht, daß nur sehr wenige eingeladen wurden - das habe ich mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Dort wurde uns von Hr. Oberpolizeirat mitgeteilt - auch Sie Hr. Bürgermeister haben das gesagt: Sie haben dem beige-pflichtet und es auch heute erwähnt -, daß dort oben alles in Ordnung sei, insbesondere von seiten der Sicherheit und der Bevölkerungsstruktur.

Daß es dort oben sicherlich Probleme gibt, ...

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Die Kriminalität!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD
PFEIL:

Ja, in der Kriminalität! Wir reden hier aber nicht von Kriminalität, sondern wir reden insbesondere vom sehr hohen Prozentsatz der illegalen Bewohner dort, die sich nicht anmelden. Es bleibt ja dort jedem unbenommen, sich anzumelden. Das kostet nichts und es ist eine Kontrolle über den Stadtteil vorhanden. Jeder, der sich dieser Thematik nicht verschließt, der mit offenen Augen durch Steyrdorf geht und der Kontakt mit Steyrdorf-Bewohnern hat, wird das sehen und wird realisieren, daß der Anteil

an illegalen Einwohnern dort besonders hoch ist. Das bestätigte auch die Polizei!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Das stimmt nicht!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD
PFEIL:

Ich glaube, das stimmt schon!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Glauben Sie es, oder wissen Sie es?

Die Polizei konnte das nicht bestätigen, weil man das denen nämlich nicht ansieht. Das muß man kontrollieren!

VIZEBÜRGERMEISTER DR. LEOPOLD
PFEIL:

Genau das ist es ja, daß dort bis jetzt kaum wirksame Kontrollen stattgefunden haben.

Tatsache ist, daß das Problem Steyrdorf ja ein multifaktorielles Problem ist. Es spielt die Wirtschaft dort eine sehr große Rolle. Daß hier in diesem Stadtteil wirtschaftliche Strukturen vorherrschen, die eben jahrzehntelang am absteigenden Ast waren. Es sind kleine Betriebe, die zum Teil sehr wenig oder nichts investiert haben und eine Fußgängerzone setzt natürlich drastische Veränderungen. Wenn man dort nicht gewappnet ist, dann werden Schwachstellen in

der Wirtschaft dramatisch aufgezeigt. Dem müssen wir entgegensteuern. Ich finde es sehr gut, wenn gemeinsam mit einem Wirtschaftsberater, mit einem Unternehmensberater dort - auch mithilfe der Stadt - Maßnahmen gesetzt werden, um Klarheit zu schaffen und zu sehen.

Ich finde es auch gut und würde es sehr begrüßen, daß raschest - darum unterstütze ich auch diesen einen Antrag von Vbgm. Sablik sofort - Förderungsmaßnahmen, insbesondere was die Bausubstanz betrifft, umgesetzt werden. Es genügt nicht, daß man dort Fassaden ändert oder schön anmalt. Man muß die ganze Hausstruktur umbauen bzw. lebens- und wohnwert machen. Auch diese Überbelegung ist ein sehr großes Problem - wo früher in einem Haus 8 Leute gewohnt haben, wohnen jetzt bis zum Zehnfachen. Österreicher verdienen sich wirklich "eine goldene Nase" hiermit - ich möchte gar nicht sagen, in welchem Bereich sie es sich verdienen. Aber das ist Tatsache und wir sollten Maßnahmen setzen.

Ich habe eigentlich gestern erwartet, daß solche Maßnahmen gesetzt werden.

Zur Verkehrsproblematik noch - es ist gestern vorgeschlagen worden und ich würde dem sehr beipflichten, daß wir einen eigenen Verkehrsausschuß zum

Thema Steyrdorf machen. Wenn die Fraktions-Obmänner und die Teilnehmer am Verkehrsausschuß einverstanden sind, daß wir ausnahmsweise einen Sonderverkehrs-Ausschuß machen, ohne Tagesordnungspunkte detailliert aufgezählt, sondern nur mit einem Tagesordnungspunkt Steyrdorf. Damit wir dort alle Möglichkeiten haben, zu entscheiden. Danke schön.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke sehr. Wer wünscht von der ÖVP-Fraktion das Wort dazu? Bitte, Hr. Koll. Schloßgangl.

STADTRAT ING. OTHMAR SCHLOSSGANGL:

Ich habe eigentlich mit etwas Enttäuschung zur Kenntnis genommen, daß jetzt das Problem Steyrdorf so stark verpolitisiert wird. Uns allen ist bewußt, daß es in Steyrdorf seit längerer Zeit nicht gut geht, und daß auch die Einführung der Fußgängerzone nicht den gewünschten Erfolg gebracht hat. Es hat Stadtteilgespräche gegeben, es hat Zusagen gegeben, daß man nach 6 Monaten Beobachtungszeitraum die Lage überprüfen bzw. überdenken wird und unter Umständen Veränderungen vornimmt. Bisher ist nichts geschehen! Und ich muß schon sagen, lieber Herr Verkehrsreferent, Du drückst

Dich hier vor einer Entscheidung - oder hast Dich gedrückt.

Die Wirtschaft fordert vehement eine Öffnung der beiden Straßenzüge - äußere Sierninger Straße bis zur Frauengasse stadteinwärts und Mittlere Gasse stadtauswärts; zeitlich beschränkt, mit Geschwindigkeitsbeschränkungen versehen, eventuell, wenn es wirklich notwendig ist, mit baulichen Maßnahmen, daß es zu keiner Raserei kommt. Aber so, wie jetzt die Situation in Steyrdorf ist, sind die Geschäftsleute zum Sterben verurteilt. Hier glaube ich, muß man auch als Politiker und als zuständiger Referent bereit sein, Verantwortung zu tragen und eine Entscheidung zu treffen. Wenn man immer nur sagt, jetzt sind alle gleichmäßig unzufrieden; ja nichts anrühren und verändern, denn, wie man es macht, wird man den einen oder anderen beleidigen oder zur Aufruhr aufwecken - es schreien auf jeden Fall irgendwelche Gruppen - das ist meiner Meinung nach zu wenig!

Alle Wirtschaftstreibenden waren so fair, das 6 Monate hinzunehmen, obwohl sie schwere Einbußen und schwere Beeinträchtigungen erlitten haben. In nächster Zeit wird die Baustelle Taborland mit der Erweiterung beginnen: das wird sicherlich auch oben in der Verbindungsstraße und zur Kreuzung Rooseveltstraße Verkehrsbe-

schränkungen bewirken. Daher wird es unbedingt notwendig sein, eine Möglichkeit zu schaffen, daß Besucher und Kunden nach Steyrdorf zum Wieserfeldplatz kommen können und auch wieder abfahren können.

Bezüglich der städtischen Förderungen. Wir haben vor Jahren ein Modell vorgestellt, wie es - Koll. Holub war eigentlich der Initiator - in der Stadt Krems durchgeführt wurde. "Revitalisierung einer historischen Altstadt" - wir haben den zuständigen Professor eingeladen, es war eine sehr interessante Diskussionsrunde. Nur war man nie bereit, auch nicht von der Stadt, hier effektiv Mittel einzusetzen und vorzusehen, um das durchzuführen. Wir haben nie gesagt, die Fassaden gehören erneuert. Wir haben gesagt, es müssen die Häuser und Wohnungen wirklich revitalisiert und ausgebaut werden. Sie müssen einen verstärkten Zuschuß bekommen, weil sich das dort viele Leute nicht leisten können.

Nun ist man anscheinend langsam so weit, dem näherzutreten und ich würde das sehr begrüßen.

Nun zum Wirtschaftskonzept, das ja von der Kammer bzw. vom WIFI gemeinsam mit den Betroffenen in Auftrag gegeben wird - die Vorbereitungsarbeiten sind noch immer im Laufen, weil der zuständige Wirtschaftsberater leider Gottes sehr überlastet ist, aber ich glaube,

nächste Woche stehen der Kostenvoranschlag und die einzelnen Etappen, wie das ganze vor sich gehen soll.

Bezüglich dieses Wirtschaftskonzeptes haben wir seitens der Kammer initiiert und wir stehen auch nicht an, beim nächsten Verkehrsausschuß dessen ungeachtet, es gibt nämlich sehr viele unterstützende Unterschriften aus dieser Wirtschaftsbevölkerung des Steyrdorfs, den Antrag auf die Öffnung der beiden Straßenzüge zu stellen.

Jetzt sieht es so aus und es klingt auch so, als ob uns oder manchen - den Freiheitlichen - erst heute bewußt geworden wäre, daß man dort revitalisieren und den Leuten helfen muß. Wir haben das schon lange gefordert und wir sind auch zur Tat geschritten.

Bezüglich der Bevölkerung und der Ausländer, darüber haben wir ja letztes Mal im StS diskutiert, sind wir sehr wohl für Flüchtlinge nach der Genfer Konvention, daß man ihnen hilft, daß man ihnen Unterkunft gewährt, daß man sie unterstützt. Wir haben aber kein Verständnis für Illegalität! Damals haben wir im StS vorgeschlagen, daß die Fremdenpolizei hier kontrollieren soll und alle, die illegal bei uns sind und keine Aufenthaltserlaubnis bzw. keinen Sichtvermerk haben, müßten dann entweder ins Lager

Traiskirchen oder u. U. sogar zurück abgeschoben werden.

Das ist eine klare Linie - Flüchtlinge nach der Genfer Konvention, die ordnungsgemäß hereingekommen sind, bin ich jederzeit bereit zu betreuen. Aber natürlich machen sich die Leute draußen das sehr leicht und sagen, die alten Häuser können wir jetzt um teures Geld vermieten. Wenn wir daran gehen, diese Bausubstanz zu verbessern und auch Einfluß nehmen auf die Mieter, die dort einziehen werden, dann muß es uns sicherlich gelingen, auch in diesem Bereich wieder Ordnung zu schaffen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Danke. Von der GAL ist nun Frau Kollegin Scheucher am Wort.

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ich glaube, daß in bezug auf die Ausländersituation im Augenblick zwei Komponenten zusammenkommen. Daß es nämlich auf der einen Seite möglich ist, daß sich wirklich eine ganze Reihe mehr Ausländer in Steyrdorf aufhalten, denn wir alle kennen die Situation in unserem südlichen Nachbarland - das ist ja bereits angesprochen worden. Und die dort lebenden Ausländer nehmen natürlich ihre Verwandten und Freunde im Augenblick, in dieser Situation bei sich auf. Darum ist es durchaus

möglich, daß mehr Ausländer dort sind. Ich glaube, wir brauchen uns hier nicht über die Flüchtlings-Situation unterhalten. Ich würde es in diesem Zusammenhang sehr begrüßen, wenn die Stadt Steyr mehr als 35 oder - wie ich jetzt gehört habe, sind es bereits - 50 Flüchtlinge aufnehmen würde. Ich habe gehört, daß die Stadt Freistadt spontan 120 aufnimmt. Steyr hätte, so glaube ich, etwas größere Kapazitäten. Das ist ja keine Dauerlösung, diese Leute wollen doch gar nicht hierbleiben. Keiner braucht Angst haben, daß die Fremden vermehrt werden. Die Leute werden bedroht; jeder weiß das, man braucht nur die Nachrichten aufdrehen. Das ist die eine Seite. Die zweite Seite sind die Leute, die dort in Steyrdorf leben. Jene, die offensichtlich Anlaß geben zur Besorgnis, zur Beunruhigung, zur Unattraktivität dieses Stadtteiles u. ä. Ich möchte dazu aber schon sagen, daß es großteils Österreicher sind, die die Häuser, die Wohnungen, die sie an einen Österreicher in dem Zustand nicht vermieten könnten, und wenn, dann wesentlich billiger, zu sündteuren Preisen an die Ausländer vermieten. Außerdem stopfen sie in jedes "Loch" irgendjemanden hinein. Dann beklagen sie sich aber, daß zu viele Ausländer hier sind. Das muß auch einmal gesagt werden!

Das sind wirklich keine menschenwürdigen Bedingungen!

Beifallskundgebung verschiedener Mandatare

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

So kann man mit Menschen nicht umgehen und dagegen wehren wir uns einfach. Wir fordern, daß alle Menschen menschengerecht behandelt werden und dabei muß ich wahrscheinlich nicht lange um Ihre Unterstützung bitten. Da werden Sie sicher meiner Meinung sein.

Das zweite in dieser Situation sind die Sozialhilfeempfänger, die schon angesprochen worden sind. Sie fallen dort vielleicht genauso unliebsam auf und geben offensichtlich Anlaß zu Belästigungen. Ich weiß nicht, sind es so viele, daß es wirklich für den Stadtteil, für die Attraktivität des Stadtteiles so sehr ins Gewicht fällt? Ich weiß es nicht, aber es ist durchaus möglich.

Ich glaube, daß diese Frage nicht von dieser Seite betrachtet werden darf und man sagen darf: Da sind so viele Ausländer, daß wir nicht mehr darin wohnen können. Man muß sich irgendetwas überlegen, das Ganze wieder lebenswerter zu machen, daß alle dort ordentlich und menschenwürdig leben können. Noch etwas möchte ich sagen. Ich höre im Wohnungsausschuß - da wird mir der Herr Stadtrat

recht geben - immer wieder die Antwort, wenn ich irgendwo für eine ausländische Familie eintrete, die schon sehr lange eine Wohnung sucht: Was glauben Sie, was da die Nachbarn sagen? D. h., in einem anderen Stadtteil können wir Ausländer nicht ansiedeln, weil sich die Nachbarn aufregen. Also wo siedeln wir sie an? Wir geben ihnen eine Wohnung in Steyrdorf und haben damit wieder dieses Ghetto. Wir müssen uns vielleicht wirklich einmal überlegen, daß wir das ein bißchen streuen können. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Danke. Darf ich noch ein paar ergänzende Mitteilungen machen, die in diesem Zusammenhang sehr interessant sind.

Wie sich nämlich die Ausländer auf die Stadtteile verteilen. Wir haben eine Untersuchung machen lassen. Vorliegen hatten wir das auch nicht, aber im Zusammenhang mit dem letzten Gespräch hat sich das ergeben.

Ich möchte mitteilen, daß in der Inneren Stadt 202 gemeldet sind; in Steyrdorf 926. Das ist ein Prozentsatz von 26,4 %, gemessen an der einheimischen Bevölkerung.

ZWISCHENRUF:

Nein, gemessen an den Gesamtausländern in Steyr!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Ja, das ist richtig!

Wehrgraben 193; Alter Tabor 134; Resthof 265; Ennsdorf 310; Fischhub 43; Waldrandsiedlung 20; Ennsleite 292; Neuschönau 56; Pyrach 86; Christkindl 88; Gründberg 100; Gleink 60; Winkling 44; Münichholz 198; Hinterberg 327; Schlüsselhof 66; Stein 102.

STADTRAT ROMAN EICHHÜBL:

Wieviele sind das insgesamt?

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEIMAYR:

Das sind 3.512. Diese Zahlen verändern sich schon sehr rasch. Es scheint also, daß die Dunkelziffer, die auch die Polizei nicht genau einschätzen kann, nicht so groß sein kann, weil sich die Leute, wenn sie zu uns kommen, schon in verhältnismäßig kurzer Zeit anmelden. Ich habe vor drei Tagen die Meldung erhalten, daß es 3.333 sind. Die letzte Meldung von heute ist 3.512. Das heißt für mich, daß sich die Leute, die herkommen, auch anmelden. Wenn das so ist, dann ist die Dunkelziffer eher gering. Auch von der Polizei wird das dermaßen bewertet. Feststellen könnte man sie nur, wenn eine 100-%-Kontrolle gemacht werden würde. Das sind natürlich Dinge, die nur mit den Methoden

eines Polizeistaates möglich sind. Das muß uns klar sein. Ich meine also schon, daß wir einen etwas besseren Überblick haben. Die Fraktionen haben sich zu diesem Thema geäußert. Es ist offensichtlich schon ein gemeinsames Anliegen, hier weitere Schritte zu setzen und als Stadt so weit als möglich Einfluß zu nehmen, damit wir mit diesem Stadtteil eine Entwicklung zum Positiven hin erreichen können. Vielleicht ist das als erstes Resümee zu sehen. Damit kommen wir zu einer weiteren Runde. Zu Wort ist Koll. Götz von der FPÖ gemeldet. Bitte sehr.

GEMEINDERAT HANS DIETER GÖTZ:
Meine Damen und Herren, anläßlich der fortgeschrittenen Stunde möchte ich mich ganz kurz halten. Aber es ist ein Thema, das uns doch alle betrifft und den meisten von uns schon "unter die Haut geht". Wir hatten dieses Thema schon zu Beginn, jetzt am Ende wurde auch darüber gesprochen - eigentlich ein Pech, daß schon alles gesagt wurde, worauf ich hinaus wollte. Ich bin über den ganzen Ablauf, wie man das Flüchtlingsthema bei uns in Steyr behandelt, eigentlich ein bißchen enttäuscht. Scheinbar haben hier so manche Leute, die das Sagen haben, die Meinung vertreten oder - besser gesagt - geglaubt, wir leben auf einer Insel der

Glücklichen und werden nie in diese Lage kommen - obwohl rundherum die Quartiere "überquellen" - und Flüchtlinge beherbergen müssen.

Laut Amtsbericht wenigstens, wissen wir es bereits seit 9. 6., daß wir in Steyr zumindestens eine Anzahl von 35 Personen aufzunehmen haben. Am 12. 6. ist das dann weitergegangen - auch zum Roten Kreuz - und weitergemeldet worden, daß sie sich um die Ausrichtung, um die Organisation dieses sog. Flüchtlingslagers kümmern sollen, die man jetzt in einem Raum mehr oder weniger auf eine "Pfuschart" untergebracht hat. Wir hätten sicherlich für die Unterbringung der Flüchtlinge bessere Quartiere finden können, die uns mit Sicherheit auch nicht mehr Geld gekostet hätten, aber für die Flüchtlinge mehr gebracht hätten - beispielsweise vom hygienischen Standpunkt her. Ich erwähne nur ganz kurz die Mehrzweckhalle Münchenholz, das ehemalige Hotel, also die Telefunken, die Turnhalle auf dem Tabor oder meinetwegen sogar die Sporthalle auf dem Tabor. Dort hätte man nämlich von den ganzen Hygieneanlagen usw. alles da. In den Sporthallen hätten wir die ganzen Waschelegenheiten, die in einem ordnungsgemäßen Zustand sind. Jetzt stopfen wir in das Haus da draußen einen Haufen Geld und

die Flüchtlinge bis auf den letzten hinein.

Ich muß sagen, das ist ein Zustand, der auch nicht unbedingt für den Flüchtling ideal ist.

Seit 12. 6. wissen wir also offiziell, daß wir Flüchtlinge bekommen sollen. Dann ist einmal das Geld genehmigt worden - ich glaube, am 17. war der StS. Und dann kommt eine Aktion, nämlich daß hin- und hergestritten wird, wer das jetzt bezahlen soll. Entweder die Gemeinde Steyr oder das Land. Da streitet man jetzt hin und her, obwohl man sich darüber klar hätte sein müssen, daß die Flüchtlinge kommen. Da gibt es keine Diskussion, denn überall anders waren wir bereits "voll".

Letztendlich war es dann so weit, daß man Ende der 26. Woche gesagt hat, ok, jetzt kommen die Flüchtlinge, weil wir die Zuteilung bekommen haben. Dann hat man in der 27. Woche schnell die Aufträge vergeben, sodaß dort draußen das Ganze in einer Art und Weise gemacht worden ist, daß man sagen muß, es ist schändlich! Ich glaube, ich gehe nicht fehl, daß für die baulichen Sachen Herr Tatzreiter der zuständige Mann ist und für die anderen Sachen, was das Soziale anbelangt, die Frau StR Ehrenhuber.

Meinen Informationen nach - ich weiß nicht, ob sie stimmen und ich möchte auch nicht behaupten,

daß es unbedingt stimmt, aber meine Berichte waren so - waren beide Herrschaften bis jetzt noch nicht draußen und haben sich das Objekt angesehen.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:
Doch, ich habe es mir angesehen!

GEMEINDERAT HANS DIETER GÖTZ:
Sie waren schon draußen, Herr Tatzreiter? Entschuldigung. Aber Frau Ehrenhuber war sicherlich noch nicht draußen, ich glaube, das stimmt.

Es wäre jedenfalls notwendig, daß sich der zuständige Referent informiert und sich das ansieht, noch bevor man die Leute hineinläßt.

Das war es eigentlich, was ich zu diesem Thema sagen wollte. Ich will es nicht ganz in die Länge ziehen, aber es ist schon in gewisser Weise traurig, daß man irgendetwas schnell schnell macht und dann einer Organisation die ganze Arbeit überläßt, die das noch dazu auf freiwilliger Basis macht. Das sind die "armen Schweine", die in den Dreck hineingehußt werden, die daraus etwas machen und für die Stadt etwas tun sollen. Danke.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITHEMAYR:

Seitens der SPÖ-Fraktion hat sich Koll. Tatzreiter zu Wort gemeldet.

STADTRAT LEOPOLD TATZREITER:

Meine Damen und Herren des Gemeinderates, ich werde mich ganz kurz halten. Es ist darum gegangen, daß wir seitens des Landes OÖ. einen Auftrag erhalten haben, im Zusammenhang der Flüchtlinge für Steyr auf jeden Fall 35 aufzunehmen. Das ist eine fixe Zahl gewesen und nichts anderes. Wir hätten gemeint, um nicht nur vorübergehend, sondern zumindest für einen gewissen Zeitraum - wir wissen ja nicht, wie lange es dauern wird - etwas zu adaptieren, das für 35 Personen möglich ist. Aus diesem Grund haben wir auf die Liegenschaft zurückgegriffen. Ich kenne diese Liegenschaft, lange Zeit waren dort Büros u. a. m. drinnen und in diesem Zusammenhang war es auch möglich, mit eher kleinerem Aufwand - natürlich sind es 114.000 Schilling - eine Adaptierung durchzuführen, die mindestens für ein Jahr hält. Ich grenze das einmal so ein. Nicht irgendeine Sporthalle oder sonst etwas, denn dort, in diesem Haus können wir für ein Jahr, wenn nötig auch länger, diese Menschen unterbringen. So muß man das sehen.

Außerdem habe ich mir das sehr wohl angesehen, denn als zuständiger Referent ist mir das eine Verpflichtung, daß ich mir zumindest den Zustand dieses Gebäudes dort ansehe. Damals haben wir ja vom Aussiedeln gesprochen, weil wir es weg-

reißen wollten, um Wohnbau zu tätigen. In dieser leidigen Situation der Flüchtlinge müssen wir jedoch auf den Wohnbau dort draußen verzichten und diese Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Natürlich muß etwas verbessert werden, weil in letzter Zeit nichts mehr gemacht wurde; das stimmt. Es hat aber auch niemand daran gedacht, daß wir das für solche Zwecke noch einmal brauchen können. Nur jetzt ist es notwendig, um diese 35 Personen unterzubringen - noch mit dem Vermerk, daß ich durchsickern gehört habe, daß es nur eine Übung mit Echtheitscharakter war für den Fall, daß etwas passiert. So ungefähr sieht die Situation aus.

Wobei ich sagen möchte, daß es auch zweckmäßig wäre, wenn wir vom Land in dieser Frage verständigt oder angeschrieben werden, daß es zumindest stimmt, was man erfährt.

Ich möchte es jetzt noch einmal wiederholen. Es ist also möglich, auf längere Zeit - oder mittelfristig sozusagen - diese 35 oder 40 Flüchtlinge unterzubringen. Daher dieser nicht sehr große Einsatz von Mitteln.

GEMEINDERAT HANS DIETER GÖTZ:
Es werden mit Sicherheit mehr werden. das ist nur der Anfang!

BÜRGERMEISTER HERMANN LEI-
THENMAYR:

Danke sehr. Für die ÖVP-Fraktion? Bitte, Koll. StR Holub.

STADTRAT KARL HOLUB:

Meine Damen und Herren, ich war zu dem Zeitpunkt, als diese Entschließung gefaßt wurde, auf Urlaub. Ich könnte es mir also jetzt fürchterlich leicht machen und sagen, das Ganze war in meiner Abwesenheit, es geht mich nichts an! Wenn ich da gewesen wäre, hätte ich mein Wort erhoben. Allerdings hätte ich darauf aufmerksam gemacht, daß wir hier nicht nur Flüchtlinge einsilieren, sondern, daß es im wahrsten Sinne um unendliches Elend geht. Unendliches Elend! Nicht nur die Fotos und die Filmberichterstattung im Fernsehen sind das Bewegende. Ich weiß nicht, ob es Ihnen vom Schicksal auferlegt war, Menschen zu begegnen und mit ihnen zu sprechen, die aus den Gegenden kommen, die so salopp in der Berichterstattung als Bürgerkriegs-Gebiet bezeichnet werden. Das ist ein sehr kurzes Wort für einen verheerenden Zustand.

Stellen Sie sich bitte vor, was in Sarajewo passiert. Eine Stadt mit über 200.000 Einwohnern, seit Monaten abgeschlossen von der Außenwelt. Stellen Sie sich vor, mit welchem Zustand die Leute dort konfrontiert sind und welches Glück dazu gehört, dieser Hölle zu entrinnen. Stellen Sie sich auch vor, Sie

sind Steyrer Stadtbürger - angenommen den Sierningern paßt es nicht mehr, daß wir so aussehen, wie wir aussehen und man setzt uns der Reihe nach in Eisenbahnwaggonen. Diese werden versiegelt und nach Österreich abgeschoben. Sie stehen dann an der Grenze und müssen erkennen, daß wir hier sagen, es geht nicht mehr. Stellen Sie sich einmal diese Situation vor!

Ich weiß nicht, ob Sie die Berichterstattung über den Todesfall im Zug gehört haben, der heute nacht aufgetreten ist. Ich weiß nicht, ob Sie von dem Schicksal erfahren haben, von der Geburt im Zug - wo man die Menschen dann wieder zurückschiebt in eine ungewisse Zukunft. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, wieviele Flüchtlinge über private Initiative schon in Steyr untergebracht wurden. Seien es kirchliche Organisationen, katholische, evangelische u. a. m. Seien es andere Hilfsorganisationen, seien es nur beherzte Menschen, die schon jemanden aufgenommen haben. Alles das hat natürlich zu einem Ansteigen der ausländischen Bewohnerschaft geführt. Diese Leute haben ja auch - ihre Gäste ist wohl ein falsches Wort - jene Personen, die sie aufgenommen haben, polizeilich angemeldet.

Koll. Götz, wenn Sie den Zustand in der Stelzhamerstraße draußen beschrieben haben, dann kann ich

das nicht bestätigen, ob es wirklich so schlecht, oder ob es besser ist. Ich bekenne nämlich, daß ich nicht dort war. Ich weiß, daß man hier Behelfsunterkünfte zur Verfügung stellt; ich weiß, daß Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Ich habe mich persönlich aber nicht überzeugt, wie der Bauzustand ist und wie die Unterbringungsqualität sein kann, weil ich finde, daß es dafür berufene Menschen gibt. Ich wollte mich ganz einfach nicht als "Gschaftlhuber" betätigen, sondern glaube, daß hier Ver-antwortlichkeit herrscht.

Ich hoffe, daß es nicht so schlimm ist, wie Sie es geschildert haben - kann mir allerdings nicht vorstellen, daß man mit einem Mittelaufwand von S 100.000.-- aus der alten Fabrik dort ein halbwegs menschengerechtes Quartier hat machen müssen. Jetzt könnte man es sich leicht machen und sagen, "die Menschen kommen aus Bedingungen, die in jeder Hin-sicht schlechter sind, als das, was wir im elendsten Fall zur Verfügung stellen können". So leicht könnte man es sich schon machen. Aber ich glaube, wir sollten ernsthaft darüber nach-denken, ob wir nicht doch in das eine oder andere Sportgebäude, das jetzt über die Ferien un-benützt steht, tatsächlich Ein-quartierungen vornehmen müs-sen. Ein

schrecklicher Zustand, wenn man sich vorstellt, mit 100 anderen Menschen in einer Turnhalle leben zu müssen - auf einem Feldbett!

Bitte, halten wir uns doch das Schicksal dieser Leute vor Augen. Wir sind fast alle in eine Generation nach dem Krieg hineingeboren. Wir sind fast alle nur von der Schilderung unserer Eltern in Kenntnis gesetzt worden über die unendliche Leidsituation der Flüchtlinge. Aber ich glaube, daß wir auch aus der Schilderung unserer Eltern die Botschaft mitbekommen haben, wie dankbar die Eltern denen waren, die die hilfreiche Hand gereicht haben, und wie wenig Verständnis unsere Eltern dafür gehabt hätten, wenn irgendjemand auf Gottes Erde gesagt hätte, das Boot ist voll.

Es sagt sich so leicht, die Ausländer stören uns. Es sagt sich so leicht, das ist ihr Krieg, das geht uns nichts an. Aber, wenn wir von Solidarität reden, dann darf das bitte nicht dort die Grenze haben, wo wir Solidarität geben müssen. Solidarität zu empfangen, ist komfortabel. Solidarität zu fordern, ist selbstverständlich. Solidarität zu geben, ist menschlich! Und menschlich sein, das bedarf es wohl in dieser Stunde. Vielleicht geben wir auch als Gemeinde Solidarität, indem wir überprüfen, ob wir es nicht doch

menschlicher machen können, und zwar denen, die in der unendlichen Not sind. Dazu bitte ich wirklich ganz inständig.

Applaus

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Frau Kollegin Scheucher hat vorher gesagt, daß sie das Wort nicht mehr wünscht. Stimmt das?

GEMEINDERAT EVA SCHEUCHER:

Ich kann mich dem nur anschließen und brauche nichts weiter zu sagen.

BÜRGERMEISTER HERMANN LEITENMAYR:

Es ist hier eigentlich ein interessantes Spektrum vorhanden zu diesem Themenbereich. Ich habe die Gelegenheit, die Dinge von rechts und von links zu hören. Wie sich zeigt, ist es nämlich gar nicht so einfach. Wir haben gehört und werden auch ständig - gerade von der "rechten Ecke" des Hauses - damit konfrontiert, daß wir gegen die Entwicklung in Steyrdorf etwas oder mehr unternehmen sollen. Auch die letzte Aussprache mit der Polizeidirektion ist sozusagen unter diesem Stern gestanden. Man hat da eine Reihe von Vorstellungen geäußert, was ich tun soll. Ich habe dann gebeten, die Vorstellungen näher zu konkretisieren und diese sind

bis zum Einsatz des Finanzamtes gegangen usw. Das möchte ich in aller Deutlichkeit sagen.

Andererseits gibt es aber diese Bestrebungen aus der "linken Seite", mehr Flüchtlinge aufzunehmen, mehr Fremde und Ausländer aufzunehmen! Ich habe am Beginn der heutigen Sitzung gesagt - ich habe diese Aktion auch begrüßt und unterstützt -, daß eine Initiativ-Gruppe bei mir war; auch Leute von Amnesty International, von der Caritas und Privatpersonen sind bemüht, hier zu helfen. Diese Menschen verstehen sich wirklich nicht als eine Organisation oder Initiative, die hier Einbürgerungen von Ausländern vornehmen wollen, sondern helfen zum Überleben. Unter dem Aspekt haben sie dieses Problem sehr plausibel erläutert - ich kann mich hier bedingungslos anschließen.

Sie haben gesagt, daß diese Leute nicht hierbleiben sollen, sondern, daß wir sie unterstützen, solange die katastrophale Situation mit dem Krieg herrscht. Ich bin dieser Auffassung. Die Oö. LR hat uns gebeten, ganz konkret bitte sehr, 35 bosnische Flüchtlinge aufzunehmen. Wir haben uns natürlich bereit erklärt, das zu tun. Wir hätten vielleicht die Möglichkeit gehabt, die Leute in irgendeinem Turnsaal oder in irgendeiner Mehrzweckhalle unterzubringen. Dazu möchte ich

jedoch bemerken, daß diese Hallen natürlich durch Veranstaltungen usw. belegt bzw. ausgebucht sind. Wir haben uns dann überlegt, wo eine Unterbringung stattfinden könnte, die am ehesten einer Wohnsituation entspricht - so, wie wir uns das selbst wünschen würden. Wir haben unsere Liegenschaftsverwaltung angewiesen, nachzusehen, wo ein geeignetes Objekt sein würde. Es wurde uns mitgeteilt, daß dieses Objekt mit geringfügigen Mitteln - etwa 100.000 Schilling, die der StS mittlerweile beschlossen hat - so zu adaptieren wäre, daß am ehesten eine wohngerechte Unterbringung für 35 Flüchtlinge stattfinden könnte. Das war unsere Überlegung.

Es hat sich die Gelegenheit ergeben, daß unmittelbar zu diesem Zeitpunkt die Hauptbezirksversammlung des Roten Kreuzes stattfand und wir haben mitgeteilt, daß dieses Problem auf uns zukommt. Uns wurde auch von der Oö. LR empfohlen, diese Angelegenheit nach Möglichkeit mit und über das Rote Kreuz abzuwickeln. Wir haben diesen Wunsch herangetragen und das Rote Kreuz hat sich in dieser Bezirksversammlung spontan bereit erklärt, hier zu helfen und die Betreuung zu übernehmen. Wir waren sehr dankbar dafür! Das Finanzielle übernehmen wir und das Rote Kreuz macht die

Betreuung. Ich bin schon ein wenig erstaunt, daß das jetzt in dieser Weise diskutiert wird. Dort in dieser Sitzung - ich bin zwar etwas später gekommen, aber es wurde mir vom Vorsitzenden, Altbürgermeister Schwarz, berichtet - war es offensichtlich ein Diskussionspunkt und es war selbstverständlich, daß das Rote Kreuz diese Aufgabe übernehmen wird. Ich habe mich auch darüber gefreut und sehe eigentlich schon ein, daß hier eine Leistung des Roten Kreuzes mehr gemacht wird. Wir bemühen uns, das mit den Möglichkeiten, die wir haben, zu unterstützen. Wir sollten nicht die Art der Hilfe kritisieren. Das halte ich für keinen guten Weg, daß wir anstatt das zu unterstützen und zu helfen, jetzt sagen, die Hilfe hätte so oder anders sein sollen. Wir haben uns dazu entschlossen und die Bereitschaft ist dort angekündigt worden. Es wurde uns auch von der LR gesagt, wir sollten noch zuwarten, weil momentan der Bedarf nicht gegeben ist. Ich glaube, es gibt 400 Flüchtlinge in OÖ, die in solchen Quartieren untergebracht sind. Auf diese Möglichkeiten in Steyr werden sie jedoch erst später zurückgreifen.

Man hat in den Zeitungen gelesen, daß unsere Hilfsaktion dilettantisch sei. Ich finde es nicht gut, wenn wir uns entschließen,

hier zu helfen, daß man sagt, es ist dilettantisch und kritisiert es. Ich bin also wirklich der Auffassung, wir sollten uns eher darauf konzentrieren, daß wir die Hilfe möglichst gut gestalten und - wenn es notwendig ist - eher ein paar mehr aufnehmen. Wir haben hier ein bißchen zugewartet; das hängt auch damit zusammen, weil man behauptet hat, daß wir Vergeudung üben, weil es sinnlos und hinausgeworfen ist. Wenn wir das aber in einen Turnsaal verlegen und die Leute hätten dort ein paar Monate leben müssen, dann meine ich, daß es auch nicht optimal ist. Denn, man muß auch bedenken, daß wir in diesen Turnsälen Arbeiten durchführen und, daß die Schule wieder beginnt. Wir haben eben die Möglichkeit gewählt, wo die Leute ein wenig länger bleiben können. Uns wurde auch von dieser Organisation gesagt, daß hier das Problem besteht, daß viele dieser Flüchtlinge in nicht winterfesten Quartieren untergebracht sind. Sollten diese Auseinandersetzungen vielleicht länger dauern - wir hoffen es ja nicht, aber es kann sein -, dann werden wir froh sein, daß wir Quartiere haben. Wir werden uns überlegen müssen, wie wir noch zusätzliche bekommen und sie so herrichten, daß die Leute so lange bleiben können, als sie in ihrer Heimat gefährdet sind. Dann wollen wir hoffen, daß wir

sie mit dem Nötigsten ausgestattet wieder zurück schicken können. So stelle ich mir wirksame, tätige Hilfe vor. Ich habe auch die Bevölkerung aufgerufen, hier mitzuhelfen und wir haben bisher auch 300.000 S im StS freigemacht für die Hilfe in unserem südöstlichen Nachbarland.

Ich glaube, so sollten wir die Dinge sehen und wir sollten nicht anfangen zu lizitieren, wie die Hilfe beschaffen sein könnte. Wir sollten auf diesem Gebiet das Beste geben, was wir geben können und meines Erachtens haben wir nicht das letzte Mal über das Thema gesprochen.

Damit ist auch diese Runde beendet und ich darf fragen, ob die ÖVP ein neues Thema anzusprechen wünscht. Nicht der Fall. Wünscht die GAL ein Thema anzusprechen? Nein, auch nicht der Fall.

Meine Damen und Herren, damit ist auch die Aktuelle Stunde beendet. Ich danke Ihnen, daß Sie die lange Zeit doch ausgeharrt haben. Die Sitzung ist geschlossen.

ENDE DER SITZUNG: 22.37 UHR

DER VORSITZENDE:

Bürgermeister Hermann Leithenmayr e. h.

DIE PROTOKOLLFÜHRER:

OMR Mag. Augustin Zineder e. h.

Belinda Kastlunger e. h.

DIE PROTOKOLLPRÜFER:

Franz Rohrauer e. h.

Hans Payrleithner e. h.

THE UNIVERSITY OF

ST. ANDREW'S

THE UNIVERSITY OF

ST. ANDREW'S

ST. ANDREW'S

THE UNIVERSITY OF

ST. ANDREW'S

ST. ANDREW'S